



BOURDIEU IN DER ALTERSFORSCHUNG: SZIENTOMETRISCHE UNTERSUCHUNGEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades

Dr. rer. soc. oec.

Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Angefertigt am:

Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie

Betreuung:

a.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Fröhlich

a.Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth

Eingereicht von:

Mag. Caroline Priller

Linz, im Jänner 2012

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Dissertation selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht verwendet und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen deutlich als solche kenntlich gemacht habe.

Linz, im Jänner 2012

.....

Mag. Caroline Priller

DANKSAGUNG

Sehr herzlich bedanke ich mich bei Herrn a.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Fröhlich und Herrn a.Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth, die durch ihre Betreuung und konstruktive Kritik zum Gelingen dieser Dissertation beigetragen haben.

Darüber hinaus danke ich der Johannes Kepler Universität für die Zuerkennung des Förderungsstipendiums und mehrerer Forschungsstipendien, sowie Frau Mag. Nina Kirschenmann, Stabsabteilung für Frauenförderung an der Johannes Kepler Universität Linz, die sich für Informationen über Förderungen und Stipendien eingesetzt hat.

Außerdem gilt mein Dank Herrn Dipl.-Ing. Günther Androsch von der Hauptbibliothek der Johannes Kepler Universität Linz, Abteilung Neue Medien, der den technischen Zugang zu den in der vorliegenden Arbeit eingesetzten Datenbanken ermöglicht hat, sowie Frau Monika Zimmer und Herrn Dr. Helmut M. Artus von GESIS, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Bonn, die für Programmierauskünfte in STN und Auskünfte bezüglich der Datenbanken SOFIS und SOLIS zur Verfügung gestanden sind.

Frau Univ.-Prof. Dr. Sabiene Autsch von der Universität Paderborn, Institut für Kunst, Musik und Textil, danke ich für weiterführende Informationen zu ihren Forschungsprojekten, in denen die Konzepte Pierre Bourdieus eingearbeitet sind.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	I
TABELLENVERZEICHNIS	VII
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	IX
ZUSAMMENFASSUNG	1
1 EINLEITUNG	6
2 BOURDIEUS KONZEPTE.....	10
2.1 Einleitung.....	10
2.2 Habitus	11
2.2.1 <i>Hexis und Habitus</i>	13
2.2.2 <i>Gesellschaftsschichten und Habitus</i>	14
2.2.3 <i>Geschlechter, Gesellschaftsschichten und Habitus</i>	22
2.2.4 <i>Aufsteiger und Habitus</i>	24
2.3 Kapital.....	28
2.3.1 <i>Ökonomisches Kapital</i>	29
2.3.2 <i>Kulturelles Kapital</i>	29
2.3.3 <i>Soziales Kapital</i>	31
2.3.4 <i>Symbolisches Kapital</i>	31
2.3.5 <i>Kapitalkonvertierungen</i>	38
2.4 Feld	39

2.5 Formeln und Gleichungen Pierre Bourdieus	41
2.6 Kritik an den Konzepten Pierre Bourdieus	43
2.7 Zusammenfassung	47
3 ÄLTERE MENSCHEN	50
3.1 Einleitung.....	50
3.2 Bevölkerungsentwicklung	50
3.3 Alterseinteilung.....	54
3.4 Begriffe für ältere Menschen	55
3.5 Euphemismen für ältere Menschen.....	57
3.6 Ältere Menschen im historischen Kontext.....	59
3.7 Produktivität und ältere Menschen	64
3.7.1 Ältere Menschen in der Wirtschaft.....	64
3.7.2 Ältere Menschen in der Wissenschaft	65
3.7.3 Ältere Menschen in der Kunst	68
3.7.4 Erfindungen im Alter.....	69
3.7.5 Altersbedingte Rückgänge.....	71
3.8 Zusammenfassung	73
4 BOURDIEUS KONZEPTE UND ÄLTERE MENSCHEN.....	76
4.1 Einleitung.....	76
4.2 Bourdieus Alterseinteilung	77

4.2.1 Soziales Alter.....	77
4.2.2 Biologisches Alter	79
4.3 Habitus und ältere Menschen.....	84
4.4 Kapitalsorten und ältere Menschen.....	91
4.4.1 Ökonomisches Kapital und ältere Menschen.....	92
4.4.2 Kulturelles Kapital und ältere Menschen	92
4.4.3 Soziales Kapital und ältere Menschen	93
4.4.4 Symbolisches Kapital und ältere Menschen.....	98
4.5 Alterspezifische Felder.....	99
4.5.1 Altenfreundliche Felder	99
4.5.2 Altenfeindliche Felder.....	102
4.6 Zusammenfassung	104
5 BOURDIEUS KONZEPTE UND ÄLTERE MENSCHEN IN SOFIS	106
5.1 Einleitung.....	106
5.2 Aktuelle Bourdieu-orientierte Forschung im deutschsprachigen Raum.....	110
5.2.1 Vorbereitende Maßnahmen zur Datenanalyse Bourdieu-orientierter Projekte... 110	
5.2.2 Grundgesamtheit Bourdieu-orientierter Projekte.....	111
5.2.3 Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte	112
5.2.4 Art der Forschung Bourdieu-orientierter Projekte.....	116
5.2.5 Autoren Bourdieu-orientierter Projekte.....	118

5.2.6 Trends bei Bourdieu-orientierten Projekten	120
5.3 Aktuelle Altersforschung im deutschsprachigen Raum.....	120
5.3.1 Vorbereitende Maßnahmen zur Datenanalyse der Projekte in der Altersforschung.....	121
5.3.2 Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung	122
5.3.3 Altersspezifische Themenbereiche der Projekte	131
5.3.4 Forschungseinrichtungen der Projekte in der Altersforschung.....	133
5.3.5 Art der Forschung der Projekte in der Altersforschung	135
5.3.6 Auftraggeber der Projekte in der Altersforschung	137
5.3.7 Autoren der Projekte in der Altersforschung.....	138
5.3.8 Trends bei Projekten in der Altersforschung	140
5.4 Aktuelle Bourdieu-orientierte Forschung und Altersforschung im deutschsprachigen Raum.....	142
5.5 Kritik an der aktuellen Bourdieu-orientierten Forschung und Altersforschung im deutschsprachigen Raum.....	144
5.6 Zusammenfassung	146
6 BOURDIEUS KONZEPTE UND ÄLTERE MENSCHEN IN SOLIS	151
6.1 Einleitung.....	151
6.2 Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“	153
6.2.1 Vorgangsweise	153
6.2.2 Überblick über Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen.....	156

6.2.3 Beschreibung der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen.....	163
6.3 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“	172
6.3.1 Vorgangsweise	173
6.3.2 Überblick über nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen.....	173
6.3.3 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „biographie, lebenslauf“	177
6.3.4 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“	179
6.3.5 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „geschlecht, geschlechtsrolle“	181
6.4 Vergleich Bourdieu-orientierter mit nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“	183
6.5 Zusammenfassung	188
7 DISKUSSION	192
REFERENZEN.....	205
ANHANG	222
Anhang I Tabelle über mögliche Schlagworte zum Thema „Bourdieu“	222
Anhang II STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „Bourdieu“	224
Anhang III Tabelle über Begriffe zum Thema „ältere Menschen“	232
Anhang IV Einträge im Schlagwortindex Sozialwissenschaften	241

Anhang V STN-Datenbank-Abfrage zum Thema "ältere Menschen"	243
Anhang VI Bereinigte Tabelle zum Thema „Forschungseinrichtungen“ der Projekte in der Altersforschung	247
Anhang VII STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „Auftraggeber“ der Projekte in der Altersforschung	249
Anhang VIII Jährlicher Zuwachs an Projekten in der SOFIS-Datenbank.....	260
Anhang IX STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „Bourdieu und Alter“	261
Anhang X Trefferliste mit 29 Treffern in der Datenbank SOLIS.....	264
Anhang XI Trefferliste mit zwölf Treffern in der Datenbank SOLIS	267

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1. Begriffe für Gesellschaftsschichten.....	15
Tabelle 2. Adjektive zur Beschreibung von Gesellschaftsschichten.....	16
Tabelle 3. Kapitalsorten bei Pierre Bourdieu	28
Tabelle 4. Kulturelles Kapital bei Pierre Bourdieu	29
Tabelle 5. Kapitalsorten in ostdeutschen Unternehmen	36
Tabelle 6. Kapitalsorten und Gesellschaftsschichten	38
Tabelle 7. Geschlechtsspezifische Begriffe für ältere Menschen.....	56
Tabelle 8. Englische Begriffe für ältere Menschen	56
Tabelle 9. Schichtspezifische Begriffe für ältere Menschen	57
Tabelle 10. Bedeutung des Alters über Jahrhunderte	60
Tabelle 11. Habitus im Alter	89
Tabelle 12. Kostenaufstellung für STN-International	108
Tabelle 13. SOFIS-Trefferliste von Schlagworten zum Thema „Bourdieu“.....	111
Tabelle 14. Top 20 der Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte.....	113
Tabelle 15. Art der Forschung Bourdieu-orientierter Projekte nach Häufigkeit.....	116
Tabelle 16. Art der Forschung sämtlicher Projekte nach Häufigkeit	117
Tabelle 17. Top 20 der Autoren Bourdieu-orientierter Projekte	118
Tabelle 18. SOFIS-Trefferliste von Schlagworten zum Thema „ältere Menschen“	122
Tabelle 19. Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „altersgruppe“	124
Tabelle 20. Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „altersspezifische faktoren“	125
Tabelle 21. Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „altersunterschied“	126
Tabelle 22. Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „alter“	126
Tabelle 23. Ausgeschlossene Schlagworte ohne Alterszusammenhang	126

Tabelle 24. Überblick über verknüpfte Suchbegriffe in STN Teil 1	129
Tabelle 25. Überblick über verknüpfte Suchbegriffe in STN Teil 2	129
Tabelle 26. Top 20 der Schlagworte zum Suchbegriff „alt*“ im Schlagwortindex Sozialwissenschaften.....	132
Tabelle 27. Top 20 der Forschungseinrichtungen in der Altersforschung nach Häufigkeit...	134
Tabelle 28. Art der Forschung der Projekte in der Altersforschung nach Häufigkeit.....	136
Tabelle 29. Top 20 der Auftraggeber der Projekte in der Altersforschung	137
Tabelle 30. Top 20 der Autoren der Projekte in der Altersforschung	139
Tabelle 31. Beschreibung des Projekts der Bourdieu-orientierten Forschung und Altersforschung	143
Tabelle 32. Übersicht über Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen (29 Treffer).....	156
Tabelle 33. Übersicht über Bourdieu-orientierte Autoren (12 Treffer).....	161
Tabelle 34. Übersicht über die selektierten Bourdieu-orientierten Autoren	174
Tabelle 35. Häufigkeit der Schlagworte bei Bourdieu-orientierten Projekten	176

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1. Eisbergmodell für Hexis und Habitus.	14
Abbildung 2. Habitusformen der drei Gesellschaftsschichten.	21
Abbildung 3. Klassen und Schichten in Ost- und Westdeutschland im Jahr 2001.	22
Abbildung 4. Geschlechter und Gesellschaftsschichten.	23
Abbildung 5. Aufsteiger und Habitusformen der drei Gesellschaftsschichten.	24
Abbildung 6. Praxis-Formel.	42
Abbildung 7. Lebenserwartung bei der Geburt und 60-jähriger in Österreich.	51
Abbildung 8. Bevölkerungspyramide im Jahr 2008, 2030 und 2050.	52
Abbildung 9. „Die drei Lebensalter und der Tod“ von Hans Baldung Grien um 1510.	61
Abbildung 10. „Der Fischer“ von Otto Pankok um 1930.	62
Abbildung 11. Ältere Menschen in der Wirtschaft.	64
Abbildung 12. Produktivität unverheirateter Wissenschaftler.	67
Abbildung 13. Produktivität verheirateter Wissenschaftler.	68
Abbildung 14. Künstler und Produktivität.	69
Abbildung 15. Entdeckungen der Physik im 19. Jahrhundert.	69
Abbildung 16. Veränderungen des Alters von Erfindern.	70
Abbildung 17. Produktivitätsrückgänge im Alter.	71
Abbildung 18. Alter und Gesellschaftsschichten	84
Abbildung 19. Habitusformen im Alter.	91
Abbildung 20. Online-Zugänge zu den Datenbanken SOFIS und SOLIS	108
Abbildung 21. Trends bei Bourdieu-orientierten Projekten.	120
Abbildung 22. Eingabefelder in SOFIS.	121
Abbildung 23. Trends bei Projekten in der Altersforschung.	141

Abbildung 24. Eingabemaske von SOLIS mit der Verknüpfung der Schlagworte aus den Themenbereichen „Alter“ und „Bourdieu“.	155
Abbildung 25. Eingabemaske von SOLIS mit der Verknüpfung „alter mensch and bourdieu“ in den Schlagworten.	159
Abbildung 26. Eingabemaske von SOLIS mit der Verknüpfung „alter mensch“ in den Schlagworten und „bourdieu“ im Freitext.	161
Abbildung 27. Altersgruppen, Geschlechter und Habitusformen der Gesellschaftsschichten.	197

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Pierre Bourdieus Konzepten und deren Implikationen für ältere Menschen, sowie deren Rezeption in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung und in deutschsprachigen Veröffentlichungen. Die Konzepte von Bourdieu (1987) behandeln im Wesentlichen die drei Formen des Habitus von Oberschicht, Mittelschicht und Unterschicht, die jeweils mit unterschiedlichen Kapitalsorten in unterschiedlich hoher Ausprägung ausgestattet sind. Generell bleibt ein Mensch ein Leben lang in seiner angestammten Gesellschaftsschicht, es gibt aber auch Ausnahmen, nämlich die gesellschaftlichen Aufsteiger, die viele Mühen für den erhofften gesellschaftlichen Aufstieg auf sich nehmen (Bourdieu, 1985; 1987).

Bei der Betrachtung von älteren Menschen ist zwischen unterschiedlichen Arten des Alters zu differenzieren und im historischen Kontext darauf hinzuweisen, dass deren Bedeutung Schwankungen unterliegt, außerdem sind Verluste von kognitiven und körperlichen Fähigkeiten im Alter zu beachten. Ältere Menschen werden nicht gern als „alt“ bezeichnet, sondern ziehen Euphemismen, wie zum Beispiel „Golden Ager“ oder „Generation 50 Plus“, vor. Bei Bourdieu (1987) ist Alter mit Trauerarbeit und Verzicht verbunden, einerseits Trauer über die verpassten Chancen im Laufe eines Lebens und andererseits wird aus einem zuerst zeitlich begrenzten, gewollten Verzicht später ein ungewollter Verzicht, weil man zum Beispiel körperlich nicht mehr in der Lage ist, das Erreichte zu genießen. Ältere Personen, die Innovationen gegenüber offen sind, altern laut Bourdieu (1999) langsamer. Bourdieu führt aus, dass Generationskonflikte nicht Konflikte zwischen unterschiedlich alten Menschen, sondern Konflikte zwischen unterschiedlichen Habitusformen sind (Bourdieu, Boltanski & Maldidier-Pargamin, 1981).

Zwar beschäftigt sich Pierre Bourdieu auch mit dem Alter, trotzdem können seine Konzepte weiter entwickelt werden und auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden. Der Habitus eines Menschen beispielsweise kann sich im Alter verringern, gleich bleiben oder verstärken. Eine Verringerung resultiert aus schwachen kognitiven Fähigkeiten im Alter sowohl bei einem gleichbleibenden als auch bei einem sich verändernden Feld. Der Habitus im Alter bleibt gleich durch starke kognitive Fähigkeiten und ein dynamisches Feld im Alter. Eine Verstärkung des Habitus im Alter ist das Ergebnis von starken kognitiven Fähigkeiten im Alter und einem gleichbleibenden Feld. So wie das Konzept des Habitus mit dem Alter verknüpft werden kann, ist dies auch für das Konzept des Kapitals durchführbar. Manche Kapitalsorten können sich im Alter stark ändern, wie zum Beispiel das ökonomische und soziale Kapital, und manche sind widerstandsfähiger, wie zum Beispiel das kulturelle und symbolische Kapital. Es kann außerdem unterschieden werden zwischen „altenfreundlichen Feldern“ (Fröhlich, 2009b), in denen jene Kapitalsorten hoch im Kurs stehen, über die ältere Menschen verfügen, wie zum Beispiel Politik und Vereinswesen, und „altenfeindlichen Feldern“ (Fröhlich, 2009b), wie zum Beispiel die Sport- und Modebranche. In Pierre Bourdieus Schichtmodell – modifiziert für ältere Menschen – können die Geschlechter, das Alter, sowie gesellschaftliche Aufsteiger und der Kampf um die Vorherrschaft in der Oberschicht berücksichtigt werden. Entwickeln sich die drei Gesellschaftsschichten gleichzeitig gleich stark weiter, ändert sich an ihrem Verhältnis zueinander nichts, es kommt so zu einem Rüstungswettlauf (Fröhlich, 2005b). Verharrt eine Person auf dem gleichen Niveau über einen längeren Zeitraum, so steigt sie – relativ betrachtet – gesellschaftlich ab.

Neben der theoretischen Aufarbeitung des Alters aus der Sicht von Pierre Bourdieu und aus der Sicht anderer Autoren wurden in dieser Arbeit aktuelle Projekte zum Thema „Alter“ und „Bourdieu“ im deutschsprachigen Raum szientometrisch untersucht. Anhand der

Analyse der 1.456 Projekte in der Altersforschung und der 101 Projekte in der Bourdieu-orientierten Forschung in der Projektdatenbank SOFIS (Stand: 4.10.2009) kann festgestellt werden, dass in den letzten zehn Jahren die Begriffe „Habitus“ und „kulturelles Kapital“ immer häufiger verwendet werden, während die Häufigkeit der Begriffe „Bourdieu“ und „Distinktion“ konstant geblieben ist. In der Altersforschung ist zwar generell ab 2004 ein Aufwärtstrend zu erkennen, der Anteil der Altersforschung im sozialwissenschaftlichen Bereich beträgt aber trotzdem nur etwa 3% bei einer Grundgesamtheit aller SOFIS-Projekte von 44.483. Dieser Anteil der Altersforschung von etwa 3% an der Gesamtforschung erscheint wenig im Vergleich zum Anteil älterer Menschen von rund 23% an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2008 in Österreich, der voraussichtlich auf rund 33% bis zum Jahr 2040 in Österreich steigen wird, ähnliche Entwicklungen gelten auch für andere Länder im deutschsprachigen Raum.

Auffällig bei den Bourdieu-orientierten Projekten ist der hohe Anteil an Dissertationen und Habilitationen, die sogenannte „echte“ Forschung ergibt ca. 38%. Der geringe Anteil an Auftragsforschung von ca. 5% liegt möglicherweise daran, dass Pierre Bourdieus Konzepte auf den ersten Blick nur einen theoretischen und keinen praktischen Nutzen versprechen. Bei den Projekten der Altersforschung liegt der Anteil der „echten“ Forschung bei etwa 19%, also deutlich niedriger als bei Bourdieu-orientierten Projekten. Im Gegensatz dazu liegt der Anteil der Auftragsforschung von etwa 28% viel höher als bei Bourdieu-orientierten Projekten, dabei sind als Hauptauftraggeber die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Deutsche Bundesministerien, die Hans-Böckler-Stiftung und die Europäische Kommission zu erwähnen.

Zusätzlich zur Analyse der aktuellen Altersforschung in der Projektdatenbank SOFIS wurden deutschsprachige Veröffentlichungen in der Literaturlatenbank SOLIS

szientometrisch untersucht. In der Datenbank SOLIS werden einerseits Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ und andererseits nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ durch Verknüpfungen selektiert. Im Gegensatz zur Projektdatenbank SOFIS können in der Literaturlatenbank SOLIS (Stand: 7.5.2011) Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen abgefragt werden. Es kann festgestellt werden, dass die Bourdieu-orientierten Autoren Bourdieus Konzepte auch anwenden und sich nicht nur mit einem klingenden Namen schmücken. Außerdem ist auffällig, dass bei den nicht Bourdieu-orientierten Autoren teilweise Bourdieus Konzepte einfließen, ohne Bourdieu direkt zu zitieren, und zwar indem sie Bourdieu-orientierte Autoren zitieren. Durch die Implementierung Bourdieus Konzepte, wie zum Beispiel des Habituskonzeptes oder des Feldkonzeptes, können Probleme in der Altersforschung strukturiert und besser erklärt werden. Außerdem bietet beispielsweise der Hysteresiseffekt eine Erklärung dafür, dass sich ältere Menschen schwerer an neue Umstände anpassen können. Die Altersforschung könnte darüber hinaus als ein Feld im Sinne Bourdieus betrachtet werden, um dadurch die Wirkungsmechanismen und Regelwerke dieses Feldes besser analysieren zu können.

Haben die Konzepte Pierre Bourdieus einen Einfluss auf die Altersforschung? Diese Frage wurde in der vorliegenden Arbeit durch die Ermittlung der Schnittmenge aus Bourdieuspezifischen und altersspezifischen Projekten beziehungsweise Veröffentlichungen mit Hilfe der Datenbanken SOFIS und SOLIS beantwortet. Als Ergebnis bei der SOFIS-Analyse, also der Analyse aktueller Bourdieu-orientierter Projekte zum Thema „Alter“, erfüllt nur ein Projekt diese Kriterien und wurde bereits 1999 abgeschlossen. Aus diesem Grund kann aus Sicht von SOFIS keine Rezeption von Pierre Bourdieus Konzepten in der aktuellen Altersforschung im deutschsprachigen Raum festgestellt werden. Als Ergebnis der SOLIS-Analyse, also der Analyse Bourdieu-orientierter Veröffentlichungen zum Thema „Alter“,

erfüllen zwölf Autoren diese Kriterien. Aufgrund der SOLIS-Literaturdatenbankanalyse kann somit festgestellt werden, dass Bourdieus Konzepte in der Altersforschung rezipiert werden. Der Umfang der Rezeption (ca. 0,003%) im Vergleich zum Gesamtvolumen aller in SOLIS gelisteten Veröffentlichungen (ca. 400.000) ist allerdings sehr gering. Aufgrund der nicht stattfindenden Rezeption Pierre Bourdieus Konzepte in SOFIS und der sehr geringen Rezeption Pierre Bourdieus Konzepte in SOLIS besteht dringender Forschungsbedarf in der Bourdieu-orientierten Altersforschung.

1 EINLEITUNG

Industrieländer der westlichen Welt stehen heutzutage vor einer großen Herausforderung, sie sind gekennzeichnet durch einen starken Anstieg älterer Menschen im Vergleich zu jüngeren, die Bevölkerungspyramide verformt sich immer mehr von einer Pyramide zu einem Pilz (Statistik Austria, 2009a), die Gesellschaft wird älter und älter. Eine breite Basis durch viele Geburten und eine schmale Spitze durch geringe Lebenserwartung kann nicht mehr beobachtet werden, in der heutigen Zeit nehmen die Geburten ab und die Lebenserwartung nimmt zu (Statistik Austria, 2005), auch Zuwanderungen können das Geburtendefizit nicht ausgleichen.

Die Gesellschaft ist aufgerufen, sich diesen Entwicklungen anzupassen beziehungsweise Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Die Altersforschung nimmt sich dieser Probleme an und zeigt bereits erste Lösungen auf. Die Konzepte Pierre Bourdieus könnten der Altersforschung neue Ansätze liefern. Daher soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersucht werden, wie die Konzepte Pierre Bourdieus ihren Beitrag zur Lösung von aktuellen und künftigen Herausforderungen leisten könnten. Somit liegt ein Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit auf den Konzepten Pierre Bourdieus und deren Implikationen für ältere Menschen.

Ein zentrales Konzept vom Soziologen und Philosophen Pierre Bourdieu (1930-2002), der die Gesellschaft schichtspezifisch betrachtet und Verhaltensweisen von Personen auf ihren Herkunftshabitus (Unterschicht-, Mittelschicht- und Oberschichthabitus) zurückführt, ist das „Habituskonzept“. Neben dem Begriff „Habitus“ prägt Bourdieu (1987) auch die Begriffe „Kapital“ und „Feld“. Das „ökonomische“ Kapital, also das den Organisationen beziehungsweise Individuen zur Verfügung stehende Bargeld, Immobilien, Wertanlagen, etc. ist allerdings nur ein Aspekt des Begriffs „Kapital“, Pierre Bourdieu (1987) führt auch weitere

Kapitalsorten, wie das „kulturelle“, „soziale“ und „symbolische“ Kapital ein. Neben dem „Kapital“, verwendet Bourdieu auch den Begriff „Feld“, der ursprünglich in den Naturwissenschaften als Begriff eingesetzt wird, und der von Bourdieu dafür verwendet wird, um gesellschaftliche Mechanismen erklären zu können. Obwohl in den Werken von Pierre Bourdieu wenige altersspezifische Themenbereiche vorhanden sind, lassen sich seine Konzepte auf unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen anwenden. In der vorliegenden Arbeit wird dies angewendet und der Forschungsbereich der Altersforschung durch die „Brille von Bourdieu“ betrachtet beziehungsweise bestimmte Aspekte wie „Habitus“ und „Feld“ auf ältere Menschen angewendet. So werden beispielsweise Begriffe für ältere Menschen schichtspezifisch betrachtet, es wird der Wandlungsfähigkeit des „Habitus“ im Alter nachgegangen, sowie altersspezifische Felder werden dargestellt.

In der vorliegenden Arbeit werden folgende drei Forschungsfragen gestellt:

- (1) Wie können die Konzepte Pierre Bourdieus auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden?
- (2) Wird Pierre Bourdieu in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung rezipiert?
- (3) Wird Pierre Bourdieu in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert?

Um die drei Forschungsfragen beantworten zu können, wird folgender Aufbau der Arbeit gewählt. In dieser Arbeit werden in Kapitel 2 zuerst ausgewählte Konzepte Pierre Bourdieus behandelt. Dabei wird besonders auf Pierre Bourdieus Begriffe „Habitus“,

„Kapital“ und „Feld“ eingegangen, gesondert werden auch „Aufsteiger¹“ und ihre Mühen behandelt.

Es folgt der Themenbereich „ältere Menschen“ in Kapitel 3. Neben den schichtspezifischen Definitionen, Begriffen und Euphemismen für ältere Menschen wird in diesem Kapitel das Alter historisch betrachtet und die Produktivität im Alter behandelt.

Die in den Kapiteln 2 und 3 erarbeiteten Grundlagen zu den Themenbereichen „Bourdieu“ und „Alter“ werden in Kapitel 4 kombiniert. Diese Kombination der beiden Themenbereiche liefert die Grundlage zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage, wie die Konzepte Pierre Bourdieus auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden können. Im Mittelpunkt stehen Bourdieus Habitus- und Feldkonzept und die Kapitalsorten.

Kapitel 5 soll mittels szientometrischer Analyse die zweite Forschungsfrage, ob Pierre Bourdieu in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung rezipiert wird, beantwortet werden. Es wird mittels Datenbankanalysen in der Projektdatenbank SOFIS zuerst die Grundgesamtheit der Bourdieu-spezifischen Projekte und dann die Grundgesamtheit der altersspezifischen Projekte ermittelt und anschließend werden statistische Analysen in SOFIS über den Host STN durchgeführt. In Bezug auf aktuelle Bourdieu-spezifische Projekte werden folgende Fragen beantwortet: Welche Forschungseinrichtungen beschäftigen sich mit Bourdieu-spezifischen Themen, welche Forschungsarten werden bei Bourdieu-spezifischen Themen angewendet, welche Autoren publizieren in diesem Bereich und welche Trends sind zu erkennen. Im Mittelpunkt der statistischen Analysen in Bezug auf die Altersforschung stehen folgende Fragen: Welche aktuellen, altersspezifischen Themenbereiche gibt es in der Forschung, welche Top-Forschungseinrichtungen gibt es in der Altersforschung, welche

¹ Zur Verbesserung der Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die weibliche Form von Worten verzichtet. Wenn in dieser Arbeit die männliche Form von Worten aufscheint, dann sind dadurch beide Geschlechter gemeint.

Forschungsarten gibt es in der Altersforschung, welche Top-Autoren publizieren derzeit im Bereich der Altersforschung und welche Trends sind zu erkennen. Im Anschluss daran werden aus der Grundgesamtheit (der Bourdieu-spezifischen Projekte und der altersspezifischen Projekte) jene Projekte ausgewählt, die sich sowohl mit der Thematik „Bourdieu“ als auch mit der Thematik „Alter“ beschäftigen.

Neben der szientometrischen Datenanalyse in der Projektdatenbank SOFIS werden in Kapitel 6 auch die Daten in der Literaturdatenbank SOLIS quantitativ analysiert, um die dritte Forschungsfrage, ob Pierre Bourdieu in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert wird, beantworten zu können. Dabei werden die Inhalte von Bourdieu-orientierten und nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen miteinander verglichen.

In der anschließenden Diskussion in Kapitel 7 werden die für den deutschsprachigen Raum geltenden Ergebnisse aus den Datenbanken SOFIS und SOLIS zusammengefasst, die aus der Literaturrecherche und den Datenbankabfragen gewonnenen Erkenntnisse erörtert. Abschließend wird ein möglicher Forschungsausblick vorgestellt.

2 BOURDIEUS KONZEPTE

2.1 Einleitung

Durch Fleiß, Bildung und Kapital gesellschaftliche Distanzen überwinden zu können, scheint in der heutigen Zeit einfacher zu sein als je zuvor. Doch ist der Durchbruch zu den oberen „Zehntausend“ wirklich so einfach? Pierre Bourdieu (1930-2002) beschäftigt sich in seinen, in den 1960er Jahren durchgeführten Gesellschaftsstudien mit diesem Phänomen und mindert als Resümee die gesellschaftlichen Aufstiegschancen. Bourdieu spricht von der kollektiven Desillusion beziehungsweise von der Bildungsillusion, es reicht nicht aus, beispielsweise allein durch Bildung, einen gesellschaftlichen Aufstieg zu schaffen, es wird eine Kombination von mehreren „Kapitalsorten“, wie Bourdieu sie bezeichnet, benötigt. Pierre Bourdieu gewinnt diese Erkenntnisse durch seine Studien und hat einen Blick für die Nöte von Aufsteigern, da Bourdieu selbst ein sozialer Aufsteiger ist (Fröhlich, 2005a), vielleicht will Pierre Bourdieu aus diesem Grund nicht als Theoretiker bezeichnet werden. Als Sohn eines Postbeamten aus den Pyrenäen in Frankreich, schafft Bourdieu es durch exzellente Leistungen in der Schule (Lycée Louis Barthou in Pau) den Zugang zu einer Pariser Elitehochschule (École Normale Supérieure) und studiert an der philosophischen Fakultät der Universität Sorbonne in Paris (Jurt, 2008). Zu seinen wissenschaftlichen Vorbildern zählen Marx, Weber, Durkheim und Elias (Fröhlich, 2009a)

Das Thema des gesellschaftlichen Aufstiegs ist zwar ein medial wirksames Thema, doch beschäftigt sich Bourdieu auch mit weiteren Themen, die teilweise auch als Grundlage für die Beschreibung von Aufsteigern gesehen werden können. Gemeinsam mit Koautoren setzt Pierre Bourdieu einen Forschungsapparat in Gang, der die französische Gesellschaft mittels Studien zwischen 1963 und 1967 durchleuchtet. Als Ergebnis entsteht neben vielen anderen Büchern sein Hauptwerk „Die feinen Unterschiede“, das zu den Top-Büchern des 20.

Jahrhunderts gehört. Bourdieu prägt in diesem Buch eine „Mésalliance“, (franz. Missheirat), von Begriffen (Fröhlich, 1994), Pierre Bourdieu nimmt Begriffe aus der Philosophie und den Naturwissenschaften, verbindet diese und – obwohl sie scheinbar nicht zusammenpassen – schafft es, mit Hilfe dieser Begriffe Mechanismen der Gesellschaft zu beschreiben. Bourdieu entwickelt so seine eigene „Sprache“ und aus diesem Grund ist es notwendig, seine Begriffe wie „Vokabel“ zu verstehen. Die vier für die vorliegende Arbeit zentralen Begriffe von Pierre Bourdieu sind erstens „Habitus“, (inklusive Oberschicht, Distinktion, Mittelschicht, Aufsteiger und Unterschicht), zweitens „Kapital“, drittens „Feld“ und viertens „Praxis“ und werden in weiterer Folge beschrieben.

2.2 Habitus

Bourdieu verwendet eine Vielzahl von Begriffen, einer seiner wichtigsten Begriffe ist der Begriff „Habitus“, „[l']habitus“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 112). Der (lat.) Begriff „Habitus“ ist aristotelisch-thomistischer Herkunft und bedeutet: Haltung, Habe, Gehabe (Fröhlich, 1994). Der Habitus im Sinne von Bourdieu kann mit dem Betriebssystem eines Computers verglichen werden (Fröhlich, 1999) und ist relativ fest und schwer veränderbar (Schmitzer, 2007). Trotzdem ist der Habitus „in einem unaufhörlichen Wandel begriffen“ (Bourdieu, 1989, S. 406), so wie das Betriebssystem eines Computers ständig durch Updates beziehungsweise Upgrades weiterentwickelt wird. Der Habitus ist somit eine Grundlage dafür dass – wieder in der Computersprache ausgedrückt – Anwenderprogramme wie beispielsweise das Klavierspielen erst funktionieren können (Fröhlich, 2002).

Der Habitus ist „Erzeugungsprinzip objektiv klassifizierbarer Formen von Praxis und Klassifikationssystem dieser Formen“ (Bourdieu, 1987, S. 277), der Habitus erzeugt Handlungen. Wie sich jemand in der Praxis verhält, bestimmt also der Habitus, und

gleichzeitig bestimmt der Habitus, wie die einzelnen Formen von Praxis klassifiziert werden können. Der Habitus ist also „Produkt und Produzent von Praktiken zugleich“ (Fröhlich, 1994, S. 38). Einerseits ist der Habitus das Ergebnis von Praxis und andererseits produziert der Habitus die Praxis. „Ähnliche Lebensbedingungen ‚erzeugen‘ ähnliche Habitusformen“ (Fröhlich, 1994, S. 39). Der Familienbesitz trägt beispielsweise zur Weitergabe von Werten bei, kulturelle Objektivationen „wirken“ über Funktionsweise und Gebrauch (Fröhlich, 1994). So ist das familiäre Erbe nicht bloß ein materielles Erbe, sondern auch ein kulturelles Erbe, da es beiträgt „zur Weitergabe von Werten, Tugenden und Kompetenzen, welche die legitime Zugehörigkeit zu den bürgerlichen Dynastien begründen“ (Bourdieu, 1987, S. 137). „Durch den alltäglichen Umgang mit alten Dingen wird [...] offenbar ein bestimmter ‚Geschmack‘ erworben, der nichts weiter ist als unmittelbare Vertrautheit mit geschmackvollen Dingen; erworben wird damit auch das Gefühl, einer höflicheren und gesitteteren Welt anzugehören, [...]“ (Bourdieu, 1987, S. 137). Das Mobiliar „drückt in seiner jeweiligen Sprache den gegenwärtigen und selbst den vergangenen Stand der in ihm Wohnenden aus“ (Bourdieu, 1987, S. 137). Ein in einer Wohnung stehendes Klavier lädt beispielsweise Kinder dazu ein, darauf zu spielen. Kinder, die ohne Klavier aufwachsen, werden nicht dadurch geprägt und sind nicht mit einem Klavier vertraut. Sie werden „erst in einem ‚Kulturschock‘ (Negt) in offiziellen Institutionen mit der – in der Sprache Bourdieus – legitimen Kultur konfrontiert“ (Fröhlich, 1994, S. 12). Die Konfrontation mit einer von der Ursprungskultur abweichenden Kultur kann also sogar als Schock empfunden werden.

Nicht nur wenn Menschen in andere Länder und Kulturen reisen, kann dies ein Grund für einen Kulturschock sein, sondern es gibt auch einen Kulturschock innerhalb einer Gesellschaft, den Kulturschock zwischen Gesellschaftsschichten. Jede Schicht hat eine eigene Kultur, es kann in Folge dessen zu kulturellen Kämpfen zwischen den Schichten kommen, die

normalerweise nur zwischen zwei Kulturen vermutet werden. Auch der Kulturschock, der entstehen kann, wenn Menschen in andere Kulturen reisen, kann möglicherweise bei den Menschen auftreten, die sich in ein anderes Umfeld innerhalb einer Gesellschaft begeben. Dülfer (1999) untersucht in seinen Studien den Auslandsaufenthalt von Expatriates und unterteilt diesen Prozess in fünf Phasen. Der Erwartungs-, Kulturschock-, Anpassungs-, Kontrakulturschock- und der Wiederaanpassungsphase. Die Kulturschockphase ist laut Dülfer (1999) die schwierigste Phase, da der Expatriate unzufrieden mit dem Gastland ist, das Heimweh am größten ist und es ihm schwer fällt, sich anzupassen. In dieser Phase hat der Expatriate nicht nur die Vorteile des Gastlandes, sondern auch dessen Nachteile erlebt. Sein Herkunftshabitus ist nicht angepasst an jenen des Gastlandes. Möglicherweise lässt sich der Eintritt in eine andere Gesellschaftsschicht auch in einem Phasenmodell abbilden, in dem ähnliche Phasen auftreten, wie die bei einem Eintritt in ein fremdes Land.

2.2.1 Hexis und Habitus

Während der Habitus „die einverleibte, ‚innere‘ generative Tiefenstruktur (Tiefenformel)“ (Fröhlich, 2007, S. 43) ist, handelt es sich bei der „Hexis“, „[l’]hexis“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 100), um „die äußerlich wahrnehmbare Gesamtstruktur dauerhaft erworbener Körperhaltungen und -bewegungen“ (Fröhlich, 2007, S. 43).

Während das Wesentliche der Kultur einer Gesellschaft (Werte, Einstellungen, Glauben, Normen, Gefühle, etc.) unsichtbar ist, ist die Sprache, das Essen, die Kleidung für andere Kulturen sichtbar (Aviel, 1990). Dieser Vergleich gilt in ähnlicher Weise für den Habitus und die Hexis. Das Wesentliche eines Menschen beziehungsweise einer Gesellschaftsschicht – der Habitus – ist unsichtbar, nur die Hexis ist für andere Menschen beziehungsweise Gesellschaftsschichten sichtbar. Die Begriffe Habitus und Hexis können, so

wie es Aviel (1990) mit der Kultur eines Landes durchgeführt hat, mit einem Eisberg verglichen werden. Nur die Spitze des Eisbergs – die Hexis – ist sichtbar, der Habitus ist unsichtbar. Abbildung 1 zeigt den Zusammenhang zwischen Habitus und Hexis, dargestellt in Form eines Eisbergs.

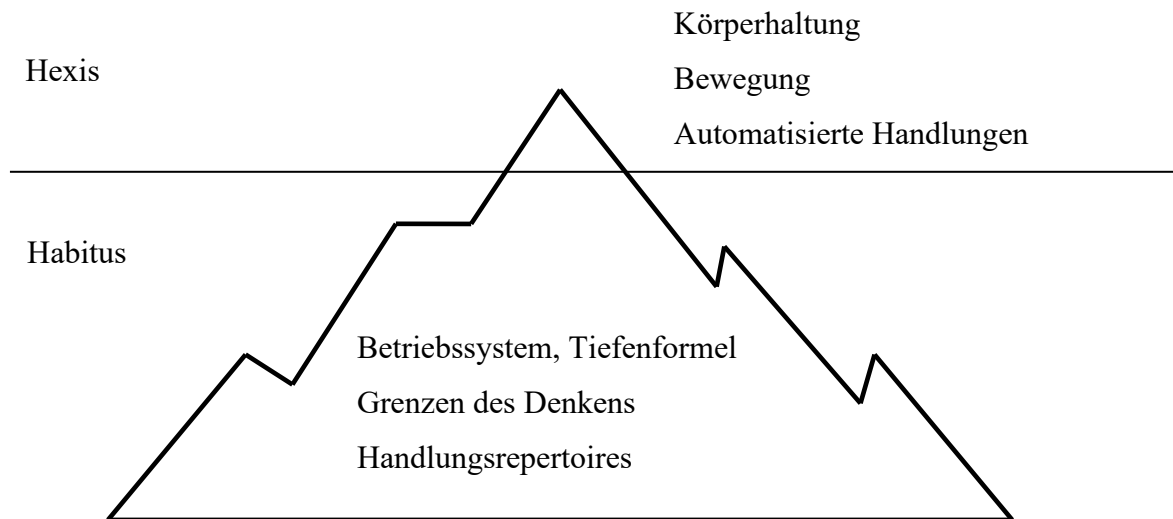


Abbildung 1. Eisbergmodell für Hexis und Habitus.

In Anlehnung an Bourdieu (1992; 1997), Fröhlich (2007) und Aviel (1990).

Das Eisbergmodell von Aviel – als schematische Darstellung zur Visualisierung dienend – ist allerdings ein starres Modell, das keine Wechselwirkungen zwischen der Spitze und dem Rest des Eisbergs, also zwischen der Hexis und dem Habitus, zulässt. Laut Fröhlich (2009b) kann die Hexis aber auch einen Einfluss auf den Habitus ausüben.

2.2.2 Gesellschaftsschichten und Habitus

Weitere Themenbereiche in der Arbeit von Pierre Bourdieu sind Klassenfraktionen beziehungsweise Gesellschaftsschichten. Gesellschaftsschichten sind laut Bourdieu homogene Einheiten von Individuen, also Gruppen von Personen, die die gleichen Merkmale besitzen,

also über den gleichen Habitus verfügen. Bei diesen Habitusformen der verschiedenen Gesellschaftsschichten ist es aber „unmöglich, irgendwo eine scharfe Trennungslinie so zu ziehen, dass man auf beiden Seiten der Linie niemanden träfe, der alle meistverbreiteten Merkmale der einen Seite besäße und keine der anderen“ (Bourdieu, 1987, S. 404). Es ist also nicht möglich, eine exakte Zuordnung zu den verschiedenen Gesellschaftsschichten zu machen, da die einzelnen Merkmale der Gesellschaftsschichten unterschiedlich stark ausgeprägt sind und die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten fließend sind. Bourdieu (1987) unterscheidet grundsätzlich drei Habitusformen (Gesellschaftsschichten), die drei Habitusformen, die an dieser Stelle genauer erläutert werden, teilen sich auf in die Oberschicht mit dem Sinn für Distinktion, die bildungsbeflissene Mittelschicht und die Unterschicht mit dem Notwendigkeitsgeschmack. Bourdieu verwendet die einzelnen Begriffe für Unter-, Mittel- und Oberschicht in der deutschen Übersetzung der feinen Unterschiede etwas verwirrend. Zur Orientierung werden die häufigsten von Bourdieu verwendeten Begriffe und deren Zuordnung zu den drei Gesellschaftsschichten in Tabelle 1 aufgelistet.

Tabelle 1.

Begriffe für Gesellschaftsschichten

Gesellschaftsschicht	Begriff ^a
Oberschicht	Großbürgertum, Großbürger, Bourgeoisie, Bürgertum, Bürger, herrschende Klasse
Mittelschicht	Kleinbürgertum, Kleinbürger, Mittelklasse
Unterschicht	Volksklasse, Arbeiterklasse, Bauernschaft, Proletariat

^a Quelle: Bourdieu (1987).

Neben unterschiedlichen Begriffen für die drei Gesellschaftsschichten können auch Adjektive herangezogen werden, um die einzelnen Gesellschaftsschichten Oberschicht,

Mittelschicht und Unterschicht zu beschreiben, diese werden in folgender Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 2.

Adjektive zur Beschreibung von Gesellschaftsschichten

Gesellschaftsschicht	Adjektiv ^a
Oberschicht	vornehm, frei, weit, großzügig, edel, reich, weitherzig, kühn, freizügig, liberal, locker, natürlich, ungezwungen, ungeniert, sicher, offen
Mittelschicht	aufstrebend, eng, dürftig, gekünstelt, klein, kleinlich, knauserig, sparsam, engstirnig, stur, streng, steif, verkrampft, gezwungen, skrupulös, penibel
Unterschicht	bescheiden, unbeholfen, schwer, schwerfällig, schüchtern, ungeschickt, gehemmt, arm, gutmütig, freimütig, solide

^a In Anlehnung an Bourdieu (1981a, S. 191 f.).

Im Folgenden werden die Oberschicht, Mittelschicht und Unterschicht und die jeweiligen Habitusformen erläutert. Die Kenntnis des Habitus einer Person erleichtert, das Verhalten dieser Person zu verstehen. „Wer den Habitus einer Person kennt, der spürt oder weiß intuitiv, welches Verhalten dieser Person verwehrt ist“ (Bourdieu, 1992, S.33).

Oberschicht. Um die Oberschicht beschreiben zu können, wird nun wieder ein weiterer Begriff von Pierre Bourdieu eingeführt, und zwar der Begriff „Distinktion“, „[la] distinction“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 32), Distinktion ist das „Rare, Seltene, Teure“ und dient zur Abgrenzung von anderen (Fröhlich, 2005b). Distinktion ist also etwas Besonderes, das nicht oft vorkommt und teuer ist. Nicht jeder besitzt etwas Besonderes und durch den Besitz von etwas Besonderem kann man sich gut von anderen abgrenzen, die nichts Besonderes besitzen. Eigenschaften und Fähigkeiten, deren Aneignung sehr zeitaufwendig ist, die also nur

langfristig erworben werden können, weisen beispielsweise einen sehr hohen Distinktionswert auf (Bourdieu, 1987). Am besten kann man sich somit von anderen distinguieren, indem man über Fähigkeiten verfügt, die sehr zeitintensiv sind, bis dass man über sie verfügen kann. Die Oberschicht hebt sich mit ihrem „Sinn für Distinktion“, „Le sens de la distinction“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 293), von anderen Schichten ab. Der Geschmack der Oberschicht ist erkennbar durch den mühelosen „Sinn für Distinktion, das Gespür für soziale Abhebung“ (Fröhlich, 2007, S. 49), die Oberschicht konsumiert Luxusgüter, ein schöner – nicht unbedingt kräftiger – Körper ist der Oberschicht wichtig (Fröhlich, 2000). Die Oberschicht übt Sport in Privatclubs mit ausgewählten Partnern aus, Sport gilt als höchst gesitteter gesellschaftlicher Verkehr, ohne Gewalt, ohne direktem Kontakt (Fröhlich, 2000).

Die Oberschicht kann nicht als eine homogene Gruppe angesehen werden, auch innerhalb dieser Schicht gibt es Unterschiede, die sich entweder durch neue Generationen innerhalb der Schicht oder durch Aufsteiger aus anderen Klassen ergeben. „Wohl in keiner Klasse wirkt sich der Gegensatz zwischen jugendlichen Anwärtern und älteren Platzhaltern, aber auch der Gegensatz zwischen denjenigen, die aus derselben Klasse stammen, und den Emporkömmlingen so entscheidend aus wie in der herrschenden Klasse“ (Bourdieu, 1987, S. 462). „Hauptsächliches Kennzeichen der neuen Bourgeoisie ist jedoch der Gegensatz zur Alteingesessenen“ (Bourdieu, 1987, S. 480). Die Oberschicht befindet sich demnach in einem Wandel. „Die Avantgarde des in der Bourgeoisie sich vollziehenden Wandels [...] erfindet oder importiert [...] die neue Herrschaftsform der ‚sanften Tour‘, die sie in Schule und Kirche wie im Unternehmen einführt, und des entkrampften Stiles, der sich in erster Linie in der Abschwächung aller äußeren Merkmale sozialer Distanz – besonders auf dem Gebiet der Kleidung – und der kalkulierten Zurücknahme aristokratischer Steifheit bemerkbar macht.“ (Bourdieu, 1987, S. 490). Ein wesentliches Merkmal dieses Wandels ist demnach die

Abschwächung der sichtbaren Merkmale, durch die soziale Distanz ausgedrückt wird, ein Beispiel ist das bewusste Verschweigen oder des nicht Veröffentlichen des Titels. Jüngere Generationen und Aufsteiger in der Oberschicht „innovieren, um wirksamer zu konservieren“ (Bourdieu, 1987, S. 495).

Hinsichtlich der Anzahl der Kinder hat Bourdieu folgendes herausgefunden: „Die unteren Klassen [...] verzeichnen sehr hohe Nachkommensraten [...] In den [...] Mittelklassen [...] hält sich die Nachkommensrate bei einem Minimum; bei der herrschenden Klasse steigt die Geburtenziffer wieder stark an“ (Bourdieu, 1987, S. 520). Die Oberschicht hat also viele Kinder, die Mittelschicht wenige und die Unterschicht viele Kinder. Bourdieu geht davon aus, dass die Aufstiegsmöglichkeiten der jeweiligen Schicht einen Einfluss auf die Anzahl der Kinder haben. Je besser die Aufstiegsmöglichkeiten, desto geringer die Anzahl der Kinder, das trifft vor allem auf die Mittelschicht zu.

In Bezug auf die Körpergröße findet Bourdieu heraus, dass Personen aus der Oberschicht Attribute wie „Hochwüchsigkeit und Schönheit“ (Bourdieu, 1987, S. 311) zugesprochen werden. Fröhlich (2007) erläutert, dass der Lebensstandard einer Gesellschaft beziehungsweise einer Klasse in Relation mit der Körpergröße gebracht werden kann. Je größer Personen sind, desto höher kann auch ihr Lebensstandard vermutet werden. Heineck (2005) findet in einer Studie heraus, dass in Deutschland größere Personen mehr verdienen als kleinere. Dies gilt allerdings nur für Männer, bei Frauen kann Heineck (2005) keinen Zusammenhang zwischen Körpergröße und Einkommen herausfinden. Unter der Annahme, dass das durchschnittliche Einkommen von Personen aus der Oberschicht höher ist als jenes von Personen aus der Mittel- und Unterschicht, kann durch die erwähnte Studie von Heineck (2005) auch von einem Zusammenhang zwischen Körpergröße und Schichtzugehörigkeit ausgegangen werden. Diese Schlussfolgerung wird durch Erkenntnisse von Hartmann (1996)

unterstrichen, unter anderem spielt nämlich die körperliche Erscheinung und somit auch die Körpergröße eine Rolle bei den Auswahlkriterien für Spitzenpositionen.

Mittelschicht. Typische Werte der Mittelschicht, der Kleinbürger, sind Bescheidenheit, Ordentlichkeit, Richtigkeit, Sauberkeit, das im-Rahmen-Bleiben, das in-der-Mitte-Bleiben (Bourdieu, 1987). Der Geschmack der Mittelschicht zeichnet sich des Weiteren aus durch ihre „Bildungsbeflissenheit“, „La bonne volonté culturelle“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 365). Auch der „Aufstiegswille inklusive Askese hier und heute“ (Fröhlich, 2007, S. 49) und ein gewisser Sammeltrieb wird als typisch für die Mittelschicht erwähnt (Fröhlich, 1994).

Der Mittelschicht ist darüber hinaus der Begriff der Patchwork-Identities zuzuordnen, sie kauft einerseits in Luxusboutiquen ein, um sich zu distinguieren, und stillt andererseits Grundbedürfnisse in Discounter, um dem Notwendigkeitsgeschmack gerecht zu werden (Fröhlich, 2007). Menschen, die der Mittelschicht angehören, glauben, etwas leisten zu müssen (Schmitzer, 2007) und glauben an den Aufstieg durch Bildung. Ein gesunder Körper – im Gegensatz zum schönen Körper der Oberschicht – ist der Mittelschicht wichtig (Bourdieu, 1987), oft in Kombination mit einem „Gesundheitskult“ und einem übersteigertem „Asketismus der Nüchternheit und Diätstrenge“ (Bourdieu, 1987, S. 340).

Unterschicht. Die Unterschicht wird bei Bourdieu als Volksklasse bezeichnet, welcher Arbeiter und Bauern angehören. Für die Unterschicht ist es wichtig, dass etwas billig und praktisch ist (Fröhlich, 2007; Bourdieu, 1987). Der Unterschicht fehlt es am Notwendigen (Bourdieu, 1987), die Unterschicht kann charakterisiert werden durch ihre „Entscheidung für das Notwendige“, „Le choix du nécessaire“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 433). „Aus der Not heraus entsteht ein Not-Geschmack, der eine Art Anpassung an den Mangel einschließt und

damit ein Sich-in-das-Notwendige-fügen, ein Resignieren vorm Unausweichlichen“ (Bourdieu, 1987, S. 585). In den unteren Klassen gilt das Konformitätsprinzip, es ist besonders wichtig, nicht aus der Reihe zu tanzen (Bourdieu, 1987). Die Unterschicht zeichnet sich aus durch ihren Notwendigkeitgeschmack: Gut ist, was nützt. Ein Beispiel wären Schonbezüge auf einer Couch, nur zu Festtagen wird der Schonbezug heruntergegeben. In der proletarischen Schicht nimmt der kräftige Körper eine besondere Rolle ein (Fröhlich, 2000). Weitere Merkmale sind „Männlichkeitskult, Hang zur tätlichen Auseinandersetzung, Härte beim ‚Kontakt‘, Ertragen von Schmerz und Müdigkeit, Sinn für Solidarität und Feste feiern, etc.“ (Bourdieu, 1987, S. 339).

Zusammenfassend kann konstatiert werden: Das, worüber die Unterschicht verfügt, darüber verfügt auch die Mittelschicht, das, worüber die Mittelschicht verfügt, darüber verfügt auch die Oberschicht. Heißt es für untere Schichten über nichts beziehungsweise wenig zu verfügen, für mittlere Schichten über das eine oder das andere zu verfügen, so heißt es für obere Schichten über das eine UND das andere zu verfügen. Trotzdem brauchen sich die einzelnen Schichten gegenseitig, die Oberschicht könnte nicht ohne die unteren Schichten bestehen und die unteren Schichten nicht ohne die oberen. Die Habitusformen der drei Gesellschaftsschichten können zur Veranschaulichung auch in Form einer Pyramide, wie Abbildung 2 zeigt, dargestellt werden.

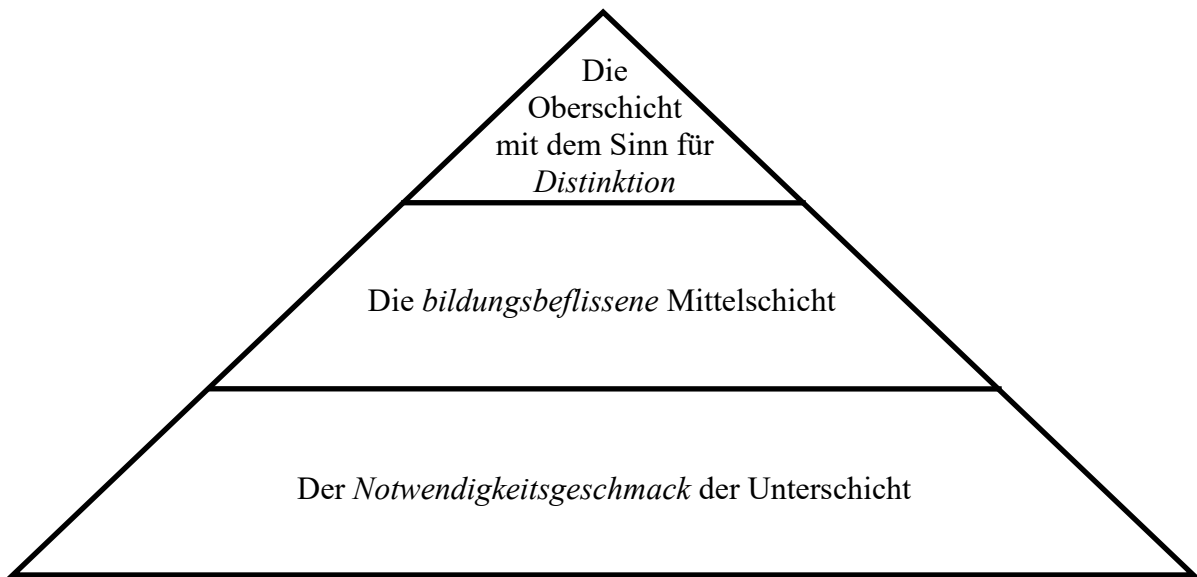


Abbildung 2. Habitusformen der drei Gesellschaftsschichten.

In Anlehnung an Bourdieu (1987).

Die Pyramide ist lediglich eine vereinfachte Darstellung für die drei Schichten. Dabei wird davon ausgegangen, dass eine Gesellschaft zum zahlenmäßig großen Teil aus der Unterschicht besteht, zum mittleren Teil aus der Mittelschicht und zum geringen Teil aus der Oberschicht. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass eine Gesellschaft zum größten Teil aus der Mittelschicht und zu kleineren Teilen aus der Unter- und der Oberschicht besteht. So zeigt sich laut Statistischem Bundesamt (2002) in Deutschland eine Pyramide als grafische Darstellung der drei Schichten, wenn dabei ausschließlich Ostdeutschland abgebildet wird, siehe Abbildung 3. Bei der grafischen Darstellung von Westdeutschland ist hingegen deutlich sichtbar, dass die Mittelschicht den dominanten Teil der grafischen Abbildung übernimmt. Der politische Rahmen beziehungsweise der ehemalige politische Rahmen scheint die Gesellschaftsstrukturen stark zu prägen, auch historisch gesehen ist beispielsweise die Gesellschaftsstruktur anders aufgebaut als im alten Ägypten, im alten Rom, im Mittelalter oder im ehemaligen Kaiserreich.

Ostdeutschland

Obere Mittel-, Oberschicht

4%

Mittelschicht

45%

Arbeiterschicht

51%

Westdeutschland

Obere Mittel-, Oberschicht

12%

Mittelschicht

56%

Arbeiterschicht

32%

Abbildung 3. Klassen und Schichten in Ost- und Westdeutschland im Jahr 2001.

Quelle. Statistisches Bundesamt (2002, S. 577)

2.2.3 Geschlechter, Gesellschaftsschichten und Habitus

Bei den einzelnen Gesellschaftsschichten (Ober-, Mittel- und Unterschicht) können auch noch die Geschlechter (Frauen, Männer) berücksichtigt werden, was zu sechs Feldern in der Pyramide führt, wie in Abbildung 4 dargestellt ist.

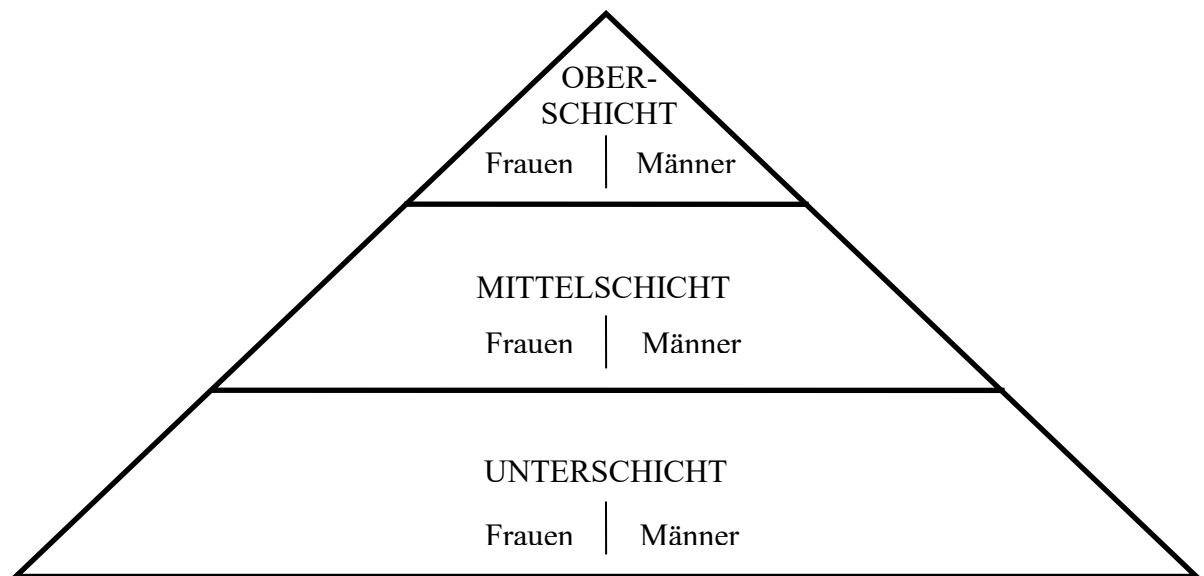


Abbildung 4. Geschlechter und Gesellschaftsschichten.

In Anlehnung an Bourdieu (1987).

Die ersten Untersuchungen zu Geschlechterbeziehungen führt Bourdieu an Bergvölkern in Kabylien (Afrika) zwischen 1958 und 1961 durch. Die Bergvölker Kabylens haben laut Bourdieu (2000b) „noch mehr oder minder intakte Traditionen einer vorkapitalistischen Ökonomie“ (S. 7). Infolgedessen ist den Bergvölkern auch die Logik der Marktwirtschaft fremd (Bourdieu, 2000b). Bourdieu findet heraus, dass sich Männer und Frauen in Körperhaltung und im Verhalten unterscheiden, Bourdieu hebt in diesem Zusammenhang vor allem den Gegensatz zwischen dem „Geraden“ und dem „Krummen“ hervor. Männer werden mit dem Geraden assoziiert, gerade Körperhaltung, Frauen mit dem Krummen (Schmitzer, 2007). Bei Bourdieu sind nicht nur die einzelnen Gesellschaftsschichten Ober-, Mittel- und Unterschicht zu erwähnen, sondern zusätzlich noch die Unterscheidung nach Männern und Frauen, und zwar Oberschicht-Frauen, Oberschicht-Männer, Mittelschicht-Frauen, Mittelschicht-Männer, Unterschicht-Frauen und Unterschicht-Männer. Gleichberechtigung ist am ehesten in der Oberschicht möglich, Frauen in den anderen Schichten sind weniger gleichberechtigt. Bourdieu betont, „dass es nicht

Männer an sich und Frauen an sich gibt, sondern nur Männer und Frauen in bestimmten Gesellschaftsklassen, und dass die Erfahrungen der Unterschichtmänner oft den Erfahrungen der Mittelschichtfrauen ähneln“ (Schmitzer, 2007, S. 25). Frauen sind laut Bourdieu allerdings nie Opfer der Verhältnisse, Pierre Bourdieu verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff der „Komplizenschaft“ der Frauen (Schmitzer, 2007).

2.2.4 Aufsteiger und Habitus

Das Distinktionsstreben ist generell der Oberschicht vorbehalten, es gibt aber statistische Ausreißer, die ebenfalls mit Distinktionsstreben ausgestattet sind, das sind die gesellschaftlichen Aufsteiger, „[les] individus en ascension“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 236), die ein Leben in oberen Gesellschaftsschichten anstreben, wie in Abbildung 5 dargestellt ist.

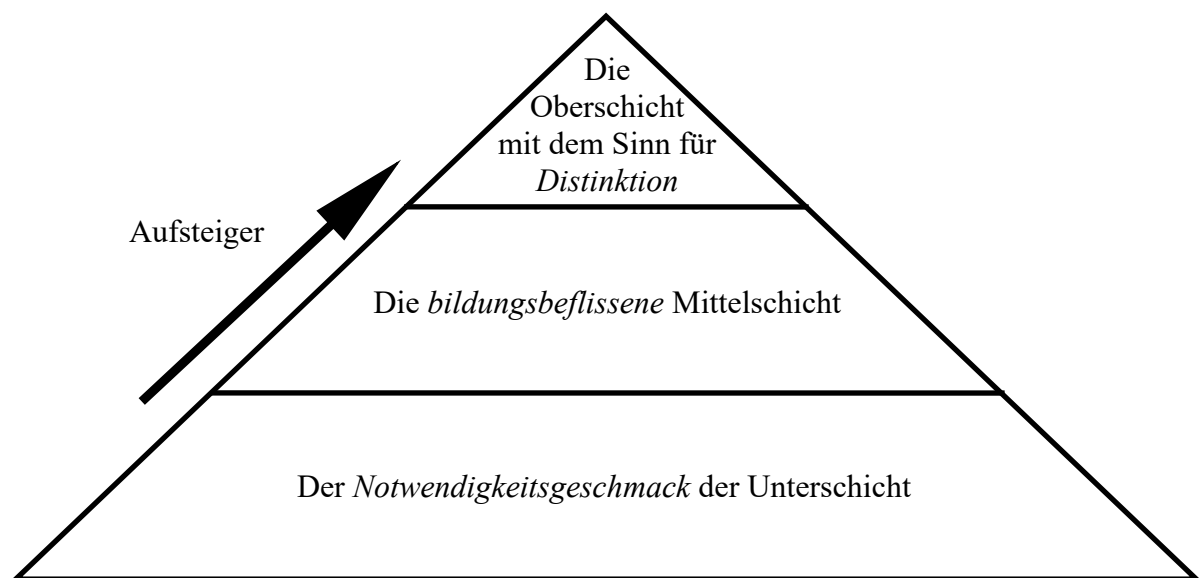


Abbildung 5. Aufsteiger und Habitusformen der drei Gesellschaftsschichten.

In Anlehnung an Bourdieu (1987).

Typische Eigenschaften von Aufsteigern sind "Triebaufschub, Disziplin – Fleiß, Sparsamkeit, Anpassung -, Bildungsbeflissenheit hier und heute zugunsten zukünftiger

Belohnungen: Status, Einkommen, Heiratspartner, Karriere der Kinder“ (Fröhlich, 2007, S. 43). Bourdieu beschreibt in diesem Zusammenhang den Kleinbürger als einen „Proletarier, der sich klein macht, um Bürger zu werden“ (S. 530). Anders ausgedrückt ist der Kleinbürger bereit, freiwillig Verhaltensweisen von Proletariern, wie beispielsweise der Askese, anzunehmen, nur um Bürger zu werden. Vereinfacht ausgedrückt: Die Mittelschicht macht sich zur Unterschicht, um Oberschicht zu werden.

Bei Aufsteigern kommt es also nicht allein auf die Bildung an, sie sollten sich vor ihrem Aufstieg folgender Schwierigkeit bei ihrem Vorhaben bewusst sein: „Die vergleichsweise mühelosen distinktiven Strategien der Oberschicht können [...] von den Aufsteigern mittels bewusstem Distinktionsstreben nur unvollkommen und mit großer Anstrengung nachgeahmt werden“ (Fröhlich, 1994, S. 50). Oberschichtangehörigen fällt es leicht, distinktiv zu sein, da es ihrem Habitus entspricht, Aufsteiger hingegen müssen sich dieses Gefühl für Distinktion erst aneignen, was ihnen schwer fällt, da es nicht ihrem ursprünglichen Habitus (Unterschichthabitus oder Mittelschichthabitus) entspricht. Bourdieu (1985) spricht in diesem Zusammenhang von sichtbaren Auswirkungen des gesellschaftlichen Aufstiegs, Pierre Bourdieu schreibt: „Aufsteigern sieht man die Kletterei an“ (S. 13). Aufsteiger können zwar aufsteigen, man sieht ihnen aber die Anstrengungen des Aufstiegs an, außerdem versuchen Aufsteiger durch Mentaltraining ihren Habitus zu verändern, alte Programme loszulassen und neue Programme (ein neues Betriebssystem) zu erlernen, zu internalisieren (Fröhlich, 2007). So wird beispielsweise durch NLP (Neurolinguistisches Programmieren) häufig versucht, vorhandene Verhaltensweisen umzuprogrammieren. Des Weiteren sind Aufsteiger dazu fähig, „bereits im Akt der Anstrengung ihre Erfüllung zu finden und die ihnen für die gegenwärtigen Entbehrungen in der Zukunft verheißenen

Befriedigung für bare Münze zu nehmen – eine solche Haltung ist gleichsam der Inbegriff ihrer gesamten Existenz“ (Bourdieu, 1987, S. 341).

Aufsteiger geben sich demnach in der Gegenwart mit den zu erwartenden Verbesserungen ihrer Lebenssituation nach ihrem Aufstieg zufrieden. Des Weiteren sind Aufsteiger bereit, einen sehr hohen Preis für den Aufstieg zu zahlen. Dieser Preis zeigt sich auch des Öfteren in der Anzahl der Kinder. Laut Bourdieu (1987) ist die Geburtenbeschränkung eine elementare „Form des Numerus Klausus“ (S. 530) zum Eintritt in die Oberschicht. Aufsteiger haben wenig bis gar keine Kinder, um genügend Kapital für den Aufstieg zur Verfügung zu haben. Weil der Kleinbürger „seine Einkünfte nicht vermehren kann, muss er seine Ausgaben einschränken, das heißt die Anzahl der Esser“ (S. 529) Vorsicht: Aufsteiger ahmen gern distinktive Strategien der Oberschicht nach, können dies aber nur unvollständig, weil sie das distinktive Verhalten der Oberschicht nur von außen beobachten können und ihnen von innen das Verständnis für diese Strategien fehlt. Das Nachahmen entwickelt sich so zu einem Bluff, „le bluff“ (Bourdieu, 1979, S. 381), der von Insidern leicht aufgedeckt werden kann. Wenn es dennoch gelingt, distinktive Verhaltensweisen nachzuahmen, so kann es zu einem Verfall der distinktiven Objekte kommen, sie verlieren ganz einfach ihren Wert. Da die Oberschicht aber „Marktführer“ im Erfinden distinktiver Merkmale ist, weichen die Oberen auf „noch seltenere und teurere Konsumobjekte oder Lebensstile aus beziehungsweise errichten innerhalb dieser neue Hierarchien“ (Fröhlich, 2007, S. 51), die so für Vorsprung gegenüber den anderen Schichten sorgen. Galt bei den Sportarten früher zum Beispiel Golf als distinktiv, so ist es heutzutage eher Polo. Im Tourismus ist momentan der Weltraumtourismus angesagt, um sich erfolgreich distinguieren zu können. Dabei kommt es zu einer „Rüstungsspirale“, da die Schichten häufig gleichzeitig aufrüsten und dadurch scheinbar gesellschaftlich aufsteigen.

Dieser gesellschaftliche Aufstieg muss aber genauer betrachtet werden. Bei einem gesellschaftlichen Aufstieg eines Einzelnen muss die Relation zu den anderen Schichten betrachtet werden. Der Einzelne ist zwar absolut betrachtet aufgestiegen, aber am Verhältnis zu Personen aus oberen Schichten hat sich nichts geändert, da diese gleichzeitig auch aufgestiegen sind. Aus diesem Grund kommt es nur zu einem scheinbaren Aufstieg. Wenn Eltern beispielsweise über eine höhere Schulbildung verfügen, so lassen sie ihr Kind häufig studieren, was aber nur zu einem scheinbaren gesellschaftlichen Aufstieg führt beziehungsweise zumindest dazu führt, die Relation zu den anderen – ebenfalls aufgestiegenen – Personen aus oberen Schichten zu halten.

Trotzdem ist laut Bourdieu auch ein tatsächlicher Aufstieg möglich, wenn auch schwierig, dabei ist es vorrangig, „zunächst das Feld zu verstehen, mit dem und gegen das man sich entwickelt“ (Bourdieu, 2002, S. 11). Aufgrund von Beobachtungen kristallisieren sich in der Praxis Aufsteiger-freundliche Felder heraus wie zum Beispiel Politik, Militär, Sport, Kirche und Show-Business heraus. Bourdieu beobachtet aber auch jene Menschen, die nach vielen Jahren Askese und dem Aufschub der Freude auf spätere Zeitpunkte erkennen, dass der Aufstieg doch nicht so verlaufen ist, wie es ursprünglich geplant war. Wenn es also „zu spät sein wird, wenn man sein Leben als Kredit verwirtschaftet und keine Zeit mehr haben wird, den Ertrag einzustreichen, und wenn es dann, wie es heißt, gilt, ‚seine Ansprüche zurückzuschrauben‘, oder, besser noch, ‚sie aufzugeben‘“ (Bourdieu, 1987, S. 553). Diese Personen, oft die aufstrebenden Kleinbürger, sind zu Beginn ihrer Aufsteigerkarrieren optimistisch, dass sie die vorgenommenen Ziele der gesellschaftlichen Schichtdurchdringung schaffen werden. Doch je älter sie werden, desto mehr wechseln sie zu einer pessimistischen Einstellung, da sie realisieren, dass sich ihre Anstrengungen und Mühen nicht lohnen. Sie erkennen, dass sie den erwarteten Aufstieg doch nicht geschafft haben. Bourdieu (1987)

bemerkt in diesem Zusammenhang, „dass die aufstrebenden Kleinbürger von ihrer optimistischen Askesehaltung zu einer pessimistischen und repressiven Einstellung überwechseln in dem Maße, wie sie altern und die Zukunft, die alle ihre Anstrengungen und Opfer gerechtfertigt hatte, sie desillusioniert“ (S. 552).

Jene, die den Aufstieg nicht geschafft, aber trotzdem Kinder bekommen haben, bleibt noch die Hoffnung auf den Erfolg ihrer Kinder, falls diese den Weg ihrer Eltern wirklich konsequent weitergehen. Bourdieu (1987) schreibt: „Die gesamte Existenz des aufsteigenden Kleinbürgers ist Vorgriff auf eine Zukunft, die er meist nur in Gestalt seiner Kinder wird erleben können, auf die er, wie man so sagt, „seine ganze Hoffnung setzt““ (S. 553).

2.3 Kapital

Pierre Bourdieu greift den Kapitalbegriff von Marx auf und überträgt ihn auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Kapital, „le capital“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 88), ist akkumulierte Arbeit (in Form von Materie oder in einverleibter Form) und kann sich selbst reproduzieren, Gewinne abwerfen und wachsen (Fröhlich, 1994). Bourdieus Kapitalbegriff ähnelt also dem wirtschaftlichen Begriff des Kapitals, es kann sich vergrößern, man kann dafür etwas eintauschen (kaufen) und man bekommt es für Arbeit. Bourdieu unterscheidet vier Kapitalsorten: (1) ökonomisches, (2) kulturelles, (3) soziales und (4) symbolisches Kapital, die nun genauer beschrieben werden und in Tabelle 3 ersichtlich sind.

Tabelle 3.

Kapitalsorten bei Pierre Bourdieu

Kapitalsorte

- | | |
|---|----------------------|
| 1 | Ökonomisches Kapital |
| 2 | Kulturelles Kapital |

3 Soziales Kapital

4 Symbolisches Kapital

Quelle: Bourdieu (1987).

2.3.1 Ökonomisches Kapital

Ökonomisches Kapital, „[le] capital économique“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 40), ist direkt in Geld konvertierbar. Es eignet sich zur Institutionalisierung in der Form des Eigentumsrechts (zum Beispiel Besitz von Produktionsmitteln, Grund und Boden) (Fröhlich, 1994). Bourdieus Begriff „ökonomisches Kapital“ ist also dem wirtschaftlichen Kapitalbegriff am ähnlichsten.

2.3.2 Kulturelles Kapital

Das kulturelle Kapital, „[le] capital culturel“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 12), hat folgende drei Erscheinungsformen: (1) einverleibtes, (2) vergegenständlichtes und (3) institutionalisiertes Kulturkapital (Fröhlich, 1994). Diese werden nun genauer beschrieben und im Überblick in Tabelle 4 gezeigt.

Tabelle 4.

Kulturelles Kapital bei Pierre Bourdieu

Kulturelle Kapitalsorte

- 1 Einverleibtes Kulturkapital
 - 2 Vergegenständlichtes Kulturkapital
 - 3 Institutionalisiertes Kulturkapital
-

Quelle: Bourdieu (1987).

Einverleibtes Kulturkapital. Unter einverleibtem Kulturkapital, „[le] capital culturel hérité [ou incorporé]“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 13), wird das körpergebundene Kapital verstanden,

das in Form von Bildung aufgenommen und verinnerlicht wurde und auch angewendet werden kann. Der französische Originalbegriff ist genauer und umfasst nicht nur das einverlebte Kulturkapital, das man sich selbst einverleibt hat, sondern auch das einverlebte Kulturkapital, das vererbt wird, das sich also seine Vorfahren bereits einverleibt haben. Ein Beispiel für einverlebtes Kulturkapital wäre das wissenschaftliche Wissen (Fröhlich, 2003a). Es handelt sich also um Kulturkapital, das sich eine Person einverleibt und dieser Person als Wissen oder Fertigkeiten zur Verfügung steht. Diese Einverleibung findet nicht sofort statt, sondern die Verinnerlichung dauert eine gewisse Zeit (Fröhlich, 1994).

Vergegenständlichtes Kulturkapital. Unter vergegenständlichtem Kulturkapital, „[le] capital culturel objectif“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 251), wird ein Gegenstand wie ein Instrument, ein Buch oder eine Maschine verstanden. Übertragbar ist allerdings nur das juristische Eigentum. Um den übertragenen Gegenstand auch benutzen zu können, sind bestimmte Fertigkeiten (einverlebtes Kulturkapital) notwendig (Fröhlich, 2003a).

Institutionalisiertes Kulturkapital. Institutionalisiertes Kulturkapital, „[le] capital culturel scolaire“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 88), „in Form von (Bildungs-) Titeln ist schulisch sanktioniertes und rechtlich garantiertes kulturelles Kapital“ (Fröhlich, 2000, S. 22). Ein Beispiel für ein institutionalisiertes Kulturkapital ist ein Titel, verliehen von einer Universität.

„Darin den Adelstiteln verwandt, sichern die schulischen Titel ihren Trägern in der Tat ein legales, vom Staat geschütztes, das heißt dadurch, dass bestimmte Stellen dessen Kontrolle unterstehen, rechtlich garantiertes Monopol. Die bürokratische Autorität, die den Titel zur Zugangsbedingung zu den Stellen des öffentlichen Dienstes macht, leistet die Gewähr dafür, dass die Seltenheit und damit der Wert der Titel gewahrt

wird, wodurch sie deren Träger vor der Gefahr einer Entwertung und der damit verbundenen Krise schützt, die eine Überproduktion an Titelträgern hervorriefe“ (Bourdieu, 2004a, S. 456 f.).

Bourdieu stellt eine Verwandtschaft zwischen Adelstiteln und schulischen Titeln her, die Titel sichern ein legales, rechtlich garantiertes Monopol, das vom Staat geschützt wird. Infolgedessen bestimmt die Seltenheit des Titels den Wert des Titels.

Das institutionalisierte Kulturkapital ist des Weiteren unabhängig vom tatsächlichen kulturellen Kapital einer Person (Fröhlich, 1994). Auch wenn eine Person über institutionalisiertes Kulturkapital verfügt, lässt diese Tatsache noch keine Rückschlüsse auf das tatsächliche kulturelle Kapital einer Person zu.

2.3.3 Soziales Kapital

Das soziale Kapital, „[le] capital social“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 89), ist „die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Handlungsressourcen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, zu einem dauerhaften Beziehungsnetz“ (Fröhlich, 2000, S. 22). Wenn eine Person zu einer Gruppe gehört, dann stehen dieser Person also automatisch die Ressourcen dieser Gruppe zur Verfügung. Der Aufbau sozialen Kapitals erfordert Beziehungsarbeit mit ständigen Austauschakten (Fröhlich, 1994). Bis dass eine Person zu einer Gruppe gehört, ist Beziehungsarbeit notwendig. Beziehungsarbeit ist aber auch dann noch notwendig, wenn diese Person bereits Teil dieser Gruppe ist.

2.3.4 Symbolisches Kapital

Symbolisches Kapital, „[le] capital symbolique“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 331), gründet auf Bekanntheit und Anerkennung wie zum Beispiel Ansehen, Ehre, Ruhm, Prestige,

Reputation (Fröhlich, 1994). Symbolisches Kapital ist also die Creme de la Creme des Kapitals. Kulturelles und soziales Kapital können durch ökonomisches Kapital erworben werden (Fröhlich, 1994), jedoch „nicht ohne mehr oder weniger aufwendige Transformationsarbeit sowie Schwund und Verluste“ (Fröhlich, 2000, S. 23). „Gewinne auf einem Gebiet werden notwendigerweise mit Kosten auf einem anderen Gebiet bezahlt“ (Fröhlich 1994, S. 37). Das symbolische Kapital kann nicht ausschließlich durch ökonomisches Kapital erworben werden.

Das Symbol. Symbol bedeutet nach Brockhaus (2009) allgemein: „Ein wahrnehmbares Zeichen beziehungsweise Sinnbild (Gegenstand, Handlung, Vorgang), das stellvertretend für etwas nicht Wahrnehmbares (auch Gedachtes beziehungsweise Geglaubtes) steht. Generell können Symbole Wahrzeichen, Abzeichen, Marken oder Bezeichnungen sein, speziell bei Bourdieu ist ein Symbol ein Unterscheidungszeichen, das soziale Unterschiede verdeutlicht (Fröhlich, 1994). Wie schon im Kapitel Habitus erläutert, hebt sich beispielsweise die Oberschicht mit ihrem Sinn für Distinktion von anderen Schichten ab. Die Distinktion entspricht dem symbolischen Kapital, es gibt einen Rüstungswettlauf, was momentan distinktiv ist und was nicht (Fröhlich, 2005b). Rituale sind dazu da, um Symbole mit Energie aufzuladen (Fröhlich, 2005a).

Symbolisches Kapital und Aufsteiger. Bourdieu stellt den Bildungsillusionismus in Frage. Nicht nur schulische und Arbeitsleistungen sind wichtig, sondern auch die Vermehrung des symbolischen Kapitals wie Prestige, Ruf und Ansehen.

„Kein Adelstitel ist an sich zur Verleihung von Adel in Gesellschaften ausreichend, die sich zu einer Ablehnung des Adels bekennen. Ebenso sind die höchsten

schulischen Titel notwendige, aber nicht ausreichende, mögliche, aber nicht zwingende Bedingungen für den Zutritt zum Establishment. Doch Reichtum allein genügt dazu noch weniger, wenn er nicht von entsprechenden ‚Manieren‘ begleitet wird“ (Bourdieu, 2004a, S. 382).

Titel oder Reichtum alleine genügen demnach nicht für den Zutritt zur Oberschicht, beide in Kombination mit gutem Benehmen erhöhen die Wahrscheinlichkeit für den Zutritt zur Oberschicht.

Die Vermehrung des symbolischen Kapitals bedeutet, sich von unteren Schichten abzugrenzen und die Zugehörigkeit zu oberen Schichten zu manifestieren (Fröhlich, 2005a). Distinguieren können sich Aufsteiger durch den Prestigewert der Lebensstile: Durch Konsumpräferenzen bei Essen, Trinken, Mode, Wohnen, Kunst, praktizierten Sportarten (Fröhlich, 2000). Das symbolische Kapital ist eine begehrte Kapitalsorte bei Aufsteigern, sie wollen sich unterscheiden und versuchen möglichst viele Unterscheidungsmerkmale zu erlangen, dabei sind sie auf Informationen von anderen Personen angewiesen und müssen dieses Gespür für Distinktion erst entwickeln, da es ihnen nicht mitgegeben worden ist. Die Oberschicht hat, im Gegensatz zu den anderen Schichten, ein intuitives Gespür für Dinge mit hohem symbolischem Kapitalwert (Fröhlich, 2005a).

Symbolisches Kapital und Lebensstile. „Lebensstile sind ‚Handlungsformen‘ soziokultureller Differenzierung“ (Fröhlich 1994, S. 11). Durch Handlungen ist es also möglich, sich von anderen abzugrenzen. Lebensstile sind „thematisch übergreifende, (mehr oder minder) integrative, gemeinsamen Kriterien folgende Überformungen des Lebensvollzugs“ (Hitzler 1994, S. 75). „Alle Lebensvollzüge sind symbolisch ‚überformt‘ bzw. ‚überhöht‘. Die ‚Wahl‘ des Lebensstils hängt von Klassen- bzw. Schichtzugehörigkeit ab“ (Fröhlich 1994, S. 13).

Laut Georg (2009) lässt sich der Lebensstil bei Bourdieu „nicht isoliert darstellen, sondern nur im Kontext mit den ihn konstituierenden Theoriestücken, insbesondere dem sozialen Raum und dem Habitus“ (S. 165).

Den Begriff Lebensstil findet man in unterschiedlichen Disziplinen, wie bei Untersuchungen über Familie, Sport, Freizeit, Gesundheit, Politikverdrossenheit und auch im Marketing (Fröhlich, 1994). „Lebensstile sind nicht bloß individuelle Erlebnisweisen, sondern weiterhin Reproduktionsmedien sozialer Ungleichheit. Lebensstile repräsentieren unterschiedliche Mengen und Formen symbolischen Kapitals“ (Anerkennung, Prestige, Ehre, Reputation, etc.) (Fröhlich 1994, S. 24).

Symbolisches Kapital und Familien. „Bei der Ökonomie (Wirtschaftlichkeit) der symbolischen Güter ist die Heirat ein Kernstück, Heirat ist ein legitimer Weg des Vermögenstransfers. Die Familie ist die wichtigste Hüterin des symbolischen Kapitals. Bürgerliche Familien investieren in Reproduktionsstrategien, vor allem in Heiratsstrategien, die auf die Wahrung und Mehrung ihres symbolischen Kapitals zielen“ (Bourdieu, 2005, S. 167). Ein historisches Beispiel dafür wäre „Tu felix Austria nube“ (lat.) (Du glückliches Österreich heirate). Andere Länder müssen Kriege führen, das ehemalige österreichische Kaiserreich kann im Laufe seiner Geschichte durch Heirat sein Herrschaftsgebiet vermehren.

Bourdieu vergleicht die Heirat eines Kindes mit dem Ausspielen einer Karte in einem Kartenspiel, Bourdieu (2008) konstatiert, dass „die Heirat eines jeden Kindes für eine Familie das Äquivalent zum Ausspielen einer Karte bei einem Kartenspiel darstellt, [...] dass der Wert dieser Karte (gemessen an den Kriterien des Systems) von der Qualität des Spiels in einem doppelten Sinn abhängt, das heißt vom Geben aus der Gesamtheit der erhaltenen

Karten, deren Wert durch die Spielregeln bestimmt wird, und die mehr oder weniger geschickte Art und Weise, diese Karten zu handhaben“ (S. 171f.).

Frauen tragen laut Bourdieu (2005) zur Produktion und Reproduktion des symbolischen Kapitals von Familien bei, und zwar „indem Frauen durch das, was zu ihrer äußeren Erscheinung beiträgt (Kosmetik, Kleidung, Haltung, etc.) das symbolische Kapital der häuslichen Gemeinschaft in Erscheinung treten lassen“ (S. 171). Nicht nur im Familienbereich, sondern auch im Unternehmensbereich sind Frauen für die Wahrung und Mehrung des symbolischen Kapitals zuständig. „Frauen übernehmen die Tätigkeiten der Präsentation, Repräsentation und des Empfangs (Flugzeug-, Empfangs-, Modell-, Konferenzhostess usw.)“ (Bourdieu, 2005, S. 173). Durch die Organisation von Charity-Veranstaltungen kann das symbolische Kapital einer Familie beispielsweise erhöht werden.

Symbolisches Kapital und Unternehmen. Symbole werden im wirtschaftlichen Bereich beispielsweise durch Marken von Produkten repräsentiert. Im Unternehmensbereich ist es auch von Vorteil, das symbolische Kapital auf Märkten mit zu berücksichtigen. Empirische Studien demonstrieren, dass die Struktur und das Funktionieren der Märkte nur dann gut analysiert und beschrieben werden, wenn der Begriff des Kapitals erweitert wird, dass nicht nur das ökonomische, sondern auch das soziale und symbolische Kapital einer Firma (zum Beispiel der Ruf, das Vertrauen) berücksichtigt wird, wie in Tabelle 5 dargestellt ist.

Tabelle 5.

Kapitalsorten in ostdeutschen Unternehmen

		Technological Passion	Proactive Defense	Prospective Innovation
Economic Capital				
	Funds from the Treuhand and state	low	low	high
	Equity	low	low	low/medium
Social Capital				
	Connections with customers and suppliers	low	low	high
	Connections with the institutionalized environment (politics, Treuhand, universities, etc.)	low	high	high
	Honory positions of members of the management in clubs, trade associations, politics, etc.	no	yes	yes
Symbolic Capital				
Symbolic Capital				
	Importance of marketing	low	medium	high
	Importance of presentations at fairs	low	medium	high
	Importance of PR	low	high	high
	Importance of sponsoring	low	high	high

Quelle. Gergs (2003).

Soziales und symbolisches Kapital sind wichtige Ressourcen während des Markteintrittsprozesses von ostdeutschen Firmen in neue Märkte (Gergs, 2003). Das symbolische Kapital teilt sich in dieser Studie auf in Marketing, Präsentationen bei Messen, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring und kann gut mit dem wirtschaftlichen „Image“ Begriff verglichen werden.

Symbolische Kämpfe zwischen Unterschicht und Mittelschicht. Jede Gesellschaftsschicht hat andere Ziele und Werte, was für eine Gesellschaftsschicht selbstverständlich ist, steht einer anderen Gesellschaftsschicht beispielsweise nicht ausreichend zur Verfügung. So fordern beispielsweise die unteren Klassen „die nötigsten Güter und Tugenden (Sauberkeit, Bequemlichkeit). Die Mittelklassen (mit dem dringendsten bereits eingedeckt) fordern eine warme, intime, komfortable Einrichtung und modische, originelle Kleidung“ (Bourdieu, 1987, S. 382). „Jedes Bekenntnis des Kleinbürgers zu Rigorismus (übertriebene Strenge), sein Loblied auf Sauberkeit, Mäßigung und Sorgfalt beinhaltet einen stillschweigenden Bezug aufs Unsaubere, auf Maßlosigkeit und Sorglosigkeit“ (Bourdieu, 1987, S. 382). Bourdieu (1987) geht davon aus, dass man grundsätzlich ein Leben lang einer Gesellschaftsschicht angehört (mit wenigen Ausnahmen) nur der „gelungene Bluff ist eines der wenigen Mittel, den Zwängen einer bestimmten sozialen Lage [...] zu entkommen“ (S. 393).

Symbolische Kämpfe und Oberschicht. „Für bedrohte distinktive Merkmale werden immer neue Merkmale gesucht“ (Bourdieu, 1987, S. 392). Früher konnte man sich beispielsweise durch Golfsport distinguieren, heute spielt nicht mehr nur die Oberschicht Golf, so müssen neue Tätigkeiten gesucht werden, ein Beispiel dafür wäre in der heutigen Zeit der Weltraumtourismus. „Distinktion des echten Bourgeois zeichnet sich aus durch: Eleganz ohne

Streben nach Eleganz, Distinktion ohne Absicht zur Distinktion“ (Bourdieu, 1987, S. 388) und durch den „Anschein der Mühelosigkeit“. Ein Beispiel dafür wäre die Eistanzerin, die jahrelang hart trainiert und dann mühelos übers Eis schwebt. „Die Macht der Herrschenden beruht darauf, eine Definition des Vollkommenen durchzusetzen, die nichts anderes darstellt als ihre eigene Lebensform“ (Bourdieu, 1987, S. 398). Die „eentlichen“ symbolischen Kämpfe finden in der herrschenden Klasse selbst statt. Im Konflikt zwischen alter und neuer Bourgeoisie geht es darum, „die Konvertibilität desjenigen Kapitals zu erhöhen, mit dem man am besten ausgestattet ist“ (Bremer, Lange-Vester & Vester, 2009, S. 298). Beim Kampf geht es um die legitimierte Herrschaft, also um ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital. Die Wirkungsweise der drei Kapitalsorten kann durch das symbolische Kapital (Name, Ruf, Prestige, Ehre, Ruhm, Autorität) noch gesteigert werden (Bourdieu, 1987).

2.3.5 Kapitalkonvertierungen

Ökonomisches Kapital kann in kulturelles und soziales Kapital konvertiert werden (Fröhlich, 1994). Laut Bourdieu (1983) „aber nur um den Preis eines mehr oder weniger großen Aufwandes an Transformationsarbeit“ (S. 195). „Gewinne auf einem Gebiet werden notwendigerweise mit Kosten auf einem anderen Gebiet bezahlt“ (Fröhlich 1994, S. 37).

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass Kapitalsorten wie „Trümpfe in einem Kartenspiel“ sind (Fröhlich, 2003a, S. 5). Die Kapitalsorten sind in den einzelnen Schichten in unterschiedlicher Höhe vorhanden, ein Überblick über ausgewählte Kapitalsorten und deren jeweilige Höhe ist in Tabelle 6 angeführt.

Tabelle 6.

Kapitalsorten und Gesellschaftsschichten

Schicht	Bildungskapital ^a	Ökonomisches Kapital ^a	Symbolisches Kapital ^a
Oberschicht	Hoch	Hoch	Hoch
Mittelschicht	Hoch	Mittel	Mittel
Unterschicht	Gering	Gering	Gering

^a In Anlehnung an Bourdieu (1987).

2.4 Feld

Die soziale Welt wird von Bourdieu als ein Zusammenspiel von vielen Feldern, „[le] champ“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 70), in denen unterschiedliche Gesetze herrschen, gesehen. Laut Bourdieu (1992) sind Felder des sozialen Raumes „historisch konstituierte Spielräume mit ihren spezifischen Institutionen und je eigenen Funktionsgesetzen“ (S. 111). Zum Beispiel gelten beim Fußball andere Regeln und Ziele als bei Tennis oder anderen Sportarten. Die von Bourdieu beschriebenen sozialen Felder können sowohl Kraftfelder als auch Kampf- beziehungsweise Konkurrenzfelder sein (Fröhlich, 2003b). Soziale Felder als Kraftfelder üben nicht sichtbare Kräfte auf jene Personen aus, die in diese Felder eintreten wollen. Bourdieu (1985) bezeichnet dies als „objektive Kräfteverhältnisse, die allen in das Feld Eintretenden gegenüber sich als Zwang auferlegen“ (S. 10). Da der Begriff „Feld“ den Naturwissenschaften entlehnt ist, kann auch ein Vergleich mit dieser durchgeführt werden. Sowie beispielsweise die Magnetkraftlinien der Erde nicht sichtbar sind, sind auch jene des sozialen Feldes unsichtbar, aber von wesentlicher Bedeutung. Sowie sich in den Naturwissenschaften Felder überlagern können, können sich auch gesellschaftliche Felder überlagern. „Die verschiedenen Felder, oder – wenn man es vorzieht – die verschiedenen physisch objektivierten sozialen Räume tendieren dazu, sich zu überlagern. So kommt es zu Konzentrationen von höchst seltenen Gütern und ihren Besitzern an bestimmten Orten des

physischen Raums“ (Bourdieu, 1997, S. 161). Bourdieu (1997) erwähnt die Fifth Avenue oder die Rue du Faubourg Saint Honoré als Beispiele für Plätze, an denen sich viele Geschäfte (Kunsthändler, Antiquitätenhändler, Modedesigner, Innenarchitekten, Schuhdesigner) nebeneinander befinden, sich auf kleinstem Raum konzentrieren und sich somit viele Felder überschneiden. Die Überschneidung einzelner Felder ist nur deshalb möglich, weil die Felder „hohe, also strukturähnliche Positionen in ihren jeweiligen Feldern innehaben“ (Bourdieu, 1997, S. 161). Diese Geschäfte lassen sich laut Bourdieu (1997) nur dann einschätzen, „wenn man sie in Beziehung zu Geschäften des gleichen Feldes, jedoch von geringerem Rang und in anderen Regionen des physischen Raums platziert“ (S. 161).

Als Beispiele für Felder nennt Bourdieu das politische Feld (Bourdieu, 2001a), das ökonomische Feld (Bourdieu, 1998a; Bourdieu, 2001b), das religiöse Feld (Bourdieu, 2000a), das bürokratische Feld (Bourdieu, 2004b), das intellektuelle Feld (1998c), das wissenschaftliche Feld (Bourdieu, 1998c), das literarische Feld (Bourdieu, 1999), das künstlerische Feld (Bourdieu, 1999), das medizinische Feld (Bourdieu, 1998c), das philosophische Feld (Bourdieu, 1998c) und das Feld der Macht (Bourdieu, 1999).

Innerhalb der Felder wirken unterschiedliche Kapitalsorten mit unterschiedlichen Kurswerten (Fröhlich, 1994). Auch der Habitus ist laut Bourdieu (1987) an ein bestimmtes Feld gebunden: „Die Dispositionen des ‚kultivierten Habitus‘ gewinnen Gestalt, Funktion und Geltung ausschließlich in einem spezifischen Feld [...].“ (S. 164). Aus diesem Grund können Verhaltensweisen, die in einem Feld eine bedeutende Rolle spielen, in einem anderen Feld mit anderen Spielregeln möglicherweise keine Rolle mehr spielen (Bourdieu, 1987).

Soziale Felder treten aber auch gleichzeitig als Kampf- beziehungsweise Konkurrenzfelder auf, dabei wird um die „Wahrung oder Veränderung der Kräfteverhältnisse gerungen, [...] was auch den Kampf um den Wert der sozialen Spiele und um die Spielregeln

mit einschließt“ (Fröhlich, 2003b, S. 118). Grundsätzlich gibt es ohne Konkurrenz um ein Gut, das von allen für begehrenswert empfunden wird, kein Feld, auch würden sich Felder ohne Konkurrenz nicht halten können (Fröhlich, 2007). „Von außen, also ohne Glaube an dieses Spiel (,illusio‘), wirke jedes Spiel sinnlos“ (Fröhlich, 2007, S. 56).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass soziale Felder einerseits als „Kraftfelder“ auftreten können mit unsichtbar wirkenden Kräften, vergleichbar mit Magnetkraftlinien der Erde, die den eintretenden Personen als Zwang auferlegt werden. Andererseits können soziale Felder auch gleichzeitig als „Kampffelder“ auftreten, in denen um die Kräfteverhältnisse gerungen wird und durch die die Felder erst existieren können beziehungsweise durch die sie sich halten können.

2.5 Formeln und Gleichungen Pierre Bourdieus

Bourdieu beschreibt seine Konzepte meistens mit Worten und Grafiken, in wenigen Fällen setzt Pierre Bourdieu Formeln und Gleichungen ein und versucht so, komplizierte Zusammenhänge zu vereinfachen. Bourdieu (1987, S. 175) beschreibt in einer Formel den Zusammenhang des Habitus und der Kapitalsorten mit dem Feld folgendermaßen.

$$„Praxis = Feld + [(Habitus) (Kapital)]“$$

Die beobachtbare Praxis, „[la] pratique“ (franz.) (Bourdieu, 1979, S. 112), ergibt sich aus der Multiplikation des Habitus mit dem zur Verfügung stehenden Kapital, zu diesen beiden Größen wird das Feld addiert. Für den Habitus kann also das Kapital als Multiplikator dienen und umgekehrt. Das Kapital selbst ist wieder als die Summe der von Bourdieu

beschriebenen Kapitalsorten zu sehen und kann demnach auch als Formel beschrieben werden.

$$K_{gesamt} = K_{ökonomisch} + K_{kulturell} + K_{sozial} + K_{symbolisch}$$

Die Addition von Habitus mal Kapital und dem Feld sollte allerdings eher so verstanden werden, dass der Habitus und das Kapital in einem bestimmten Feld ihre Wirkung entfalten. Die Multiplikation beziehungsweise die Addition in der Formel zur Erklärung unterschiedlicher Praxisformen sollte demnach nicht streng aus arithmetischer Sicht gesehen werden. Abbildung 6 verdeutlicht diesen Zusammenhang in einer grafischen Darstellung.

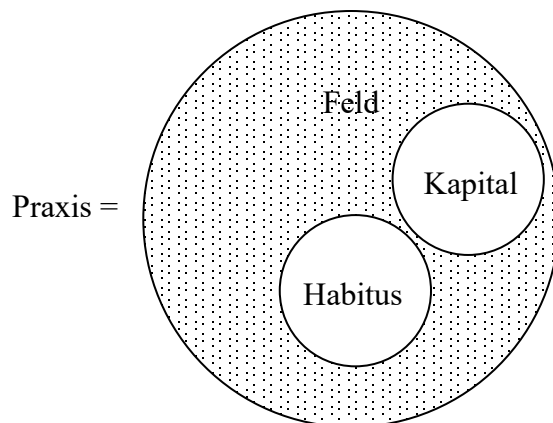


Abbildung 6. Praxis-Formel.

In Anlehnung an Bourdieu (1987).

Demnach bewegt sich der Mensch mit seinem Habitus und seinen Kapitalsorten in einem bestimmten Feld, aus einer Vielzahl von Kombinationen von Habitus und Kapital in einem Feld ergibt sich eine Vielzahl von Praxisformen.

Neben der Darstellung der Größen Habitus, Kapital und Feld in einer Formel, existieren auch strukturalistische Gleichungen (Fröhlich, 2005a). Diese Gleichungen sollen verdeutlichen, wie anhand von bestimmten Gewohnheiten, wie beispielsweise das Konsumieren von Getränken ein Rückschluss auf Tätigkeiten, wie beispielsweise das Ausüben von Sportarten möglich ist. Dieses Beispiel wird durch folgende strukturalistische Gleichung ausgedrückt.

$$\text{Bier} : \text{Champagner} :: \text{Fußball} : \text{Polo}$$

Laut dieser strukturalistischen Gleichung verhält sich das Bier trinken zum Champagner trinken wie das Fußball spielen zum Polo spielen. Bier zu Champagner verhält sich wie Fußball zu Polo. Champagnerkonsumenten spielen demnach selten Fußball und Biertrinker selten Polo.

2.6 Kritik an den Konzepten Pierre Bourdieus

Bourdieu untersucht zwischen 1963 und 1967 gemeinsam mit vielen, für ihn arbeitenden Sozialforschern die französische Gesellschaft mittels empirischer Studien. Aus diesem Grund sind die dabei erhobenen Daten erstens veraltet und überholt und zweitens typisch für die damalige französische Kultur. Durch die Konzentration auf die französische Kultur und demnach auch auf die französische Sprache treten bei der Übersetzung in andere Sprachen Unterschiede auf, die auf den Einsatz unterschiedlicher Autoren zurückzuführen sind. Des Weiteren analysiert Bourdieu ausschließlich die Vergangenheit und nimmt selbst nicht Stellung zur Gegenwart, sein Verhalten kann somit eher als reaktiv bezeichnet werden.

Generell betrachtet ist Bourdieu wenig systematisch, Bourdieu hat mehrere Konzepte eingeführt, die von ihm sehr umfassend und auch kompliziert beschrieben werden, es fehlen dabei klare, deutliche Definitionen. Diese Definitionen werden erst von anderen Autoren in der Sekundärliteratur „nachgereicht“. Jene Autoren mussten die langen und verschachtelten Sätze von Bourdieu erst einmal teilen und für die einzelnen Teile die Kernaussagen definieren.

Bei der Beschreibung der drei Gesellschaftsschichten, Unterschicht, Mittelschicht und Oberschicht, konzentriert sich Bourdieu des Weiteren, beispielsweise gemessen an den Seitenanzahlen in seinem Werk „Die feinen Unterschiede“, deutlich auf die Oberschicht. Möglicherweise war sein Interesse am Erklären der für ihn – und viele andere – eher weniger bekannten Oberschicht größer als die Beschreibung der eher bekannten und erlebten Unter- und Mittelschicht.

Des Weiteren ist Bourdieus Werk „zu einem erheblichen Grad durch Wiederholungen gekennzeichnet. Teile von früheren Schriften werden – wenn auch meist bearbeitet – in spätere aufgenommen“ (Fuchs-Heinritz & König, 2005, S. 11). Darüber hinaus können die Konzepte von Bourdieu „zur Konstruktion von spezifischen Sichtweisen auf die Welt“ (Suderland, 2009, S. 224) beitragen, man sieht die Welt sozusagen durch die „Brille“ Bourdieus.

In weiterer Folge wird der Ansatz von Bourdieus Arbeiten kritisiert. Die von Bourdieu eingeführten Konzepte sind nicht falsifizierbar und in ihrer Grundform vage umschrieben (Janning, 1991). Ein weiterer Kritikpunkt an Bourdieus Konzepten wird von Fröhlich, Rehbein und Schneickert (2009) als erkenntnistheoretischer Realismus bezeichnet: „Entgegen allen modischen Beteuerungen folgt Bourdieu keiner rein konstruktivistischen Wissenschaftstheorie. Er fühlt sich vielmehr den Traditionen des Realismus und der

Korrespondenztheorie der Wahrheit verpflichtet [...] Die Ambivalenz von Konstruktivismus und Realismus wird von Bourdieu teilweise ausgenutzt, um seine Sozialtheorie unangreifbar zu machen“ (S. 401). Fröhlich et al. (2009) kritisieren darüber hinaus, dass bei Bourdieu eine „Vermengung von Deskriptivität mit Normativität“ (S. 401) stattfindet und viele Aussagen, die Bourdieu als deskriptiv bezeichnet, in Wirklichkeit als normativ angesehen werden müssen beziehungsweise nur „normativ haltbar“ (S. 401) sind. Rehbein (2006) weist auf Bourdieus Eurozentrismus hin, der in Bourdieus Werke einfließt.

In Bezug auf empirische Forschungsmethoden kommen Fröhlich et al. (2009) zu folgender Feststellung: „Bourdies Umgang mit empirischen Daten ist bestenfalls als lässig zu bezeichnen“ (S. 402). Bourdieu ist demnach kein Spezialist auf diesem Gebiet, sondern „ein theoretischer Innovator und ein Denker“ (S. 402). Bourdieu verwendet viele Methoden mit komplexen Ergebnissen, reduziert die Ergebnisse allerdings stark. „Aus einer Vielzahl sozialer Felder und Dispositionen wird ein einheitlicher sozialer Raum mit klassenspezifischen, typischen Habitus“ (Fröhlich et al., 2009, S. 402).

Laut Fröhlich et al. (2009) stellt Pierre Bourdieu mehrmals fest, keine Theorien entwickelt zu haben und dies auch nicht zu wollen, trotzdem kann von einer Sozialtheorie (Saalmann, 2003) Pierre Bourdieus auf mittlerer Ebene (Rehbein, 2006) gesprochen werden. Bourdieus Sozialtheorie „bezieht theoretische Aussagen und eine konkrete Empirie wechselseitig aufeinander; zugleich ist sie historisch verankert und beansprucht eine über den historischen Einzelfall hinausgehende Gültigkeit“ (Fröhlich et al., 2009, S. 402). Bourdieus Werke sind gekennzeichnet durch das Phänomen „der inkonsistenten Verwendung und mangelnden Präzision von Begriffen“ (Fröhlich et al., 2009, S. 403). Zwar wird Bourdieu der Objektivitätsanspruch seiner Konzepte vorgeworfen, Fröhlich et al. (2009) halten allerdings entgegen, dass „wenn eine soziologische Analyse ein mit der Realität korrespondierendes

Modell liefern kann, ist dieses keine Angelegenheit eines subjektiven Standpunkts, sondern eben – statistisch oder nomologisch – objektiv gültig“ (S. 403).

Bourdieu hält „den Einfluss der Strukturen auf das menschlichen Handeln generell für dominant“ (Fröhlich et al., 2009, S. 403) und führt aus, „dass wir Menschen in Dreiviertel unserer Handlungen Automaten sind“ (Bourdieu, 1987, S. 740). Und so sind selbst die Lebensläufe der Menschen determiniert, es ist also bereits vorbestimmt, wie sich das Leben eines jeden entwickeln wird (Barlösius, 2006). Bei Bourdieu handeln die Akteure egoistisch und konkurrenzorientiert, selbst wenn jemand selbstlos handelt, so tut er dies nicht ohne Hintergedanken (Alexander, 1995). Die Konkurrenzorientierung seiner Akteure begründet Bourdieu nur in Ansätzen (Dreyfus & Rabinow, 1993).

Als Bourdieus blinde Flecken, also nicht behandelte Themen, können das Alter und die Technik erwähnt werden. Bourdieu nimmt zwar in den einzelnen Kapiteln beispielsweise immer wieder Stellung zum Altern selbst, doch widmet sich Pierre Bourdieu dieser Thematik nicht im Detail. Gleiches gilt für die Technik. In den Werken von Bourdieu spielt das Individuum eine untergeordnete Rolle (Knoblauch, 2003), Gruppen von Individuen fasst Bourdieu zu sozialen Klassen zusammen. Bourdieus Sichtweise führt zu „den unbewussten, verblendeten Akteuren auf der einen und den Soziologen auf der anderen Seite, die dank ihrer Wissenschaft und ihrer Methoden dazu in der Lage sind, die Wahrheit zu enthüllen und die Akteure aufzuklären“ (Boltanski & Honneth, 2009, S. 83). Boltanski konstatiert also, dass die Sichtweise Bourdieus zu einer Spaltung der Gesellschaft führt, und zwar einerseits in die Masse der Bevölkerung und andererseits in die Minderheit der Soziologen. Diese setzen sich bewusst mit den Konzepten Bourdieus auseinander und können sie infolgedessen den anderen auch erklären. Bourdieu vernachlässigt in seinen Arbeiten die Bedeutung der Globalisierung, die seine europaorientierten Konzepte in Frage stellt (Rehbein & Schwengel, 2008).

2.7 Zusammenfassung

Durch den Habitus, dem Betriebssystem des Menschen, werden seine Handlungen erzeugt (Bourdieu, 1987). Die Lebensbedingungen, das Umfeld, in dem sich ein Mensch bewegt, prägt beziehungsweise erzeugt gleichzeitig aber auch den Habitus des Menschen. Der Habitus ist also „Produkt und Produzent von Praktiken zugleich“ (Fröhlich, 1994, S. 38) und ist auf den ersten Blick unsichtbar und wird erst durch die Hexis, der Körperhaltung und Bewegung eines Menschen, für andere sichtbar. So wie der einzelne Mensch über einen Habitus verfügt, formieren sich Gruppen von Menschen mit ähnlichem Habitus, die auch als Gesellschaftsschichten bezeichnet werden können. Diese drei „Haupt-Betriebssysteme“ einer Gesellschaft hat Bourdieu (1987) genau beschrieben, so spricht Pierre Bourdieu von der Oberschicht mit dem Sinn für Distinktion, der bildungsbeflissenen Mittelschicht und dem Notwendigkeitsgeschmack der Unterschicht. Das Distinktionsstreben ist der Oberschicht vorbehalten, es gibt aber auch statistische Ausreißer, die das Streben nach Distinktion nachahmen, und zwar die gesellschaftlichen Aufsteiger, die ein Leben in oberen Gesellschaftsschichten anstreben. Die Oberschicht entwickelt Gegenstrategien, neue Formen der Distinktion. Bourdieu hat diese „Rüstungsspirale“ erkannt und zeigt, dass der Aufstieg scheinbar ist, verglichen mit einem Autorennen können sich Rennwagen nur überholen, wenn sie unterschiedliche Geschwindigkeiten aufweisen. Setzt der hintere Rennwagen zum Überholen an und erhöht der vordere gleichzeitig die Geschwindigkeit, so fahren sie beide schneller, aber der eine kann den anderen nicht überholen. Des Weiteren weist Bourdieu (1987) auf den Bildungsillusionismus hin, der besagt, dass allein durch gute Bildung ein Aufstieg nicht garantiert ist, der Mensch benötigt eine Kombination aus vielen Eigenschaften, Fähigkeiten und Kapitalsorten.

Diese Kapitalsorten hat Bourdieu (1987) genauer beschrieben. Pierre Bourdieu geht davon aus, dass dem Menschen in seinem Leben nicht nur das ökonomische Kapital in Form von Besitz zur Verfügung steht, sondern noch andere Kapitalsorten eine Rolle spielen. In diesem Zusammenhang ist das soziale Kapital zu erwähnen, je mehr „gewinnbringende“ soziale Beziehungen der Mensch in seinem Netzwerk hat, desto höher ist dieses. Der Mensch verfügt des Weiteren auch über Kulturkapital, das körpergebunden, in Form von anwendbaren Fähigkeiten sein kann, aber auch unabhängig von seinem Körper, in Form von Gegenständen, wie Bilder, Instrumente oder Maschinen sein kann. Die bekannteste Erscheinungsform des Kulturkapitals ist das institutionalisierte Kulturkapital, das in Form von Bildungstitel rechtlich garantiert ist. Das begehrtesten Kapital, vor allem für Aufsteiger, ist allerdings weder das soziale, noch das kulturelle Kapital, sondern das symbolische Kapital. Dabei handelt es sich um den Ruhm, die Ehre einer Person, die nicht „erkauft“ werden kann, zumindest nicht allein durch ökonomisches Kapital. Das symbolische Kapital drückt sich beispielsweise durch den Lebensstil eines Menschen aus, durch den sich dieser auch von anderen Menschen abgrenzen kann.

Neben dem Habitus und dem Kapital prägt Bourdieu (1987) noch den Begriff des Feldes, die soziale Welt wird bei Bourdieu als ein Zusammenspiel von Feldern mit unterschiedlichen Gesetzen beschrieben. Soziale Felder sind einerseits „Kraftfelder“ mit unsichtbar wirkenden Gesetzen, die für eintretende Personen sofort spürbar werden. Andererseits treten soziale Felder auch als „Kampffelder“ auf, in denen um ein bestimmtes Gut gekämpft wird. Bourdieu fasst seine Konzepte zusammen, indem der Habitus, das Kapital und das Feld in eine Beziehung gebracht und durch die Formel „*Praxis = Feld + [(Habitus)(Kapital)]*“ (Bourdieu, 1987, S. 175) ausgedrückt werden. Diese Formel kann so interpretiert werden, dass sich ein Mensch mit seinem Habitus und mit den ihm zur

Verfügung stehenden Kapitalsorten in einem Feld bewegt. Dadurch dass sich jedes Individuum mit seinem individuellen Habitus und den ihm individuell zur Verfügung stehenden Kapitalsorten innerhalb eines Feldes individuell bewegt, ergibt sich so eine Vielzahl von Praxisformen innerhalb eines Feldes, die aus der Summe der individuellen Praxisformen innerhalb eines Feldes resultieren.

Anschließend wird in Kapitel 3 das Thema „ältere Menschen“ aus unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachtet. Gemeinsam mit Kapitel 2 liefert Kapitel 3 die Basis für die Anwendung Bourdieus Konzepte auf den Themenbereich „Alter“.

3 ÄLTERE MENSCHEN

3.1 Einleitung

Ältere Menschen stehen im Blickpunkt der Gesellschaft, die bekannte Bevölkerungspyramide verformt sich immer mehr zu einem Pilz, die Gesellschaft altert und wird durch diese Entwicklung vor neue Herausforderungen gestellt. Die Wirtschaft hat die durch die stetig steigende Lebenserwartung der Menschen stetig wachsende Gruppe der älteren Menschen bereits erkannt und bearbeitet diesen Markt. Dadurch entstehen neue Begriffe wie „50Plus Marketing“, „50Plus Forschung“, „Zielgruppe 50Plus“ und „Seniorenmarketing“. Konsumenten zwischen 60 und 70 Jahren gelten als agil, unternehmenslustig, finanzstark und krisenresistent. Diese Personengruppe denkt noch nicht ans Abschied nehmen, im Gegenteil, Fortbildung, Reisen, Wellness und andere, oft kostenintensive Hobbies stehen im Vordergrund. Erst wenn sich körperliche Schwächen häufen, beginnen bei vielen Verzicht, Trauerarbeit und Loslassen von vielen Gewohnheiten, die aufgrund von körperlichen und geistigen Schwächen nicht mehr möglich sind. Ziel dieses Kapitels ist, die Grundlagen zum Verständnis älterer Menschen beziehungsweise den Prozess des Alterns an sich näher zu durchleuchten. Dieses Kapitel soll aber auch als Vorbereitung für die nächsten Kapitel „Bourdieu und Alter“ und „Bourdieu und Alter in der aktuellen Forschung“ dienen.

3.2 Bevölkerungsentwicklung

Heutzutage leben immer mehr ältere Menschen im deutschsprachigen Raum und in den übrigen Ländern der Europäischen Union sowie auch in anderen Teilen der Welt. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer Person steigt in Österreich beispielsweise jährlich um drei Monate, dabei muss berücksichtigt werden, dass die Lebenserwartung zum Teil auch wegen dem Sinken der Säuglings- und Kindersterblichkeit steigt. Menschen in Österreich

werden also von Jahr zu Jahr älter. In Österreich ist die Geburtenrate geringer als die Reproduktionsrate (Statistik Austria, 2005), das heißt es gibt im Verhältnis immer mehr ältere Menschen als jüngere Menschen in Österreich. Die kontinuierliche Steigerung der durchschnittlichen Lebenserwartung in den letzten Jahren wird in Abbildung 7 dargestellt. Die Geburtsjahrgänge 1970 beispielsweise werden durchschnittlich 70 Jahre, im Jahre 2008 geborene Personen werden bereits 80 Jahre alt.

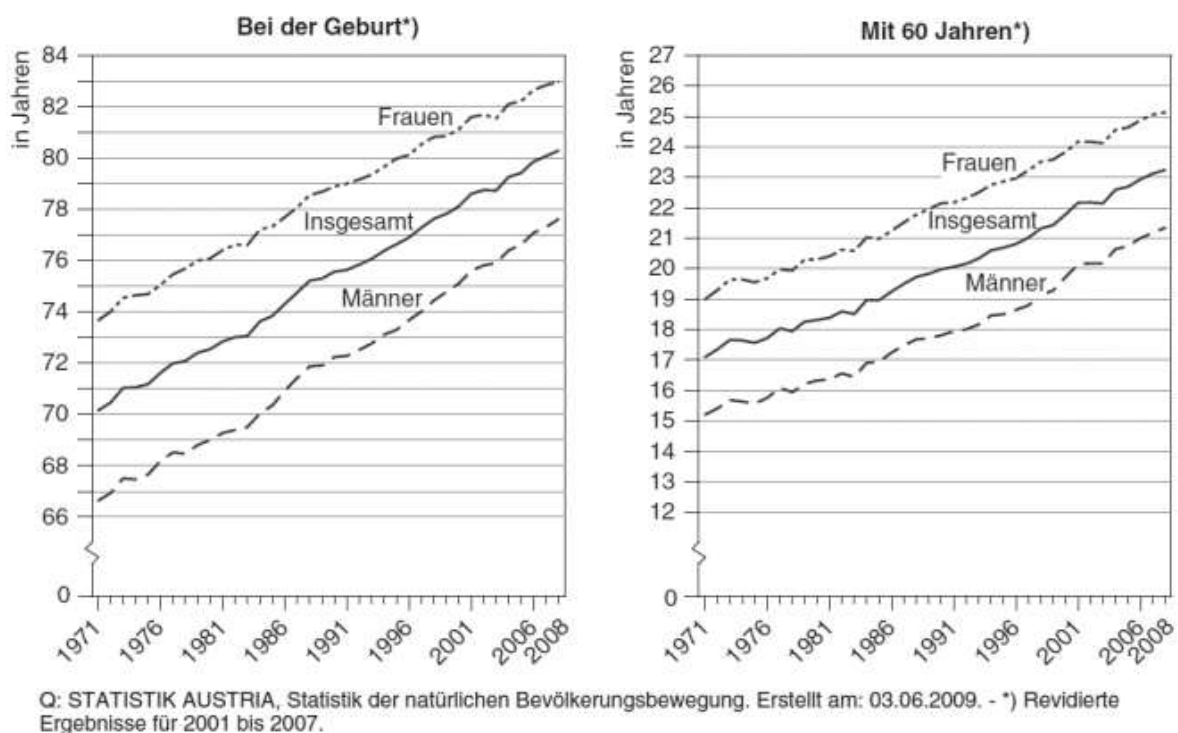
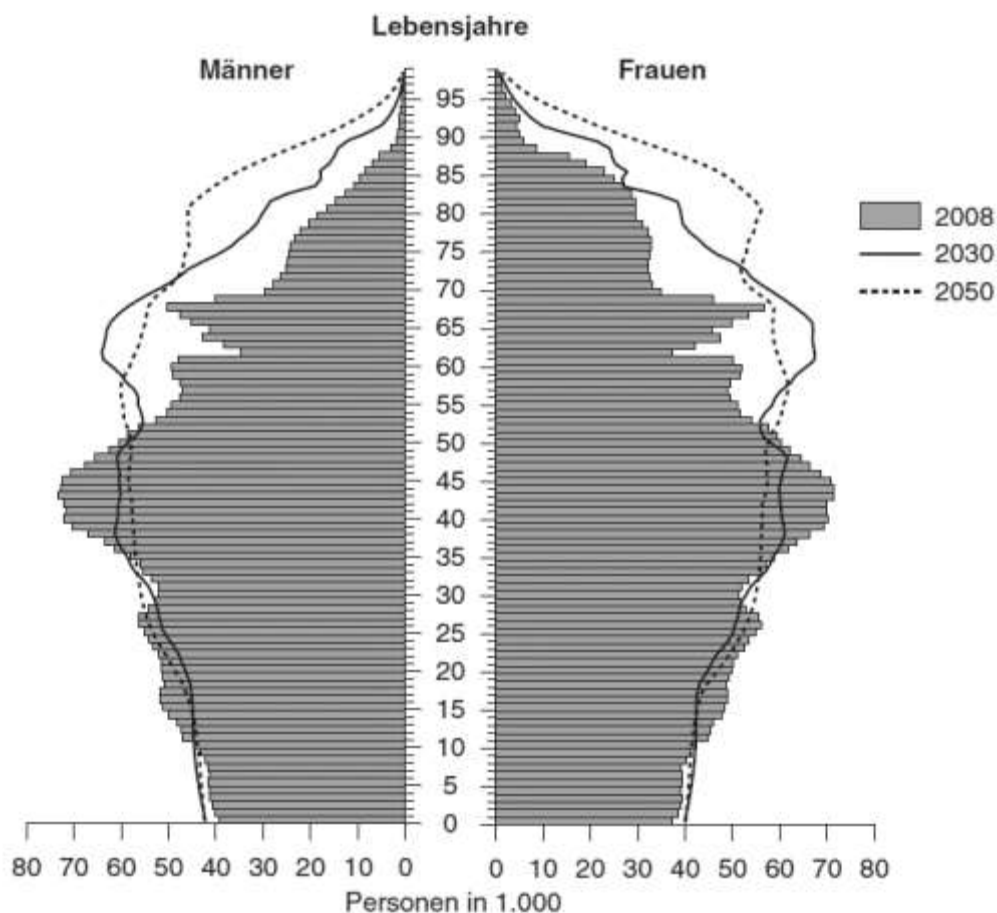


Abbildung 7. Lebenserwartung bei der Geburt und 60-jähriger in Österreich.

Quelle. Statistik Austria (Stand 3.6.2009).

Werden die Geschlechter getrennt betrachtet, so zeigt sich, dass Frauen länger leben als Männer, aus diesem Grund gibt es mehr ältere Frauen als ältere Männer. Abbildung 8 zeigt noch einmal, speziell für über 60jährige Personen, die Lebenserwartung, wieder getrennt nach Geschlechtern.

Wird die Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit beobachtet und in die Zukunft projiziert, so stehen folgende Zahlen zur Verfügung: In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts leben in Österreich rund eine Million Personen über 60 Jahre, im Jahre 2008 steigt diese Anzahl auf 1,8 Millionen Personen (Statistik Austria, 2009a). Statistik Austria (2009b) prognostiziert für 2030 eine Anzahl von etwa 2,8 Millionen Personen und für das Jahr 2050 etwa 3,2 Millionen Personen über 60 Jahre. Zum Vergleich soll es 2050 etwa fünf Millionen 15- bis 60-jährige Personen geben. Abbildung 8 zeigt diese Änderung deutlich durch die Darstellungsart in Form der Bevölkerungspyramide.



Q: STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am: 01.10.2009.

Abbildung 8. Bevölkerungspyramide im Jahr 2008, 2030 und 2050.

Quelle. Statistik Austria (Stand: 1.10.2009).

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat die Bevölkerungspyramide noch die Form einer Pyramide, die Lebenszeit ist nicht planbar und die Menschen rechnen in jedem Lebensalter mit dem Tod. Heutzutage gleicht die ursprüngliche Form der Pyramide immer mehr der Form eines Pilzes. Die Lebenserwartung steigt, die Lebenszeit ist planbar und das Altsein wird immer attraktiver. Des Weiteren ist es keine Selbstverständlichkeit mehr, viele oder überhaupt Kinder zu bekommen, Kinder sind nicht mehr automatischer Teil des Lebenslaufs, Frauen haben jetzt die Möglichkeit, zwischen Kindern und Karriere zu wählen, und entscheiden sich häufig für die Karriere.

Während die Anzahl der älteren Menschen und die durchschnittliche Lebenserwartung steigen, ist ein Rückgang der Nettofortpflanzungsrate zu beobachten. Die Nettofortpflanzungsrate zeigt an, ob das beobachtete Geburtenverhalten langfristig ausreichen würde, um die Bevölkerung auf einem gleich bleibenden Stand zu halten. Sie zeigt außerdem an, ob es (auf lange Sicht und ohne Zu- und Abwanderungen zu berücksichtigen) zu Wachstums- oder Schrumpfungsprozessen kommen würde. Eine Nettofortpflanzungsrate von genau 1,0 bedeutet, dass eine Müttergeneration vollständig durch eine Töchtergeneration ersetzt werden würde. Eine Nettofortpflanzungsrate kleiner als 1,0 zeigt eine Schrumpfung an, eine Nettofortpflanzungsrate größer als 1,0 zeigt ein Wachstum an. Im Jahre 1951 war die Nettofortpflanzungsrate in Österreich noch bei 0,90 und 2008 ist sie bereits auf 0,68 gefallen (Statistik Austria, 2009c). Österreich befindet sich also nach wie vor in einem Schrumpfungsprozess. Es kann festgestellt werden, dass bereits in der heutigen Zeit viele ältere Menschen Kinder, aber wenige oder keine Enkelkinder haben.

3.3 Alterseinteilung

Das Alter wird „kulturell und gruppenspezifisch unterschiedlich definiert: als Leistungssportler oder als Model ist man mit 30 bereits ‚zu alt‘, wenn man ein anerkannter Künstler ist, dann ist man nie ‚zu alt‘“ (Feldmann, 2000, S. 155). Die WHO bezeichnet einen Menschen ab 60 Jahren als „älter“, ab 75 Jahren als „alt“, ab 90 Jahren als „sehr alt“. Erreicht ein Mensch das Alter von über 100 Jahren, so wird dieser von der WHO als „langlebig“ eingestuft, so wie Maria Olivia da Silva aus Brasilien, die mit 129 Jahren derzeit die älteste Frau der Welt ist (Hans, 2009).

Unabhängig davon, ab welchem Alter Menschen als „alt“ bezeichnet werden, ist das Lebensalter „eine Grunddimension des menschlichen Daseins“ (Rosenmayr, 1978, S. 11), das Verhältnis der einzelnen Altersgruppen und Generationen zueinander trägt des Weiteren zur Strukturierung einer Gesellschaft bei (Rosenmayr, 1978).

Neben dem kalendarischen Alter wird in der Literatur zwischen drei weiteren verschiedenen Formen des Alters unterschieden, dem (1) biologischen, (2) subjektiven und (3) sozialen Alter. Eine Gemeinsamkeit aller Betrachtungen ist, dass es nicht genügt, einen Menschen allein aufgrund seines kalendarischen Alters zu beurteilen, sondern auch weitere Dimensionen, wie zum Beispiel das Gefühl hinsichtlich des Alters, das Aussehen oder die soziale Komponente, mit einzubeziehen. Als kalendarisches Alter wird in der vorliegenden Arbeit die Anzahl der seit Geburt eines Menschen vergangenen Jahre bezeichnet.

Leopold Rosenmayr (1978) schreibt über das biologische Alter: „dass ein gleiches Geburtsdatum keineswegs die gleiche Position im biologisch-physiologischen Entwicklungs- und Alterungsprozess bedeuten muss, dass also mancher Sechzigjährige zum Beispiel physiologisch ‚jünger‘ sein kann als mancher Fünfzigjährige und mancher Vierzehnjährige

physiologisch ‚älter‘ als mancher Sechzehnjährige, das darf wohl als allgemein bekannt und anerkannt vorausgesetzt werden“ (S. 11 f.).

In der Psychologie wird vom psychologischen beziehungsweise subjektiven Alter gesprochen. Das subjektive Alter wird ursprünglich von Kastenbaum, Derbin, Sabatini und Artt (1972) definiert und besteht aus den vier Dimensionen „Feel-Age“, „Look-Age“, „Do-Age“ und „Interest-Age“. Es wird also eine Kombination aus Gefühl hinsichtlich Alter, Aussehen, Tätigkeiten und den Interessen als Maßstab herangezogen. Das subjektive Alter beeinflusst das Verhalten von Personen (Wei, 2005). Das Unternehmen Ford realisierte beispielsweise, dass „seine Zielgruppe für den Mustang nicht nur die biologisch jungen Leute waren, sondern auch diejenigen, die sich jung fühlten“ (Kotler & Bliemel, 2001, S. 434).

Auch sozial bestimmte Definitionen des Altseins folgen nicht dem Maßstab der Lebensjahre. Fuchs-Heinritz, Lautmann, Rammstedt und Wienold (1994) unterscheiden Lebensphasenkategorien (Kind, Jugendlicher, Erwachsener, Greis), organisationsinterne Altersmaßstäbe (zum Beispiel Dienstalter) und normativ getönte Vorstellungen (zum Beispiel relationales Alter: wie unterschiedlich alt dürfen Heiratende sein). „Sozial ist man umso älter, je weniger wichtige Positionen und Rollen man einnimmt und je mehr man von anderen Personen für alt gehalten wird“ (Feldmann, 2000, S. 155).

3.4 Begriffe für ältere Menschen

Für ältere Menschen werden unterschiedliche Begriffe verwendet. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden diese Begriffe gesammelt und aufbereitet. Die Sammlung der Begriffe kommt durch Recherchen im Internet, in wissenschaftlichen Datenbanken,

Thesauren und persönlichen Erfahrungen zustande, dabei wird zwischen weiblichen und männlichen Begriffen unterschieden. Tabelle 7 gibt darüber einen Überblick.

Tabelle 7.

Geschlechtsspezifische Begriffe für ältere Menschen

Begriff	
Weiblich	Männlich
Seniorin	Senior
Pensionistin (Österreich)	Pensionist (Österreich)
Rentnerin (Deutschland)	Rentner (Deutschland)
Ältere Dame	Älterer Herr
Alte Dame	Alter Herr
Die Alte	Der Alte
Ruheständlerin	Ruheständler

Quelle. Recherchen im Internet, wissenschaftlichen Datenbanken und Thesauren.

Neben den geschlechtsspezifischen Begriffen werden generell für die Gruppe der älteren Menschen Begriffe verwendet. Eine vollständige Liste der Begriffe und auch der Schlagworte² zum Thema „Alter“ ist in Anhang I zu finden. Die wichtigsten englischen Begriffe zum Thema Alter sind in Tabelle 8 zu finden, einige von den Begriffen werden auch im Deutschen verwendet, sie eignen sich gut, das Thema „Altsein“ zu verschleiern, diese Thematik wird im Kapitel Euphemismen für ältere Menschen genauer behandelt.

Tabelle 8.

Englische Begriffe für ältere Menschen

Begriff			
Senior Citizen	Aged	Elder	Silversurfers
Seniors	Older Adults	Elderly	Grey Panther

² Sämtliche Schlagworte werden in der vorliegenden Arbeit – so wie bei der Anwendung in Datenbanksuchformularen – klein geschrieben.

Pensioner	Older Consumer	Third Age	Veteran
Retired Person	Older	Of Advanced Age	Ancients
Retiree	Oldish	Golden-Ager	Generation Happy End

Quelle. Recherchen im Internet.

Begriffe für ältere Menschen können auch schichtspezifisch betrachtet werden, jede Gesellschaftsschicht nutzt eigene Begriffe für ältere Menschen, wie in Tabelle 9 ersichtlich ist.

Tabelle 9.

Schichtspezifische Begriffe für ältere Menschen

Gesellschaftsschicht	Wortwahl	Beispiel
Oberschicht	Distinguierte Worte	Ältere Dame, älterer Herr
Mittelschicht	Gemäßigte Worte	Alte Frau, alter Mann
Unterschicht	Einfache, eher plumpe Worte	Die Alte, der Alte

Quelle. Autorin.

3.5 Euphemismen für ältere Menschen

Begriffe für ältere Menschen verursachen unterschiedliche Assoziationen. Begriffe, die auf das Alter Bezug nehmen, werden generell in diesem Zusammenhang vermieden. Eine Ausnahme findet sich im wirtschaftlichen Bereich, die Bezeichnung „Senior Manager“ (im Sinne von weise, erfahren) gilt im Management als Ehre. Das englische Adjektiv „senior“ bedeutet: senior (Herr John Smith senior); älter; dienstälter, ranghöher. Das englische Substantiv „senior“ bedeutet: Älterer, Ältester; Rangältester, Dienstältester; Vorgesetzter (Langenscheidt, 1996). Eine weitere Ausnahme bilden die USA, wo das Altsein eher zur Normalität gehört, es gibt beispielsweise eigene T-Shirts mit dem Aufdruck „Senior Citizen“, um Vergünstigungen zu bekommen. In Europa hingegen werden Vergünstigungen aufgrund

des Alters oft nicht in Anspruch genommen, um sich nicht als „alt“ bekennen zu müssen (Krieb & Reidl, 1999).

Trotz der genannten Ausnahmen gehört die Thematik des Altwerdens oder des Altseins, auch weltweit gesehen, eher zu den Tabu-Themen, was an der Häufung von Euphemismen zu erkennen ist. So wird ein bestimmter Sachverhalt, in diesem Fall das Altsein durch „schönere“ Worte verschleiert. „Alte“ Menschen werden in diesem Zusammenhang als „ältere Menschen“, „reifere Menschen“, „Senioren“ oder „Pensionisten“ bezeichnet. Aus Altersheimen werden Seniorenresidenzen, die Generation der alten Menschen wird als Generation 50Plus bezeichnet, wobei das „Plus“ zusätzlich eine positive Wirkung auf den Zuhörer oder Leser ausübt.

Die Verschleierung des ursprünglichen Zusammenhangs durch die Worte „Senior“ oder „ältere Menschen“ ist für den Einsatz im Marketing offensichtlich noch nicht ausreichend, es werden neue, häufig englischsprachige Begriffe eingesetzt, wie: „Golden Generation“, „Golden Oldies“, „Best Ager“, „Golden Ager“. Laut Zöllner (1997) wirkt das Fremdwort nicht nur „vornehm und erhöht den Status des Sprechers“ (S. 146), sondern es eignet sich auch gut, um Tabubereiche zu verhüllen, dies scheint in diesem Falle gelungen zu sein. In der sozialwissenschaftlichen Literatur werden Euphemismen von den meisten Autoren vermieden, eine im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführte Datenbankrecherche ergibt, dass bei den Schlagworten in der Projektdatenbank SOFIS (eine genauere Beschreibung dieser Datenbank ist in Kapitel 5 nachzulesen) hauptsächlich der Ausdruck „alter Mensch“ verwendet wird. Vereinzelt werden noch die Ausdrücke „älterer Arbeitnehmer“, wenn es sich um ältere Menschen handelt, die noch im Arbeitsleben stehen, „älterer Mensch“ und „Rentner“ eingesetzt. Keine Verwendung in der Datenbank SOFIS finden die oben genannten Euphemismen „Senioren“, „Golden Oldies“ und „50Plus“.

3.6 Ältere Menschen im historischen Kontext

Im vorindustriellen Europa muss der Großteil der Bevölkerung bis zum Ableben arbeiten. Angehörige der Unterschicht müssen sich im Alter durch eigene Arbeit versorgen. Wenige haben die Möglichkeit zum Beispiel von Leibrentenverträgen, da Besitz dafür Voraussetzung ist. Spezielle Berufe sind Alten vorbehalten wie zum Beispiel Torwächter, Totengräber (Ehmer, 1990). Heutzutage kann der Großteil der Bevölkerung im Alter von Ersparnissen oder einer Pension leben. Bei den Eskimos werden in früheren Zeiten alte Menschen auf eine Eisscholle gesetzt, um das Überleben der nachwachsenden Generation zu sichern (Schaumann, 2007). Menschen sind aber auch weise Ratgeber. Wissen veraltet heutzutage schnell, langsam zum Beispiel in der Theologie, sehr schnell zum Beispiel in der Computerbranche (Fröhlich, 2005a). Daher sind alte Menschen eher Ratgeber für zwischenmenschliche Themen (sofern dies erwünscht ist).

Die Bedeutung des Altwerdens hat sich in den letzten Jahrhunderten verändert. Im 16. und 17. Jahrhundert, in der Zeit der Epidemien, Kriege und Pestwellen, wird das Altsein als Jammer und Bürde empfunden und es wird auf eine schnelle Erlösung durch den Tod gehofft. Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts profitieren alte Menschen erstmals vom damaligen Zeitgeist, es ist die Zeit der Versittlichung und Sozialdisziplinierung, das Alter wird zum erstrebenswerten Gut (Schwarzer, 2005).

Auch im 19. Jahrhundert, während der Biedermeierzeit, werden alte Menschen nahezu verherrlicht, die Reife und die Erfahrung, die sie im Leben gesammelt haben, werden in den Mittelpunkt gestellt. Das 20. Jahrhundert bringt weniger Gutes für alte Menschen, zur Industrialisierung und den Weltkriegen passt das Alter eher nicht, die dynamische, junge Generation steht im Mittelpunkt (Schwarzer, 2005).

Erst im 21. Jahrhundert scheint sich das Blatt wieder zu wenden, das Altwerden rückt zunehmend in den Vordergrund. Durch die immer längere Lebenserwartung und das Pensionssystem ist eine neue Lebensphase entstanden, es handelt sich hier um die Zeit zwischen der Pensionierung und dem wirklichen Altsein. Da die Wirtschaft dieses Segment auch als Zielgruppe entdeckt hat, werden Menschen aus dieser Generation über die Medien beworben und die Wertigkeit des Alters steigt. Tabelle 10 zeigt einen Überblick über die Bedeutung des Alters während der letzten Jahrhunderte.

Tabelle 10.

Bedeutung des Alters über Jahrhunderte

Jahrhundert	Kurzbeschreibung ^a
16./17.	Das Alter ist Jammer, Bürde, Makel, Zerfall, die Vorstufe des Todes.
18.	Alte Menschen profitieren vom Zeitgeist der Höflichkeit und werden geachtet. Das Alter wird zum erstrebenswerten Gut.
19.	Alte werden verherrlicht, Altern ist Verlust körperlicher Vorzüge und Zugewinn geistiger Vorzüge.
20.	Alte Menschen müssen leistungsfähigen, starken und dynamischen jungen Menschen Platz machen.
21.	Das Altwerden rückt wieder in den Vordergrund. Eine neue Lebensphase zwischen Pensionierung und dem Altsein entsteht.

^a In Anlehnung an Schwarzer (2005).

Die Bedeutung des Alters drückt sich auch in der Kunst aus. Grien (1510), ein Schüler von Albrecht Dürer, erschafft mit dem Werk „Die drei Lebensalter und der Tod“ im 16. Jahrhundert eine Darstellung von drei verschiedenen Lebensphasen und deren Verhältnis zum allgegenwärtigen Tod, wie in folgender Abbildung ersichtlich ist.



Abbildung 9. „Die drei Lebensalter und der Tod“ von Hans Baldung Grien um 1510.

Das kleine Kind mit dem Steckenpferd, links unten im Gemälde, symbolisiert die Kindheit und Jugend. Es sieht die Welt noch durch einen Schleier, der es fast zur Gänze bedeckt, es lebt in einem geschützten Bereich. Die junge Frau, in der Bildmitte links, symbolisiert das Erwachsenenalter. Sie betrachtet sich im Spiegel, ist sichtlich gerührt von ihrer Schönheit und ihrem langen blonden Haar und scheint den Tod, der nach ihrem Schleier greift, zu ignorieren. Der Schleier der jungen Frau bedeckt nur mehr Teile ihres Körpers.

Im Gegensatz zur jungen Frau wehrt sich die alte Frau, die das Alter symbolisiert, das Makel, Zerfall und eine Vorstufe des Todes ist, im Gemälde links oben, und lässt sich bewusst auf den Kampf gegen den Tod ein. Die Sanduhr in der rechten Hand des Todes bedeutet aber, dass es nur mehr eine Frage der Zeit ist, bis der Tod diesen Kampf gewinnt. Der Tod selbst, eine halb verwesene Figur, im Gemälde rechts, scheint allgegenwärtig zu sein und hält die Sanduhr über die Personen beziehungsweise Altersstufen, das kleine Kind, die junge und die alte Frau.

Im 20. Jahrhundert verliert das Alter an Attraktivität, dies drückt sich auch beispielsweise im Gemälde von Otto Pankok „Der Fischer“ aus. In diesem Gemälde wird ein sorgenvoll erscheinender alter Fischer mit zerknirschem Gesicht dargestellt.



Abbildung 10. „Der Fischer“ von Otto Pankok um 1930.

Die „neuen Alten“ sind „aufgrund besserer Gesundheit, günstigerer wirtschaftlicher Lage und erhöhten Bildungsstandes in der Lage und willens, an verschiedenen gesellschaftlichen Einrichtungen wie politischen Parteien und Bildungsinstitutionen, Entwicklungshilfe und Freizeitveranstaltungen teilzunehmen“ (Hillmann, 1994, S. 20 f.).

Durch die gesellschaftliche Entwicklung im 21. Jahrhundert ist eine neue Lebensphase entstanden, die Zeit zwischen Pensionierung und Alter. Nach der Pensionierung sind die meisten Menschen noch in guter körperlicher Verfassung und nehmen, je nach Interesse, am gesellschaftlichen Leben aktiv teil. Die Zeit nach der Pensionierung wird in früheren Zeiten als letzte Lebensphase betrachtet, diese Phase wird aber heutzutage immer mehr in die Zeit des kalendarischen Alters von 80 Jahren verschoben. Die Zeit nach der Pensionierung wird weniger mit der Vorstellung des Ruhestandes, dafür immer mehr mit jener der

Selbstverwirklichung verbunden. Der neue Lebensabschnitt scheint sich „nach und nach zu einem sehr aktiven, intensiven und individuell geprägten Lebensabschnitt zu entwickeln, in dem sich vieles verwirklichen lässt, was man während Jahren oder Jahrzehnten als Wunschvorstellung vor sich her schob“ (Ernest-Dichter, 2000, S. 1).

Trotz der Entstehung einer neuen Lebensphase im 21. Jahrhundert beruht die Ethik der westlichen Gesellschaft immer noch auf der kapitalistischen Produktivität, aus Sicht dieser hat der ältere Mensch nur mehr eine geringe Funktion (Scheingold & Wagner, 1976). Die Denkweise, dass ein Mensch nahezu nichts mehr wert ist, sobald dieser nicht mehr produktiv sein kann, schlummert wahrscheinlich auch in vielen „jungen“ Köpfen. Diesbezüglich ist sicherlich auch ein Umdenken gefragt, vor allem ältere Menschen, die zwar chronologisch bereits „alt“ aber sozial noch „jung“ sind, also bis ins hohe Alter gesellschaftliche Positionen und Rollen einnehmen, tragen einen Beitrag zum Funktionieren unserer Gesellschaft bei. Die Tatsache, dass sich viele ältere Menschen jünger fühlen als sie eigentlich sind (siehe subjektives Alter), kann vor allem für jüngere Menschen hilfreich sein. Wird das Alter durch die Brille des subjektiven Alters gesehen, können beispielsweise zwei Menschen, die chronologisch zwar ein unterschiedliches Alter aufweisen, aber das gleiche subjektive Alter haben, und so gleichen Interessen nachgehen. Doch auch die Gesetze der Marktwirtschaft können dieses Umdenken unterstützen. Durch die Entstehung der neuen Lebensphase werden ältere Menschen zu Kunden von jüngeren Menschen, die ihre Dienstleistungen und Produkte anbieten. Dadurch beschäftigen sich jüngere Menschen automatisch mit den Bedürfnissen von älteren Menschen. Vielleicht wird der Fokus auf ältere Menschen in der Gesellschaft auch durch die derzeitige Friedenssituation – zumindest in der westlichen Welt – unterstützt, auch bei den Indianern stehen im Krieg die Jungen und im Frieden die Alten im Vordergrund.

3.7 Produktivität und ältere Menschen

Die Produktivität im Alter wird in diesem Kapitel aus verschiedenen Sichtweisen, nämlich aus Sicht der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst, behandelt. Im Anschluss daran werden altersbedingte Rückgänge bei älteren Menschen erläutert.

3.7.1 Ältere Menschen in der Wirtschaft

„Trotz eines gesetzlichen Renteneintrittsalters von derzeit 65 Jahren beschäftigen mehr als 40 Prozent aller Unternehmen niemanden mehr, der älter ist als 50 Jahre“ (Mainers, 2005, S. 17). Ältere Arbeitnehmer scheiden heutzutage etwa fünf Jahre früher aus dem Arbeitsleben aus als noch vor hundert Jahren (Baltes, 2005). Folgendes Beispiel in Abbildung 11 verdeutlicht die aktuelle Entwicklung.

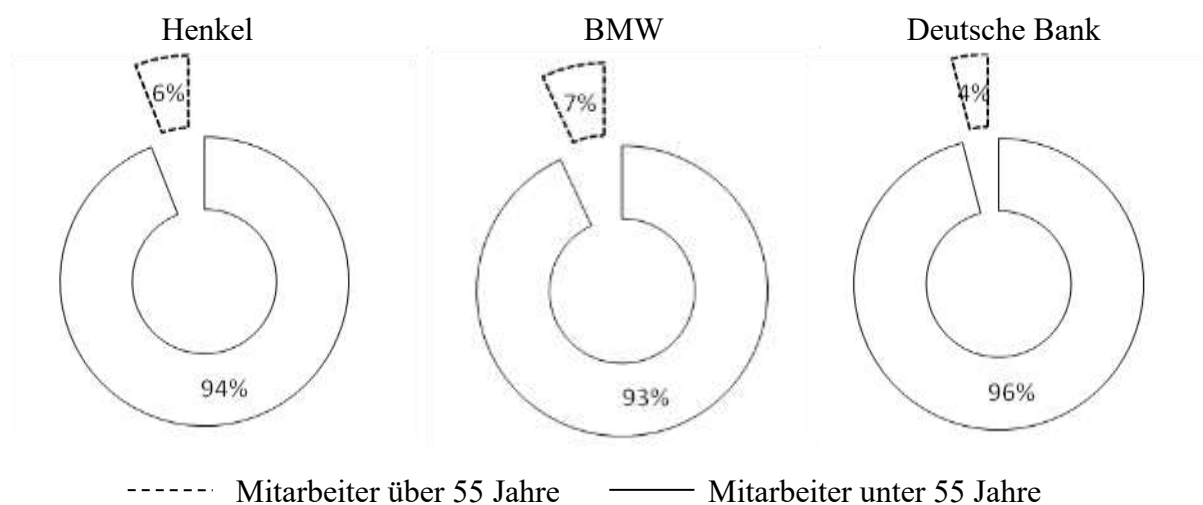


Abbildung 11. Ältere Menschen in der Wirtschaft.

Quelle: Mainers (2005).

Abgebildet werden hier die Beschäftigten der Firmen Henkel, BMW und Deutsche Bank unter und über 55 Jahre. Auffällig ist, dass bei den gezeigten drei Unternehmen der

Anteil der Mitarbeiter über 55 Jahren gering ist. Bei Henkel sind dies ca. 7%, bei BMW ca. 6 % und bei der Deutschen Bank ca. 4%.

3.7.2 Ältere Menschen in der Wissenschaft

„A person who has not made his great contribution to science before the age of thirty will never do so” (Einstein, zitiert in Brodetsky, 1942, S. 699). Einstein war der Meinung, dass eine Person, die ihren großartigen Beitrag zur Wissenschaft nicht vor dem Alter von dreißig Jahren gemacht hat, diesen niemals machen wird. Biographien von 280 Wissenschaftlern werden ausgewertet und führen zu dem Ergebnis, dass die Altersverteilung ihrer größten wissenschaftlichen Beiträge in ihrer Karriere („Age Genius Curve“) ähnlich ist zur Altersverteilung von Kriminellen („Age Crime Curve“). Das gilt auch für Jazz Musiker, Künstler und Autoren. Die Heirat übt dabei einen großen „Abstand nehmenden Effekt“ auf Verbrechen und Genialität aus (Kanazawa, 2003), Simon (2003) bezeichnet die Heirat als „Geniebremse“. Demnach leisten Wissenschaftler und Kriminelle am meisten, wenn sie noch jung sind.

Von der Tallinn University of Technology (Estland) wird eine Studie über Produktivität bei älteren Spezialisten durchgeführt. Für ältere Akademiker ist eine individuelle Wahl von akademischen Aktivitäten und Zeitplänen wichtig (viele bevorzugen Halbtagsarbeit). Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass ältere Akademiker mehr für Forschung, Unterricht und Diplomarbeiten eingesetzt werden sollten (Kristjuhan & Taidre, 2005). Die Produktivität von Universitätslehrern steigt bis zum 60. Lebensjahr (wobei zu beachten ist, dass es wenige Daten ab dem 70. Lebensjahr wegen des vorgeschriebenen Pensionierungsalters von 65 Jahren gibt). Die Gesundheit älterer Lehrer ist relativ gut verglichen mit jungen Kollegen (Kristjuhan & Taidre, 2005).

In der Physik, Geologie und Biochemie werden die Anzahl der Publikationen und der Standard der Journale negativ assoziiert mit dem Alter eines Forschers (Stephan & Levin, 1988). In der Volkswirtschaft publizieren ältere Ökonomen weniger in führenden Journalen als jüngere (Oster & Hamermesh, 1998), der Rückgang ist bei Top-Forschern so wie bei anderen Forschern zu beobachten (Skirbekk, 2003). Die Produktivität von Frauen ist häufig abhängig von der Beschäftigung des Ehemanns. Frauen in Folgeheiraten haben eine höhere Produktivität als Frauen in der ersten Heirat, da sie eher mit einem anderen Wissenschaftler verheiratet sind. Die Produktivität von Frauen ist auch unterschiedlich in Bezug auf Kinder. Etwa 52% aller Wissenschaftlerinnen (ungefähr 21% aller Wissenschaftler) haben keine Kinder. Die Produktivität von Frauen mit Vorschulkindern ist höher als die Produktivität von Frauen ohne Kinder oder Frauen mit Kindern im Schulalter (Fox, 2005).

Psychologische Mechanismen machen Männer sehr wettkämpferisch im jungen Erwachsenenalter. Das hört auf, wenn sie heiraten und Kinder bekommen, möglicherweise wegen den sinkenden Mengen an Testosteron. Der wissenschaftliche Erfolg hat seinen höchsten Wert im Alter von 30 Jahren, gefolgt von 35 Jahren, ab 40 Jahren ist ein stetiger Rückgang zu beobachten (Kanazawa, 2003). In Abbildung 12 ist die Produktivität von unverheirateten Wissenschaftlern dargestellt. Die Produktivität von Unverheirateten Wissenschaftlern erreicht ihren Höhepunkt bei durchschnittlich 40 Jahren, fällt dann etwas ab, bleibt allerdings anschließend bis etwa zum 55. Lebensjahr wieder konstant auf diesem Niveau, um dann endgültig abzufallen.

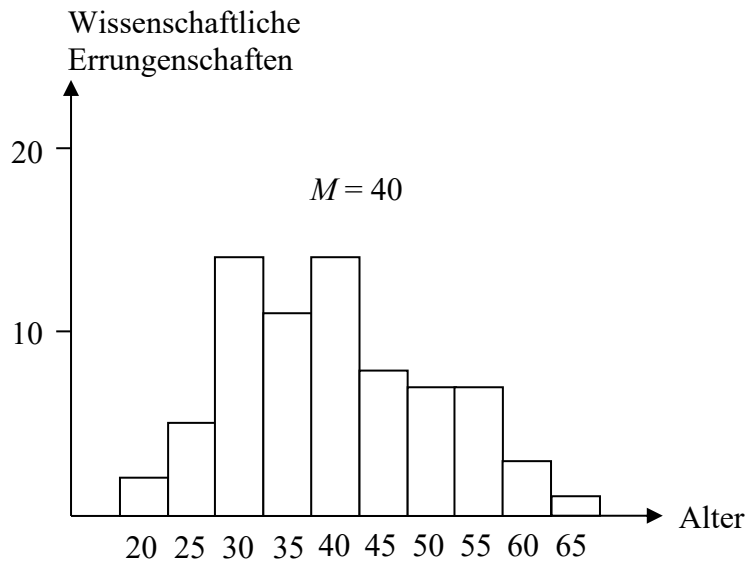


Abbildung 12. Produktivität unverheirateter Wissenschaftler.

Quelle. Kanazawa, 2003.

In Abbildung 13 ist die Produktivität von verheirateten Wissenschaftern dargestellt, im Gegensatz zu unverheirateten Wissenschaftern verläuft über die Lebensjahre gesehen die Kurve der Produktivität „spitzer“. Die wissenschaftlichen Errungenschaften von verheirateten Wissenschaftern erreichen ihren Höhepunkt im Alter von durchschnittlich 34 Jahren. Nach dieser Zeit fällt die Kurve kontinuierlich ab. Hingegen bei den unverheirateten Wissenschaftern bleibt die Produktivität über einen längeren Zeitraum konstant, dies ist bei verheirateten Wissenschaftern laut Kanazawa (2003) nicht zu beobachten. Ein Vergleich der beiden Abbildungen zeigt auch, dass die wissenschaftlichen Errungenschaften bei den unverheirateten Wissenschaftern niedrigere Werte erreichen als jene von verheirateten.

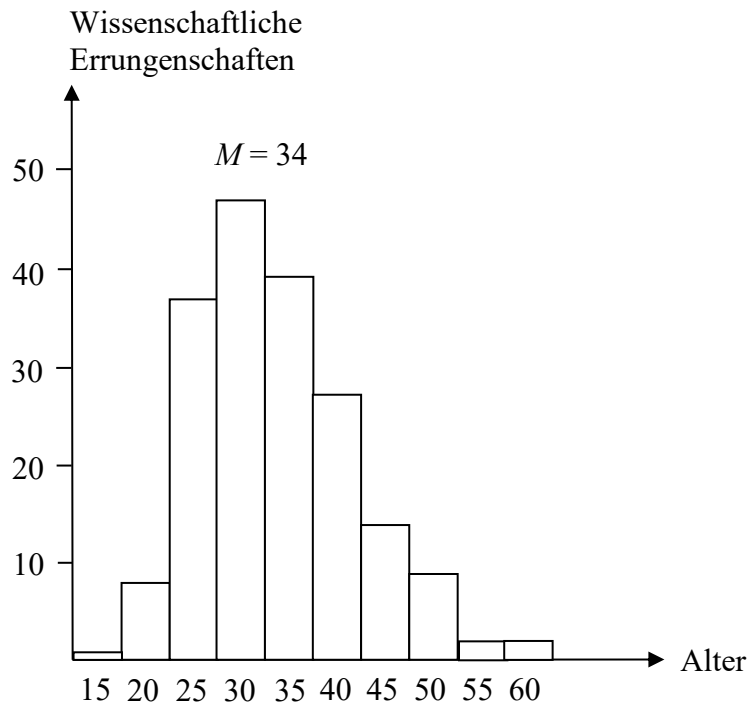


Abbildung 13. Produktivität verheirateter Wissenschaftler.

Quelle. Kanazawa (2003).

3.7.3 Ältere Menschen in der Kunst

Der Output von Künstlern variiert über die Lebenszeit (Miller, 1999). Der Höhepunkt für kreativen Output liegt zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr, eine Ausnahme bilden weibliche Autoren, die meistens in ihren 50ern schreiben (Skirbekk, 2003). Ähnlich ist es bei Künstlern. Künstler haben mit ca. 35 Jahren den Höhepunkt ihrer Schaffenskraft. Das gilt sowohl für männliche als auch für weibliche Künstler. Das Niveau der Produktivität liegt bei männlichen Künstlern höher als bei weiblichen Künstlern. Auffällig ist allerdings, dass etwa ab dem 50. Lebensjahr die Produktivität der Männer – im Vergleich zur Produktivität der Frauen – sehr stark abfällt. Die Produktivität der Künstlerinnen fällt ab diesem Alter nur sehr leicht ab, dies wird in Abbildung 14 grafisch dargestellt.

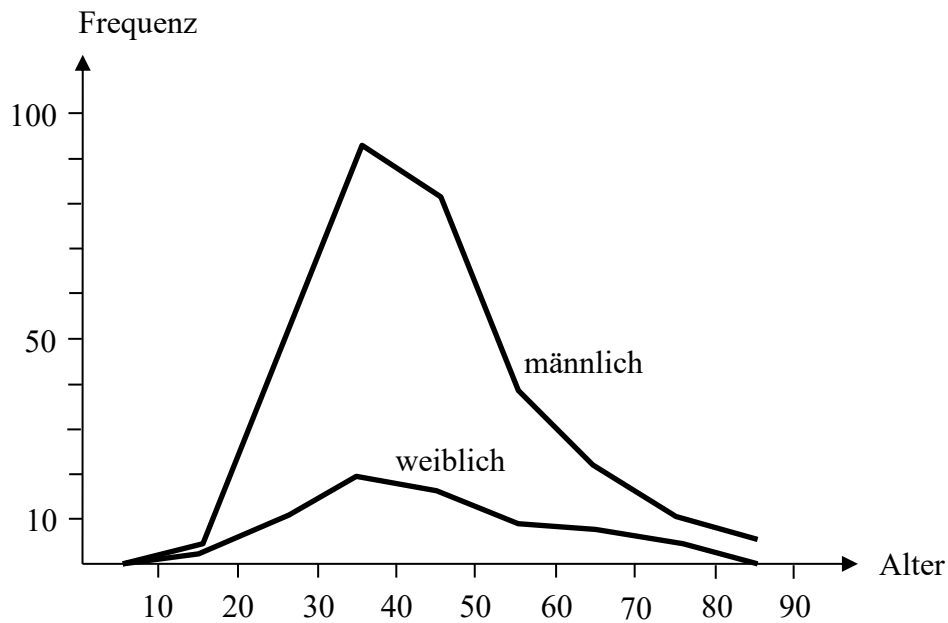


Abbildung 14. Künstler und Produktivität.

Quelle: Miller (1999).

3.7.4 Erfindungen im Alter

Abbildung 15 gibt Aufschluss über das Alter zum Entdeckerzeitpunkt von Physikern im 19. Jahrhundert, die mindestens das Alter von 61 erreichten. Deutlich erkennbar sind in dieser Abbildung ein „Jung-Entdeckertum“ zwischen 26 und 30 Jahren und ein zweiter Gipfel zwischen 41 und 45 Jahren (Graf-Stuhlhofer, 2002).

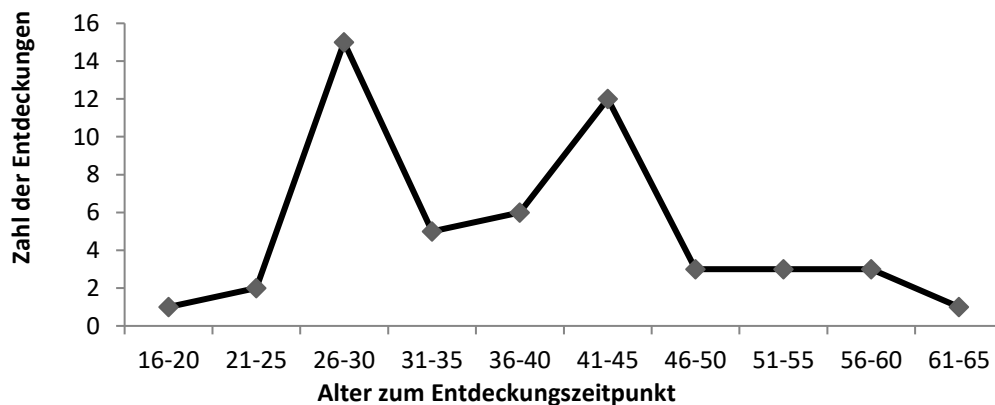


Abbildung 15. Entdeckungen der Physik im 19. Jahrhundert. Quelle: Graf-Stuhlhofer (2002).

Wie kommt es zu einem „zweiten Gipfel“? Manche Physiker befassen sich ursprünglich mit einem anderen Fach (zum Beispiel mit Mathematik: Ampère, Fourier und Gauß; mit Dichtung: Goethe). Außerdem dauert es, bis eine gute Anstellung hinsichtlich Zeit und Ausstattung gefunden oder bis bestimmte Umstände eintreffen (zum Beispiel bis Gauß mit Weber in Göttingen zusammentrifft) (Graf-Stuhlhofer, 2002).

In der heutigen Zeit sind mehr Errungenschaften in Wissenschaft von Älteren zu verzeichnen als vor einem Jahrhundert, dies lässt sich aus Daten über Nobelpreisträger und große Erfinder ableiten. Das Alter der Erfinder hat sich im Durchschnitt um sechs Jahre innerhalb des 20. Jahrhunderts erhöht, wie in Abbildung 16 dargestellt ist. Innovatoren sind weniger produktiv in jungen Jahren, die Hauptideen werden im Durchschnitt acht Jahre später entwickelt (innerhalb des 20. Jahrhunderts) (Jones, 2005).

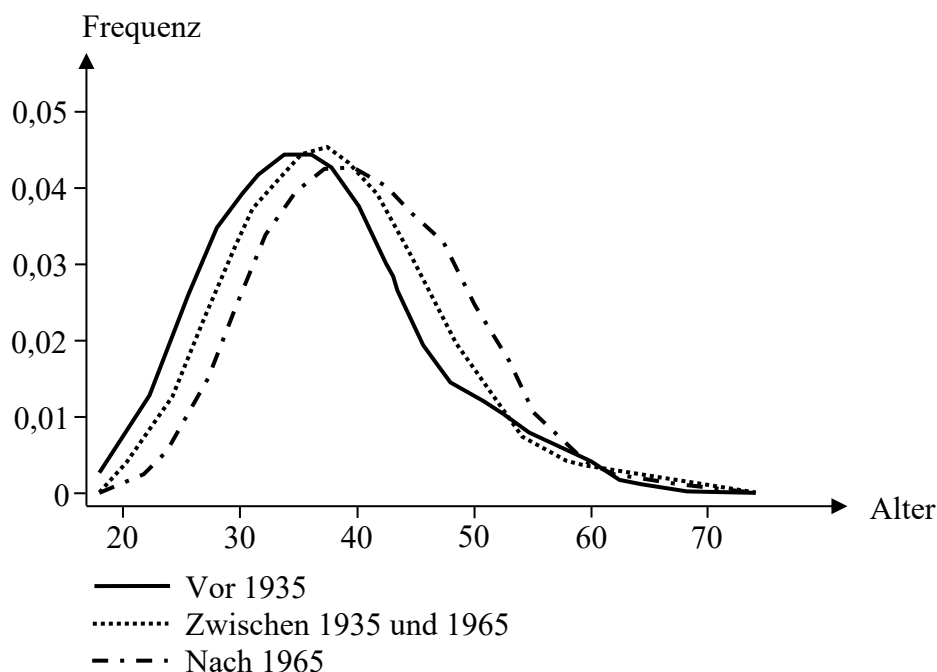


Abbildung 16. Veränderungen des Alters von Erfindern.

Quelle. Jones (2005).

3.7.5 Altersbedingte Rückgänge

Produktivität. Während die Produktivität im Alter bei Problemlösungsfähigkeiten, Lernfähigkeiten und dem Gedächtnis zurückgeht, bleibt sie bei Erfahrungen und verbalen Fähigkeiten gleich hoch (Skirbekk, 2003). Der häufigste Grund für Produktivitätsrückgänge im Alter sind die altersbedingten Rückgänge der kognitiven Fähigkeiten. So geht zum Beispiel die Aufnahmefähigkeit stark zurück, verbale Fähigkeiten gehen ein wenig zurück, die Lerngeschwindigkeit geht zurück, das Gedächtnis und Denkfähigkeiten gehen zurück, es kommt zu Problemen, sich neuen Arbeitsweisen anzupassen (Skirbekk, 2003).

In Bezug auf die Arbeitsleistung ist eine Steigerung in den ersten Jahren am Arbeitsmarkt zu verzeichnen, diese stabilisiert sich dann und geht eventuell am Ende der Karriere zurück (Skirbekk, 2003). Die Altersstruktur hat einen negativen Effekt auf die Produktivität (Bonaccorsi & Daraio, 2003). Es kommt zu Produktivitätsrückgängen im Alter, wie in Abbildung 17 dargestellt ist. Die Produktivität folgt einem umgedrehten U-förmigen Profil, ab dem Alter von 50 Jahren können signifikante Rückgänge beobachtet werden (Skirbekk, 2003).

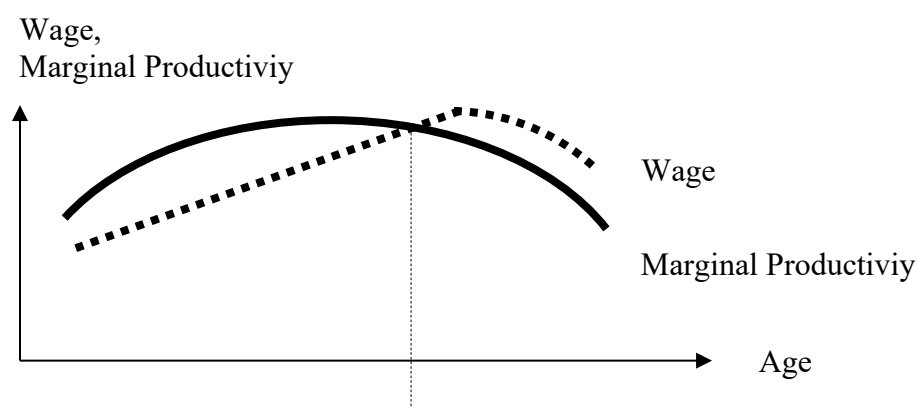


Abbildung 17. Produktivitätsrückgänge im Alter.

Quelle. Skirbekk (2003).

Ältere Menschen haben schwer zu messende Eigenschaften, die aber beispielsweise durchaus wichtig für den Firmenerfolg sind, wie zum Beispiel ein größeres professionelles Netzwerk, Training und Führung, stabile Werte, „stillschweigendes“ Wissen, das man nicht in Worte kleiden kann, und Wissen, wie man mit seltenen Problemen umgeht (Skirbekk, 2003).

Im Alter wird immer mehr vom Geist in körperliche Prozesse investiert. Körperlich untrainierte 65-Jährige investieren beispielsweise ca. 30% ihrer kognitiven Ressourcen ins Spazieren-Gehen, und nur mehr ca. 70% stehen ihnen für andere Tätigkeiten zur Verfügung. Ältere Wanderer in den Schweizer Alpen hören beispielsweise auf zu reden, wenn ein Felsbrocken im Weg liegt. Sie nehmen das Gespräch erst wieder auf, wenn das Hindernis umgangen ist. Die Jüngeren springen einfach drüber und reden dabei weiter (Baltes, 2005).

Im Alter gehen des Weiteren die Fähigkeiten des Fühlens, Schmeckens, Riechens, Sehens und Hörens zurück (Minnesota Department of Human Services, 2004). Es ist allerdings möglich, einige dieser Fähigkeiten zu kompensieren. Der Sehsinn kann durch größere Buchstaben und besseres Licht kompensiert werden und der Hörsinn durch reduzierten Hintergrundlärm und durch weniger allgemeinen Lärm. Ebenso kompensieren körperliche Übungen den Rückgang von Fähigkeiten. Das Resultat dieser Kompensationen ist ein intellektuelles Funktionieren bis ins hohe Alter (Minnesota Department of Human Services, 2004).

In Bezug auf kognitive Fähigkeiten zeigt eine Meta-Analyse über 91 Studien, dass sich kognitive (mentale) Fähigkeiten über die Lebenszeit verändern (Verhaegen & Salthouse, 1997). Kognitive Fähigkeiten umfassen das Denken, die räumliche Orientierung, verbale Fähigkeiten und Problemlösungsfähigkeiten. Für die Berechnung von kognitiven Fähigkeiten wird meistens der Intelligenztest herangezogen (Skirbekk, 2003). Die kognitiven Fähigkeiten wie Denken, Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung und Kurzzeitgedächtnis

verringern sich im Alter von 50 Jahren. Der Rückgang kognitiver Fähigkeiten ist gleich bei Männern und Frauen und gleich in verschiedenen Ländern (Skirbekk 2003).

Für gutes Altern ist erstens die Konzentration auf wenige Dinge erforderlich, auf die dann alle zeitlichen und energetischen Ressourcen eingesetzt werden müssen, und zweitens die Kompensation von Fähigkeiten. Durch Wissen lässt sich beispielsweise der Verlust an körperlicher Fitness kompensieren (Baltes, 2005).

3.8 Zusammenfassung

Die steigende Lebenserwartung in Kombination mit einer sinkenden Säuglings- und Kindersterblichkeit (Statistik Austria, 2005), die Planbarkeit des Alters, die zunehmende Attraktivität des Altseins und die Wahlmöglichkeit für Paare, Kinder zu bekommen, sind nur einige Gründe für die zunehmende Alterung der Gesellschaft, durch die sich aus der ursprünglichen Bevölkerungspyramide kontinuierlich ein Pilz formt (Statistik Austria, 2009a). Die sich verändernde Struktur zwingt die Bevölkerung der westlichen Gesellschaft, sich mit dem Alter zu befassen, von der Fixierung auf Produktivität loszulassen und ältere Menschen weniger als nutzlos anzusehen, sobald sie nicht mehr produktiv sind. Die historische Betrachtung des Alters zeigt, dass dies nicht immer der Fall ist, im 18. und 19. Jahrhundert werden die Menschen zwar nicht so alt wie heute, ältere Menschen werden allerdings geachtet und das Alter stellt ein erstrebenswertes Gut dar. Erst im 20. Jahrhundert müssen ältere Menschen den leistungsfähigen jungen Menschen Platz machen und werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt (Schwarzer, 2005).

Damit ältere Menschen wieder ins Zentrum der Gesellschaft zurückkommen können, ist es hilfreich, die unterschiedlichen Formen des Alters zu berücksichtigen. Es genügt nicht, einen Menschen aufgrund seines kalendarischen Alters zu beurteilen, weitere Dimensionen,

wie das subjektive Alter (vgl. Kastenbaum et al., 1972), das soziale Alter (vgl. Fuchs-Heinritz et al., 1994; Feldmann, 2000) oder das biologische Alter (vgl. Rosenmayr, 1978) spielen ebenso eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund kann es vorkommen, dass zwei Personen unterschiedlichen kalendarischen Alters das gleiche subjektive Alter aufweisen und so gleiche Interessen haben und vielleicht sogar Sympathien entwickeln. Hilfreich sind aber sicherlich auch die Gesetze der Marktwirtschaft. Ältere, agile, finanzstarke und (noch) krisenresistente Menschen werden zu Kunden von jüngeren, die sich dadurch automatisch mit älteren Menschen beschäftigen, um wirtschaftlich überleben zu können.

Der häufig beobachtbare Einsatz von Euphemismen, die Tabubereiche verhüllen (Zöllner, 1997), in der Thematik des Alterns und Altseins lässt darauf schließen, dass dieses Thema immer noch ein Tabu-Thema in der Gesellschaft darstellt. So wird der ursprüngliche Begriff „alte Menschen“ durch „Senioren“ und in weiterer Folge durch „Best Ager“ oder „Golden Ager“ ersetzt. In diesem Zusammenhang ist zu hinterfragen, ob die englischsprachigen Ausdrücke auch bei älteren Menschen beliebt sind, oder ob sie nur von jüngeren Menschen verwendet werden, da sie als „modern“ gelten. In Bezug auf die schichtspezifische Sichtweise von Bourdieu wäre hier zu hinterfragen, ob Euphemismen in allen Gesellschaftsschichten die gleiche Wirkung erzeugen oder ob manch eine Schicht die Verschleierung leichter durchschaut als andere.

Für gutes Altern ist es wichtig, sich (1) auf wenige Dinge zu konzentrieren (Prioritäten zu setzen) und (2) die im Laufe des Alterungsprozesses verloren gegangenen Fähigkeiten (wie zum Beispiel den Verlust an körperlicher Fitness) zu kompensieren (zum Beispiel durch Wissen) (Baltes, 2005; Minnesota Department of Human Services, 2004).

Die in den Kapiteln 2 und 3 der vorliegenden Arbeit erarbeiteten Grundlagen zu den Themenbereichen „Bourdieu“ und „Alter“ werden anschließend in Kapitel 4 miteinander kombiniert. Diese Kombination der beiden Themenbereiche liefert die Grundlage zur Beantwortung der in der Einleitung gestellten ersten Forschungsfrage, wie die Konzepte Pierre Bourdieus auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden können.

4 BOURDIEUS KONZEPTE UND ÄLTERE MENSCHEN

4.1 Einleitung

Die Heranwachsenden können sich „im Zustand der ‚Jugend‘, das heißt der Unmündigkeit halten lassen, für den Verzicht auf Verantwortung und Verantwortlichkeit die Freiheiten eines aller Zurechnungsfähigkeit enthobenen Verhaltens eintauschen“ (Bourdieu, 1987, S. 745). Hinsichtlich der Jugend beschreibt Bourdieu treffend den Eintauch der Verantwortung, die das Leben mit sich bringt, gegen den Zustand der Unzurechnungsfähigkeit. Die Verantwortung wird in diesem Fall von den erziehungsberechtigten Personen, den Eltern, übernommen, die im Idealfall einen mehr oder weniger geschützten Rahmen vorgeben, in dem Kinder und Jugendliche Freiheiten haben, die in der Erwachsenenphase eingeschränkt oder nicht mehr vorhanden sind.

Den Alterungsprozess beschreibt Bourdieu (1987) mit dem Begriff „soziales Altern“, dies „stellt nichts anderes dar als diese langwährende Trauerarbeit, oder wenn man mag, die (gesellschaftliche unterstützte und ermutigte) *Verzichtleistung*, welche die Individuen dazu bringt, ihre Wünsche und Erwartungen den jeweils objektiven Chancen anzugleichen und sich in ihre Lage zu fügen“ (S. 189).

Bourdieu geht davon aus, dass das Altern ein Prozess ist, sich in mehr oder weniger vorgegebene Muster einzufügen. Es geht weniger darum, die eigenen Erwartungen, Wünsche und Ziele zu realisieren, als darum, an der Veränderung der Ziele so lange zu arbeiten, bis sie den objektiven Chancen gleichen. Aus diesem Grund spricht Bourdieu auch von „Trauerarbeit“ oder „Verzichtleistung“, da die eigenen Wünsche nicht so realisiert werden können, wie man es gerne hätte. Damit diese nicht erfüllten Wünsche auch verarbeitet werden können, spricht Bourdieu (1987) die Selbsttäuschung an, die anscheinend notwendig ist, um mit der Situation zurechtzukommen.

„Zu werden, was sie sind, sich mit dem zu bescheiden, was sie haben, und wäre es auch nur dadurch, dass sie (in stillem Einverständnis mit dem Kollektiv) hart daran arbeiten müssten, um sich selbst darüber zu täuschen, was sie sind und was sie haben, um all die nach und nach zurückgelassenen sonstigen Möglichkeiten und alle als nicht realisierbar hingenommenen, weil unrealisiert gebliebenen Hoffnungen zu begraben“ (S. 189 f.).

Die Selbsttäuschung betrifft beispielsweise die gesellschaftliche Stellung, den Beruf oder das eigene Kapital, aber auch sämtliche Niederlagen, die man im Laufe seines Lebens hinnehmen muss. Bildlich gesprochen begräbt Bourdieu die nicht erfüllten Wünsche oder unrealisierten Hoffnungen und verdeutlicht somit das Abschied nehmen von diesen.

An dieser Stelle kann darauf hingewiesen werden, dass Bourdieu in seinen Arbeiten auch soziale Aufsteiger erwähnt, die sich wahrscheinlich weniger dazu zwingen müssen, sich selbst zu täuschen, da sie im Laufe ihres Lebens einige Wünsche realisieren können und wenige nicht erreichte Ziele „begraben“ müssen. So fällt die Trauerarbeit für Aufsteiger möglicherweise geringer aus als für andere Mitglieder der Gesellschaft.

4.2 Bourdieus Alterseinteilung

4.2.1 Soziales Alter

Neben dem sozialen Altern beschreibt Bourdieu auch das soziale Alter. Das soziale Alter sieht Bourdieu (1999) weitgehend unabhängig vom biologischen Alter und bringt ein Beispiel aus dem literarischen Feld, das soziale Alter „lässt sich nirgendwo deutlicher erkennen als im literarischen Feld, wo die Generationen bisweilen durch weniger als zehn Jahre geschieden sind“ (S. 200 f.). Jüngere Autoren können laut Bourdieu (1999), „biologisch gesehen fast ebenso alt sein [...] wie die ‚Alten‘“ (S. 379). Auch wenn Autoren biologisch

gesehen gleich alt sind, so können sie trotzdem – bezogen auf ihr soziales Alter – unterschiedlich alt sein. Bourdieu (1999) beschreibt des Weiteren den Einfluss des sozialen Alters im Zusammenhang mit dem Zugang zu Machtpositionen.

„Hypothetisch kann mithin postuliert werden, dass der Zugang zu den sozialen Indizes des reifen Alters, der zugleich Voraussetzung und Folge des Zugangs zu den Machtpositionen ist, und die Aufgabe von Praktiken, die mit der Verantwortungslosigkeit des Adoleszenzalters verknüpft sind [...], von den Künstlern zu den Lehrer und Professoren, von letzteren zu den freien Berufen und von diesen zu den oberen Führungskräften und Firmenchefs immer früher erfolgen muss; oder dass die Angehörigen einer biologischen Altersklasse, zum Beispiel die Gesamtheit der Schüler der Grandes écoles, aufgrund der objektiven Zukunft, für die sie bestimmt sind, unterschiedliche soziale Alter aufweisen, die durch unterschiedliche symbolische Attribute und Verhaltensweisen gekennzeichnet sind: Der Student einer Kunsthochschule ist es sich schuldig, ‚jünger auszusehen‘ als der Student der École normale supérieure, der wiederum jünger als der an der École polytechnique, der Verwaltungshochschule ENA oder der Wirtschaftsoberschule HEC“ (S. 249).

Studenten aus der gleichen biologischen Altersklasse unterscheiden sich durch ihr soziales Alter, weil unterschiedliche Studienrichtungen ein unterschiedlich soziales Alter verlangen.

In Bezug auf das universitäre Feld beschreiben Bourdieu, Boltanski & Maldidier-Pargamin (1981) den Einfluss des Alters bei der Besetzung von Stellen. Die Besetzung von raren Stellen im universitären Feld wird von Bourdieu et al. (1981) als konfliktreich beschrieben, trotz einer Änderung der Konjunktur kann es vorkommen, dass die Karrierestrukturen an den Universitäten weiterhin reproduziert werden (Hysteresiseffekt),

Universitätsangestellte agieren nämlich meistens mit „Erfahrungen, die jenen während der Ausbildungsjahre verinnerlichten universitären Habitus zugrundeliegen“ (S. 135). Der Hysteresiseffekt „drückt aus, dass sich der Habitus meist erst mit einer zeitlichen Verzögerung an die Anforderungen, welche sich aus einer neuen sozialen Position ergeben, anpasst“ (Barlösius, 2006, S. 188). Bei einer Änderung der Konjunktur, durch die beispielsweise eine Zunahme der verfügbaren Arbeitskräfte notwendig ist, sind Universitäten gezwungen, Lehrkräfte aufzunehmen. Da die Veränderung der Aufnahmemodalitäten nicht möglich ist, „ohne zu riskieren, dass die Betroffenen rebellisch werden“ (Bourdieu et al. 1981, S. 134), kann das Zutrittsalter entweder gesenkt werden, um jüngere Akademiker aufzunehmen, oder erhöht werden, um ältere Lehrkräfte aus dem Sekundärbereich einzustellen. „Die Erweiterung oder Verengung des Altersabschnitts, in dem die mit den notwendigen Titeln ausgestatteten Personen für die Besetzung von Hochschullehrerstellen jeweils ausgewählt werden, [...] [stellt] einen Mechanismus dar, durch die sich die Anpassung der ‚Nachfrage‘ an das ‚Beschäftigungsangebot‘ vollziehen kann, ohne dass die Normen verletzt werden müssten, welche die Minimalbedingungen der Rekrutierung im Fall jener Disziplinen definieren, die, wie zum Beispiel die Geographie, nicht über eine beträchtliche Reserve [an Arbeitskräften] verfügen“ (Bourdieu et al., 1981, S. 134 f.). Durch die Veränderung des Zutrittsalters kann das Arbeitskräfteangebot erhöht werden, ohne dabei Normen verletzen zu müssen.

4.2.2 Biologisches Alter

Bourdieu et al. (1981) kritisieren, dass die Ursache von Konflikten zwischen Generationen nur aufgrund biologischer Unterschiede gesehen wird, aber „solche Konflikte bringen in Wirklichkeit nicht Altersklassen in Gegensatz, sondern Klassen von Individuen,

die von sehr unterschiedlichem Alter sein können, aber gemein haben, dass sie durch dieselbe ‚Produktionsweise‘ hervorgebracht worden sind (in diesem speziellen Fall durch die akademische, in anderen durch die familiäre)“ (S. 162). Als Ursache für Generationskonflikte nennen Bourdieu et al. also nicht Unterschiede aufgrund des biologischen Alters, sondern aufgrund der gleichen „Produktionsweise“. Die gleiche Produktionsweise kann zum gleichen sozialen Alter führen. Wenn biologisch unterschiedlich alte Menschen, die sozial gleich alt sind, aufeinandertreffen, kann es zu Konflikten kommen. Als Beispiel kann das Jungunternehmertum genannt werden. Wenn beispielsweise eine Person im Alter von 25 Jahren ein Unternehmen gründet und eine andere Person ein Unternehmen im Alter von 55 Jahren gründet, so sind die beiden zwar biologisch unterschiedlich alt, aber sozial gesehen in etwa gleich alt, bei beiden Personen handelt es sich um Jungunternehmer.

Neben dem sozialen Alter von Individuen beschreibt Bourdieu (1999) auch das soziale Altern von Kunstwerken durch den unmerklichen „Übergang zum Deklassierten oder Klassischen“ (S. 403). Das soziale Alter eines Kunstwerks bestimmt darüber, ob es sich um ein deklassiertes oder klassisches Kunstwerk handelt.

Bourdieu unterscheidet zwischen biologischem und künstlerischem Alter. Im Fall der Avantgardemaler stimmt das biologische mit dem künstlerischen Alter überein, im Falle der akademischen Maler allerdings nicht. „Stimmen biologisches und künstlerisches Alter [...] im Fall der Avantgarde-Maler [...] überein, so können sie im Fall der akademischen Fortsetzer althergebrachter Stile [...] durchaus auseinanderfallen. Gleichsam Fossilien aus einer anderen Zeit, machen diese Maler, die in der Gegenwart malen, was die vergangene Avantgarde malte (wie die Fälscher, allerdings im eigenen Auftrag), eine Kunst, die ihnen sozusagen nicht altersgemäß ist“ (Bourdieu, 1999, S. 244 f.).

In Bezug auf das Altern von Unternehmen erwähnt Bourdieu Unternehmen und Autoren, die sich vor Neuerungen verschließen und somit altern. „Die Alterung ereilt die Unternehmen und Autoren, wenn sie (aktiv oder passiv) gebunden bleiben an Produktionsweisen, die zumal wenn sie Epoche gemacht haben, unweigerlich datiert, veraltet sind; wenn sie sich hinter Wahrnehmungs- und Bewertungsmustern verschließen, die, in transzendente und ewige Normen verwandelt, unterbinden, das neue anzuerkennen oder auch nur wahrzunehmen“ (Bourdieu, 1999, S. 251).

„Das Altern der Autoren, Werke oder Schulen ist etwas ganz anderes als ein mechanisches Abgleiten in die Vergangenheit: Es wird erzeugt im Kampf zwischen denjenigen, die Epoche gemacht haben und ums Überdauern kämpfen, und denjenigen, die ihrerseits nur Epoche machen können, wenn sie diejenigen aufs Altenteil schicken, die Interesse daran haben, die Zeit anzuhalten, den gegenwärtigen Zustand zu verewigen; zwischen den Herrschenden, die mit der Kontinuität, der Identität, der Reproduktion im Bunde stehen, und den Beherrschten, den Neuankömmlingen, denen es um Diskontinuität, Bruch, Differenz, Revolution geht“ (Bourdieu, 1999, S. 253). Bourdieu beschreibt den Kampf zwischen den Aufsteigern, den Beherrschten, und dem Establishment, den Herrschenden, die Aufsteiger versuchen das Establishment als „veraltet“ darzustellen. Das Altern der Autoren, Werke oder Schulen steht in keinem Zusammenhang mit dem tatsächlichen Alter, sondern mit dem Alter per Definition: Etwas gilt als „alt“, wenn es als „alt“ erklärt wird. Neuankömmlinge arbeiten frei nach Bourdieus Motto: Eigene Kompetenzen aufwerten, Kompetenzen anderer abwerten (Fröhlich, et al., 2009).

„Der Zusammenhang zwischen jeweiliger Sportart und Alter ist komplexer, da er – vermittelt über den geforderten physischen Kraftaufwand und die entsprechende Einstellung, die Teil des Klassenethos bildet – sich nur aus der Beziehung zwischen

fraglicher Sportart und Klasse ergibt: Wichtigstes Merkmal eines populären Sports ist dessen unterschwellige Assoziation mit Jugendlichkeit, der spontan und implizit eine *provisorische Zügellosigkeit* zugebilligt wird, die sich unter anderem in der exzessiven Verausgabung von physischer (und sexueller) Energie ausdrückt, allerdings auch sehr früh schon (häufig mit Eintritt ins Erwachsenenalter, das heißt mit der Heirat) aufgegeben wird; gemeinsames Merkmal der ‚bürgerlichen‘ Sportarten, hauptsächlich aus Fitness – Gründen und sonstiger sozialer Vorteile wegen praktiziert, ist dagegen das hinausschieben der Altersgrenze für aktiven Sport, und zwar anscheinend umso weiter, je renommierter der Sport ist (zum Beispiel Golf)“ (Bourdieu, 1987, S. 339).

Während die Unterschicht den Sport mit Jugendlichkeit verbindet und demnach hauptsächlich in jungen Jahren sportlich aktiv ist, übt die Oberschicht auch Sport bis ins Alter aus, um auch soziale Vorteile zu nutzen.

„Wohl in keiner Klasse wirkt sich der Gegensatz zwischen jugendlichen Anwärtern und älteren Platzhaltern, aber auch der Gegensatz zwischen denjenigen, die aus derselben Klasse stammen, und den Emporkömmlingen so entscheidend aus wie in der herrschenden Klasse“ (Bourdieu, 1987, S. 462). Die Differenzen innerhalb einer Gesellschaftsschicht zwischen Jung und Alt sind besonders stark in der Oberschicht. Ebenso sind die Differenzen zwischen den Aufsteigern und denen, die herausgefordert werden, besonders stark in der Oberschicht.

„Da ‚Alter‘ in diesem Zusammenhang zweifellos eine gewichtige Variable darstellt, dürfte es kaum verwundern, dass die Unterschiede an sozialem Alter, jene mithin, die bei gleicher sozialer Stellung biologisch ältere und jüngere, aber auch bei gleichem biologischem Alter dominante und dominierte oder etablierte und neue Fraktionen voneinander absetzt, gleichermaßen im Gegensatz zwischen traditionellen Sportarten und modernen Formen des

klassischen Sports (Geländereiten, Schilanglauf, etc.) oder jenen zeitgenössischen Disziplinen niederschlagen [...] (Bourdieu, 1987, S. 350). Die gleiche soziale Stellung kann von biologisch jüngeren und biologisch älteren eingenommen werden. Aber es können auch zwei biologisch gleichaltrige ein unterschiedliches soziales Alter aufweisen. Die Unterschiede an sozialem Alter wirken sich auch auf die Wahl der Sportart, einmal klassisch, einmal modern.

„Die Differenzen zwischen den Generationen (und die Wahrscheinlichkeit von Generationskonflikten) steigen umso mehr, je bedeutendere Veränderungen in der Definition beruflicher Positionen oder in deren institutionellen Zutrittsvoraussetzungen eintreten [...]“ (Bourdieu, 1987, S. 462). Die Differenzen zwischen den Generationen entstehen durch Änderungen der Definition beruflicher Positionen (zum Beispiel mehr Verantwortung oder mehr Gehalt) oder durch Änderungen von Zutrittsvoraussetzungen (zum Beispiel kein Studium, sondern Matura ist Voraussetzung für eine berufliche Position).

Laut Bourdieu sind die Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Menschen besonders groß bei folgenden Berufsgruppen: Cadres (Beamte), Ingenieure und Freiberufler. „Der Gegensatz zwischen den älteren mit ihren asketischen Dispositionen und den jüngeren, die sich in den typischen Werten des modernen Cadre wiedererkennen, ist besonders ausgeprägt bei den Cadres und Ingenieuren (und in zweiter Linie bei den Lehrern an weiterführenden Schulen und Hochschulen und bei den freiberuflich tätigen) [...]“ (Bourdieu, 1987, 462 f.)

4.3 Habitus und ältere Menschen

So wie Bourdieu bei den einzelnen Gesellschaftsschichten zwischen Männern und Frauen unterscheidet, so unterscheidet er auch zwischen jungen und alten Vertretern der einzelnen Gesellschaftsschichten. Dies wird in folgender Abbildung grafisch dargestellt.

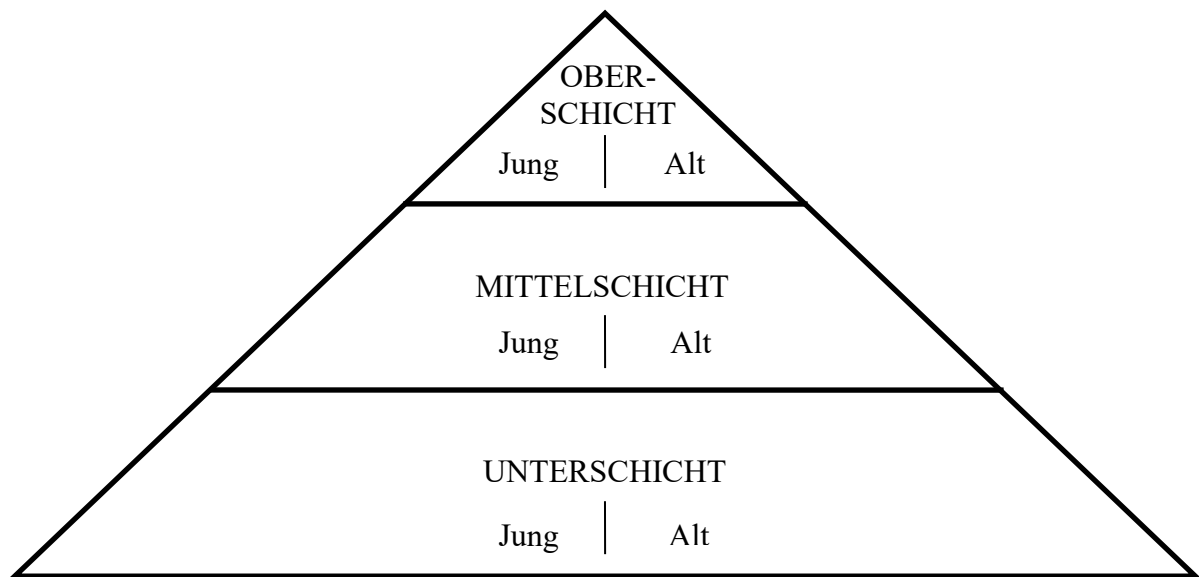


Abbildung 18. Alter und Gesellschaftsschichten

In Anlehnung an Bourdieu (1987).

Um die Auswirkungen des Habitus auf ältere Menschen analysieren zu können, wird dieser in diesem Zusammenhang an dieser Stelle genauer betrachtet. Der Habitus, das „Betriebssystem“ eines Menschen (Fröhlich, 1999) gilt als relativ fest und schwer veränderbar (Schmitzer, 2007). Wenn es Menschen schaffen, diesen zu verändern, dann sind es jene, die die Eigenschaften von Aufsteigern aufweisen. Diese Eigenschaften sind „Triebeaufschub, Disziplin – Fleiß, Sparsamkeit, Anpassung –, Bildungsbeflissenheit hier und heute zugunsten zukünftiger Belohnungen: Status, Einkommen, Heiratspartner, Karriere der Kinder“ (Fröhlich, 2007, S. 43). Aufsteiger erwarten sich zukünftige Belohnungen und nehmen dafür

Abstriche in der Gegenwart in Kauf. Der gesellschaftliche Aufstieg kann also als ein längerfristig angelegtes, möglicherweise lebenslanges Projekt gesehen werden. Die Ziele der Menschen verändern sich allerdings mit zunehmendem Alter (Staudinger, Freund, Linden & Maas, 1996), ältere Menschen planen – im Vergleich zu jüngeren Menschen – kurzfristiger (Nurmi, 1992). Außerdem legen ältere Menschen größeren Wert auf emotional bedeutungsvolle Ziele als auf wissensbasierte Ziele (Carstensen, Fung & Charles, 2003). Generell ist vom Einkommen kein großer Gehaltssprung mehr zu erwarten, das Thema Heirat spielt eine geringere Rolle und die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit nehmen kontinuierlich ab. Als Aufsteiger benötigt man mentale Kraft, Durchhaltevermögen und häufig auch körperlichen Einsatz, um die „Kletterei“ bewältigen und seinen Habitus verändern zu können, diese Faktoren sind im Alter allerdings rückläufig und erschweren den Aufstieg beziehungsweise die Veränderung des Habitus im Alter.

Für Ältere beginnt nach ihrer Pensionierung ein neuer Lebensabschnitt, die „späte Freiheit“ wie Rosenmayr sie definiert. Personen aus oberen Schichten treten in diesen später ein, da sie oft Ämter bis ins hohe Alter besetzen. In diesem neuen Lebensabschnitt haben ältere Menschen möglicherweise wenig Kraft und Motivation für mentale Veränderungen, da sie zuerst einmal mit der veränderten Situation zurechtkommen müssen und den Verlust ihrer Berufsrolle verkraften müssen. Beispielsweise verwandelt sich laut Bourdieu (1987) der Fortschrittsglaube der jüngeren Menschen des Kleinbürgertums mit steigender Desillusionierung in „regressiven Konservatismus“ (S. 550) der älteren Menschen des Kleinbürgertums, sodass sie zu einer „pessimistischen und repressiven Einstellung überwechseln“ (S. 552).

Jene, die diese emotionale Hürde geschafft haben, haben dann die Chance für eine „Neuorientierung“. Diese Veränderung drückt sich, je nach Schichtzugehörigkeit,

möglicherweise dadurch aus, dass Personen Tätigkeiten ausführen, für die sie in ihrem Arbeitsleben keine beziehungsweise zu wenig Zeit gehabt haben, wie Reisen, Bildung, Wellness, Enkelkinder. Die bildungsbeflissene Mittelschicht nimmt im Alter wahrscheinlich noch weiter Bildung in Anspruch und belegt Kurse. Dies sowohl auf Volkshochschulen, als auch auf Universitäten in Form von Seniorenstudenten, aber auch – wenn auch seltener – bei Unternehmen in Form von Seniorenlehrlingen. Die Unterschicht mit dem Notwendigkeitsgeschmack geht weiterhin, so wie im Arbeitsleben selbst, Tätigkeiten nach, die sehr arbeitsintensiv sind, oder sie gehen auf Schnäppchenjagd. Die Oberschicht lebt wahrscheinlich weiterhin den Sinn für Distinktion aus, beispielsweise beim Pferderennen.

Trotz der veränderten Situation im Alter ist anzunehmen, dass eine Änderung des Habitus im Alter schwieriger ist als eine Änderung des Habitus in jüngeren Jahren beziehungsweise unwahrscheinlicher ist. Der Habitus im Alter bleibt gleich wie in jungen Jahren beziehungsweise verfestigt sich noch weiter, da Menschen im Alter üblicherweise keine neuen Felder erschließen, sondern sich weiterhin in bereits vertrauten Feldern intensiver bewegen.

Wenn ältere Menschen dennoch neue Felder erschließen müssen, dann kann der von Bourdieu beschriebene Hysteresiseffekt in Kraft treten, als Beispiel für die Beharrlichkeit des Habitus trotz veränderter Bedingungen beschreibt Bourdieu Don Quichotte, „der noch mit dem Habitus vergangener Ritterlichkeit kämpft, die neue Situation nicht wahrnimmt und von überholten und längst beseitigten Bedingungen ausgeht“ (Barlösius, 2006, S. 188). Rehbein und Saalman (2009) erklären Hysteresis als „den Konservatismus, der proportional zum Lebensalter zunimmt, die Reproduktion herrschender Zustände und der Situation unangemessenes Verhalten“ (S. 114). Trotz veränderter Lebensumstände kann also der Habitus im Alter aufgrund des Hysteresiseffekts gleich bleiben.

Unter bestimmten Umständen beziehungsweise ab einem bestimmten Lebensalter kann der Habitus im Alter aber auch abgeschwächt werden, wenn altersbedingte Rückgänge der kognitiven Funktionen des Menschen eintreten. In der Extremform wäre hier die Demenz zu erwähnen. Da der Habitus „im Gehirn sitzt“, lässt der Habitus nach, sobald die Leistungsfähigkeit des Gehirns nachlässt (Fröhlich, 2009b).

Dumas, Laberge und Straka (2005) führen eine empirische Studie mit 51 Frauen im Alter von 65-75 Jahren in Kanada durch. Die Teilnehmer werden aus der „working class“ (S. 897), also der Arbeiterklasse, und der „intellectual-bourgeoisie“ (S. 897), also der Oberschicht, in dieser Gegend ausgewählt. In der Studie kann eine differenzierte Wahrnehmung des körperlichen Erscheinungsbildes in unteren und oberen Klassen festgestellt werden. Im Alter jedoch legen beide soziale Klassen die Norm des jugendlichen Schönheitsideals ab und müssen dabei unterschiedlich starke „Verluste“ hinnehmen.

Die Arbeiterschicht legt wenig Wert auf Schönheit und Kosmetik, Menschen aus dieser Schicht sind ständig mit ökonomischen Problemen beziehungsweise Beschränkungen beschäftigt. Die Menschen aus der Arbeiterklasse sehen wenig Sinn darin, in die Schönheit zu investieren, sie sind vom Notwendigkeitgeschmack geprägt.

Die Oberschicht hat mehr ökonomisches und kulturelles Kapital, sie kann sich mehr um ihr äußeres Erscheinungsbild kümmern, ohne auf die Grundversorgung verzichten zu müssen. Menschen aus der Oberschicht haben einen längeren Zeithorizont für die Erhaltung ihres Körpers und sie haben ein präventives Verhalten gegenüber ihrem Körper. Das körperliche Erscheinungsbild hat bei ihnen einen sehr hohen Wert und sie glauben daran, dass die Investition in den Körper in späteren Jahren zu Rückflüssen führen wird.

Treten dann allerdings altersbedingte Verluste am Erscheinungsbild des Körpers auf, dann akzeptiert die Unterschicht den Verlust der körperlichen Erscheinung eher, da sie ein

hartes Leben mit vielen Verlusten gewöhnt ist. Für Personen aus der Oberschicht ist der Verlust der körperlichen Erscheinung viel schmerzhafter, da sie ja auch „mehr zu verlieren“ haben.

Dumas und Laberge (2005) finden des Weiteren heraus, dass die körperliche Aktivität in Jugendjahren und im Erwachsenenalter schichtspezifisch ist, sich im Alter allerdings annähert. Sowohl die Einstellung zum Körper als auch die körperliche Aktivität sind in Jugendjahren und im Erwachsenenalter unterschiedlich zwischen Unter- und Oberschicht. Im Alter findet allerdings bei beiden eine Konvergenz statt. Dieser Effekt wird von Laberge (2003) durch den sogenannten „age-habitus“ (S. 899) erklärt, der von Menschen ab einem bestimmten Alter geteilt wird. Ab einem gewissen Alter scheint durch den „age-habitus“ (S. 899) das körperliche Erscheinungsbild laut Laberge (2003) einen größeren Einfluss zu haben als die soziale Klasse. Dumas, Laberge und Straka (2005) vermuten, dass die gefühlte Distanz zu jüngeren Menschen größer ist als jene zwischen den Klassen, räumen allerdings ein, dass eine altersbasierte Differenzierung nicht die Differenzierung durch soziale Schichten auslöschen kann. Die Autoren bringen einen Vergleich mit Bourdieus Aussage über den Habitus „since habitus is both structured and structuring“ (Bourdieu, 1984, S. 170).

Tabelle 11 gibt einen Überblick darüber, wie der Habitus auf veränderte beziehungsweise gleichbleibende Umstände im Alter reagieren kann. Dabei werden auch die kognitiven Fähigkeiten im Alter berücksichtigt.

Tabelle 11.

Habitus im Alter

Feld im Alter	Kognitive Fähigkeit im Alter	Habitus im Alter	Begründung
Statisch	Schwach	(1) Verringert sich	Kognitive Rückgänge im Alter, Demenz
	Stark	(2) Verstärkt sich	Alterssturheit, Eigenheiten im Alter
Dynamisch	Schwach	(3) Verringert sich	Kognitive Rückgänge im Alter, Demenz
	Stark	(4) Bleibt konstant	Hysteresiseffekt im Alter

^a Quelle. Autorin.

In der Tabelle wird unterschieden zwischen schwachen (Mensch ist „kognitiv“ krank) und starken kognitiven Fähigkeiten (Mensch ist „kognitiv“ gesund) und zwischen einem statischen (das Feld bleibt im Alter gleich) und dynamischen (das Feld ändert sich im Alter) Feld. Die kognitiven Fähigkeiten können im Alter genauso hoch sein, wie in Jugendjahren und wie im Erwachsenenalter, oder die kognitiven Fähigkeiten werden schwächer oder sind schwach, aufgrund von altersbedingten Rückgängen, in der Extremform wäre die Demenz zu erwähnen.

Der Habitus im Alter kann drei verschiedene Zustände annehmen, und zwar erstens der Habitus verringert sich im Alter, zweitens der Habitus bleibt gleich im Alter oder drittens der Habitus verstärkt sich im Alter. Diese drei Zustände des Habitus im Alter kommen grundsätzlich in folgenden vier Fällen vor, die an dieser Stelle beschrieben werden: (1) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter schwach sind und das Feld im Alter statisch, dann

verringert sich der Habitus im Alter. Durch kognitive Rückgänge im Alter (Extremform Demenz) verringert sich die Gedächtnisleistung und somit auch der Habitus. (2) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter stark sind und das Feld im Alter statisch ist, dann verstärkt sich der Habitus im Alter. Als Beispiele können Hausfrauen oder Hausmänner genannt werden, bei denen im Alter das Feld gleich bleibt. Aber auch Angehörige der Oberschicht wären hier ein Beispiel, die nicht ab einem bestimmten Alter in Pension gehen. Die Menschen sind geistig gesund, es besteht hier die Möglichkeit der Alterssturheit, die Eigenheiten der einzelnen Personen können sich verstärken. (3) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter schwach sind und das Feld im Alter dynamisch ist, dann verringert sich der Habitus im Alter. Durch kognitive Rückgänge im Alter (Extremform Demenz) verringert sich, wie in Punkt 1 die Gedächtnisleistung und somit auch der Habitus. (4) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter stark sind und das Feld im Alter dynamisch ist, dann passt sich der Habitus im Alter durch den Hysteresiseffekt nicht sofort oder möglicherweise gar nicht an und der Habitus bleibt somit konstant. Die Tabelle ist allerdings dynamisch zu sehen und nicht statisch. Die Umstände und Voraussetzungen können sich jederzeit ändern.

Die Tabelle über den Habitus im Alter, der drei Zustände in prinzipiell vier Fällen annehmen kann, kann auch grafisch dargestellt werden, wie in Abbildung 19 gezeigt wird. Auf der Abszissenachse werden die kognitiven Fähigkeiten im Alter aufgetragen, auf der Ordinatenachse wird das Feld im Alter aufgetragen. Die kognitiven Fähigkeiten im Alter können wieder starke und schwache Zustände annehmen, das Feld im Alter kann statisch oder dynamisch sein. Die Kreise symbolisieren den Habitus im Alter, der sich verringern, verstärken oder gleichbleiben kann.

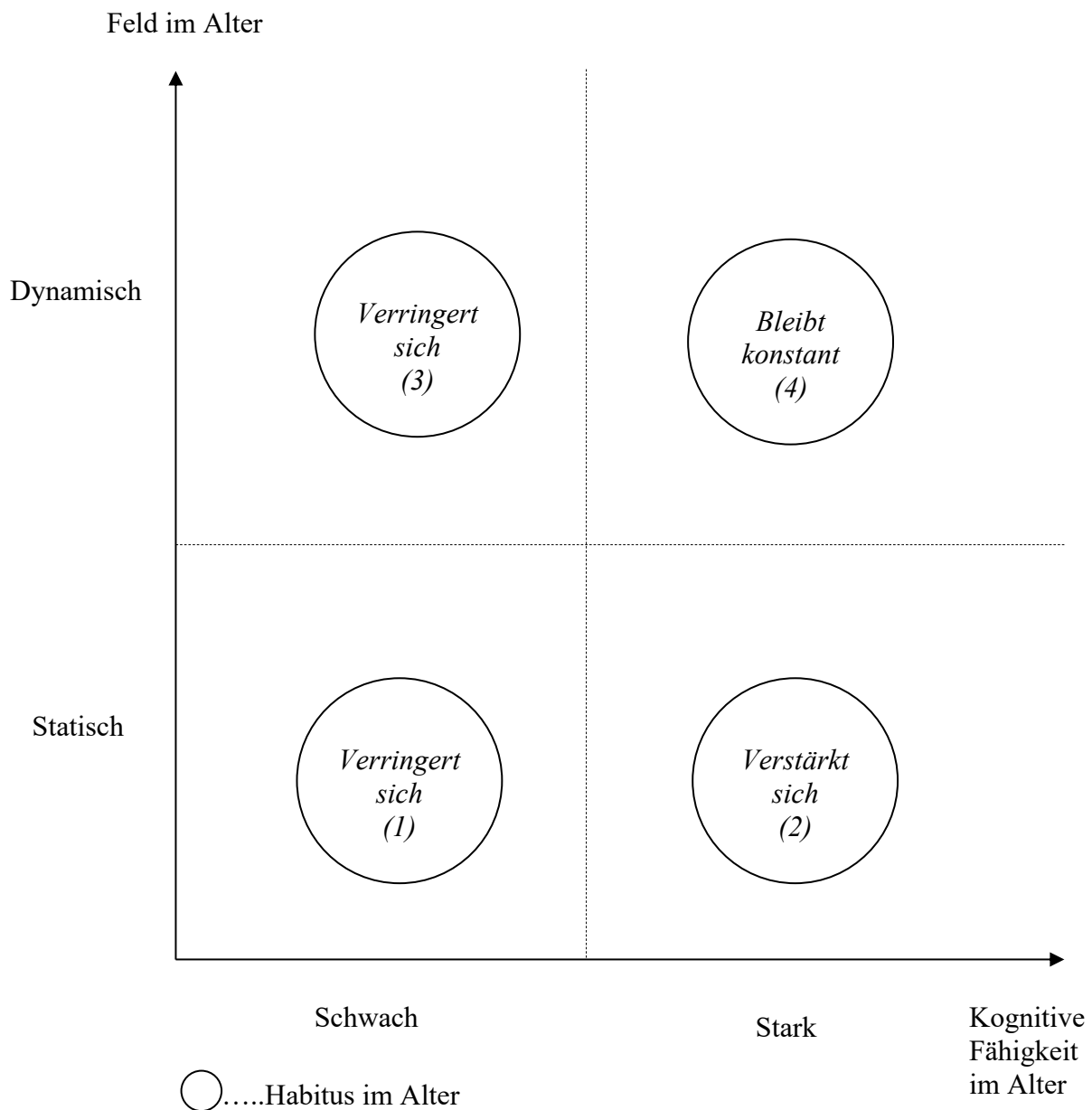


Abbildung 19. Habitatsformen im Alter

Quelle. Autorin.

4.4 Kapitalsorten und ältere Menschen

Bei den Kapitalsorten, über die ältere Menschen verfügen, gibt es zwei grundsätzliche Tendenzen. Einerseits gibt es jene Kapitalsorten, die sich im Alter stark ändern können, wie beispielsweise das ökonomische und das soziale Kapital. Andererseits gibt es auch jene

Kapitalsorten, die widerstandsfähiger gegenüber dem Alter sind, wie beispielsweise das kulturelle und symbolische Kapital.

4.4.1 Ökonomisches Kapital und ältere Menschen

Jene Personen, die im Laufe ihres Lebens über wenig ökonomisches Kapital verfügen, haben im Alter wahrscheinlich noch weniger zur Verfügung. Durch den Wegfall des Einkommens nach der Erwerbsphase und den Eintritt in die Pension verringert sich das regelmäßig zur Verfügung stehende ökonomische Kapital, unabhängig vom ersparten Kapital, automatisch. Bei Krankheit verschlimmert sich dies noch, die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist für viele nicht mehr leistbar. Dennoch sind diese Entwicklung schichtspezifisch zu betrachten, Personen aus der Oberschicht beispielsweise haben weiterhin Erträge durch Zinseinkünfte, Gewinnausschüttungen und Dividendenzahlungen, bleiben weiterhin Besitzer von Unternehmen beziehungsweise setzen sich erst später als Personen aus unteren Schichten zur Ruhe.

4.4.2 Kulturelles Kapital und ältere Menschen

Das kulturelle Kapital ist widerstandsfähiger gegenüber dem Alter als das ökonomische, wobei dies speziell für das vergegenständlichte und das institutionalisierte Kulturkapital gilt. Das vergegenständlichte Kulturkapital in Form von Büchern, Bildern und Instrumenten ist nicht an den menschlichen Körper gebunden. Ähnliches gilt für das institutionalisierte Kulturkapital, Bildungstitel sind rechtlich garantiert und dürfen im Alter nicht entzogen werden. Das einverlebte Kulturkapital, als dritte Erscheinungsform des kulturellen Kapitals, ist allerdings an den Körper gebunden und wird durch Bildung im Laufe des Lebens verinnerlicht. Diese Fähigkeiten können vermutlich von vielen bis ins hohe Alter

angewendet werden, doch ab einem bestimmten Zeitpunkt, wenn entweder körperliche oder geistige Rückgänge eine gewisse Schwelle überschritten haben, wird diese Kapitalsorte an Wert verlieren.

4.4.3 Soziales Kapital und ältere Menschen

Barnes, Blom, Cox und Lessof (2006) analysieren die Daten der „English Longitudinal Study of Ageing (ELSA)“ (S. 7), eine großangelegte Studie, die in Großbritannien zwischen 2002 und 2003 durchgeführt wird und bei der etwa 12.000 Personen im Alter von über 50 Jahren teilnehmen. Ziel der Analyse ist, den sozialen Ausschluss älterer Menschen von der Gesellschaft genauer zu betrachten. Bei dieser Studie werden Dimensionen identifiziert, durch die der soziale Ausschluss gemessen werden kann, diese sind (1) soziale Beziehungen (Familie, Freunde), (2) kulturelle und Freizeitaktivitäten (Kino, Theater, Museum, Galerie), (3) Ehrenamtliche Tätigkeiten (Mitgliedschaften in Organisationen, politische Aktivität, kirchliche Aktivität), (4) Basis-Dienstleistungen (Gesundheitsversorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Banken), (5) Nachbarschaften (Klima in der Nachbarschaft, Sicherheit), (6) Finanzen (Pensionshöhe, Lebensversicherung, Aktien, Reserven), (7) Materielle Güter (Konsumgüter, Immobilien). Als Ergebnis der Studie kann genannt werden, dass etwa die Hälfte der teilnehmenden Personen nicht aus der Gesellschaft ausgeschlossen ist, jedoch ca. 29% sind in einer Dimension, ca. 13% in zwei Dimensionen und ca. 7% in drei oder mehreren Dimensionen ausgeschlossen.

Barnes et al. (2006) identifizieren sieben Schlüsselcharakteristika, die zum Ausschluss aus der Gesellschaft führen. (1) Alter: 80 Plus, (2) Familientyp: Single, keine Kinder, (3) Gesundheit: Schlechte mentale und physische Gesundheit, (4) Mobilität: Keine Nutzung von Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln, (5) Art der Unterkunft: Miete, (6) Einkommen:

Niedrig und (7) Telefon: Kein Zugang. Detailanalysen zeigen, dass etwa 40% der Personen, die keine Kinder haben, von sozialen Beziehungen exkludiert sind, im Vergleich zu etwa 12% aller anderen Personen. In Bezug auf Finanzen ist eine klare Beziehung zu erkennen, je höher das Einkommen, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit des Ausschlusses in allen der angeführten Dimensionen. Gleiches gilt für den Besitz von Immobilien.

Der Ausschluss aus der Gesellschaft ist laut der Studie von Barnes et al. (2006) von mehreren Dimensionen abhängig. Von diesen Dimensionen sind einige direkt den oberen Schichten zuzuordnen, wie beispielsweise die Dimensionen der Finanzen, die einen Einfluss auf sämtliche andere Dimensionen hat. Aus diesem Grund lässt sich folgern, dass die Wahrscheinlichkeit des Ausschlusses aus der Gesellschaft für Personen aus den oberen Schichten geringer ist als jene für Personen aus unteren Schichten.

Gray (2008) untersucht in einer Studie, wie verschiedene soziale Netzwerke ältere Menschen emotional und praktisch unterstützen können. Gray (2008) bezeichnet diese Form der Unterstützung als „social support“ (S. 6). Untersucht werden Personen in Großbritannien, die über 60 Jahre alt sind und die Kontakt mit formellen Netzwerken (Kirchen, Clubs) und informellen Netzwerken (Familie, Freunde, Nachbarn) haben. Bei der Studie wird auch eine Unterscheidung zwischen sozialen Schichten durchgeführt, dafür wird der „Goldthorpe social class indicator“ (S. 17) eingesetzt, der folgendermaßen kategorisiert:

„professional/managerial; intermediate employees; routine/manual employees, and self-employed persons“ (S. 17). Wenig „social support“ (S. 6) erhalten sowohl kinderlose Menschen und Singles, als auch jene, die sich in Organisationen engagieren, wobei zwei Ausnahmen herausgefunden werden, nämlich kirchliche Organisationen und Sportclubs. Hohen „social support“ (S. 6) erhalten Menschen, die regelmäßigen Kontakt zu anderen Menschen und zu Nachbarn haben und ihre Nachbarschaft als positive soziale Umgebung

wahrnehmen. Hinsichtlich der schichtspezifischen Untersuchung des „social support“ vergleicht Gray (2008) die „professional/managerial“ (S. 17) mit den „routine/manual employees“ (S. 17), jeweils gemessen mit dem „Goldthorpe social class indicator“ (S. 17).

Als Ergebnis zeigen Personen aus der obersten Schicht signifikant höhere Werte bei den „Mean support scores“ (S. 22) als Personen, die aus der Arbeiterschicht stammen. Dabei können auch geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden. In beiden beobachteten Schichten erreichen Frauen höhere Werte bei den „Mean support scores“ (S. 22) als Männer. Frauen aus der obersten sozialen Schicht und der Arbeiterschicht erhalten somit höhere emotionale und praktische Unterstützung von ihren sozialen Netzwerken als Männer in diesen beiden Schichten. Darüber hinaus kann in der obersten Schicht ein Einfluss der nachbarschaftlichen Kontakte und der religiösen Aktivitäten auf die „Mean support scores“ (S. 22) festgestellt werden, der bei der Arbeiterschicht nicht vorhanden ist. Durch die Studie von Gray (2008) wird somit deutlich, dass Personen aus der Oberschicht im Alter einen stärkeren „Rückfluss“ von sozialen Netzwerken erfahren als jene aus der Unterschicht. Werden die beiden vorgestellten Studien verglichen, so wird deutlich, dass eine schichtspezifische Betrachtung des sozialen Kapitals im Alter notwendig ist.

Für die Abnahme des sozialen Kapitals im Alter sprechen mehrere Gründe. Durch den Austritt aus dem Berufsleben tritt der Mensch gleichzeitig aus dem sozialen Netz des Unternehmens aus. Viele soziale Beziehungen, die sich oft durch den gleichen Arbeitsplatz ergeben haben, brechen auseinander. Natürlich können im Alter selbst wieder neue Netzwerke entstehen, es stellt sich allerdings die Frage, ob ihre Wertigkeit mit jenen aus der Berufszeit vergleichbar ist. Bei zunehmendem Alter kommt erschwerend hinzu, dass die noch gebliebenen sozialen Kontakte durch das Ableben von Bekannten und Verwandten weiter

minimiert werden. Die Abnahme des sozialen Kapitals scheint also in der Oberschicht geringer zu sein als in der Unterschicht.

Zahlreiche Studien untersuchen, durch welche Tätigkeiten die Einsamkeit, die auch eine Folge der Abnahme des sozialen Kapitals ist, verringert werden kann. Pettigrew und Roberts (2008) führen beispielsweise 19 qualitative Interviews mit 65-jährigen Personen aus Australien durch, mit dem Ziel, Aktivitäten zu finden, durch die die Einsamkeit von älteren Menschen reduziert werden kann. Diese sind laut der vorgestellten Studie: (1) Freunde und Familie als emotionale Ressource, (2) Teilnahme an Ess- und Trinkritualen, um soziale Kontakte zu erhalten, und (3) die konstruktive Nutzung der Zeit durch Lesen und Gartenarbeit.

In diesem Zusammenhang sind auch Neue Medien zu erwähnen, wie beispielsweise das Fernsehen oder die Arbeit mit Computer und Internet. Das Fernsehen bekommt im Alter eine neue Wertigkeit und übernimmt teilweise die Aufgabe eines sozialen Kontaktes. In diesem Zusammenhang wird auch von parasozialen Beziehungen gesprochen, und zwar dann, wenn der Fernseher beziehungsweise die Schauspieler zu Freunden werden. Gleich und Burst (1996) finden in einem Experiment heraus, dass Fernsehzuseher parasoziale Beziehungen zu TV-Personen aufbauen, die jenen zu guten Nachbarn recht ähnlich sind, sich aber von Beziehungen zu sehr guten Freunden unterscheiden. Die Bildung von parasozialen Beziehungen hängt laut Gleich (1997) von unterschiedlichen Merkmalen, wie Alter, Bildung und Ausmaß des Fernsehkonsums, ab. Ältere Personen – ab 50 Jahren – nutzen das Fernsehen im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen nicht nur häufiger und intensiver (Kübler, 2002), ihre Bindung an die Akteure in den Fernsehsendungen ist auch größer als bei jüngeren Zusehern (Gleich, 1997).

Chory-Assad und Yanen (2005) untersuchen in ihrer Studie den Zusammenhang von Hoffnungslosigkeit und Einsamkeit mit parasozialen Beziehungen zu Fernsehschauspielern. Bei der Studie nehmen 189 ältere Teilnehmer im Alter von 55 bis 88 Jahren teil, der Altersdurchschnitt liegt bei 63 Jahren. Die Autoren stellen unterschiedliche Arten des „involvement“ (S. 182) fest, und zwar (1) „parasocial interaction“ (S. 182), hier steht der Zuseher in einer Rollenbeziehung mit dem Schauspieler, (2) „wishful identification“ (S. 182), der Zuseher möchte den Schauspieler nachahmen, (3) „identification“ (S. 182), hier teilt der Zuseher die Anschauungen mit dem Schauspieler und (4) „interest in favourite character“ (S. 182), der Zuseher sorgt sich um den Schauspieler. Die Hoffnungslosigkeit steht im direkten Zusammenhang mit parasozialer Interaktion, „parasocial interaction“ (S. 182), je hoffnungsloser sich Menschen fühlen, desto eher neigen diese dazu, parasoziale Beziehungen einzugehen. Die Einsamkeit wiederum steht im direkten Zusammenhang mit „wishful identification“ (S. 182), einsame Menschen neigen eher dazu, Schauspieler nachzuahmen.

Ältere männliche Zuseher gehen eher parasoziale Beziehungen mit männlichen Schauspielern ein, ältere weibliche Zuseher bevorzugen eher parasoziale Beziehungen mit weiblichen Schauspielern. Ältere Menschen identifizieren sich, so wie jüngere, eher mit fiktiven Charakteren. Die Personen, die eine parasoziale Beziehung eingehen, sorgen sich um ihre eigene (reelle) Zukunft und bevorzugen deshalb eine planbare, sichere, parasoziale Beziehung.

In Bezug auf die Angst älterer Menschen im Zusammenhang mit Fernsehsendungen untersuchen Fisher, Allan und Allan (2004) die Auswirkung von Verbrechen im Fernsehen auf die Angst von jüngeren und älteren Zusehern. An der Studie nehmen 122 Personen teil, die Hälfte der Teilnehmer ist zwischen 35-45 Jahre alt und die andere Hälfte zwischen 65-75 Jahre alt. Es werden den Teilnehmern drei unterschiedliche Szenarien eines

Gefängnisausbruches gezeigt, sowie deren Auswirkungen auf die Angst der Teilnehmer gemessen. Als Ergebnis entsteht bei allen Zusehern – unabhängig vom Alter – Angst, doch bei älteren Zusehern ist die Angst signifikant höher als bei jüngeren Personen. „The results further indicate that the standard format of a crime report evoked more fear of crime among older than middle-aged people“ (S. 186).

Neben dem Fernsehen spielt auch die Arbeit mit Computer und Internet eine bedeutende Rolle bei älteren Menschen. White, McConnel, Clipp, Branch, Sloane, Pieper, et al. (2002) untersuchen in einer Studie, an der 100 Testpersonen teilnehmen, die Wirkung von Computertraining auf die Einsamkeit und Depression älterer Menschen und finden heraus, dass das Training am Computer sowohl ein wirksames Mittel gegen Einsamkeit als auch gegen Depression ist. Ebenso wirkt sich die Arbeit mit dem Internet laut Kraut, Kiesler, Boneva, Cummings, Helgeson und Crawford (2002) positiv auf soziale Beziehungen aus. White et al. (2002) finden zusätzlich heraus, dass durch das World Wide Web neue soziale Verbindungen entstehen können und bereits bestehende Verbindungen im Familien- und Freundeskreis verstärkt werden können.

4.4.4 Symbolisches Kapital und ältere Menschen

Das symbolische Kapital, in Form von Ansehen, Reputation, Prestige, Renommée ist die „wahrgenommene und als legitim anerkannte Form“ des ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitals (Bourdieu, 1985, S. 11). Wenn vorhanden, wird es wahrscheinlich bis ins hohe Alter aufrecht bleiben. Personen mit hoher Reputation und hohem Ansehen werden auch als Greise besonders behandelt, dies ist auch beispielsweise bei Filmstars zu beobachten. Gerade wenn die Jugend und Schönheit nachlassen, bleiben oft nur Leistungen und Schönheit der Vergangenheit, durch die der Mensch verehrt werden kann. So gesehen ist das

symbolische Kapital eine Art Schutz gegen das Alter, da die Menschen nicht nur einen alten Menschen sehen, sondern vergangene Leistungen dieses Menschen noch im Gedächtnis haben. Manche schmücken sich auch gern mit ruhmreichen Personen, die bereits in die Jahre gekommen sind. Im Gegenzug dazu kümmern sie sich meistens um die älteren Personen mit hohem symbolischem Kapital.

4.5 Alterspezifische Felder

4.5.1 Altenfreundliche Felder

„Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) und ihre Subfelder sind eher erfahrungs- und zeitintensive Bereiche der Gesellschaft, wie zum Beispiel Politik, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Vereine. Als „altenfreundliches Feld“ (Fröhlich, 2009b) könnte ein Feld bezeichnet werden, in dem die Kapitalsorten, über die ältere Menschen verfügen, hoch im Kurs stehen.

In der Politik sind dies beispielsweise Tätigkeiten bei Organisationen wie Seniorenbund oder Pensionistenverband, die Besetzung von Ämtern, bis hin zum Bundespräsidenten, der zwar nur ein Mindestalter von 35 Jahren aufweisen muss, in der Regel aber meist über 60 Jahre alt ist. In Deutschland bilden sich in jüngster Zeit Parteien für ältere Menschen, darunter befinden sich die „Rentnerinnen- und Rentner-Partei“, sowie die „Rentner-Partei-Deutschland“. Diese Parteien werden von älteren Menschen geführt und vertreten ältere Menschen. In anderen Ländern, wie beispielsweise in Israel, ist die „Rentnerpartei“ schon seit Jahren fester Bestandteil der Regierungskoalition (Schwabe, 2006).

Neben den kirchlichen Positionen, wie Priester bis hin zum Papst, sind dies auch kirchliche Vereine, wie beispielsweise der Verein zur Förderung von behinderten Menschen (DSG) oder Mitgliedschaften in Pfarrgemeinderäten. „Bischöfe werden sehr alt, und wenn

man sie synchronisch beobachtet, bekommt man es mit Leuten zu tun, die 35 beziehungsweise 85 Jahre alt sind und 1936, 1945 oder 1980 Bischöfe wurden und deren Habitus sich damit auf einem jeweils ganz anderen Stand des religiösen Feldes gebildet hat.“ (Bourdieu & Wacquant, 1996, S. 168 f.). Bei den Päpsten ist hinsichtlich des Alters eine Ähnlichkeit mit Bundespräsidenten zu erkennen, die meisten Päpste sind bei Amtsantritt mindestens 60 Jahre alt.

„Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) in der Wirtschaft sind hohe Positionen, wie Präsidenten oder Aufsichtsräte, aber auch Beraterfunktionen. Als Beispiele dafür sind der Austrian Senior Experts Pool (ASEP) und das Senior Experten Service (SES) in Deutschland zu erwähnen, dabei handelt es sich um Zusammenschlüsse von ehemaligen Führungskräften, die ihr Expertenwissen und ihr Netzwerk uneigennützig und ehrenamtlich der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Bei den sogenannten „Business Angels“ handelt es sich um erfahrene Unternehmer, die sich bevorzugt an Jungunternehmen beteiligen und Existenzgründer mit Wissen, Kapital und Kontakten versorgen. In diesem Zusammenhang sind auch Führungskräfte in Unternehmen selbst anzuführen, die jahrzehntelang Erfahrung gesammelt haben und ihre Erfahrung an Junge weitergeben wollen. Besonders in Familienunternehmen bleibt der Älteste lange in seiner Position. „Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) in der Wirtschaft sind auch Unternehmen, die die neue „Zielgruppe 50Plus“ bedienen und ältere Mitarbeiter beschäftigen, wie beispielsweise ältere Reiseführer bei Reiseveranstaltern, die Reiseberichte für ältere Menschen verfassen und diese in Zeitschriften, wie „Club50“ oder „Golden Fifty“, veröffentlichen.

Unternehmen müssen aber nicht unbedingt Produkte oder Dienstleistungen für ältere Personen anbieten, um ältere Personen einstellen zu können. Auch Unternehmen ohne Spezialisierung auf ältere Menschen beschäftigen ältere Menschen. Ein Beispiel dafür ist das

amerikanische Unternehmen Vita Needle, dessen Belegschaft ein Durchschnittsalter von 74 Jahren aufweist. Das Unternehmen produziert Spezialspritzen, Düsen und Röhren und beschäftigt ältere Menschen ausnahmslos in Teilzeit, durchschnittlich 20 Stunden pro Woche. Das Unternehmen kann sich erfolgreich am Markt behaupten und widerlegt somit weitverbreitete Vorurteile gegenüber älteren Arbeitnehmern (Irle, 2008).

Betrachtet man das Feld der Wissenschaft, ist zu erkennen, dass erfahrene Professoren ihr Expertenwissen an Studierende weitergeben. Laut Bourdieu (1998b) kann „das Alter [...] manchmal eine gewisse Freiheit mit sich bringen, gerade im Hinblick auf die Sorge um akademische Anerkennung“ (S. 7). Die Philosophie beispielsweise ist ein „altenfreundliches Feld“ (Fröhlich, 2009b), namhafte Philosophen wie Norbert Elias (1897-1990), Ernst Bloch (1885-1977) und Karl Popper (1902-1994) erlangen erst im Alter Ruhm und Ehre.

Medien, wie das Internet, sind ebenso altenfreundlich, da ältere Menschen, Informationen im Internet publizieren können, vorausgesetzt, sie verfügen über das notwendige Wissen, dies auch zu realisieren. Im Internet sind Seiten, wie zum Beispiel www.seniorenfreundlich.de, von älteren Menschen für ältere und jüngere Menschen zu finden, die Tipps zur Gestaltung einer altenfreundlichen Welt publizieren. Bezüglich Printmedien kann festgestellt werden, dass eigene Zeitschriften herausgegeben oder in Zeitungen Rubriken, wie „Wir über 50“, eingerichtet werden.

Generell sind Vereine als „altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) anzuführen, bei denen ältere Menschen ihren Interessen nachgehen und ehrenamtlich ihre Dienste anbieten können. An manchen Orten kommt es auch zu einer hohen Konzentration von älteren Menschen, wie zum Beispiel in Südfrankreich, auf der Insel Mallorca, im ersten Wiener Gemeindebezirk oder in der Nähe von Thermalbädern. Auch königliche Familien, wie beispielsweise jene in England, Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen oder

Spanien sind altenfreundlich, das Oberhaupt in Königsfamilien bleibt in der Regel bis zum Tod im Amt. Auch politische Systeme, in denen die Macht hauptsächlich in den Händen einer Person liegt (zum Beispiel Fidel Castro in Kuba), können als altenfreundlich bezeichnet werden, da die Machtinhaber bis ins hohe Alter oder sogar bis zum Ableben an der Macht bleiben.

„Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) spiegeln sich auch in der Erbschaftsstruktur von Gesellschaften wieder. Die Ultimogenitur könnte als altenfreundlich bezeichnet werden, da die Alten länger an der Macht bleiben. In der Ultimogenitur erbt von mehreren Kindern das letztgeborene Kind. Das letztgeborene Kind tritt als letztes in das Erwachsenenalter ein und so dauert es länger, bis die Besitztümer übergeben werden können, so können die Eltern oft bis ins hohe Alter bestimmen.

4.5.2 Altenfeindliche Felder

„Altenfeindliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) sind Felder, die eher Jugendlichkeit, Sportlichkeit, Dynamik und Innovationsgeist in den Vordergrund stellen. Beispiele für „altenfeindliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) sind: Wirtschaft, Eventbranche, Modebranche, Wissenschaft, Medien und Profisport.

In der Wirtschaft bauen viele Unternehmen ältere Arbeitnehmer ab und konzentrieren sich auf jüngere Generationen, die fitter sind und schneller arbeiten können. In der Wissenschaft sind Seniorenstudenten Außenseiter. Studenten sind zum Großteil ausschließlich junge Menschen, auf die die Infrastruktureinrichtungen und sonstigen Angebote abgestimmt sind. Seniorenstudenten werden eher als Exoten angesehen.

In der Modebranche haben Fotomodelle, die älter als 30 Jahre sind, bereits zu sehr ihre eigene Persönlichkeit entwickelt und können wenig objektiv für ein Produkt werben. Der

Körper ist nicht mehr jung, hat bereits Falten und setzt leicht Fettpölsterchen an. Aber es gibt in der Modebranche einen neuen Trend, nämlich erste Modeschauen für ältere Menschen und auf Plakaten werben immer öfter ältere Menschen für Produkte ihrer Altersgruppe.

Für eine Tätigkeit in der Eventbranche ist oft eine ausgeprägte Fähigkeit, feiern zu können, Voraussetzung. Viele Nächte müssen berufsbedingt um die Ohren geschlagen werden, was älteren Menschen schwerer fällt als jüngeren. Medien sind stark werbewirtschaftsorientiert, Personen, die dem Werbegesicht entsprechen, werden bevorzugt abgebildet, auch wenn sie keine Werbung machen. So tauchen zum Beispiel in letzter Zeit vermehrt attraktive Politiker auf.

Im Profisport müssen Sportler, die älter als 30 Jahre sind, bereits an ihr Karriereende denken. Beispielsweise im Ballett sprechen Wainwright und Turner (2006) vom „youthful ageing“ (S. 245). „In the social world of ballet, as in many athletic sports, a 30-year old is perceived as ‚old‘“ (S. 245). Generell gesehen beginnt der menschliche Körper schon ab dem 20. Lebensjahr zu altern, der Muskelaufbau fällt schwerer, die Reaktionsgeschwindigkeit geht zurück. Je älter ein Mensch ist, desto weniger draufgängerisch ist dieser – nicht, weil der Mensch feiger wird, sondern weil dieser bedächtiger wird.

Abschließend sei die Primogenitur als „altenfeindliches Feld“ (Fröhlich, 2009b) erwähnt, in der Primogenitur werden Besitztümer früher an den Erben übergeben und die Alten verlieren so schneller ihre Einflussnahme. Bourdieu (2008) nimmt sich dieser Thematik an und beschreibt die Bevorzugung des ältesten Kindes im Erbfall. „Solange er die Verkörperung des Hauses darstellt, ist der *capmaysouè*, der Hausherr, der Verwahrer des Namens, des Ansehens und der Interessen der Familie. So trägt alles dazu bei, den Ältesten (*l'aynat*, oder *l'hérètè* oder *lou capmaysouè*) zu begünstigen“ (S. 24).

4.6 Zusammenfassung

Das Altern ist aus der Sicht von Bourdieu (1987) mit Trauerarbeit und Verzichtleistung verbunden, da die eigenen Wünsche nicht so realisiert werden können, wie man es gerne hätte. Des Weiteren verwendet Bourdieu den Begriff der Selbsttäuschung, die anscheinend notwendig ist, um mit den verpassten Chancen zurechtzukommen.

Bourdieu (1999) unterscheidet zwischen sozialem Alter und biologischem Alter, auch wenn zwei Personen biologisch gesehen gleich alt sind, so können sie trotzdem unterschiedlich sozial alt sein. Wenn um die Vorherrschaft in einem Feld gekämpft wird, dann werden Kompetenzen oder Werke der Konkurrenz als „alt“ erklärt, also abgewertet, und die eigenen Kompetenzen oder Werke als „jung“ bezeichnet, also aufgewertet.

Grundsätzlich kann der Habitus im Alter drei Zustände annehmen, der Habitus im Alter verringert sich, bleibt gleich oder verstärkt sich. Diese drei Zustände kommen in folgenden vier Fällen vor: (1) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter schwach sind und das Feld im Alter statisch, dann verringert sich der Habitus im Alter. (2) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter stark sind und das Feld im Alter statisch ist, dann verstärkt sich der Habitus im Alter. (3) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter schwach sind und das Feld im Alter dynamisch ist, dann verringert sich der Habitus im Alter und (4) wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter stark sind und das Feld im Alter dynamisch ist, dann passt sich der Habitus im Alter durch den Hysteresiseffekt nicht sofort oder möglicherweise gar nicht an und der Habitus bleibt somit konstant.

Bei den Kapitalsorten im Alter gibt es zwei grundsätzliche Tendenzen. Einerseits die Kapitalsorten, die sich im Alter stark ändern können, wie das ökonomische und das soziale Kapital, und andererseits die Kapitalsorten, die widerstandsfähiger gegenüber dem Alter sind, wie das kulturelle und symbolische Kapital.

Die westliche Gesellschaft bietet älteren Menschen freundlichere und feindlichere Felder und Subfelder, dabei ist auffällig, dass manchmal ein Feld aus altenfreundlichen und altenfeindlichen Subfeldern besteht, während andere Felder eher nur altenfreundlich oder nur altenfeindlich sind. Es ist zu beobachten, dass die Anzahl der „altenfreundlichen Felder“ (Fröhlich, 2009b) und Subfelder im Steigen ist und jene der altenfeindlichen schrumpft. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass sich die westliche Gesellschaft zunehmend mit älteren Menschen beschäftigt. Die demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, sowie der derzeit herrschende Friede innerhalb der westlichen Welt wirken sich in diesem Zusammenhang positiv auf den Umgang mit älteren Menschen aus. „Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) sind beispielsweise, Politik, Vereine, Kirche, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Königshäuser und die Erbschaft mittels Ultimogenitur. Im Gegensatz zu „altenfreundlichen Feldern“ (Fröhlich, 2009b) sind auch „altenfeindliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) zu beobachten, wie beispielsweise die Eventbranche, Profisport, Modebranche und die Felder mit Primogenitur.

Die Ursachen von Generationskonflikten sieht Bourdieu nicht in Konflikten zwischen unterschiedlich alten Gruppen von Menschen, sondern in Konflikten der unterschiedlichen Habitusformen. Konflikte müssen nicht nur zwischen Klassen stattfinden, sondern können auch innerhalb von Klassen, wie beispielsweise in der Oberschicht, stattfinden (Bourdieu et al., 1981).

Mit Kapitel 4 ist die Literaturrecherche der vorliegenden Arbeit abgeschlossen, es wurden die Themenbereiche „Bourdieu“, „Alter“ und „Bourdieu und Alter“ aufgearbeitet. In Kapitel 5 „Bourdieu's Konzepte und ältere Menschen in SOFIS“ und Kapitel 6 „Bourdieu's Konzepte und ältere Menschen in SOLIS“ folgen zwei Datenbankanalysen, aufgrund denen die Rezeption von Bourdieu's Konzepten in der Altersforschung untersucht werden soll.

5 BOURDIEUS KONZEPTE UND ÄLTERE MENSCHEN IN SOFIS

5.1 Einleitung

Um Forschungsergebnisse zu den Themenbereichen „Bourdieu Konzepte“ und „ältere Menschen“ im deutschsprachigen Raum erfassen und analysieren zu können, kommen in dieser Arbeit szientometrische Untersuchungen zum Einsatz. Unter Szientometrie werden laut Fröhlich (2003c) „alle Untersuchungen der quantitativen Dimensionen wissenschaftlicher Entwicklung (z.B. Zahl der WissenschaftlerInnen, wissenschaftlicher Zeitschriften, Höhe der Wissenschaftsbudgets)“ (S. 61) bezeichnet. Die Szientometrie hat sich als eigener Forschungszweig etabliert (Pantel & Mundt, 1999), ist interdisziplinär und verwendet quantitative Methoden aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen (Van Raan, 1997). In der vorliegenden Arbeit bilden die Datenbanken SOFIS und SOLIS die Datenbasis für szientometrische Analysen.

Bis zur Veröffentlichung von Studienergebnissen sind diese oft schon wieder veraltet, aus diesem Grund ist eine Recherche in Projektdatenbanken, wie zum Beispiel SOFIS, mit deren Hilfe auch aktuelle Forschungsvorhaben analysiert werden können, förderlich. Der Vorteil der Projektdatenbank SOFIS ist die Aktualität der in der Datenbank gespeicherten Projekte, „denn bis ein Forschungsprojekt eingereicht, bewilligt, durchgeführt, auf Kongressen vorgetragen, in kurzen Aufsätzen veröffentlicht, und schließlich als BUCH erscheint; es dann von einer Bibliothek entdeckt, angeschafft werden kann (budgetäre Probleme..), es katalogisiert wird (Personalprobleme..) und dann im OPAC (elektronischer Bibliothekskatalog zu finden ist), kann es schon 5-10 Jahre dauern“ (Fröhlich, 2011, S. 1).

Die Projektdatenbank SOFIS – früher als FORIS bekannt und aus markenrechtlichen Gründen auf SOFIS umbenannt – enthält „ausführliche Beschreibungen von geplanten, laufenden und in den letzten zehn Jahren abgeschlossenen Forschungsarbeiten aus der

Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz (Bestand im Frühsommer 2008: über 44.500 Dokumente)“ (Zimmer, 2009). Es handelt sich bei SOFIS um „ein Instrument, mit dem man sich über das aktuelle Forschungsgeschehen informieren und Entwicklungen und Trends in den Sozialwissenschaften erkennen kann“ (Zimmer, 2009). Laut Zimmer (2009b) werden die Fachgebiete Soziologie, Methoden der Sozialwissenschaften, Demographie, Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Ethnologie, Sozialpolitik, Wirtschaftswissenschaften, Historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaften, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung abgedeckt.

Produzent dieser Datenbank ist das IZ Sozialwissenschaften in Bonn, das Ende der 60er Jahre gegründet wird und mittlerweile Mitglied in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) ist (Becker & Bickel, 1992). Die zentrale Aufgabe von GESIS ist „die Unterstützung der sozialwissenschaftlichen Forschung. Zu den Dienstleistungen der GESIS gehören der Aufbau und das Angebot von Datenbanken mit Informationen zu sozialwissenschaftlicher Literatur und zu Forschungsaktivitäten sowie die Archivierung und Bereitstellung von Umfragedaten aus der Sozialforschung (Gesis, 2009). Die Datenbank SOFIS ist im Internet erreichbar, zum Beispiel über den Host STN-International (<http://www.stn-international.de>), über den Host GENIOS (<http://www.genios.de/>), über WISO, den Hochschulzugang von GENIOS (<http://www.wiso-net.de>) und über SOWIPORT (<http://www.sowiport.de>), wie Abbildung 20 verdeutlicht.

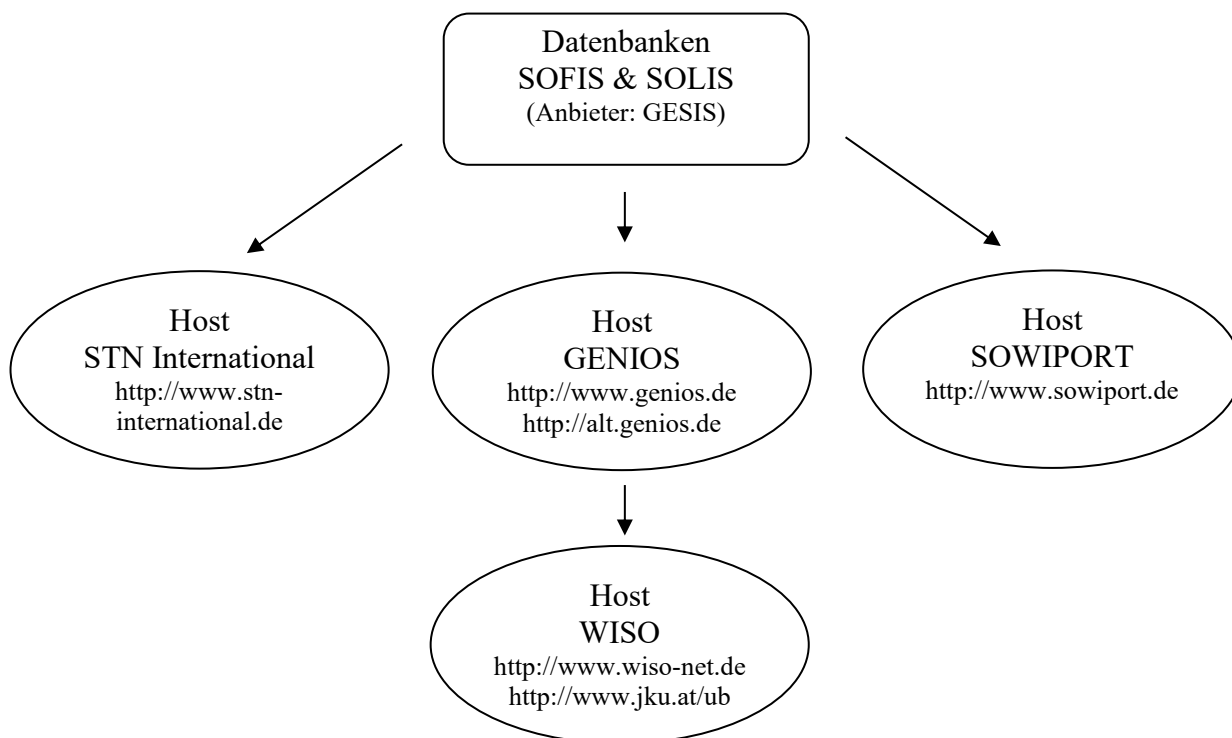


Abbildung 20. Online-Zugänge zu den Datenbanken SOFIS und SOLIS

Quelle. Autorin (Stand: 12.5.2011).

Der Host STN International wird von FIZ Karlsruhe betrieben, sämtliche Zugänge sind kostenpflichtig. Verrechnet werden die Kosten bei STN einerseits nach Dauer der Recherche (89,25 €/h, Stand: Mai 2009) und andererseits nach Anzahl der verwendeten Befehle, wobei die unterschiedlichen Befehle unterschiedliche Kosten verursachen (der Befehl ANALYZE ist beispielsweise teurer als DISPLAY). Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Kosten der in der Recherche verwendeten Befehle.

Tabelle 12.

Kostenaufstellung für STN-International

Befehl	Kosten/Befehl ^a
Analyze (1-1.000)	11,90 €

Analyze (1.000-10.000)	20,65 €
Analyze (10.000-100.000)	31,55 €
Display All	0,98 €
Print All	0,98 €

^a Quelle. STN-International (Stand: Mai 2009).

Um statistische Auswertungen in SOFIS (oder auch SOLIS) durchführen zu können, ist STN-International der einzige Host, durch den dies möglich ist. STN-International verwendet als Kommandosprache MESSENGER, die der Kommandosprache DIALOG sehr ähnlich ist (Zimmer, 2009a).

Der Host GENIOS wird von GBI-GENIOS Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH betrieben. Die Datenbank SOFIS ist über GENIOS grundsätzlich über <http://alt.genios.de> kostenlos zugänglich. Nach der Eingabe des Suchbegriffes wird allerdings nur eine Trefferliste angezeigt, die die Anzahl der Treffer und für jeden einzelnen Treffer Titel, Verlag und Autor zur Verfügung stellt, detailliertere Ergebnisse sind kostenpflichtig (1,78€/Projekt; Stand: Mai 2011).

Der Host WISO wird auch von der GBI-GENIOS Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH betrieben und ist eigentlich ein Angebot von GENIOS, das sich speziell an Universitäten richtet. Der Zugang für Studenten und Universitätsangehörige ist, sofern die jeweilige Universität einen Partnervertrag hat, kostenlos. SOFIS und SOLIS sind demnach über das Campusnetz der Johannes Kepler Universität Linz frei zugänglich. Der Zugang ist über die Internetseite der Bibliothek möglich.

Der Host SOWIPORT wird von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e.V. betrieben, also direkt vom Anbieter der Datenbanken SOFIS und SOLIS. Die Recherche über den Host SOWIPORT in den beiden Datenbanken ist kostenlos. Die Ergebnisse sind

auch detaillierter als beim Host WISO, beispielsweise werden bei SOWIPORT auch die Schlagworte, die zu den einzelnen Projekten vergeben werden, angezeigt. Die Eingabe von komplizierteren Verknüpfungen ist allerdings unmöglich.

In der vorliegenden Arbeit werden die genannten Hosts für Analysen herangezogen, bei statistischen Auswertungen kommt der Host STN-International zum Einsatz, da dieser unter Anwendung der Kommandosprache MESSENGER auch statistische Auswertungen ermöglicht.

5.2 Aktuelle Bourdieu-orientierte Forschung im deutschsprachigen Raum

Zur genaueren Betrachtung Bourdieu-orientierter Forschungsprojekte wird in den vorbereitenden Maßnahmen zur Datenanalyse die Grundgesamtheit der Projekte ermittelt, die sich mit den Konzepten von Pierre Bourdieu befassen. Im nächsten Schritt werden auf Basis dieser Grundgesamtheit statistische Analysen durchgeführt, die zu den Top-Forschungseinrichtungen, zum Überblick über die Art der Forschung und zu den Top-Autoren Bourdieu-orientierter Projekte führen.

5.2.1 Vorbereitende Maßnahmen zur Datenanalyse Bourdieu-orientierter Projekte

Um statistische Auswertungen mit den selektierten Datenbankeinträgen durchführen zu können, wird vor diesen Berechnungen die Grundgesamtheit der Bourdieu-orientierten Projekte mit Hilfe der Schlagworte ermittelt. Zur Auswahl der Schlagworte wird der Schlagwortkatalog der Sozialwissenschaften angewendet, um einen ersten Überblick über die Grundgesamtheit der Projekte in SOFIS zu bekommen, in denen Konzepte von Pierre Bourdieu zur Anwendung kommen. Die Schlagworte in der Projektdatenbank SOFIS werden in der vorliegenden Arbeit über den elektronischen Zugang WISO analysiert. Die gesamte

Liste der Schlagworte, die einen Zusammenhang mit Bourdieu haben können, ist in Anhang I zu finden.

Ausgewertet werden nur jene Projekte, die am ehesten mit zu Bourdieus Begriffen zuordenbaren Schlagworten versehen sind, der Begriff „Lebensstil“ wird beispielsweise dabei nicht mitberücksichtigt. Tabelle 13 zeigt jene Schlagworte, die zur Auswahl der Projekte aus SOFIS zum Einsatz kommen. Jene Begriffe, die zwar auch eindeutig Bourdieu zuzuordnen sind, jedoch keine Treffer in den Schlagworten erzielen, werden nicht aufgelistet.

Tabelle 13.

SOFIS-Trefferliste von Schlagworten zum Thema „Bourdieu“

Schlagwort ^a	Treffer
bourdieu	15
habitus	62
distinktion	11
kulturelles kapital	19
symbolisches kapital	2
feldtheorie ^b	3

^a Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 20.6.2009).

^b Das Schlagwort „feldtheorie“ liefert Treffer zu Bourdieus Feldkonzept.

5.2.2 Grundgesamtheit Bourdieu-orientierter Projekte

Zur Ermittlung der Grundgesamtheit der Projekte, die sich mit den Konzepten von Pierre Bourdieu beschäftigen, wird eine Gesamtformel erstellt, die auch von der STN-Kommandosprache MESSENGER interpretiert werden kann. Folgende Formel kommt dabei zur Anwendung.

$$S \text{ (bourdieu? or habitus? or distinktion? or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie)}/CT$$

Die durch diese Formel ermittelte Grundgesamtheit der Projekte beträgt 101. Nach der Ermittlung der Grundgesamtheit der Projekte werden statistische Auswertungen durchgeführt, durch die weitere Informationen über (1) Top-Forschungseinrichtungen, (2) „echte“ und „unechte“ Forschung, sowie (3) Top-Autoren Bourdieu-orientierter Projekte generiert werden können.

5.2.3 Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte

Auf Basis der ermittelten Grundgesamtheit Bourdieu-orientierter Projekte (101) werden statistische Auswertungen unter Verwendung der STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt. Eingesetzt werden die hier angeführten Befehle „ANALYZE“ und „DISPLAY“ zur Ermittlung der Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte. Mit dem Befehl „ANALYZE“ werden Suchergebnisse extrahiert, statistisch ausgewertet und anschließend mit dem Befehl „DISPLAY“ angezeigt. Zur Analyse der Forschungseinrichtungen wird das Feld „CSP“, „Performing Organization“, (STN, 2009) ausgewählt. Die in STN verwendeten Befehle lauten folgendermaßen.

ANALYZE L1 CSP 1-

D L2 1-

Als Ergebnis dieser STN-Abfrage werden die Forschungsinstitute, gereiht nach der Häufigkeit der eingetragenen Projekte, aufgelistet. Die in STN eingesetzten Befehle und sämtliche Ergebnisse sind in Anhang II zu finden. Das Ergebnis des „ANALYZE“-Befehls weist einen fehlerhaften Eintrag in Form einer Klammer „,)“ aus. Die Häufigkeit der betitelten Klammer ist hoch und beträgt ungefähr 52%, das sind 52 Projekte. Da im Feld „CSP“ kein

Eintrag mit dieser Klammer zu finden ist, stellt sich nach weiteren Recherchen, sowie im Zuge der Zusammenarbeit mit GESIS und mit dem STN-Help-Desk heraus, dass diese Klammer durch einen Programmierfehler in der Abfrage der Datenbank ihren Ursprung hat. Der Fehler in der Datenbank kommt dadurch zustande, dass die Einträge der Institutions-URLs in der INHOUSE-Datenbank von GESIS mit einem „Slash“ enden. Dieser „Slash“ wird von STN irrtümlicherweise in ein Semikolon umgewandelt. Bei STN bedeutet ein Semikolon allerdings, dass ein weiterer Eintrag folgt, aus diesem Grund wird die nachfolgende Klammer als Eintrag gewertet und in die Analyse mit einbezogen. Von GESIS wird bestätigt, dass dieser Fehler keine weiteren Auswirkungen hat und mehrfache Einträge, wenn beispielsweise mehrere Institutionen an einem Projekt arbeiten, in die Analyse mit einbezogen werden. Als Korrektur wird sowohl von GESIS als auch von STN geraten, die Zeile mit der Klammer zu ignorieren, da die restlichen Werte davon unberührt bleiben. Da allerdings durch diese Fehlmessung die prozentuelle Aufteilung auch verfälscht wird, wird diese noch einmal neu berechnet.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Korrekturmaßnahmen werden falsche Einträge, wie zum Beispiel der Eintrag des Autors in das Feld der durchführenden Organisation, ausgebessert. So ergeben sich die Top 20 der Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte, die in Tabelle 14 dargestellt werden.

Tabelle 14.

Top 20 der Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte

Nr.	Dok. ^a	Forschungseinrichtung
1	2 ^b	Hochschulartenübergreifendes Kompetenzzentrum für Genderforschung und Bildungsfragen in der Informationsgesellschaft -KGBI-
2	2	Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie

- | | | |
|----|---|---|
| 3 | 2 | Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und
Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Forschungsschwerpunkt
Bildung und Macht |
| 4 | 2 | Technische Universität Hamburg-Harburg, FSP 1 Stadt, Umwelt und
Technik Arbeitsbereich 1-11 Technikbewertung und Technikgestaltung |
| 5 | 2 | Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Institut für Weltgesellschaft
Graduiertenkolleg 844 'Weltgesellschaft - die Herstellung und
Repräsentation von Globalität' |
| 6 | 2 | Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und
Sozialwissenschaften, Fach Allgemeine Pädagogik Professur für
Erziehungswissenschaft, insb. systematische Pädagogik |
| 7 | 2 | Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB
Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie |
| 8 | 2 | Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Pädagogisches
Seminar |
| 9 | 2 | Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und
Bewegungswissenschaft, FB Erziehungswissenschaft Graduiertenkolleg
Bildungsgangforschung |
| 10 | 2 | Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Politische
Wissenschaft |
| 11 | 2 | Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und
Sozialwissenschaften, Institut I Allgemeine Erziehungswissenschaft |
| 12 | 2 | Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach Ethnologie |
| 13 | 2 | Universität Wuppertal, FB G Bildungs- und Sozialwissenschaften, Fach
Pädagogik Lehrstuhl für Sozialpädagogik, Sozialpolitik |
| 14 | 1 | Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas der Freien
Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin |
| 15 | 1 | Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH, DFKI |
| 16 | 1 | Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für
Vergleichende Politische Soziologie |

17	1	Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen, Fak. Soziale Arbeit und Gesundheit Standort Hildesheim
18	1	Fernuniversität Hagen, FB Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrgebiet Soziologie III Allgemeine Soziologie
19	1	Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft Arbeitsbereich Qualitative Bildungsforschung
20	1	Freie Universität Berlin, FB Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Theaterwissenschaft Graduiertenkolleg 'Körper-Inszenierungen'

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.

^b Durch den geringen Unterschied der Anzahl der Projekte zwischen den Top 20 der Forschungseinrichtung Bourdieu-orientierter Projekte ist das Ranking nicht sehr aussagekräftig.

Quelle: STN-International (Stand: 4.10.2009).

Es gibt manchmal eine Universität, wie beispielsweise in diesem Fall die Freie Universität Berlin, die sich mit mehreren Instituten im Ranking der Top 20 der Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte befindet, da das Ranking nicht auf Universitäts- beziehungsweise Fakultätsebene, sondern auf Institutsebene basiert.

Auffallend ist, dass sich auch technische Universitäten unter den Top-Forschungsinstituten befinden. Die Konzepte von Pierre Bourdieu werden überblicksartig auch in Disziplinen außerhalb der Philosophie und Soziologie angewendet, in diesem Fall versteckt sich hinter der technischen Universität Darmstadt das Institut für Soziologie mit dem Forschungsschwerpunkt Bildung und Macht. Des Weiteren ist zu erwähnen, dass das Ranking der Institute begrenzt aussagekräftig ist, da die maximale Anzahl der Projekte pro Forschungseinrichtung zwei beträgt. 13 Forschungseinrichtungen haben jeweils zwei Projekte in die Datenbank SOFIS gestellt, die restlichen Forschungseinrichtungen der Top 20 jeweils ein Projekt. Die Reihung der Einträge innerhalb dieser Gruppen mit jeweils einem

beziehungsweise zwei Projekten erfolgt alphabetisch. Die vollständige Liste der Forschungseinrichtungen Bourdieu-orientierter Projekte kann Anhang V entnommen werden.

5.2.4 Art der Forschung Bourdieu-orientierter Projekte

Auf Basis der ermittelten Grundgesamtheit Bourdieu-orientierter Projekte (101) wird eine weitere statistische Auswertung mit der STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt. Selektiert werden diesmal Datensätze aus dem Feld „TP“ („Type of Project“), die anschließend nach ihrer auftretenden Häufigkeit gereiht werden. Verwendet werden folgende „ANALYZE“- und „DISPLAY“-Befehle, abgestimmt auf das Feld „TP“.

ANALYZE L1 TP 1-

D L2 1-

Tabelle 15 zeigt die unterschiedlichen Forschungsarten (Dissertation, Gefördert, Eigenprojekt, Keine Angabe, Auftragsforschung, Habilitation und Gutachten) der Projekte, die in der Projektdatenbank SOFIS angegeben werden können in einem Ranking nach Häufigkeit der Bourdieu-orientierten Projekte.

Tabelle 15.

Art der Forschung Bourdieu-orientierter Projekte nach Häufigkeit

Nr.	Dok. ^a	%	Art der Forschung
1	47	35,88	Dissertation
2	47	35,88	Gefördert
3	14	10,69	Eigenprojekt
4	11	8,40	Keine Angabe

5	7	5,34	Auftragsforschung
6	2	1,53	Habilitation
7	1	0,76	Gutachten

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.
Quelle. STN-International (Stand: 30.10.2009).

Auffällig bei der Analyse der Ergebnisse des Feldes „Art der Forschung“ Bourdieu-orientierter Projekte ist ein hoher Anteil von Dissertationen von rund 36% und Habilitationen von rund 2%, beide in Summe werden in Folge als „echte“ Forschung bezeichnet, die somit etwa 38% ergibt. Dieser Anteil ist im Vergleich zur „echten“ Forschung sämtlicher Projekte in der SOFIS-Datenbank hoch, der Anteil der „echten“ Forschung sämtlicher Projekte beträgt nämlich ca. 25%. Tabelle 16 zeigt einen Überblick über die wichtigsten Forschungsarten sämtlicher Projekte in der SOFIS-Datenbank.

Tabelle 16.

Art der Forschung sämtlicher Projekte nach Häufigkeit

Nr.	Dok. ^a	% ^b	Art der Forschung
1	18342	41,23	Gefördert
2	10793	24,26	Dissertation
3	8455	19,00	Eigenprojekt
4	7973	17,92	Auftragsforschung
5	5718	12,85	Keine Angabe
6	575	1,29	Gutachten
7	1250	0,28	Habilitation

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.

^b Prozentuelle Berechnung auf Basis von 44.483 Dokumenten (Stand: Oktober 2009).

Quelle. STN-International (Stand: 30.10.2009).

Des Weiteren kann festgestellt werden, dass im Gegensatz zum hohen Anteil an „echter“ Forschung (ca. 25%) ein geringer Anteil an Auftragsforschung Bourdieu-orientierter

Projekte (ca. 5%) – wieder im Vergleich zu den Gesamtprojekten (ca. 18%) – zu beobachten ist. Dies liegt möglicherweise daran, dass die Arbeiten von Pierre Bourdieu hauptsächlich theoretisch angewendet werden und sich Auftraggeber auf den ersten Blick einen geringeren Nutzen versprechen.

5.2.5 Autoren Bourdieu-orientierter Projekte

Zur Analyse der Autoren, die sich mit den Konzepten von Pierre Bourdieu beschäftigen, werden ebenso statistische Auswertungen unter Anwendung der STN-Kommandosprache MESSENGER auf Basis der ermittelten Grundgesamtheit Bourdieu-orientierter Projekte (101) durchgeführt. Selektiert werden Datensätze aus dem Feld „AU“ („Author“), die anschließend nach Häufigkeit ihrer Projekte angezeigt werden. In diesem Zusammenhang werden folgende „ANALYZE“- und „DISPLAY“-Befehle verwendet.

ANALYZE L1 AU 1-

D L2 1-

Die durch die in der Datenbank SOFIS ermittelten Top 20 Autoren Bourdieu-orientierter Projekte werden in Tabelle 17 dargestellt.

Tabelle 17.

Top 20 der Autoren Bourdieu-orientierter Projekte

Nr.	Dok. ^a	Autor
1	4 ^b	Krais, Beate
2	3	Suderland, Maja
3	2	Brake, Anna
4	2	Faulstich-Wieland, Hannelore

5	2	Fley, Bettina
6	2	Florian, Michael
7	2	Hillebrandt, Frank
8	2	Schölling, Markus
9	2	Schönhuth, Michael
10	2	Sünker, Heinz
11	2	Teiwes-Kügler, Christel
12	2	Vester, Michael
13	2	Wohlrab-Sahr, Monika
14	1	Ahl, Ingmar
15	1	Albrecht, Andrea
16	1	Alheit, Peter
17	1	Andresen, Suenne
18	1	Antweiler, Christoph
19	1	Asdonk, Jupp
20	1	Autsch, Sabiene

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.

^b Durch den geringen Unterschied der Anzahl der Projekte zwischen den Top 20 der Autoren Bourdieu-orientierter Projekte ist das Ranking nicht sehr aussagekräftig.

Quelle: STN-International (Stand: 4.10.2009).

Bei diesem Ranking gilt, dass die Reihung nach Häufigkeit der Autoren begrenzt aussagekräftig ist, da viele Autoren jeweils ein oder zwei Projekte durchführen und eigentlich an gleicher Stelle stehen müssten, dies aber nicht tun, sondern innerhalb dieser Gruppen alphabetisch gereiht werden. Trotzdem können zwei Top-Forscher Bourdieu-orientierter Projekte genannt werden, diese sind Maja Suderland mit drei und Beate Krais mit vier Projekten. Bei 13 Projekten werden keine Angaben zu den Autoren gemacht.

5.2.6 Trends bei Bourdieu-orientierten Projekten

Bei der Analyse der Schlagworte „bourdieu“, „habitus“, „distinktion“ und „kulturelles kapital“ in SOFIS über einen Zeitraum von zehn Jahren stellt sich heraus, dass die Häufigkeiten der Worte „Bourdieu“ und „Distinktion“ in den letzten zehn Jahren durchschnittlich nahezu konstant bleiben. Die Worte „Habitus“ und „kulturelles Kapital“ hingegen kommen im Durchschnitt von Jahr zu Jahr häufiger vor, das heißt mehr und mehr Projekte werden über diese Themen durchgeführt, wie Abbildung 21 zeigt.

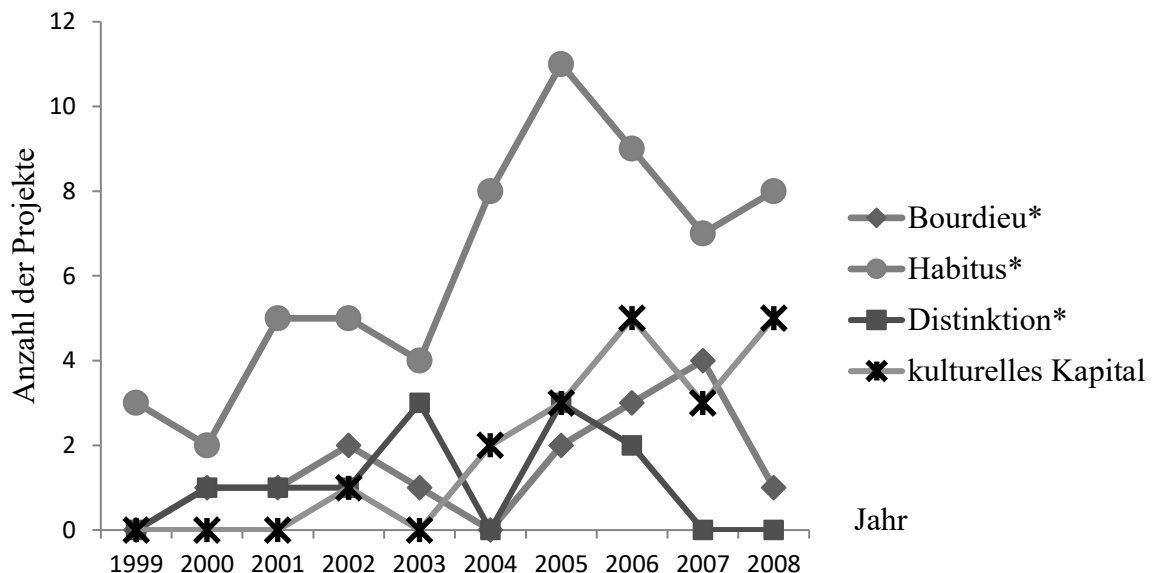


Abbildung 21. Trends bei Bourdieu-orientierten Projekten.

Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 20.6.2009).

5.3 Aktuelle Altersforschung im deutschsprachigen Raum

Sowie bei der Analyse Bourdieu-orientierter Forschungsprojekte wird im Rahmen der vorbereitenden Maßnahmen für die Datenanalyse in der Altersforschung zuerst die Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung ermittelt, um damit im nächsten Schritt statistische Analysen durchführen zu können. Die Analysen beziehen sich auf die aktuellen altersspezifischen Themenbereiche in der Forschung, die Top-Forschungseinrichtungen, den

Überblick über die Art der Forschung, die Top-Auftraggeber und die Top-Autoren in der Altersforschung.

5.3.1 Vorbereitende Maßnahmen zur Datenanalyse der Projekte in der Altersforschung

In der SOFIS-Datenbank sind über den Host WISO (Abbildung 22) folgende Einträge zur Suche freigegeben: Titel, Autor, Schlagworte, Quelle, ISBN/ISSN, Institution, Publikationsart, Sprache, Klassifikation, Art der Forschung, Methode, Erscheinungsdatum und Zeitraum.

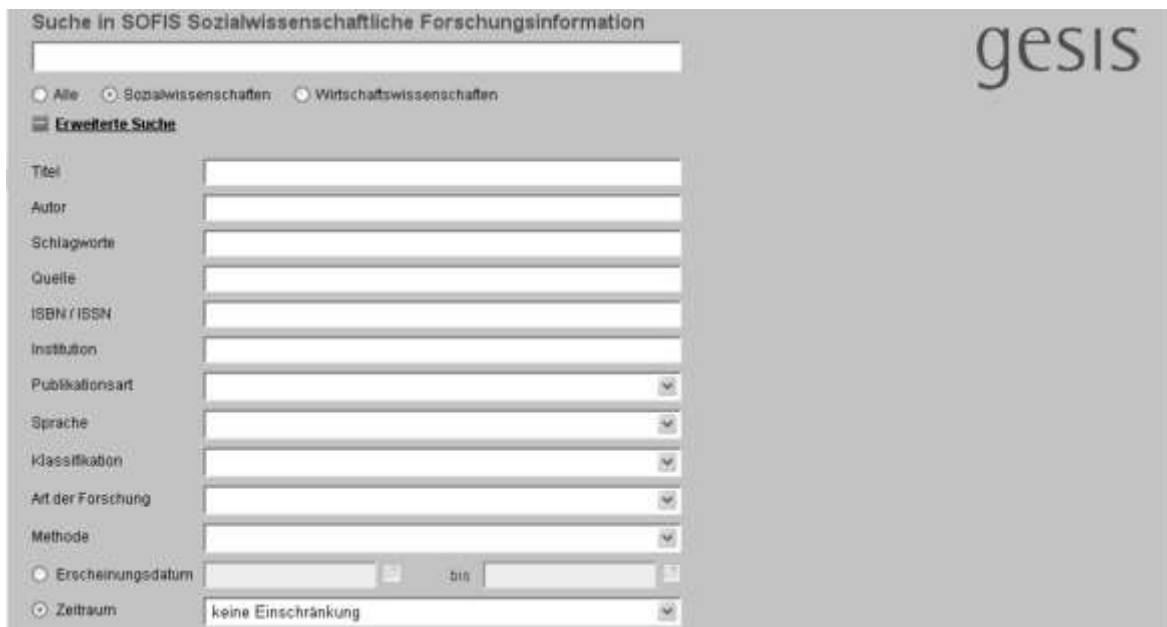
The image shows a web-based search interface for the SOFIS (Sozialwissenschaftliche Forschungsinformation) database. At the top, there is a search bar and a logo for 'gesis'. Below the search bar, there are radio buttons to select the search scope: 'Alle' (selected), 'Sozialwissenschaften', and 'Wirtschaftswissenschaften'. A section titled 'Erweiterte Suche' (Advanced Search) contains a list of search criteria, each with a corresponding input field: 'Titel', 'Autor', 'Schlagworte', 'Quelle', 'ISBN/ISSN', 'Institution', 'Publikationsart' (with a dropdown arrow), 'Sprache' (with a dropdown arrow), 'Klassifikation' (with a dropdown arrow), 'Art der Forschung' (with a dropdown arrow), 'Methode' (with a dropdown arrow), 'Erscheinungsdatum' (with a date range selector), and 'Zeitraum' (with a dropdown menu showing 'keine Einschränkung').

Abbildung 22. Eingabefelder in SOFIS. Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 20.5.2011).

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Suchbegriffe und Treffer zum Thema „Alter“ beziehungsweise „ältere Menschen“, die in der Datenbank SOFIS (über den Zugang GENIOS) in das Feld „Schlagworte“ eingegeben werden. Dies gibt Aufschluss darüber, welche Begriffe für ältere Menschen im sozialwissenschaftlichen Bereich üblicherweise angewendet werden. Die unterschiedlichen Bezeichnungen werden durch die Arbeit mit dem

Schlagwortkatalog Sozialwissenschaften über den Host SOWIPORT erarbeitet. Weitere Schlagworte zu diesem Thema (in Summe ca. 400) sind in Anhang V zu finden.

Tabelle 18.

SOFIS-Trefferliste von Schlagworten zum Thema „ältere Menschen“

Schlagwort ^a	Treffer
alter mensch	667
älterer arbeitnehmer	214
rentner	29
älterer mensch	19

^a Folgende Schlagworte weisen keine Treffer in SOFIS auf beziehungsweise sind nicht im Schlagwortkatalog Sozialwissenschaften enthalten: senior, seniorin, senioren, rentner, rentnerin, rentnerinnen, frührentner, frührentnerin, frührentnerinnen, pensionist, pensionistin, pensionisten, ältere arbeitskräfte, pensionistinnen, ruheständler, ruheständlerinnen, golden oldy, golden oldies, silberfuchse, drittes lebensalter, viertes lebensalter, 50+, 60+, 65+, 70+, 50plus, 60plus, 65plus, 70plus.
Quelle: SOFIS über WISO (Stand: 20.6.2009).

Bei einer Suchabfrage wird in SOFIS (über den Zugang GENIOS) nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden, zum Beispiel „Rentner“ entspricht „rentner“. Auch wird nicht unterschieden zwischen einem großen „I“ (für Männer und Frauen) und einem kleinen „i“ (für Frauen) bei Worten im Plural. Die in der Datenbank SOFIS am häufigsten vorkommenden Schlagworte für ältere Menschen sind „alter Mensch“, „älterer Arbeitnehmer“ und „Rentner“. Die Schlagworte in der Datenbank werden im Singular verwendet, weibliche Formulierungen werden nicht berücksichtigt, länderspezifische Worte, wie die österreichische Bezeichnung „Pensionist“ für „Rentner“, finden ebenfalls keine Anwendung.

5.3.2 Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung

Ein Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die in der Datenbank SOFIS gespeicherten Projekte herauszufinden, die sich mit der Altersforschung beschäftigen. Es sollen Projekte gefunden werden, die das Thema „Alter“, von „älteren Arbeitnehmern“ bis zu „Altenheimen“

und „Altenpflege“, abdecken, in Lebensjahren ausgedrückt von 50 bis 100 und mehr Jahren. Davon ausgenommen werden Projekte, die sich mit der Thematik „Lebensende“, „Sterben“ und „Tod“ beschäftigen. Zur Ermittlung der Projekte wird der Schlagwortindex Sozialwissenschaften untersucht, dafür werden jene Schlagworte ausgewählt, die für Projekte der Altersforschung relevant sind. Die gesamte Recherche zur Ermittlung der Grundgesamtheit wird ausschließlich mit Schlagworten durchgeführt.

Die Vorgangsweise, um in SOFIS die Grundgesamtheit der Projekte in der Alterforschung herauszufinden, ist folgende: (1) Schlagworte zum Thema „Alter“ werden in SOFIS gesucht. (2) Bestimmte Schlagworte werden ausgeschlossen, die sich mit jüngeren Menschen beschäftigen beziehungsweise nicht mit dem Alter beschäftigen. (3) Weitere Schlagworte werden gesucht, die nicht mit „alte*“ gefunden werden können. (4) Projekte mit treffenden Schlagworten werden gesichtet und unter den in diesen Projekten angegebenen Schlagworten wird nach zusätzlichen Schlagworten zum Thema „Alter“ gesucht.

Schlagworte zum Thema „Alter“ und Ausschluss nicht passender. Um die Schlagworte zum Thema „Alter“ finden zu können, wird der Schlagwortindex Sozialwissenschaften untersucht, und zwar mit Hilfe der Trunkierung „alte*“ (Groß- beziehungsweise Kleinschreibung spielt dabei keine Rolle). So werden im Schlagwortindex jene Schlagworte aufgelistet, die die Buchstaben „alte“ beinhalten. Das Ergebnis liefert 308 Schlagworte (Stand: 22.6.2009). Diese Schlagworte werden einzeln auf ihre Relevanz für die Altersforschung überprüft. Dabei stellt sich heraus, dass sich einige Worte komplett ausschließen lassen, wie beispielsweise sämtliche Kombinationen mit „alternativ“ („alternative heilmethode“, „alternative technologie“, „alternative sozialarbeit“, etc.), Worte wie „altertum“ und „alte bundesländer“. Es werden aber auch Schlagworte gefunden, die sowohl für jüngere Personen als auch für

ältere Personen zutreffen, dabei handelt es sich um die Schlagworte „altersgruppe“, „altersspezifische faktoren“, „altersunterschied“ und „alter“, auf die anschließend genauer eingegangen wird.

Unter den Projekten, die mit dem Schlagwort „altersgruppe“ versehen sind, befinden sich welche, deren Untersuchungsobjekte Kleinkinder, Kinder, Jugendliche oder Schüler sind. Diese Projekte werden für die Suchabfrage, die – wie bereits erwähnt – eine Vorbereitung für die darauffolgenden statistischen Auswertungen liefert, mit dem Operator „NOT“ ausgeschlossen und in Tabelle 19 dargestellt.

Tabelle 19.

Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „altersgruppe“

Nr.	Schlagwort	Verknüpfung
1	jugend*	altersgruppe not (jugend* or
2	schül*	schul* or schül* or kleinkind* or
3	schul*	kind* or sprachheilpädagogik or
4	kleinkind*	leser)
5	kind*	
6	sprachheilpädagogik	
7	leser	

Quelle. Autorin.

Die beiden letzten genannten Worte „Sprachheilpädagogik“ und „Leser“ werden zum Ausschluss von zwei Projekten verwendet, die sich weder mit den anderen Untersuchungsobjekten (Jugendliche, Kinder, etc.) noch mit dem Alter beschäftigen. Es wird überprüft, ob durch die beiden Schlagworte die beiden Projekte wie beabsichtigt ausgeschlossen werden, alternativ dazu könnten diese Projekte nämlich auch mit der von SOFIS automatisiert vergebenen Projekt ID-Nummer ausgeschlossen werden. Durch den

Ausschluss der in Tabelle 19 genannten Worte ergibt sich eine Reduktion der gefundenen Projekte von 51 auf 30.

Unter den Projekten, die mit dem Schlagwort „altersspezifische faktoren“ versehen sind, befinden sich wiederum welche, die sich nicht mit dem Alter beschäftigen, sondern mit Kindheit, Jugendlichen oder Schulbildung, diese werden in Tabelle 20 dargestellt.

Tabelle 20.

Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „altersspezifische faktoren“

Nr.	Schlagwort	Verknüpfung
1	kind*	altersspezifische faktoren not
2	jugend*	(kind* or jugend* or
3	außerschulische bildung	außerschulische bildung or
4	sekundarstufe	sekundarstufe or adoleszenz or
5	adoleszenz	drogenkonsum)
6	drogenkonsum	

Quelle. Autorin.

Die Worte „Adoleszenz“ und „Drogenkonsum“ werden nur zum Ausschluss der jeweiligen Projekte verwendet. Durch den Ausschluss der genannten Worte kommt es zu einer Reduktion von 52 auf 35 für die Altersforschung relevante Projekte beim Schlagwort „altersspezifische faktoren“.

Unter den Projekten mit dem Schlagwort „altersunterschied“ befindet sich ein Projekt, das sich mit Schülern in der Grundschule beschäftigt. So ergibt sich eine Reduktion von drei auf zwei Projekte beim Schlagwort „altersunterschied“, wie in Tabelle 21 ersichtlich ist.

Tabelle 21.

Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „altersunterschied“

Nr.	Schlagwort	Verknüpfung
1	grundschule	altersunterschied not grundschule

Quelle. Autorin.

Unter den Projekten, die mit dem Schlagwort „alter“ versehen sind, befinden sich Projekte, die sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Die Anzahl der Projekte zu diesem Schlagwort ist im Vergleich zu den anderen Schlagworten, die auch für jüngere Menschen relevant sind, am höchsten. Diese werden in Tabelle 22 dargestellt.

Tabelle 22.

Ausgeschlossene Schlagworte vom Schlagwort „alter“

Nr.	Schlagwort	Verknüpfung
1	kind	alter not (kind or jugendlicher)
2	jugendlicher	

Quelle. Autorin.

Abschließend werden in Tabelle 23 jene Schlagworte aufgelistet, die ausgeschlossen werden, weil sie keinen inhaltlichen Zusammenhang mit dem Alter haben.

Tabelle 23.

Ausgeschlossene Schlagworte ohne Alterszusammenhang

Nr.	Schlagwort	Treffer ^a
1	alternativ*	267
2	alte bundesländer	413

^a Folgende Schlagworte weisen keine Treffer auf: altertum, alte länder, altenburg wolfgang, alterman nathan, alternierend, altes*, alteuropa, tagesklinik alteburger, tagung altenberg.

Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 20.6.2009).

Bei den Schlagworten ohne Zusammenhang mit dem Thema „Alter“ erzielen die Schlagworte „alternativ*“ und „alte bundesländer“ Treffer in „CT“ („Controlled Terms“), diese werden daher in die Gesamtformel mit aufgenommen.

Ermittlung weiterer Schlagworte zum Thema Alter. Zu der genannten Gesamtformel werden die Suchbegriffe (für Schlagworte) „älte*“, „rentner*“, „frührenter*“, „rente*“, „ruhestand*“, „vorruhestand*“, „generationenbeziehungen*“ und „überalte*“ hinzugefügt, um weitere, thematisch passende Schlagworte, wie „ältere arbeitnehmer“, „rentner“, „rentenreform“, „ruhestand“, „vorruhestand“ und „generationenbeziehungen“ zu berücksichtigen, die nicht mit „alte*“ gefunden werden können. Die sich dadurch ergebenden zusätzlichen Schlagworte mit einem Umfang von 374 Worten befinden sich in Anhang III.

Das einzige, nicht passende Schlagwort, das sich durch die Suche von „älte*“ ergibt, ist „älteres Kind“. In „CT“ gibt es allerdings keine Treffer zu diesem Schlagwort, somit braucht es auch nicht ausgeschlossen werden.

Verknüpfung zur Ermittlung der Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung.

Aufgrund der Schlagworte und ausgeschlossenen Schlagworte zum Thema „Alter“ in SOFIS ergibt sich folgende Verknüpfung zur Ermittlung der Grundgesamtheit der Projekte, die sich mit der Altersforschung beschäftigen.

alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher))) or*

alternativ or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte**

Die einzelnen Bestandteile dieser Verknüpfung werden nun noch einmal zusammengefasst. Die Verknüpfung besteht im Wesentlichen aus den Teilen „alte*“, „älte*“, „rentner*“, „rente*“, „frührente*“, „vorruhestand*“, „ruhestand*“, „generationenbeziehungen*“ und „überalte*“. Während im Schlagwort „alte*“ Themenbereiche enthalten sind, die nicht zu älteren Menschen passen, und demnach mit „NOT“ ausgeschlossen werden müssen, ist dies bei den anderen Schlagworten nicht der Fall. Durch die „OR“-Verknüpfung werden Projekte gesucht, in denen eines der Schlagworte enthalten ist, jede „OR“-Verknüpfung erhöht somit die Anzahl der Projekte. Bei vielen Projekten werden mehrere Schlagworte zum Thema „Alter“ vergeben, diese Projekte werden in SOFIS nicht doppelt gezählt.

Abschließend werden die ausgeschlossenen Treffer gesichtet und dabei wird kontrolliert, ob wirklich nur jene Projekte ausgeschlossen werden, die sich nicht mit älteren Menschen beschäftigen.

Ermittlung der Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung. Die Ermittlung der Grundgesamtheit wird in der STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt, da die durch diese Verknüpfung ermittelte Grundgesamtheit auch die Grundlage für weitere statistische Auswertungen in der STN-Kommandosprache MESSENGER darstellt. Vor der statistischen Auswertung muss die Verknüpfung noch STN-tauglich gemacht werden, das Sternchen „*“ wird durch ein Fragezeichen „?“ ersetzt, durch die Eingabe von „/CT“ nach den Suchbegriffen wird nur in den Schlagworten gesucht, in STN können keine Umlaute

verwendet werden. Da das STN-Formular nur 254 Zeichen akzeptiert und die erstellte Verknüpfung länger als 254 Zeichen ist, wird die Verknüpfung zur Ermittlung der Grundgesamtheit in der Altersforschung aufgeteilt in mehrere Teile, und zwar in L1 bis L4, die in Tabelle 24 dargestellt werden.

Tabelle 24.

Überblick über verknüpfte Suchbegriffe in STN Teil 1

Nr.	STN-Kommandosprache
L1	S (altersgruppe and (jugend? or schul? or schuel? or kleinkind or kind? or sprachheilpaedagogik or leser))/CT
L2	S (altersspezifische faktoren and (kind? or jugend? or ausserschulische bildung or sekundarstufe? or adoleszenz or drogenkonsum))/CT
L3	S (altersunterschied and grundschule)/CT
L4	S (alter and (kind or jugendlicher))/CT

Quelle: Autorin.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Teilen der Verknüpfung, L1 bis L4, besteht die Verknüpfung noch aus weiteren Schlagworten, die in Tabelle 25 angeführt werden.

Tabelle 25.

Überblick über verknüpfte Suchbegriffe in STN Teil 2

Nr.	STN-Kommandosprache
1	S aelte?/CT
2	S rentner?/CT
3	S rente?/CT
4	S fruehrente?/CT
5	S vorruhestand?/CT
6	S ruhestand?/CT
7	S generationenbeziehungen?/CT
8	S ueberalte?/CT

Quelle: Autorin.

Anschließend werden die einzelnen Zwischenergebnisse zusammengefasst, und zwar L1 bis L4, sowie weitere Schlagworte hinzugefügt, wie in folgender Gesamtverknüpfung ersichtlich ist.

S (altersgruppe and (jugend? or schul? or schuel? or kleinkind? or kind? or sprachheilpaedagogik or leser))/CT

L1

S (altersspezifische faktoren and (kind? or jugend? or ausserschulische bildung or sekundarstufe? or adoleszenz or drogenkonsum))/CT

L2

S(altersunterschied and grundschule)/CT

L3

S (alter and (kind or jugendlicher))/CT

L4

S (alte?/CT not (L1 or L2 or L3 or L4 or alternativ?/CT or alte bundesl?/CT)) or aelte?/CT or rentner?/CT or rente?/CT or fruehrente?/CT or vorruhestand?/CT or ruhestand?/CT or generationenbeziehungen?/CT or ueberalte?/CT

Diese Verknüpfung ergibt in Summe 1.456 Treffer (durch die Suche in Schlagworten), die gesamte Verknüpfung in der STN-Kommandosprache MESSENGER mit Ergebnissen ist in Anhang IV zu finden. Die sich durch diese Verknüpfung ergebenden 1.456 Projekte (durch die Suche in Schlagworten) stellen die Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung für die vorliegende Arbeit dar. Auf Basis dieser Grundgesamtheit werden an dieser Stelle statistische Auswertungen durchgeführt.

Unterschiede STN-Kommandosprache und GENIOS. Die Hosts STN und GENIOS greifen beide auf die gleiche Datenbank zu, dennoch ergeben sich trotz gleicher Suchbegriffe leichte Unterschiede bei den Ergebnissen. Bei der Eingabe des Wortes „Sekundarstufe“ in „CT“ ergibt sich durch die Suche in STN („S sekundarstufe/CT“) kein Treffer, in GENIOS hingegen ergibt sich ein Treffer. GENIOS erweitert die Suche automatisch, denn das in GENIOS gefundene Projekt ist mit dem Begriff „Sekundarstufe I“ und nicht mit „Sekundarstufe“ beschlagwortet. Wird in STN das Schlagwort „sekundarstufe?“ („S sekundarstufe?/CT“) eingegeben, so wird dasselbe Projekt gefunden.

Die Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung steht nun fest, es folgt die Analyse. Ermittelt werden an dieser Stelle (1) aktuelle, altersspezifische Themenbereiche in der Forschung, (2) Top-Forschungseinrichtungen in der Altersforschung, (3) Art der Forschung in der Altersforschung, (4) Top-Auftraggeber und (5) Top-Autoren in der Altersforschung.

5.3.3 Altersspezifische Themenbereiche der Projekte

Zur Analyse der aktuellen Themenbereiche in der Altersforschung wird der Schlagwortindex Sozialwissenschaften herangezogen. Der Schlagwortindex des Suchbegriffes „alt*“ liefert beispielsweise 32 Einträge, von „altenarbeit“ bis „vorgezogene altersgrenze“. Thematisch unpassende Schlagworte wie zum Beispiel „alternativ“ oder „alte bundesländer“ werden ausgeschlossen. Wird diese Analyse des Schlagwortindex für die in 5.3.2 ermittelten Suchbegriffe durchgeführt, so kristallisieren sich die am häufigsten verwendeten Schlagworte heraus. Die häufigsten Nennungen im Schlagwortindex sind bei dem Schlagwort „alter mensch“ (643 Treffer) zu erkennen, gefolgt vom Schlagwort „ältere arbeitnehmer“ mit 215

Treffern, „altenpflege“ mit 187 Treffern, „rentenversicherung“ mit 169 Treffern und „demographische alterung“ mit 127 Treffern. Tabelle 26 zeigt die Top-20 der Schlagworte zu diesem Themenbereich mit der Trefferanzahl im Schlagwortindex.

Tabelle 26.

Top 20 der Schlagworte zum Suchbegriff „alt“ im Schlagwortindex Sozialwissenschaften*

Nr.	Schlagwort ^a	Treffer ^b
1	alter mensch	643
2	aeltere arbeitnehmer	215
3	altenpflege	187
4	rentenversicherung	169
5	demographische alterung	127
6	altern	124
7	altersversorgung	121
8	alterskrankheit	102
9	alter	87
10	altersstruktur	75
11	altersvorsorge	61
12	altersspezifische faktoren	57
13	altenheim	55
14	rente	54
15	altersgruppe	43
16	ruhestand	34
17	rentenalter	32
18	rentner	25
19	altenpolitik	24
20	altersadaequater arbeitsplatz	24

^a Thematisch unpassende Schlagworte wie zum Beispiel „alternativ“ oder „alte bundesländer“ werden ausgeschlossen.

^b Quelle: SOFIS über WISO (Stand: Oktober 2009).

Die Ergebnisse der Analyse des Schlagwortindex, die in Anhang IV zu finden sind, ergeben Themenbereiche in der Altersforschung, wie ältere und alte Menschen (generell), ältere Arbeitnehmer, Krankheit und Pflege im Alter, Altersvorsorge und Altersversicherung, Altenpolitik, Altern und demographische Alterung. Der prozentuelle Anteil der Themenbereiche kann durch diese Analyse nicht angegeben werden, da in jedem Projekt die Angabe von mehreren Schlagworten möglich ist.

5.3.4 Forschungseinrichtungen der Projekte in der Altersforschung

Zur Analyse der Forschungseinrichtungen, die sich mit der Altersforschung beschäftigen, werden statistische Auswertungen über den STN-Host mit der STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt, die bereits ermittelte Grundgesamtheit von 1.456 Treffern der Projekte in der Altersforschung wird dabei als Basis verwendet. Als Befehl für die statistische Auswertung wird der „ANALYZE“-Befehl verwendet. Mit diesem Befehl werden Suchergebnisse extrahiert, statistisch ausgewertet und anschließend mit dem Befehl „DISPLAY“ angezeigt. Zur Analyse der Forschungseinrichtungen wird das Feld „CSP“, „Performing Organization“, (STN, 2009) ausgewählt. Die in STN verwendeten Befehle lauten folgendermaßen.

ANALYZE L1 CSP 1-

D L2 1-50

Als Ergebnis dieser STN-Abfrage werden die ersten 50 Forschungsinstitute, gereiht nach der Häufigkeit der eingetragenen Projekte, aufgelistet. Die Liste der 50 Institute und

sämtliche Befehle zur Erstellung dieser befinden sich in Anhang V. In Tabelle 27 werden die Top 20 Forschungseinrichtungen angezeigt.

Tabelle 27.

Top 20 der Forschungseinrichtungen in der Altersforschung nach Häufigkeit

Nr.	Dok. ^a	Forschungseinrichtung
1	37	Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. Institut für Gerontologie an der Universität Dortmund
2	31	Max-Planck-Institut für demographische Forschung
3	27	Hochschule Vechta, Zentrum Altern und Gesellschaft
4	19	Universität Mannheim, Fakultät für Rechtswissenschaft und VWL, Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und demographischer Wandel
5	16	Deutsches Zentrum für Altersfragen an der Universität Heidelberg
6	16	Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung
7	15	Universität Heidelberg, Fakultät für Klinische Medizin Mannheim, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Zentrum für Epidemiologie und Versorgungsforschung
8	15	Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung GmbH
9	14	ISO Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V.
10	14	Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Department Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychogerontologie
11	13	Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik Abt. Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik und Versorgungsforschung
12	12	Freie Universität Berlin, Medizinische Fakultät Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin -CBF-, Charité Centrum 1 für Human- und Gesundheitswissenschaften -ZHGB- Institut für Medizinische Soziologie
13	12	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB-

14	11	Sozialforschungsstelle Dortmund -sfs- Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dortmund
15	11	Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
16	9	Deutsches Zentrum für Altersforschung an der Universität Heidelberg - DZFA-
17	9	Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Genossenschaftswesen
18	8	Institut Arbeit und Technik im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen
19	7	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung -BIB-
20	7	Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V.

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.
Quelle: STN-International (Stand: 3.10.2009).

Die Top 5 der Forschungseinrichtungen sind die Forschungsgesellschaft für Gerontologie mit 37 Projekten, das Max-Planck-Institut für demographische Forschung mit 31 Projekten, die Hochschule Vechta, Zentrum Altern und Gesellschaft, mit 27 Projekten, die Universität Mannheim, Fakultät für Rechtswissenschaften, mit 19 Projekten und das Deutsche Zentrum für Altersfragen mit 16 Projekten.

5.3.5 Art der Forschung der Projekte in der Altersforschung

Zur Analyse der Art der Forschung in der Altersforschung werden wiederum statistische Auswertungen über den STN-Host mit der STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt, die bereits ermittelte Grundgesamtheit von 1.456 Treffern der Projekte in der Altersforschung wird wieder als Basis verwendet. Als Befehl für die statistische Auswertung wird erneut der „ANALYZE“-Befehl verwendet. Zur Analyse der Art der Forschung wird das Feld „TP“, „Type of Project“ (STN, 2009), ausgewählt. Somit lauten die in STN verwendeten Befehle folgendermaßen.

*ANALYZE L1 TP 1-**D L2 1-50*

Als Ergebnis dieser STN-Abfrage werden sieben unterschiedliche Forschungsarten geliefert. Sämtliche Befehle und die gesamte Tabelle sind in Anhang V zu finden. Der Anteil der „echten“ Forschung ist bei den Bourdieu-orientierten Projekten im Vergleich zur „echten“ Forschung der gesamten Projekte in SOFIS eher hoch, bei den Projekten der Altersforschung liegt dieser Anteil (etwa 19% im Vergleich zu etwa 25% bei allen SOFIS Projekten) unter dem Durchschnitt. Auffällig bei der Altersforschung ist der eher hohe Anteil an Auftragsforschung (rund 28% im Vergleich zu rund 18% bei allen SOFIS Projekten). Die Ergebnisse sind in Tabelle 28 dargestellt.

Tabelle 28.

Art der Forschung der Projekte in der Altersforschung nach Häufigkeit

Nr.	Dok. ^a	%	Art der Forschung
1	607	41,69	Gefördert
2	411	28,23	Auftragsforschung
3	262	17,99	Eigenprojekt
4	252	17,31	Dissertation
5	145	9,96	Keine Angabe
6	24	1,65	Gutachten
7	22	1,51	Habilitation

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.
Quelle: STN-International (Stand: 3.10.2009).

Da der Anteil an Auftragsforschung in der Altersforschung auffällig hoch ist, werden an dieser Stelle die Auftraggeber genauer analysiert.

5.3.6 Auftraggeber der Projekte in der Altersforschung

Zur Analyse der Art der Auftraggeber in der Altersforschung werden ebenfalls statistische Auswertungen über den STN-Host mit STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt, dabei dienen die 1.456 Treffer der Projekte in der Altersforschung als Basis. Zur Analyse der Art der Forschung wird das Feld „CSS“, „Supporting Organisation“ (STN, 2009), ausgewählt. Somit lauten die in STN verwendeten Befehle folgendermaßen.

ANALYZE L1 CSS 1-

D L2 1-

Diese Analyse ergibt eine Liste mit 533 Auftraggebern, Tabelle 29 zeigt die Top 20 der Auftraggeber. Als Hauptauftraggeber stellen sich Deutsche Ministerien, die Europäische Union, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und etliche Stiftungen, darunter die Hans-Böckler-Stiftung, die Volkswagen Stiftung, die Robert Bosch-Stiftung und die Bertelsmann Stiftung, heraus.

Tabelle 29.

Top 20 der Auftraggeber der Projekte in der Altersforschung

Nr.	Dok. ^a	Auftraggeber
1	90	Deutsche Forschungsgemeinschaft
2	61	Bundesministerium für Bildung und Forschung
3	58	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
4	51	Hans-Böckler-Stiftung
5	27	Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit
6	22	Europäische Kommission
7	21	Europäische Union

8	20	Land Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales
9	18	Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
10	13	Volkswagen Stiftung
11	11	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
12	11	Robert Bosch Stiftung GmbH
13	9	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
14	9	Bundesministerium für Gesundheit
15	8	Bertelsmann Stiftung
16	7	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
17	7	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
18	7	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
19	7	Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt
20	7	Land Hessen Sozialministerium

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.
Quelle: STN-International (Stand: 3.10.2009).

5.3.7 Autoren der Projekte in der Altersforschung

Zur Analyse der Top-Autoren in der Altersforschung werden erneut statistische Auswertungen über den STN-Host mit der STN-Kommandosprache MESSENGER durchgeführt, die bereits ermittelte Grundgesamtheit von 1.456 Treffern der Projekte in der Altersforschung wird wieder als Basis herangezogen. Als Befehl zur statistischen Auswertung wird erneut der „ANALYZE“-Befehl eingesetzt. Zur Darstellung der Top-Autoren wird das Feld „AU“, „Author“ (STN, 2009), ausgewählt. Die in STN verwendeten Befehle lauten wie folgt.

ANALYZE LI AU 1-

DL2 1-50

Als Ergebnis dieser STN-Abfrage werden 50 Autoren aufgelistet, die nach Häufigkeit der eingetragenen Projekte gereiht werden. Die Liste der 50 Autoren und sämtliche Befehle zur Erstellung dieser befinden sich in Anhang IV. Etwa 17% der eingetragenen Projekte sind ohne Autor betitelt, die Bezeichnung „ohne Autor“ kommt durch Freilassen des Feldes „AU“ oder durch den Eintrag „NN“ zustande. In Tabelle 30 werden die Top 20 der Autoren in der Altersforschung aufgelistet.

Tabelle 30.

Top 20 der Autoren der Projekte in der Altersforschung

Nr.	Dok. ^a	Autor
1	24	Backes, Gertrud M,
2	18	Schmähl, Winfried
3	17	Börsch-Supan, Axel
4	15	Vaupel, James W,
5	15	Weyerer, Siegfried
6	13	Frerichs, Frerich
7	13	Nägele, Gerhard
8	12	Schäufele, Martina
9	11	Kuhlmey, Adelheid
10	10	Karl, Fred
11	10	Schelling, Hans Rudolf
12	9	Tesch-Römer, Clemens
13	9	Wahl, Hans-Werner
14	8	Bomsdorf, Eckart
15	8	Hilbert, Josef
16	8	Schnabel, Reinhold
17	7	Fachinger, Uwe

18	7	Klie, Thomas
19	7	Knuth, Matthias
20	5	Morschhäuser, Martina

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.
Quelle. STN-International (Stand: 3.10.2009).

Die Top 5 der Autoren in der Altersforschung sind Gertrud Backes mit 24 Projekten, Winfried Schmähl mit 18 Projekten, Axel Börsch-Supan mit 17 Projekten, James Vaupel mit 15 Projekten und Siegfried Weyerer mit 15 Projekten.

5.3.8 Trends bei Projekten in der Altersforschung

Die Grundgesamtheit der Projekte in der Altersforschung wird durch die in Kapitel 5.3.2 erarbeitete und angewendete Verknüpfung ermittelt. Die sich dadurch ergebenden 1.456 Treffer für Projekte in der Altersforschung können zeitlich analysiert werden, so lässt sich ein eindeutiger Trend feststellen. Während zwischen 1999 und 2004 die Anzahl der Projekte in der Altersforschung in etwa gleich bleibt, ist ab 2004 eine deutliche Steigerung von etwa 46% pro Jahr zu erkennen. Dies wird in Abbildung 23 dargestellt.

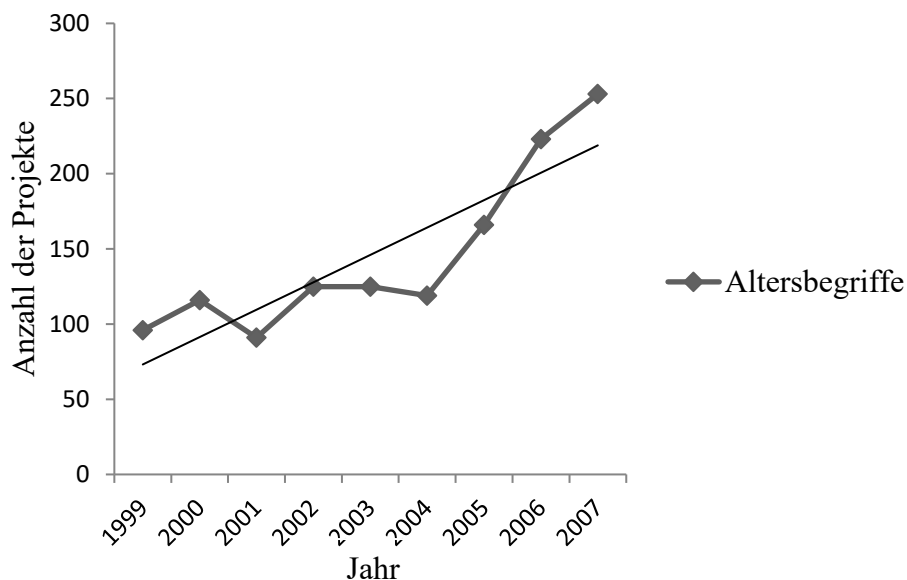


Abbildung 23. Trends bei Projekten in der Altersforschung.

Da SOFIS die Daten bei den Hosts, wie beispielsweise STN, nur dreimal im Jahr aktualisiert, fehlt zum Zeitpunkt der Analyse noch die dritte Aktualisierung von 2008, aus diesem Grund wird 2007 als letztes Jahr abgebildet. SOFIS stellt eine Datenbasis über die letzten zehn Jahre online zur Verfügung, der Zuwachs an Projekten ist jährlich etwa konstant und beträgt rund 4.500 Projekte, der exakte jährliche Zuwachs ist in Anhang VII zu finden. Aus diesem Grund kann ausgeschlossen werden, dass die Steigerung der Projekte zum Themenbereich „Alter“ durch einen generellen Projektzuwachs ausgelöst wird.

Es ist zwar ein deutlicher Aufwärtstrend in der Altersforschung anhand der steigenden Projektanträge ab 2004 zu erkennen, trotzdem beträgt der Anteil der Projekte, die sich im sozialwissenschaftlichen Bereich mit Altersforschung im deutschsprachigen Raum beschäftigen, nur etwa 3%. Dieser Wert ergibt sich auf Basis der Grundgesamtheit aller SOFIS-Projekte in der Höhe von 44.483 (Stand: Oktober 2009). Da der Anteil älterer Menschen (über 60 Jahre) im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Österreich beispielsweise im Jahr 2008 ca. 23% beträgt und bis zum Jahr 2040 auf ca. 33% steigen wird und die

Entwicklung in Deutschland ähnlich ist (Statistisches Bundesamt, 2006), erscheint der Anteil der Altersforschung von ungefähr 3% im Vergleich zum Anteil älterer Menschen eher gering.

5.4 Aktuelle Bourdieu-orientierte Forschung und Altersforschung im deutschsprachigen Raum

Die in den vorhergehenden Kapiteln bereits beschriebenen Verknüpfungen zur Ermittlung der Grundgesamtheiten der Bourdieu-orientierten Forschung und der Altersforschung werden in Kombination angewendet, das heißt mit dem Operator „AND“ verknüpft, somit lautet die Gesamtverknüpfung folgendermaßen.

(alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher)) or alternativ* or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte*) and (bourdieu* or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie)*

Die Verknüpfung der beiden Verknüpfungsteile mit dem Operator „AND“ ergibt einen Treffer in der SOFIS-Datenbank, es gibt also ein Projekt in der Altersforschung, in dem Konzepte von Pierre Bourdieu angewendet werden. Diese Datenbankabfrage befindet sich in Anhang V. Details zu diesem Projekt werden an dieser Stelle erläutert.

Bei diesem Projekt der Bourdieu-orientierten und Altersforschung handelt es sich um die Dissertation von Sabiene Autsch an der Universität Siegen, Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften, mit dem Titel „Biographie, Erinnerung, Fotografie: Formen der Ästhetisierung einer jugendbewegten Generation im 20. Jahrhundert“, betreut von Jürgen Reulecke. Unter den Schlagworten befinden sich unter anderem „alter mensch“ und „Habitus“. Inhalt, methodisches Vorgehen, Datengewinnung und Methode werden in Tabelle 31 beschrieben.

Tabelle 31.

Beschreibung des Projekts der Bourdieu-orientierten Forschung und Altersforschung

Feld	Beschreibung
Titel	Biographie, Erinnerung, Fotografie: Formen der Ästhetisierung einer jugendbewegten Generation im 20. Jahrhundert
Autor	Autsch, Sabiene
Inhalt	Formen der Selbsthistorisierung und -ästhetisierung der jugendbewegten Generation in Lebenserzählungen und in privaten Fotografien herauszukristallisieren. Rekonstruktion von generations- und jugendbewegtspezifischen Haltungsentwürfen - 'Haltung' kann als eine Kategorie in Differenz zum Habitusbegriff verstanden werden, über die sich Generationen im 20. Jahrhundert konstituieren; Haltungsentwürfe sind medial beziehungsweise visualisierbar. Praxisbezug: Interviews mit Angehörigen dieser Generation. Untersuchungszeitraum: 1900-1999 Geograph. Raum: Deutschland
Method. Vorgehen	Biographische Methode; Kombination von 'Oral' und 'Visual' History; historische Bildkunde und historische Semantiken. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe
Datengewinnung	Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen; Qualitatives Interview

	(Stichprobe: 60). Aktenanalyse, offen. Standardisierte Befragung, face to face. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
Methode	Aktenanalyse; Befragung; biographische Methode; empirisch; empirisch-qualitativ; historisch; Inhaltsanalyse; Längsschnitt

Quelle. SOFIS über SOWIPORT (Stand: 3.10.2009).

Dieses Projekt wird bereits 1999 eingetragen, daher gibt es kein aktuelles Projekt zu diesem Thema in SOFIS. Bei diesem Projekt handelt es sich um die Dissertation von (mittlerweile) Univ.-Prof. Dr. Sabiene Autsch, die Dissertation mit dem gleichnamigen Titel wurde veröffentlicht (Autsch, 2000). Bei der Analyse des fotografischen Bestands in der Dissertation von Sabiene Autsch sind allerdings die ikonografischen Modelle, „die im Sinne einer kunstgeschichtlichen und historisch motivierten Bildanalyse für eine ‚Visual History‘ gleichsam erprobt wurden“ (Autsch, 2011) dominanter als Bourdieus Konzepte.

5.5 Kritik an der aktuellen Bourdieu-orientierten Forschung und Altersforschung im deutschsprachigen Raum

In den Ergebnissen der Analysen Bourdieu-orientierter und Altersforschung finden sich wenig bis keine Projekte aus Österreich. Beispielsweise sind 31 Projekte (ca. 2%) von den 1.456 Projekten in der Altersforschung österreichischen Ursprungs. Da es in Österreich keine vergleichbare Projektdatenbank gibt, und die Datenbank SOFIS ein bekanntes Instrument in den Sozialwissenschaften darstellt, wären hier die Hintergründe zu hinterfragen. Es ist kaum anzunehmen, dass die Altersforschung in Österreich in SOFIS – trotz gleicher Aktualität wie in Deutschland – fast 0% (ca. 0,07%) im Vergleich zu sämtlichen Forschungsinhalten von SOFIS, beträgt.

Die nun folgende Kritik betrifft die Hosts STN, GENIOS und SOWIPORT. In STN weisen sämtliche Ergebnisse der „ANALYZE“-Befehle in ihrem Ergebnis einen fehlerhaften Eintrag in Form einer Klammer „)“ auf. Dieser Fehler hat seinen Ursprung in der Schnittstelle zwischen der Datenbank SOFIS und dem Host STN. Die URLs von SOFIS enden mit einem „Slash“, dieser wird bei der Übertragung in STN in ein Semikolon umgewandelt, dieses Semikolon bedeutet in STN aber, dass ein weiterer Eintrag folgt, der folgende Eintrag ist allerdings nur die geschlossene Klammer. Zwar wirkt sich diese „Fehlumsetzung“ nicht auf die anderen Ergebnisse aus, doch verschlingt dieser Eintrag, solange der Ursprung unbekannt, eine Menge an Recherchezeiten. Eine weitere, nicht weniger zeitintensive Hürde in der Anwendung der STN-Datenanalyse ist die Aufbereitung der Ergebnisse. Die Ergebnisse haben eine begrenzte Anzeigelänge, dies spielt beispielsweise bei der Ausgabe von Autoren keine Rolle, jedoch bei der Ausgabe von Forschungseinrichtungen ist dies ein beträchtlicher Nachteil, die Namen von Forschungseinrichtungen werden nach 51 Zeichen einfach abgeschnitten. Viele Einträge beginnen mit dem Namen der Universität, dann folgt die Fakultät und erst zum Schluss der Name des Instituts, die ersten 51 Zeichen können also bei manchen Einträgen gleich sein, obwohl unterschiedliche Institute dahinterstehen. In diesem Fall müssen diese Einträge durch erneute, manuelle Eingabe in die Datenbank kontrolliert werden. In Bezug auf das STN-Eingabeformular zur Eingabe der STN-Kommandos ist noch zu erwähnen, dass die Kommandos in diesem Formular nur bis zu einer Länge von 254 Zeichen eingegeben werden können. Sobald die eingegebene Verknüpfung länger ist, muss diese in mehrere Teile auf gesplittet werden. Kritik ist auch bei der Aktualität der Einträge in STN angebracht, da nur dreimal pro Jahr eine Aktualisierung der SOFIS Inhalte stattfindet, so wird beispielsweise der Jahrgang 2008 erst bis Ende Oktober 2009 abgeschlossen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass es Unterschiede in den Ergebnissen von STN und GENIOS gibt. Trotz der Eingabe gleicher Suchbegriffe wird manchmal eine unterschiedliche Anzahl von Treffern ausgewiesen. Dies liegt daran, dass bei der Suche in GENIOS eine automatische Erweiterung des Suchbegriffes durchgeführt wird und in STN exakt der Suchbegriff gesucht wird, der eingegeben wird.

In Bezug auf SOWIPORT sei noch erwähnt, dass die begrenzte Einsatzfähigkeit der logischen Operatoren in den Suchmasken einen Nachteil darstellt. Beispielsweise werden Suchbegriffe bei einem gesetzten Häkchen bei „alle Wörtern“ automatisch mit „AND“ verknüpft und ohne gesetztem Häkchen mit „OR“. Die Eingabe von umfangreicheren Verknüpfungen, die beispielsweise „AND“, „OR“ und „NOT“ beinhalten, wird dadurch erschwert beziehungsweise ist unmöglich, das Programm liefert in diesem Fall eine Fehlermeldung.

Eine abschließende Kritik, die allerdings mehr die Personen betrifft, die ihre Projekte registrieren, zielt auf deren lückenhafte Eingabe der Projektdaten ab. Ungefähr 17% der Projekte in der Altersforschung werden beispielsweise ohne Autor eingetragen. Vielleicht wäre es zu überlegen, eine lückenhafte Projektregistrierung seitens SOFIS gar nicht erst zuzulassen oder zumindest bestimmte Pflichtfelder einzuführen, die unbedingt ausgefüllt werden müssen.

5.6 Zusammenfassung

Mit Hilfe der Projektdatenbank SOFIS können aktuelle Forschungsarbeiten in den letzten zehn Jahren aus Deutschland, Österreich und Schweiz analysiert werden und es können Entwicklungen und Trends erkannt werden (Zimmer, 2009). Die Datenbank SOFIS ist im Internet erreichbar und es können unter Anwendung einer Kommandosprache auch

statistische Auswertungen durchgeführt werden. Analysiert werden Forschungsarbeiten Bourdieu-orientierter und altersspezifischer Projekte. Um statistische Auswertungen durchführen zu können, werden die Grundgesamtheiten ermittelt, anhand dieser können Top-Forschungseinrichtungen, Überblick über die Art der Forschung und Top-Autoren ermittelt werden. In der Altersforschung werden darüber hinaus aktuelle altersspezifische Themenbereiche und Auftraggeber analysiert. Im Anschluss daran werden Bourdieu-orientierte und altersspezifische Projekte miteinander kombiniert.

Bei der Bourdieu-orientierten Forschung im deutschsprachigen Raum ergeben sich bei der Ermittlung der Grundgesamtheit 101 Forschungsprojekte. Durch die Anwendung der STN-Kommandosprache MESSENGER wird diese Grundgesamtheit statistisch ausgewertet, nach Korrekturen der Ergebnisse können Aussagen über folgende Themen getroffen werden. (1) Top 20 der Forschungseinrichtungen der Bourdieu-orientierten Projekte. Da die maximale Anzahl der Forschungsprojekte zwei beträgt, ist in diesem Fall ein Ranking begrenzt aussagekräftig, dennoch gibt diese Auflistung einen Überblick über die Institutionen, die sich mit dieser Thematik beschäftigen. (2) Art der Forschung Bourdieu-orientierter Projekte. Dabei steht die Ermittlung der „echten“ Forschung im Mittelpunkt, das sind Dissertationen und Habilitationen. Der Anteil der „echten“ Forschung der Bourdieu-orientierten Projekte (ca. 38%) ist im Vergleich zum Anteil sämtlicher Forschungsprojekte in SOFIS (ca. 28%) hoch. Im Gegensatz dazu ist ein geringer Anteil an Auftragsforschung der Bourdieu-orientierten Projekte, nämlich etwa 5%, im Vergleich zu etwa 18% von sämtlichen Projekten in SOFIS zu erkennen. (3) Autoren Bourdieu-orientierter Projekte. Auch hier ist die Aussagekraft eines Rankings begrenzt aussagekräftig, da viele Autoren jeweils ein oder zwei Projekte durchführen, zwei Autoren, Maja Suderland und Beate Kraus, stellen sich mit drei und vier Projekten eher als Top-Autoren heraus. (4) Trends bei Bourdieu-orientierten Projekten im

deutschsprachigen Raum. Die Begriffe „Bourdieu“ und „Distinktion“ bleiben in den letzten Jahren nahezu konstant, hingegen die Begriffe „Habitus“ und „kulturelles Kapital“ kommen in der Projektdatenbank SOFIS von Jahr zu Jahr häufiger vor. Der Anteil der Bourdieu-orientierten Forschungsprojekte im Vergleich zu allen in SOFIS eingetragenen Projekten beträgt fast 0% (ca. 0,2%).

Bei der Altersforschung im deutschsprachigen Raum ergeben sich bei der Ermittlung der Grundgesamtheit insgesamt 1.456 Projekte. Bei der Ermittlung der Projekte werden viele Projekte ausgeschlossen, da viele Schlagworte zweideutig sind und sowohl für jüngere als auch für ältere Menschen relevant sind. Durch die Anwendung der STN-Kommandosprache MESSENGER wird die Grundgesamtheit wieder statistisch ausgewertet, es stehen folgende Ergebnisse zur Verfügung. (1) Altersspezifische Themenbereiche. Als aktuelle altersspezifische Themenbereiche in der Altersforschung ergeben sich unter anderem die Bereiche ältere Arbeitnehmer, Krankheit und Pflege im Alter, Altersvorsorge und Altersversicherung, Altenpolitik, Altern und demographische Alterung. Das am häufigsten verwendete Schlagwort bei den Projekten ist „alter mensch“. Mit Hilfe dieses Schlagwortes werden die meisten Projekte in der Altersforschung gesehen, um dann in der Datenbank wiedergefunden werden zu können. (2) Top 20 der Forschungsinstitute im deutschsprachigen Raum. Unter den Top 20 Forschungsinstituten befinden sich die Forschungsgesellschaft für Gerontologie, das Max-Planck-Institut für demographische Forschung, die Hochschule Vechta, die Universität Mannheim und das Deutsche Zentrum für Altersfragen. (3) Art der Forschung. Der Anteil der „echten“ Forschung bei den Projekten der Altersforschung (ca. 19%) liegt im Vergleich zur „echten“ Forschung der gesamten Projekte in SOFIS (ca. 25%) unter dem Durchschnitt. Auffällig ist hier der eher hohe Anteil an Auftragsforschung (ca. 28% im Vergleich zu ca. 18% sämtlicher Projekte in SOFIS). Die Altersforschung ist somit ein

weniger übliches Thema bei Dissertationen und ein gefragtes Thema bei Auftragsforschungen. (4) Top 20 der Auftraggeber in der aktuellen Altersforschung. Hauptauftraggeber sind Deutsche Ministerien, die Europäische Union, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und etliche Stiftungen, wie die Hans-Böckler, Volkswagen-, Robert-Bosch- und die Bertelsmannstiftung. (5) Top 20 der Autoren in der aktuellen Altersforschung. Unter den Top 20 der Autoren befinden sich Gertrud Backes (24 Projekte), Winfried Schmähl (18 Projekte) und Axel Börsch-Supan (17 Projekte). (6) Trends in der Altersforschung. Zwischen 1999 und 2004 bleibt die Anzahl der Projekte in der Altersforschung in etwa gleich, ab 2004 ist eine deutliche Steigerung von etwa 46% pro Jahr zu erkennen (obwohl der Zuwachs an allen Projekten in SOFIS über die Jahre konstant bleibt). Der Anteil der Forschungsprojekte in SOFIS, die sich mit der Altersforschung beschäftigen, beträgt ca. 3%. Aufgrund der durch die SOFIS-Datenbankrecherche ermittelten Ergebnisse erscheint dieser Anteil der Altersforschung (ca. 3%) an der Gesamtforschung in SOFIS im Vergleich zum Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung (etwa 23% im Jahr 2008 in Österreich und Deutschland beziehungsweise etwa 33% prognostiziert im Jahr 2040) eher gering.

Abschließend wird die Bourdieu-orientierte Forschung mit der Altersforschung im deutschsprachigen Raum kombiniert. Die Suche nach Projekten, die sich in beiden Grundgesamtheiten befinden, ergibt einen Treffer. Bei diesem Treffer handelt es sich um die Dissertation von Sabiene Autsch mit dem Titel „Biographie, Erinnerung, Fotografie. Formen der Ästhetisierung einer jugendbewegten Generation im 20. Jahrhundert“, die an der Universität Siegen verfasst und von Jürgen Reulecke betreut wurde. Allerdings spielen die Konzepte Pierre Bourdieus in dieser Arbeit eine Nebenrolle (Autsch, 2011). Da diese Dissertation bereits im Jahr 1999 in die Projektdatenbank SOFIS eingetragen wurde, gibt es kein aktuelles Projekt in SOFIS zu der Schnittmenge der Themenbereiche „Bourdieu“ und

„Alter“. Somit kann an dieser Stelle konstatiert werden, dass keine Rezeption von Bourdieus Konzepten in der aktuellen Altersforschung im deutschsprachigen Raum (Datenbasis Projektdatenbank SOFIS) stattfindet. Die in der Einleitung gestellte zweite Forschungsfrage, ob Pierre Bourdieu in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung rezipiert wird, kann somit mit „Nein“ beantwortet werden.

Nachdem in Kapitel 5 die Recherche in der Projektdatenbank SOFIS im Mittelpunkt stand, wird nun in Kapitel 6 eine weitere Recherche in der Literaturdatenbank SOLIS durchgeführt, um die dritte, in der Einleitung gestellte Forschungsfrage, ob Pierre Bourdieu in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert wird, beantworten zu können.

6 BOURDIEUS KONZEPTE UND ÄLTERE MENSCHEN IN SOLIS

6.1 Einleitung

Im bereits beschriebenen Kapitel 5 wurden die Einflüsse ausgewählter Konzepte Pierre Bourdieus und Implikationen für ältere Menschen auf die aktuelle Forschung im deutschsprachigen Raum auf Basis der Projektdatenbank SOFIS untersucht. In diesem Kapitel wird die Literaturdatenbank SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) hinzugezogen, um die Einflüsse Bourdieus auf die Literatur im deutschsprachigen Raum zu untersuchen, ohne vorrangig den Fokus auf die Aktualität von Forschungsprojekten zu legen. Die Datenbank SOLIS enthält „deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur – Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (einschl. unveröffentlichter DDR-Forschungsberichte) – aus folgenden Fachgebieten: Soziologie, Methoden der Sozialwissenschaften, Demographie, Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Ethnologie, Sozialpolitik, Bildungsforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Sozialpsychologie, Historische Sozialforschung“ (Zimmer, 2010). Des Weiteren beinhaltet SOLIS auch Literatur aus interdisziplinären Gebieten der Sozialwissenschaften, beispielsweise Frauen-, Freizeitforschung oder Gerontologie (Zimmer, 2010). Im Mai 2010 beinhaltet die SOLIS Datenbank etwa 400.000 sozialwissenschaftliche Veröffentlichungen, die mit Kurzzusammenfassungen versehen sind, dieser Bestand wächst jährlich um etwa 16.000 Veröffentlichungen, etwa 25.000 Veröffentlichungen enthalten Links zu Volltexten im Internet (Zimmer, 2010).

Die Datenbank SOLIS ist über mehrere Hosts im Internet erreichbar, zu erwähnen wären STN International, GENIOS und das sozialwissenschaftliche Fachportal SOWIPORT. Für die SOLIS-Recherchen in der vorliegenden Arbeit wird der Host GENIOS (über dessen

WISO-Angebot an der Johannes Kepler Universität Linz) verwendet. Eine detailliertere Betrachtung der erwähnten Hosts wurde bereits in Kapitel 5 vorgestellt.

Im Zentrum des Interesses von Kapitel 6 stehen Vergleiche der Arbeiten von Autoren, die einmal die Konzepte Bourdieus mit einbeziehen und einmal ohne Bourdieus Konzepte als Basis publizieren. Durch diesen Vergleich von zwei Autorengruppen, die über ähnliche beziehungsweise gleiche Themen schreiben, lassen sich Rückschlüsse darauf ziehen, welche Einflüsse der Denker Bourdieu auf den Inhalt von Veröffentlichungen ausübt. In weiterer Folge lassen sich aus diesem Vergleich auch Aussagen darüber treffen, welche zusätzlichen Möglichkeiten es in der Altersforschung geben könnte, wenn Bourdieus Konzepte in Arbeiten zum Thema „Alter“ einfließen würden.

Um den genannten Vergleich der beiden Autorengruppen der Bourdieu-orientierten und der nicht Bourdieu-orientierten Autoren durchführen zu können, wird folgende Vorgangsweise gewählt: (1) Ermittlung der Veröffentlichungen in der Literaturlatenbank SOLIS, die sowohl den Themenbereich „ältere Menschen“ als auch die Konzepte Bourdieus mit einbeziehen durch die Verknüpfung der Schlagworte, die die Schnittmenge der Themenbereiche „ältere Menschen“ und „Bourdieu“ abdecken. (2) Manuelle Sichtung der Treffer, um Projekte auszuschließen, die nicht zu den beiden genannten Themenbereichen passen. (3) Literaturbeschaffung und Studium der Literatur, dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die tatsächliche Anwendung der Konzepte von Pierre Bourdieu gelegt. Autoren, die sich nur mit Bourdieus Konzepten schmücken, werden ausgesondert. (4) Beschreibung der selektierten Veröffentlichungen, dieser Punkt wird zur Vorbereitung des Vergleichs der Arbeiten der nicht Bourdieu-orientierten Autoren mit den Bourdieu-orientierten Autoren benötigt. (5) Suche von nicht Bourdieu-orientierten Autoren in der Literaturlatenbank SOLIS, die über gleiche oder ähnliche Themenbereiche schreiben, wie die

Bourdieu-orientierten Autoren. (6) Vergleich der Arbeiten der Bourdieu-orientierten Forscher mit den Arbeiten der nicht Bourdieu-orientierten Forscher.

Im anschließenden Kapitel 6.2 werden die Projekte beziehungsweise die Autoren mit Hilfe der Literaturdatenbank SOLIS gesucht, die sich sowohl mit dem Thema „Bourdieu“ als auch mit dem Thema „Alter“ beschäftigen.

6.2 Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“

Zur Ermittlung der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen werden nach Durchführung der in der Vorgangsweise beschriebenen Punkte die Veröffentlichungen mit bestimmten Verknüpfungen in der Literaturdatenbank SOLIS gesucht und die einzelnen Treffer im Anschluss ausgewertet.

6.2.1 Vorgangsweise

Um die Bourdieu-orientierte Altersforschung in der Literaturdatenbank SOLIS zu finden, werden die Schlagworte, die die Themenbereiche „Bourdieu“ abdecken mit jenen, die die Themenbereiche „Alter“ abdecken, gewählt. Diese Auswahl wurde bereits in Kapitel 5 getroffen, die in diesem Kapitel gewählten Verknüpfungen werden auch in Kapitel 6 angewendet. Die Schlagworte, die den Themenbereich der Bourdieu-orientierten Forschung abdecken, sind folgende:

bourdieu or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie*

Die Schlagworte, die den Themenbereich der Altersforschung abdecken lauten folgendermaßen:

alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher)) or alternativ* or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte**

Um die Bourdieu-orientierte Altersforschung in der Literaturlatenbank SOLIS zu finden, werden beide Verknüpfungen zu den Themenbereichen „Alter“ und „Bourdieu“ ein weiteres Mal mit „und“ verknüpft, es resultiert daraus folgende Verknüpfung:

(alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher)) or alternativ* or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte*) and (bourdieu* or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie)*

Diese Verknüpfung wird direkt in das Suchfeld „Schlagworte“ eingesetzt und kann in dieser Form auch direkt kopiert und in SOLIS eingefügt werden (Abbildung 24). In dieser Recherche wird der Host WISO angewendet.

The screenshot displays the SOLIS (Sozialwissenschaftliche Literatur) search interface. At the top, there is a navigation bar with links like 'Home', 'FAQ', 'Hilfe', 'Qualitätsinfo', 'Themen', 'Mein wiso', and 'Anmelden'. Below this, a sidebar on the left lists categories: 'Alle Medien', 'eBooks', 'Fachzeitschriften', 'Literaturnachweise (29)', 'SOLIS Sozialwissenschaftlich ... (29)', 'Presse', 'Funktionsinformationen', and 'Metadaten'. The main search area is titled 'Suche in SOLIS Sozialwissenschaftliche Literatur' and features a search bar with the 'gesis' logo. Below the search bar, there are checkboxes for 'Alle' (Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften) and 'Erweiterte Suche'. The search form includes fields for 'Titel', 'Autor', 'Schlagworte' (containing a complex Boolean query), 'Quelle', 'ISBN/ISSN', 'Institution', 'Publikationsort', 'Sprache', 'Klassifikation', 'Art der Forschung', and 'Methode'. There are also options for 'Erscheinungsdatum' and 'Zeitraum'. At the bottom, a 'Suchen' button is visible. Below the search form, a section titled 'Suchergebnis (29)' shows a list of results. The first result is from 2009, titled 'Medien und höheres Lebensalter: Theorie - Forschung - Praxis', and includes a snippet about 'Hysteresis und Habitus des Anspruchs für die Altersmedienforschung zur Genese generationspezifischer habituseller Muster am Beispiel der Computermediennutzung'.

Abbildung 24. Eingabemaske von SOLIS mit der Verknüpfung der Schlagworte aus den Themenbereichen „Alter“ und „Bourdieu“.

Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 22.3.2011).

Im Gegensatz zur Kommandosprache MESSENGER des Hosts STN-International können in das SOLIS Suchformular mehr als 254 Zeichen eingegeben werden. Aus diesem Grund ist eine Splittung der Verknüpfung, wie sie in Kapitel 5 durchgeführt wurde, in der Literaturdatenbank SOLIS nicht notwendig.

6.2.2 Überblick über Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen

Die Suche mit der oben angegebenen Verknüpfung liefert in SOLIS 29 Treffer (Stand: 22.3.2011). Tabelle 32 zeigt eine Zusammenfassung der 29 Treffer durch die SOLIS-Recherche, dabei werden Jahr, Autor und Titel aufgelistet. Ein detailliertes Rechercheergebnis ist in Anhang X zu finden.

Tabelle 32.

Übersicht über Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen (29 Treffer)

Nr.	Jahr	Autor	Titel
1	2009	Biermann, Ralf	Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung: zur Genese generationsspezifischer habituellem Muster am Beispiel der Computerspielnutzung
2	2009	Hochstadt, Stefan	Peripheralisation', 'Dualisation' and 'Demographisation' as evidence of a paradigm shift/„Peripherisierung“, „Dualisierung“ und „Demographisierung“ als Evidenzen ...
3	2009	Ortmann, Alexandra	Jenseits von Klassenjustiz: ein Blick in die ländliche Gesellschaft des deutschen Kaiserreichs
4	2009	Goerres, Achim	Das Wahlverhalten älterer Menschen: ein Beitrag über die Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Wählern
5	2009	Karrer, Dieter	Der Umgang mit dementen Angehörigen: über den Einfluss sozialer Unterschiede
6	2009	Schröter, Klaus R.	Korporales Kapital und korporale Performanzen in der Lebensphase Alter
7	2008	Burkart, Günter	Lebensalter
8	2008	Kottmann, Andrea	Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit

9	2007	Junge, Torsten; Schmicke, Imke	Marginalisierte Körper: zur Soziologie und Geschichte des anderen Körpers
10	2007	Dreyer, Matthias; Hübl, Lothar	Demographischer Wandel und kulturelle Infrastruktur: Auswirkungen und Handlungsansätze
11	2007	Schröter, Klaus R.	Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der „alterslosen Altersgesellschaft“
12	2007	Roth, Günther	Dilemmata der Altenpflege: die Logik eines prekären sozialen Feldes
13	2007	Schäffer, Burkhard	Generationsspezifische Medienpraxiskulturen und Macht
14	2006	Meyen, Michael	Wir Mediensklaven: warum die Deutschen ihr halbes Leben auf Empfang sind
15	2006	Reimann, Katja; Backes, Gertrud M.	Men in later life: perspectives on gender, health, and embodiment (Männer im späteren Leben: Perspektiven auf Geschlecht, Gesundheit...)
16	2006	Otte, Gunnar	Jugendkulturen in Clubs und Diskotheken: empirische Publikumsanalysen aus Leipzig
17	2006	Schröter, Klaus R.	Status und Prestige als symbolische Kapitalien im Alter
18	2006	Wolfinger, Martina	Körper und Geschlecht: notwendige Perspektiven innerhalb der Pflegeforschung
19	2005	Schäffer, Burkhard	Generationsspezifische Medienpraxiskulturen: zu einer Typologie des habituellen Handelns mit neuen Medientechnologien in unterschiedlichen Altersgruppen

20	2004	Amrhein, Ludwig	Die zwei Gesichter des Altersstrukturwandels und die gesellschaftliche Konstruktion der Lebensführung im Alter
21	2002	Dallinger, Ursula	Alterssoziologie ohne Theorie: Strategien der Theoriebildung mit 'qualitativen' Ansätzen der Sozialforschung
22	2002	Schröter, Klaus R.	Lebenswelten ohne (soziale) Hinterbühne: die Lebenslagen stationär versorgter, pflegebedürftiger älterer Menschen unter dem Vergrößerungsglas einer feld- und figurationssoziologischen...
23	2002	Dallinger, Ursula	Das 'Problem der Generationen': Theorieentwicklung zu intergenerationellen Beziehungen
24	2000	Schröter, Klaus R.	Zur relativen Autonomie des Alter(n)s: figurationssoziologische Überlegungen zum Altersstrukturwandel
25	2000	Müller-Schneider, Thomas	Stabilität subjektzentrierter Strukturen: das Lebensstilmodell von Schulze im Zeitvergleich
26	2000	Prahl, Hans-Werner; Schröter, Klaus R.	Altern im Fadenkreuz von Individualisierung und Vergesellschaftung
27	1999	Schwonberg, Heinke	Das Bildungsverhalten im Alter als Ausdruck des Habitus
28	1999	Bilan, Christian	Die Rolle des Bewegungsspiels im interkulturellen Vergleich: qualitative Studie zur Relation von Spiel und Kultur
29	1996	Ecarius, Jutta	Individualisierung und soziale Reproduktion im Lebensverlauf:

Quelle: SOFIS über WISO (Stand: 7.5.2011).

Zur Kontrolle der Ergebnisse wird eine minimale Verknüpfung von Schlagwörtern gewählt, die bereits die häufigsten Treffer aus den beiden Themenbereichen abdeckt. Es handelt sich um die „und“-Verknüpfung des Schlagwortes „alter mensch“ mit dem Schlagwort „bourdieu“, diese Verknüpfung lautet somit folgendermaßen.

alter mensch and bourdieu

Die Eingabe dieser Verknüpfung in das Feld „Schlagworte“ liefert in der Literaturdatenbank SOLIS über den Host WISO in Summe zehn Treffer, diese Eingabemaske mit der Verknüpfung „alter mensch and bourdieu“ wird in Abbildung 25 dargestellt.

The screenshot shows the SOLIS search interface. On the left, there is a sidebar with navigation links: Alle Medien, eBooks, Fachzeitschriften, Literaturnachweise (10), SOLIS Sozialwissenschaftlich ... (10), Presse, Fernstudienmaterialien, and Nachrichten. The main area is titled 'Suche in SOLIS Sozialwissenschaftliche Literatur'. It features a search bar and several filters:
 - **Alfa**: ☒ Sozialwissenschaften, ☐ Wirtschaftswissenschaften
 - **Erweiterte Suche**: ☒
 - **Titel**:
 - **Autor**:
 - **Schlagworte**: alter Mensch AND Bourdieu
 - **Quelle**:
 - **ISBN / ISSN**:
 - **Inventar**:
 - **Publikationsart**:
 - **Sprache**:
 - **Klassifikation**:
 - **Art der Forschung**:
 - **Methoden**:
 - **Erscheinungsdaten**:
 - **Zeitraum**: keine Einschränkung
 At the bottom, there are buttons for 'Suche' and 'Suchen (10 Treffer)'. The status bar at the bottom indicates 'Suchergebnisse (10)' and 'Erstausgabe'.

Abbildung 25. Eingabemaske von SOLIS mit der Verknüpfung „alter mensch and bourdieu“ in den Schlagworten. Quelle: SOFIS über WISO (Stand: 22.3.2011).

Das Suchergebnis aus der Verknüpfung „alter mensch and bourdieu“ kann noch erweitert werden, indem das Wort „Bourdieu“ im Freitext in Kombination mit dem Schlagwort „alter“ im Suchfeld „Schlagworte“ eingegeben wird. Durch diese Verknüpfung können auch jene Literaturquellen gefunden werden, bei denen „Bourdieu“ nicht als Schlagwort gewählt wird. Im Falle der Literaturdatenbank SOLIS wird diese Beschlagwortung (fünf bis zehn Schlagworte, bei komplexeren Themenstellungen können es auch mehr Schlagworte sein) direkt durch Sozialwissenschaftler der GESIS oder durch (von GESIS beauftragte) externe Experten durchgeführt (Zimmer, 2011). Ein im Zuge der Recherchen in der Literaturdatenbank SOLIS gefundenes Beispiel wäre eine Veröffentlichung von Ralf Biermann mit dem Titel „Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung: Zur Genese generationsspezifischer habituellen Muster am Beispiel der Computerspielnutzung“ die unter anderem mit „distinktion“, „habitus“ und „alter mensch“ von GESIS-Experten beschlagwortet wurde. Obwohl im Text und auch im Literaturverzeichnis Bourdieu erwähnt beziehungsweise seine Konzepte auch angewendet werden, ist diese Veröffentlichung durch die Suche nach dem Schlagwort „bourdieu“ nicht auffindbar.

Die SOLIS-Suchmaske mit dem Wort „Bourdieu“ und dem Schlagwort „alter mensch“ wird in Abbildung 26 dargestellt.

Abbildung 26. Eingabemaske von SOLIS mit der Verknüpfung „alter mensch“ in den Schlagworten und „bourdieu“ im Freitext.

Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 22.3.2011).

Die Suche in der oben dargestellten Form ergibt zwölf Treffer. Tabelle 33 zeigt eine Zusammenfassung der zwölf Treffer durch die SOLIS Recherche. Es werden Jahr, Autor und Titel aufgelistet. Ein detailliertes Rechercheergebnis ist in Anhang XI zu finden.

Tabelle 33.

Übersicht über Bourdieu-orientierte Autoren (12 Treffer)

Nr.	Jahr	Autor	Titel
1	2009	Meyen, Michael; Dudenhöffer, Kathrin; Huss, Julia; Pfaff- Rüdiger, Senta	Zuhause im Netz: eine qualitative Studie zu Mustern und Motiven der Internetnutzung
2	2009	Biermann, Ralf	Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung: zur Genese generationsspezifischer habitueller Muster am Beispiel

			der Computerspielnutzung
3	2009	Schröter, Klaus	Korporales Kapital und korporale Performanzen in der Lebensphase Alter
4	2008	Kottmann, Andrea	Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit
5	2007	Schröter, Klaus R.	Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der „alterslosen Altersgesellschaft“
6	2006	Wolfinger, Martina	Körper und Geschlecht: notwendige Perspektiven innerhalb der Pflegeforschung
7	2002	Schröter, Klaus R.	Lebenswelten ohne (soziale) Hinterbühne: die Lebenslagen stationär versorgter, pflegebedürftiger älterer Menschen unter dem Vergrößerungsglas einer feld- und figurationssoziologischen ...
8	2000	Schröter, Klaus R.	Die Lebenslagen älterer Menschen im Spannungsfeld zwischen „später Freiheit“ und „sozialer Disziplinierung“ forschungsleitende Fragestellungen
9	2000	Schröter, Klaus R.	Zur relativen Autonomie des Alter(n)s: figurationssoziologische Überlegungen zum Altersstrukturwandel
10	2000	Prahl, Hans-Werner; Schröter, Klaus R.	Altern im Fadenkreuz von Individualisierung und Vergesellschaftung
11	1999	Schwonberg, Heinke	Das Bildungsverhalten im Alter als Ausdruck des Habitus
12	1998	Kohli, Martin	Ageing as a challenge for sociological theory (Altern als Herausforderung für die soziologische Theorie)
Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 7.5.2011).			

Ein Vergleich der Tabellen 32 und 33 zeigt, dass der Großteil der Tabelle 33 mit zwölf Treffern auch in Tabelle 32 mit 29 Treffern enthalten ist.

Nach Abschluss der Datenbankabfragen werden alle Treffer der beiden Tabellen manuell gesichtet. Um die tatsächlichen Bourdieu-orientierten Treffer herauszufiltern, werden jene Publikationen ausgeschlossen, in denen Bourdieu nicht im Literaturverzeichnis gelistet wird und infolgedessen auch nicht im Text vorkommt. Außerdem werden jene Publikationen ausgeschlossen, in denen Bourdieu zwar im Literaturverzeichnis gelistet wird, aber im Text nur kurz erwähnt wird. In diesem Fall kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Autoren nur mit dem klingenden Namen „Bourdieu“ schmücken und nicht tatsächlich mit Bourdieus Konzepten arbeiten. Als Ergebnis der manuellen Sichtung der Treffer werden jene Publikationen selektiert, in denen die Konzepte von Pierre Bourdieu tatsächlich auch Anwendung finden.

6.2.3 Beschreibung der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen

Die in Kapitel 6.2 ermittelten Publikationen werden an dieser Stelle zusammengefasst, um herauszufinden, (1) welche Konzepte Pierre Bourdieus angewendet werden und (2) welche Themenbereiche in der Altersforschung von den Forschern forciert werden. Diese Informationen sind notwendig, um die Forschergruppe der Bourdieu-orientierten Altersforscher mit der Forschergruppe der nicht Bourdieu-orientierten Altersforscher zu vergleichen.

Biermann (2009) schreibt in der Veröffentlichung „Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung: Zur Genese generationsspezifischer habitueller Muster am Beispiel der Computerspielnutzung“ hauptsächlich über Bourdieus Habituskonzept und im Speziellen über den Hysteresiseffekt. Biermann (2009) arbeitet in der Einleitung Bourdieus Habituskonzept auf und überträgt diese Überlegungen auf den Bereich des Medienhandelns. „Durch den Einfluss sich fortwährend ändernder Existenzbedingungen“ (Biermann, 2009, S.

53) geht der Autor davon aus, „dass ich generationsspezifisch typische Habitus ausbilden und verfestigen, die als vergleichsweise beständig zu kennzeichnen sind“ (Biermann, 2009, S. 53). Biermann (2009) unterstreicht, auch unter Berufung auf zahlreiche Studien, dass das Medienhandeln auch von der sozialen Herkunft eines Menschen abhängig ist. Biermann (2009) sieht in den Konzepten Pierre Bourdieus einen Rahmen, „innerhalb einer Generation und über die Generationen hinweg überindividuelle Differenzen und Gemeinsamkeiten in der Wahrnehmung und im Urteil der Subjekte zu deuten“ (S. 53). Im Speziellen wendet Biermann (2009) das Habituskonzept von Pierre Bourdieu als Ansatz für die Analyse des Medienhandelns älterer Menschen an. Am Beispiel der Computerspielnutzung älterer Menschen erkennt Biermann (2009) „generationsspezifische habituelle Muster“ (S. 58), die auf „unterschiedlichen Existenzbedingungen und differenten Erfahrungen basieren“ (S. 58). Diese habituellen Muster bestimmen laut Biermann (2009) „den Rahmen des Möglichen, in dem eine Bewertung von Medien stattfindet“ (S. 58). Biermann (2009) wendet somit das Habituskonzept von Bourdieu als theoretische Grundlage an, um die Unterschiede in der Bewertung von Medien herauszuarbeiten.

Karrer (2009) wendet in der Veröffentlichung „Der Umgang mit dementen Angehörigen: Über den Einfluss sozialer Unterschiede“ im Kapitel „Sozialer Raum und Habitus“ das Konzept des Habitus von Bourdieu an, so schreibt Karrer (2009), dass er mit seiner Forschergruppe in der vorliegenden Forschung davon ausgeht, „dass auch die Wahrnehmung der Demenz und der Umgang mit demenzkranken Angehörigen durch den jeweiligen Habitus geprägt werden. Angesichts einer Krankheit, bei der die Medizin nur wenig Hilfe zu bieten hat, ist zu erwarten, dass die Akteure in besonderem Maße auf eigene Deutungen und Bewältigungsmuster zurückgreifen, die in ihrem Habitus zur Verfügung stehen“ (S. 7ff.). Karrer (2009) geht davon aus, dass die Krankheit, neben beispielsweise der

sozialen Herkunft, auch selbst „habitualisierende Wirkungen“ (S. 28) haben kann, die Krankheit also den Habitus prägen kann. Zusätzlich erwähnt Karrer (2009) auch generationsspezifische Ausprägungen: „Der Habitus eines Lehrers, der in den vierziger und fünfziger Jahren unterrichtet hat, ist vermutlich nicht der gleiche wie der eines Lehrers, der seine Berufslaufbahn in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts begonnen hat“ (S. 30).

Burkart (2008) beschäftigt sich im „Lehr(er)buch Soziologie“ unter anderem mit dem Lebensalter und dem Lebenslauf von Personen. Neben der traditionellen Dreiteilung (Ausbildungs-, Erwerbs-, Ruhestandsphase) des Lebenslaufs betrachtet Burkart (2008) den Lebenslauf eines Menschen zusätzlich geschlechts- und schichtspezifisch. Hinsichtlich sozialer Schichtung erwähnt Burkart (2008), dass es für jede soziale Schicht einen „strukturell vorgegebenen Lebenspfad“ (S. 541) gibt. „Wir können von diesem Pfad abweichen, aber wir müssen etwas dafür tun, etwa durch Anstrengungen im Bildungssystem“ (Burkart, 2008, S. 541). Diesem Tun sind laut Burkart (2008) durch soziale Herkunft wieder Grenzen gesetzt, er beruft sich an dieser Stelle auf die langfristige Wirkung des Habitus. Burkart (2008) erwähnt des Weiteren die Benachteiligung im Generationsvergleich, die Bourdieu untersucht hat.

„So hat er [Bourdieu] von einer ‚geprellten Generation‘ gesprochen. Gemeint waren jene Jugendlichen der siebziger Jahre, die mit der Aussicht auf Karriere in großer Zahl vom Bildungssystem angezogen worden waren; als sie jedoch ins Beschäftigungssystem eintreten wollten, [...] stellte sich heraus, dass dort die Eingängen zu den Berufspositionen verstopft waren“ (Burkhart, 2008, S. 541).

Zusammengefasst verwendet Burkhart (2008) das Habituskonzept von Pierre Bourdieu, um einen differenzierten Blick auf die Lebensläufe von Personen zu erhalten.

Kottmann (2008) wendet in der Veröffentlichung „Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit“ in Kapitel 3 „Der soziale Raum der historischen Altersgruppen“ (S. 42) von

Bourdieu die Konzepte „sozialer Raum“, „soziales Feld“, und die verschiedenen Formen des Kapitals an. Den Begriff des sozialen Raumes verwendet Kottmann (2008), um „die Gesamtheit der Lebensbedingungen und -formen, also die Struktur und die Praxis, die das Zusammenleben der historischen Altersgruppen ausmachen, zu erfassen“ (S. 42). Kottmann (2008) überträgt Bourdieus Ansatz des sozialen Raumes auf historische Altersgruppen und geht somit nicht nur auf alte Menschen ein. Kottmann (2008) räumt ein, dass Bourdieu „„Objektive‘ Lebensbedingungen“ (S. 42) mit „„subjektiven‘ Praxisformen“ (S. 43) kombiniert. „Der soziale Raum der historischen Altersgruppen verbindet dagegen die dargestellte zeitliche Differenzierung der Sozialstruktur mit der funktionalen Differenzierung. Damit soll er die Gesamtheit der strukturellen Lebensbedingungen und auch die Lebenspraxis der historischen Altersgruppen repräsentieren“ (Kotmann, 2008, S. 43). Generell befasst sich Kottmann (2008) mit dem Unterschied zwischen einzelnen Altersgruppen, insbesondere mit der Ungleichheit von Altersgruppen und den Lebensbedingungen der einzelnen Altersgruppen.

Der Autor Günter Roth beschäftigt sich 2007 mit dem „Dilemmata der Altenpflege: Die Logik eines prekären sozialen Feldes“. Roth (2007) beleuchtet mit Hilfe des Feldkonzeptes und der Kapitalsorten von Bourdieu die Dilemmata der Altenpflege und deren Hintergründe. Roth (2007) definiert die gerontologische Pflege als soziales Feld nach Bourdieu (1987). Akteure in diesem Feld sind beispielsweise Pflegebedürftige, Pflegekräfte und Pflegekassen. Das Feld der gerontologischen Pflege lässt sich laut Roth (2007) nicht klar von der Laienpflege abgrenzen, mit der Pflegeversicherung und der bundeseinheitlichen Altenpflegeausbildung (in Deutschland) sind allerdings „Schritte zur Autonomie des Feldes und zur Professionalisierung vollzogen worden“ (S. 84). Hinsichtlich Bourdieus Kapitalsorten in der Altenpflege spielen laut Roth (2007) „das ökonomische und kulturelle Kapital eine

vorrangige Rolle“ (S. 84). Vor allem pflegebedürftige Frauen verfügen über wenig ökonomisches und kulturelles Kapital und sind einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt „bei einem oft geringen sozialen Kapital“ (S. 84).

Burkhard Schäffer schreibt 2007 über „Generationsspezifische Medienpraxiskulturen und Macht“. Dabei beschäftigt sich Schäffer (2007) in der Einleitung grundsätzlich mit dem Begriff Macht, beruft sich dabei auf Bourdieu, Luhmann und Wacquant und untersucht diesen dann in Generationenbeziehungen. Hinsichtlich Pierre Bourdieu und Macht erwähnt Schäffer (2007) „den von Luhmann unterbelichteten Aspekt, dass Macht etwas mit Kampf, aber auch mit Spiel zu tun hat“ (Schäffer, 2007, S. 162) und erwähnt einzelne Felder, wie jenes der Kunst, der Wirtschaft oder Wissenschaft, in denen es darum geht „ihre relative Autonomie zu erwerben, zu verteidigen oder zu erhalten“ (Schäffer, 2007, S. 162). Schäffer (2007) fasst treffend das soziale Feld, in dem es um Kämpfe, Macht und Anerkennung geht, zusammen:

„Zwischen einzelnen sozialen Feldern werden Kämpfe um Macht und Anerkennung ausgetragen, das heißt in Bourdieus Perspektive um Erhalt und Verbesserung der relationalen Positionen im sozialen Raum. Entscheidend ist, dass die ‚Kämpfe‘ von den Akteuren eines Feldes nicht unbedingt als solche konzipiert werden, sondern, vermittelt über den feldspezifischen Habitus, als ‚natürlicher‘ Anspruch auf Einfluss und Ressourcen jeglicher Art beziehungsweise als Aussichtslosigkeit diese zu erlangen, wahrgenommen werden“ (Schäffer, 2007, S. 162-163).

Laut Schäffer (2007) sind Unterschiede zwischen den generationsspezifischen

Medienpraxiskulturen „vor allem auf einer habituellen Ebene angesiedelt, das heißt auf einer Ebene, die relativ änderungsresistent ist beziehungsweise zumindest ein gewisses Beharrungsvermögen aufweist. Durch die enorme Beschleunigung der Produktzyklen im Bereich der Medientechnologien kommt es zu einer massiven

Entwertung technikbezogenen symbolischen Kapitals der älteren Kohorten oder anders ausgedrückt: Die älteren Habitus verlieren auf dem symbolischen Feld der kompetenten Beherrschung zeitgenössischer Medientechnologien an Kraft.“ (Schäffer, 2007, S. 163).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Schäffer (2007) den Begriff „Generationenfelder“ im Zusammenhang mit generationsspezifischen Medienpraxiskulturen verwendet. Beim Kampf in den Generationenfeldern haben ältere Menschen das Nachsehen und verlieren diesen, da ältere Menschen einerseits nicht mit neuen Medien aufgewachsen sind und sich andererseits neuen Medien zusätzlich noch rasant weiterentwickeln. Medienpraxiskulturen, die laut Schäffer (2007) hauptsächlich auf dem Habitus beruhen, haben ein Beharrungsvermögen, somit lassen sie sich schwer ändern. Aufgrund dieser Resistenz wird es zusätzlich schwierig für ältere Menschen, sich an neue Medien anzupassen. Aus diesem Grund verwendet Schäffer (2007) das Habitus- und das Feldkonzept, um den Unterschied zwischen jüngeren und älteren Menschen hinsichtlich Medien zu erklären.

Schröter (2007) schreibt in der Veröffentlichung „Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der ‚alterslosen Altersgesellschaft‘“ allgemein über Bourdieus Habitus, Hexis und soziale Felder und im Speziellen über das korporale Kapital. Hinsichtlich des korporalen Kapitals unterscheidet sich Schröter (2007) von Bourdieu dadurch, dass Schröter das korporale Kapital als eigenständige Kapitalsorte einführt und nicht – wie Bourdieu – das korporale Kapital als „eine Subform des kulturellen Kapitals“ (S. 131) sieht. Das korporale Kapital lässt sich des Weiteren laut Schröter (2007) „in andere (ökonomische, soziale, kulturelle, symbolische) Kapitalien konvertieren“ (S. 131). Schröter (2007) nutzt das korporale Kapital, um die Situation der Gesellschaft hinsichtlich ihrer Gesundheit zu beschreiben: „In den Rationalitäten der modernen Gesellschaft erscheinen Fitness und

Wellness nicht nur als eine visualisierte Gesundheit, sondern auch als sichtbar gemachte Form distinktiver Lebensführung und Lebenshaltung. Sie sind die symbolisch nach außen getragenen Formen des korporalen Kapitals“ (S. 144). Beim Versuch, diese „allgemeine Grammatik“ (S. 145) auf das Alter zu übertragen, räumt Schröter (2007) gleichzeitig ein, dass das korporale Kapital im sogenannten 4. oder 5. Alter an ihre Grenzen stößt.

Reimann und Backes (2006) nutzen in der Veröffentlichung „Men in later life: perspectives on gender, health, and embodiment (Männer im späteren Leben: Perspektiven auf Geschlecht, Gesundheit...)“ Bourdieus Konzept des Habitus, um den Zusammenhang zwischen Geschlecht, Gesundheit und Alter zu analysieren:

„To deepen our perspective on the intersection between gender (or class, race, etc.), health and ageing, we can learn from the sociological discussion about the habitus concept of Bourdieu. In Sociology of the body, his work is used to conceptualize the intertwining of social structure and social practices located within the body“ (Reimann & Backes, 2006, S. 62-63).

Reimann und Backers (2006) räumen allerdings ein, dass die Modifizierung des Habitus durch das Alter noch nicht erforscht ist:

“What this means for men in later life, how the habitus is modified by ageing and whether this affects health beliefs and behaviours of ageing men is still unknown. Here we can suppose that the concept of the habitus might give us an instrument to theorize attitudes, beliefs and behaviours concerning health and illness of ageing and old men, including their unconscious attitudes and images” (Reimann & Backes, 2006, S. 63).

Schröter (2006) wendet in der Veröffentlichung „Status und Prestige als symbolische Kapitalien im Alter“ die Kapitalsorten (ökonomisch, kulturell, sozial und symbolisches Kapital) von älteren Menschen an, um Rückschlüsse auf die Positionierung in ihren sozialen

Feldern zu erhalten.

„Die Zeit muss genutzt werden, Wissen und Erfahrungen (kulturelles Kapital) müssen akkumuliert, soziale Kontakte und Beziehungen (soziales Kapital) müssen aufgebaut und finanzielle und materielle Absicherungen (ökonomisches Kapital) müssen erarbeitet werden. Hinzu kommt, dass Gesundheit erhalten und der Körper trainiert sein will (korporales Kapital), um auch im Alter attraktiv und leistungsfähig zu sein“ (Schröter, 2006, S. 48f.).

Das im Titel erwähnte symbolische Kapital sieht Schröter (2006) im Sinne von Bourdieu, jedoch

„die bloße Summation dieser Kapitalien ist noch kein Garant für gesellschaftlich anerkanntes symbolisches Kapital im Alter, denn Kapitalien unterliegen immer auch einem Schwundrisiko: Kulturelle Kapitalien können veralten und obsolet werden, soziale Kapitalien können gesellschaftlich irrelevant sein, materielle Kapitalien können inflationieren und auch das korporale Kapital kann nachlassen. Entscheidend ist also vor allem die gesellschaftliche Nachfrage nach diesen Kapitalien“ (S. 49).

Ein weiterer Autor, der das Alter mit den Konzepten von Pierre Bourdieu kombiniert, ist Wolfinger (2006), der sich insbesondere mit „Körper und Geschlecht – notwendige Perspektiven innerhalb der Pflegeforschung“ beschäftigt. Bei Wolfinger (2006) führt Pierre Bourdieu „die erforderlichen Denkwerkzeuge ein, die zum Verständnis der über Geschlecht und Körper vermittelten Konnotation von Altern und Pflege angewandt werden können“ (S. 118). Im Speziellen werden Bourdieus Habituskonzept, die Kapitalsorte „korporales Kapital“ und die Ausführungen zur symbolischen (männlichen) Herrschaft herangezogen, um die Zusammenhänge zwischen Körper, Geschlecht und Alter zu beschreiben. Als Einteilungsprinzip erscheint laut Wolfinger (2006) „die Zweigeschlechtlichkeit völlig

natürlich, aber sie basiert auf einer mythischen Sicht der Herrschaft des Männlichen über dem Weiblichen und durchdringt subtil die soziale Realität“ (S. 118). Sowohl Alter als auch Pflege sind laut Wolfinger (2006) „eng mit dem Körper verknüpft“ (S. 119) und werden „damit weiblich konnotiert“ (S. 119). Wolfinger (2006) führt weiter aus, dass „Körper und Geschlecht Faktoren sind, die die Lebenslage über den Lebenslauf hinweg mit beeinflussen und dafür verantwortlich sein können, dass sich Benachteiligungen bis ins Alter und in die Pflegebedürftigkeit hinein kumulieren“ (S. 125).

Die Autoren Prahll und Schröter (2000) beschäftigen sich mit dem „Alter im Fadenkreuz von Individualisierung und Vergesellschaftung“. Prahll und Schröter (2000) erwähnen in der Einleitung das dreidimensionale Modell, um den sozialen Raum von Bourdieu zu beschreiben. Bourdieu beschreibt laut Prahll und Schröter (2000)

„das Bild der sozialen Welt, die sich für ihn als ein mehrdimensionaler Raum mit einem Komplex relativ autonomer untergeordneter Felder darstellt. Die vertikale Achse umspannt die hierarchische Klassen- oder Schichtungsstruktur, auf der horizontalen Achse finden sich die verschiedenen Felder sozialer Praktiken (Praxisfelder, Kräftefelder, Kampffelder), und die diagonale Achse umfasst mit der sogenannten ‚Laufbahnachse‘ die Zeitdimension“ (Prahll & Schröter, 2000, S. 428).

Über die Zeitdimension leiten die Autoren auf das „Alter“ im Zusammenhang mit Bourdieu über. Prahll und Schröter (2000) versuchen, die „formalisierte Konstruktion der Praxis“ (S. 429) altersspezifisch aufzulösen. Damit ist die „Formel“ gemeint, die Pierre Bourdieu aufstellt, um „Praxis“ zu beschreiben: „Praxis = Feld + [(Habitus) (Kapital)]“ (Bourdieu, 1987, S. 175). Um die Lebenslagen älterer Menschen vollständig nach Bourdieus Konzepten beschreiben zu können, müssten laut Prahll und Schröter (2000) unter anderem die Lebensräume älterer Menschen erfasst, die Felder älterer Menschen beschrieben, die

Spielregeln in den Feldern beobachtet, die Ungleichheiten eruiert und die Kapitalsorten erfasst werden, also sämtliche Bestandteile von Bourdieus Formel hinsichtlich älteren Menschen beschrieben werden.

Schröter (2000) schlägt in der Veröffentlichung „Zur relativen Autonomie des Alter(n)s: figurationssoziologische Überlegungen zum Altersstrukturwandel“ vor, „die psychologischen Ressourcen und Kompetenzmodelle mit dem erweiterten Kapitalmodell von Bourdieu zu konfrontieren (vgl. Schröter, Prah, 1999, S. 118ff.), um dann im Rahmen allgemeiner Tausch- und konflikttheoretischer Überlegungen Altern als soziales Marktgeschehen zu diskutieren“ (S. 47ff.).

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die beschriebenen Autoren die Konzepte von Pierre Bourdieu anwenden. Dabei berücksichtigen sie besonders das Bourdieus Habituskonzept, Hysteresis und Hexis, die Langzeitwirkungen des Habitus und den generationsspezifischen Habitus. Außerdem findet das Konzept des sozialen Raumes, dessen x-Achse die sozialen Felder, dessen y-Achse den Habitus und dessen z-Achse die zeitliche Dimension umfasst, Anwendung. Ebenso fließen die einzelnen Kapitalsorten, sowie die Differenzierung zwischen den Geschlechtern in ihre Arbeiten ein. Auch die zusammenfassende Formel von Bourdieu „ $\text{Praxis} = \text{Feld} + [(\text{Habitus}) (\text{Kapital})]$ “ (Bourdieu, 1987, S. 175) wird auf den Themenbereich „Alter“ angewendet.

6.3 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“

Zur Ermittlung der nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen wird nach der Beschreibung der Vorgangsweise ein Überblick über die nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen gegeben, die im Detail beschrieben werden.

6.3.1 Vorgangsweise

Um die nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ in der Literaturdatenbank SOLIS ermitteln zu können, werden (1) die Schlagworte der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ ermittelt. Anschließend werden (2) Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ gesucht. Aus diesen Veröffentlichungen werden (3) jene selektiert, die mit den gleichen Schlagworten indiziert sind wie die Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“. Das Resultat dieser Recherche ergibt Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ mit Schlagworten der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen. Aus diesem Resultat werden (4) jene Veröffentlichungen ausgewählt, die keine Schlagworte zum Thema „Bourdieu“ beinhalten.

Mit dieser Vorgangsweise können nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ in SOLIS gefunden werden, die mit den gleichen Schlagworten versehen sind, wie die Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“.

6.3.2 Überblick über nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen

Die in Kapitel 6.2 ermittelten Veröffentlichungen der Bourdieu-orientierten Altersforschung werden in Tabelle 34 mit den zugehörigen Schlagworten überblicksmäßig dargestellt. Die Schlagworte der Bourdieu-orientierten Altersforschung stammen aus der Literaturdatenbank SOLIS, ermittelt über den Host SOWIPORT (Stand: 7.5.2011).

Tabelle 34.

Übersicht über die selektierten Bourdieu-orientierten Autoren

Autor (Jahr)	Titel	Schlagwort
Biermann (2009)	Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung: zur Genese generationsspezifischer habituellem Muster am Beispiel der Computerspielnutzung	alter mensch, einstellung, nutzung, forschungsansatz, generation, verhaltensmuster, kommunikationsforschung, distinktion, interaktive medien, computerspiel, habitus, bourdieu, p., hysterese
Karrer (2009)	Der Umgang mit dementen Angehörigen: über den Einfluss sozialer Unterschiede	alter mensch, pflege, alterskrankheit, belastung, geistige behinderung, Ehepartner, familienangehöriger, soziale faktoren, schichtzugehörigkeit, sozialer raum, habitus, tochter
Burkart (2008)	Lebensalter	lebensalter, erwachsenenalter, kultur, alter, biographie, jugend, lebenslauf, krise, norm, identität, identitätsbildung, institutionalisierung, lebenszyklus, normalität, standardisierung, bourdieu, p., reflexivität
Kottmann (2008)	Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit	soziale klasse, alter mensch, altersgruppe, altern, gerontologie, alterssoziologie, kohortenanalyse, biographie, soziale ungleichheit, lebenslauf, soziale schicht, soziale differenzierung, soziale schließung, generation, sozialkapital, lebenssituation, lebensstil, soziales netzwerk, sozialer raum,

		zeitfaktor, bourdieu, p., kulturelles kapital
Schröter (2007)	Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der „alterslosen Altersgesellschaft“	alter mensch, körperliche entwicklung, alter, altern, kognition, kapital, gedächtnis, goffman, e., körperlichkeit, körper, konstruktivismus, vorbild, phänomenologie, habitus, bourdieu, p., kollektive biographie
Roth (2007)	Dilemmata der Altenpflege: die Logik eines prekären sozialen Feldes	medizin, theorie, altenpflege, pflege, pflegepersonal, gerontologie, ambulante versorgung, bundesrepublik deutschland, nordrhein-westfalen, familie, feldtheorie, kritik, funktionalismus, interaktion, institutionalismus, problem, habitus, bourdieu, p., institutionelle faktoren
Schäffer (2007)	Generationsspezifische Medienpraxiskulturen und Macht	bildung, alter, autorität, kommunikationstechnologie, technikfolgen, technischer fortschritt, foucault, m., generation, generationenverhältnis, macht, informationstechnologie, medienkompetenz, medientechnik, weber, m., bourdieu, p.
Reimann & Backes (2006)	Men in later life: perspectives on gender, health, and embodiment (Männer im späteren Leben: Perspektiven auf Geschlecht, Gesundheit...)	alter mensch, altern, mann, geschlechtsrolle, geschlechtsspezifische faktoren, gesundheit, gesundheitsverhalten, körperlichkeit, männlichkeit, rollenspiel, habitus
Schröter (2006)	Status und Prestige als symbolische Kapitalien im Alter	gesellschaft, gegenwart, gesellschaftstheorie, macht, sozialer wandel, kapital, soziologie, alter mensch
Wolfinger (2006)	Körper und Geschlecht: notwendige Perspektiven innerhalb der	alter mensch, gesellschaft, pflege, pflegebedürftigkeit, soziale ungleichheit, professionalisierung, geschlechtsrolle,

	Pflegeforschung	geschlecht, interaktion, macht, körper, bourdieu, p., pflegewissenschaft
Prahl & Schröter (2000)	Altern im Fadenkreuz von Individualisierung und Vergesellschaftung	alter mensch, soziologie, altern, gerontologie, psychologie, soziologische theorie, elias, n., foucault, m., habermas, j., individualisierung, bourdieu, p.
Schröter (2000)	Zur relativen Autonomie des Alter(n)s: figurationssoziologische Überlegungen zum Altersstrukturwandel	alter mensch, soziologische theorie, elias, n., mehrebenenanalyse, lebenssituation, makroebene, mikroebene, soziales netzwerk, habitus, bourdieu, p.

Quelle. SOFIS über SOWIPOINT (Stand: 7.5.2011).

Aus den 167 Schlagworten der in Tabelle 34 gelisteten Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen werden Schlagwortgruppen gebildet und anschließend wird die Häufigkeit der Schlagworte in den Schlagwortgruppen ermittelt und in absteigender Reihenfolge dargestellt. Das Ergebnis dieser Analyse wird in Tabelle 35 aufgelistet.

Tabelle 35.

Häufigkeit der Schlagworte bei Bourdieu-orientierten Projekten

Nr.	Schlagwortgruppe	Häufigkeit
1	biographie, lebenslauf	5
2	körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper	4
3	geschlecht, geschlechtsrolle	3
4	gesellschaft, gesellschaftstheorie	3
5	macht	3
6	lebenssituation	2
7	soziales netzwerk	2
8	soziale ungleichheit	2

Quelle. SOFIS über WISO (Stand: 7.5.2011).

Um nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zu selektieren, wird folgendermaßen in der Datenbank SOLIS vorgegangen: Es werden Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ gesucht, davon allerdings nur jene, die auch ausgewählte Schlagworte aus den Schlagwortgruppen in Tabelle 35 enthalten. Zusätzlich beinhaltet das Ergebnis keine Veröffentlichungen, die mit den Schlagworten zum Thema „Bourdieu“ versehen sind. Vereinfacht dargestellt lautet die Verknüpfung in SOLIS folgendermaßen.

*(Schlagworte zum Thema „Alter“) and
(Schlagwortgruppen aus Tabelle 35) not
bourdieu*

In der vorliegenden Arbeit werden aus den ersten drei Schlagwortgruppen „biographie, lebenslauf“, „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ und „geschlecht, geschlechtsrolle“ mit der beschriebenen Verknüpfung jeweils drei Veröffentlichungen zufällig selektiert und beschrieben. Dies dient dazu, einen Einblick in die Arbeitsweise der jeweiligen Autoren zu bekommen und die nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen in weiterer Folge mit den Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zu vergleichen.

6.3.3 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „biographie, lebenslauf“

Zur Selektion der nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „biographie, lebenslauf“ wird der Themenbereiche „Alter“ mit den Schlagworten „biographie, lebenslauf“ mit „and“ verknüpft. Um den Themenbereich „Bourdieu“ auszuschließen, folgt eine „not“-Verknüpfung mit den Schlagworten zum Thema

„Bourdieu“. Die gesamte Verknüpfung für diese Schlagwortgruppe „biographie, lebenslauf“ lautet folgendermaßen.

(alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher)) or alternativ* or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte*) and **(biographie or lebenslauf)** not (bourdieu* or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie)*

SOFIS zeigt nach der Eingabe der genannten Verknüpfung im Suchfeld „Schlagworte“ 554 Treffer (Stand: 14.5.2011). Aus diesen Treffern werden zufällig drei Veröffentlichungen ausgewählt und analysiert. Zu den drei Veröffentlichungen zählen „Lebenslauforientierung in der Alterssicherung“ (Berner & Motel-Klingebiel, 2010), „Erwerbsbiografie und Alterssicherung älterer Migrantinnen und Migranten. Forschung mit Daten der gesetzlichen Rentenversicherung“ (Mika, 2008) und „Zur Kritik der Altersdiskriminierung: Exklusion und biographische Krise in der Moderne“ (Wenzel, 2006).

Berner und Motel-Klingebiel (2010) schreiben in der Veröffentlichung „Lebenslauforientierung in der Alterssicherung“ über die Alterssicherungspolitik und die Wechselwirkungen zwischen dem Wandel von Lebensläufen und der Entwicklung der Alterssicherungspolitik. Laut Berner und Motel-Klingebiel (2010) bestimmt sowohl die Alterssicherung den Lebenslauf als auch der Lebenslauf die Alterssicherung.

Mika (2008) behandelt in der Veröffentlichung „Erwerbsbiografie und Alterssicherung älterer Migrantinnen und Migranten: Forschung mit Daten der gesetzlichen Rentenversicherung“ die Alterssicherung und die Erwerbssituation älterer Migrantinnen und Migranten, dabei sieht Mika (2008) die Erwerbssituation im Vergleich zur deutschen Bevölkerung. Es zeigt sich eine hohe Arbeitslosigkeit und Erkrankung.

Wenzel (2006) fordert in der Veröffentlichung „Zur Kritik der Altersdiskriminierung: Exklusion und biographische Krise in der Moderne“ von der Kritik der Altersdiskriminierung drei wesentliche Punkte. Es sollten (1) Entwicklungszusammenhänge erklärt werden aufgrund denen Benachteiligungen entstehen können, (2) die Kritik muss erklären können, warum solche Benachteiligungen Gegenstand gesellschaftlicher Kritik werden. (3) Außerdem soll die Kritik zeigen, wie die betroffenen Personen selbst auf die Diskriminierung reagieren.

6.3.4 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“

Zur Selektion der nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ werden die Schlagworte in 6.3.3 „biographie, lebenslauf“ durch die Schlagworte „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ ersetzt. Die gesamte Verknüpfung für diese Schlagwortgruppe lautet folgendermaßen.

(alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher))) or*

alternativ or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte*) and (körperliche entwicklung or körperlichkeit or körper) not (bourdieu* or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie)*

Die Datenbank SOFIS zeigt nach der Eingabe der genannten Verknüpfung im Suchfeld „Schlagworte“ 80 Treffer (Stand: 14.5.2011). Aus diesen Treffern werden zufällig drei Veröffentlichungen ausgewählt und analysiert. Zu den drei Veröffentlichungen zählen „Das Alter: adressiert, aktiviert, diskriminiert“ (Dyk, 2009), „Alter(n) und die Identitätsrelevanz von Leib und Körper“ (Gugutzer, 2008) und „Frauenbewegung im Alter: Selbstdisziplinierung oder Weg zur Emanzipation?“ (Uhlmann, 2008).

Dyk (2009) unterstreicht in der Veröffentlichung „Das Alter: adressiert, aktiviert, diskriminiert“ die Aktualität des Themas „aktives Alter“, räumt gleichzeitig ein, dass sich bisher keine politischen Implikationen oder Konsequenzen einstellen, die die Situation der älteren (aktiven) Menschen verbessern könnten. Dyk (2009) erkennt auch keine Verbesserung in der Arbeitsmarkt- und Wohlfahrtsstaatsforschung.

Gugutzer (2008) beschäftigt sich in der Veröffentlichung „Alter(n) und die Identitätsrelevanz von Leib und Körper“ mit der Bedeutung von Leib und Körper für den Prozess des Alterns. Biographie, Körperbild, körperliche Grenzerfahrung und Körperkontrolle werden dabei in Bezug auf das Alter diskutiert. Gugutzer (2008) folgert, dass die körperlichen Veränderungen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst bis ins hohe Alter erfordern.

Uhlmann (2008) beschäftigt sich in der Veröffentlichung „Frauenbewegung im Alter: Selbstdisziplinierung oder Weg zur Emanzipation?“ vor allem mit Frauen, die im Alter Sport betreiben. Sportliche alte Frauen sind laut Uhlmann (2008) unsichtbar in der Forschung, sie

unterliegen einer dreifachen Diskriminierung, sie werden also hinsichtlich Geschlecht, Alter und der sportlichen Betätigung diskriminiert. Weder Sportartikelhersteller noch gesundheitspolitische Entscheidungsträger reagieren auf die Nachfrage dieser Frauenbewegung in Deutschland, die neben vielen anderen positiven Effekten die Lebenserwartung durch die körperliche Betätigung beträchtlich steigert.

6.3.5 Nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „geschlecht, geschlechtsrolle“

Zur Selektion der nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen aus der Schlagwortgruppe „geschlecht, geschlechtsrolle“ werden die Schlagworte in 6.3.4 „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ durch die Schlagworte „geschlecht, geschlechtsrolle“ ersetzt. Die gesamte Verknüpfung für die Schlagwortgruppe 1 (geschlecht, geschlechtsrolle) lautet folgendermaßen.

(alte not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher)) or alternativ* or alte bundesl*) or älte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte*) and (geschlecht or geschlechtsrolle) not (bourdieu* or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feldtheorie)*

Die Datenbank SOFIS zeigt nach der Eingabe der genannten Verknüpfung im Suchfeld „Schlagworte“ 801 Treffer (Stand: 14.5.2011). Aus diesen Treffern werden zufällig drei Veröffentlichungen ausgewählt und analysiert. Zu den drei Veröffentlichungen zählen „Alter und Geschlecht im Kontext von Sport und Bewegung“ (Hartmann-Tews, 2010), „Alles beim Alten? Wie der demografische Wandel Lebenslaufmuster von Frauen und Männern morgen und das Alter übermorgen beeinflusst“ (Helfferich, 2008) und „Diversity als Herausforderung für die Sozialpolitik“ (Riedmüller & Vinz, 2007).

Hartmann-Tews (2010) sieht in der Veröffentlichung „Alter und Geschlecht im Kontext von Sport und Bewegung“ vor allem in der Kombination der Themenbereiche „Alter“ und „Geschlecht“ einen blinden Fleck. Hartmann-Tews (2010) bemerkt, dass „ältere Frauen in ihren Selbstbeschreibungen den Abbau der körperlichen Leistungsfähigkeit in stärkerem Maße als Problem des Alter(n) sehen als dies Männer tun“ (S. 95), sie besitzen aber gleichzeitig die Fähigkeit, diese Übergangsphase besser zu meistern.

Helfferich (2008) sieht in der Veröffentlichung „Alles beim Alten? Wie der demografische Wandel Lebenslaufmuster von Frauen und Männern morgen und das Alter übermorgen beeinflusst“ den demographischen Wandel als einen Dauerzustand und blickt in dieser Veröffentlichung in die Zukunft, um herauszufinden, wie die Lebensläufe von Frauen und Männern in Zukunft aussehen. Helfferich (2008) kommt zum Schluss, dass sich die Lebensläufe immer mehr annähern, schließt eine Gleichheit zwischen Frauen und Männern allerdings aus und betont in diesem Zusammenhang die finanzielle Lage im Alter, die bei Frauen üblicherweise schlechter sein wird als die von Männern.

Riedmüller und Vinz (2007) untersuchen in der Veröffentlichung „Diversity als Herausforderung für die Sozialpolitik“ das Verhältnis zwischen den Themenbereichen „Gender“ und „Diversity“ und erarbeiten verbindende Ansatzpunkte zwischen diesen. Bei der

Untersuchung von „Gender in der Sozialforschung“ untersuchen Riedmüller und Vinz (2007) eine Vielzahl von theoretischen Beiträgen und erarbeiten dabei Verbindungslinien zwischen „Gender“ und „Diversity“.

Die Kurzbeschreibungen der neun Veröffentlichungen zu den Schlagwortgruppen („biographie, lebenslauf“, „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ und „geschlecht, geschlechtsrolle“) zum Thema „Alter“ dienen, so wie die Kurzbeschreibungen der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen als Basis für den folgenden Vergleich der beiden Forschergruppen.

6.4 Vergleich Bourdieu-orientierter mit nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“

Durch die Untersuchung von Bourdieu-orientierten und nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ kristallisieren sich zwei Forschergruppen zum Thema „Alter“ heraus. Einmal führen die Forschergruppen mit den Konzepten von Bourdieu und einmal ohne die Konzepte von Bourdieu ihre Untersuchungen durch.

Zur Forschergruppe der Bourdieu-orientierten Autoren, die über das Thema „Alter“ schreiben, zählen (in alphabetischer Reihenfolge): Backes, Biermann, Burkart, Karrer, Kottmann, Prahl, Reimann, Roth, Schäffer, Schröter und Wolfinger. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass die häufigsten Veröffentlichungen in dieser SOLIS-Recherche von Prof. Dr. Klaus R. Schröter vom Institut für Soziologie an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel stammen. Zu seinen Forschungsgebieten gehören: Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorien, Alterssoziologie und soziale Gerontologie, Körpersoziologie, Medizin- und Gesundheitssoziologie und Soziologie der Pflege (Institut für Sozialwissenschaften der CAU Kiel, 2011). Prof. Dr. Klaus R. Schröter ist gemeinsam mit

Prof. Dr. Gertrud Backes vom Zentrum für Altern und Gesellschaft an der Hochschule Vechta und anderen Forschern im Vorstand der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vertreten (Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 2011).

Zur Forschergruppe der nicht Bourdieu-orientierten Autoren, die über das Thema „Alter“ schreiben, zählen (in alphabetischer Reihenfolge): Berner, Dyk, Gugutzer, Hartmann-Tews, Helfferich, Mika, Motel-Klingebiel, Riedmüller, Uhlmann, Wenzel und Vinz. An dieser Stelle sei noch einmal erwähnt, dass die Auswahl der Autoren innerhalb der Schlagwortgruppen zufällig stattfindet (vgl. Kapitel 6.3.1). Es handelt sich bei den erwähnten Autoren, die zur Forschergruppe der nicht Bourdieu-orientierten Autoren gehören, also um eine beispielhafte Aufzählung. Diese Selektion ist im Gegensatz zu den Bourdieu-orientierten Autoren zu betrachten, die durch eine Verknüpfung der Themenbereiche „Alter“ und „Bourdieu“ aus der Literaturlatenbank SOLIS selektiert und im Anschluss manuell gesichtet wurden.

Ziel dieses Vergleichs zwischen Bourdieu-orientierter mit nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ ist, herauszufinden, ob zwischen den Veröffentlichungen der beiden Forschergruppen ein auffälliger Unterschied besteht. Da die Bourdieu-orientierten Autoren die Konzepte Pierre Bourdieus nicht nur als schmückendes Beiwerk verwenden (vgl. Kapitel 6.2.3), kann davon ausgegangen werden, dass die Anwendung Bourdieus Konzepte einen Unterschied zwischen den beiden Forschergruppen darstellt. Ein Vergleich der beiden Forschergruppen hätte ja auch ergeben können, dass Bourdieus Gedanken den Inhalt der Veröffentlichungen nicht verändert hätten. Dieser Unterschied wird herausgearbeitet, indem die nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen durch die „Brille Bourdieus“ betrachtet werden. Als Resultat werden Vorschläge zur

Erweiterung für die nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen erarbeitet, die durch die Anwendung von Bourdieus Konzepten möglich wären.

Bourdies Habituskonzept wird von den Bourdieu-orientierten Altersforschern häufig angewendet. Generell können Autoren durch die Anwendung des Habituskonzepts detailliertere Ergebnisse erreichen, wenn die Probleme der einzelnen Gesellschaftsschichten (Unterschicht, Mittelschicht und Oberschicht) schichtspezifisch durchleuchtet werden. Zwar wird bei den nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen vereinzelt beispielsweise zwischen den unterschiedlichen Problemen von Arbeitern und Angestellten (Mika, 2008) unterschieden, diese Unterscheidung könnte allerdings noch genauer ausgebaut werden, da das Handeln von Menschen von ihrer sozialen Herkunft abhängig ist (Biermann, 2009) und da sich auch „generationsspezifisch typische Habitus ausbilden und verfestigen, die als vergleichsweise beständig zu kennzeichnen sind“ (Biermann, 2009, S. 53). Sowie der Bourdieu-orientierte Autor Biermann (2009) arbeitet auch der Bourdieu-orientierte Autor Karrer (2009) die generationsspezifischen Ausprägungen des Habitus heraus.

Bei den nicht Bourdieu-orientierten Autoren in der Schlagwortgruppe „biographie or lebenslauf“ könnte – wie der Bourdieu-orientierte Autor Burkart (2008) erwähnt – neben der traditionellen Dreiteilung des Lebenslaufs (Ausbildungsphase, Erwerbsphase, Ruhestandsphase) zusätzlich geschlechts- und schichtspezifisch differenziert werden. Hinsichtlich sozialer Schichtung erwähnt Burkart (2008), dass es für jede soziale Schicht einen „strukturell vorgegebenen Lebenspfad“ (S. 541) gibt. „Wir können von diesem Pfad abweichen, aber wir müssen etwas dafür tun, etwa durch Anstrengungen im Bildungssystem“ (Burkart, 2008, S. 541). Diesem Tun sind laut Burkart (2008) durch soziale Herkunft aber Grenzen gesetzt.

Beim Vergleich der Bourdieu-orientierten Forschergruppen mit den nicht Bourdieu-orientierten Forschergruppen ist zu erkennen, dass die schichtspezifische Betrachtungsweise teilweise Einzug in ihre Arbeiten findet, wie beispielsweise bei Dyk (2009). Trotzdem wird Bourdieu nicht direkt zitiert. Anstelle einer Zitierung von Bourdieus Konzepten werden entweder keine Zitate verwendet, wie beispielsweise bei Gugutzer (2008), der konstatiert, dass „die Identitätsrelevanz von Leib und Körper im Alter(n) nach Generationen-, Geschlechts-, Milieu oder ethnischer Zugehörigkeit differiert“ (S. 187). Es werden aber auch Autoren zitiert, die in der vorliegenden Arbeit als Bourdieu-orientierte Autoren eingestuft werden. Als Beispiel wird folgende Textstelle bei Dyk (2009, S. 607f.) angeführt, um die Rezeption Bourdieus Konzepte bei dem nicht Bourdieu-orientiertem Autor Dyk über den Umweg der Bourdieu-orientierten Autoren (Backes, Schröter) zu verdeutlichen:

„Obwohl sozialpolitisch fundierte Lebenslagenansätze und Arbeiten zu sozialer Ungleichheit im Alter in der deutschsprachigen Gerontologie eine zentrale Rolle spielen (Naegele u. Tews 1993; Backes u. Clemens 2000; Künemund u. Schröter 2008), bleibt die Sozialstruktur des nachberuflichen Engagements bislang unbestimmt (kritisch dazu Backes 2006, S. 78ff.)“ Dyk (2009, S. 607f.).

So kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass Bourdieus Konzepte – über den Umweg von Sekundärliteratur – indirekt rezipiert werden.

Bourdieu-orientierte Altersforscher verwenden zur Beschreibung von Anpassungsschwierigkeiten an neue Situationen auch häufig die Hysteresis, das Beharrungsvermögen des Habitus. Schäffer (2007) sieht beispielsweise in der Hysteresis den Grund, warum sich ältere Menschen nur schwer an neue Medien anpassen können.

Nicht Bourdieu-orientierte Autoren aus der Schlagwortgruppe „geschlecht, geschlechtsrolle“ sehen naturgemäß die Probleme geschlechtsspezifisch. Diese Unterteilung

in die Geschlechter ist Teil der Genderforschung und kann nicht als typisch Bourdieu-orientiert bezeichnet werden, obwohl Bourdieu bereits früh auf die Unterschiede zwischen den Geschlechtern hingewiesen hat.

Bourdieu's Sichtweise des sozialen Raumes, wie sie von den Bourdieu-orientierten Autoren Prahl und Schröter (2000) in Form eines dreidimensionalen Raumes beschrieben wird, kann zu einer Strukturierung der Veröffentlichungen verwendet werden, indem die Position innerhalb des sozialen Raumes definiert wird. Dies setzt voraus, dass das Feld, in dem sich die Akteure bewegen, auch definiert wird. Im Besonderen gilt, die Fragen zu beantworten, um welches Feld es sich handelt (beispielsweise politisches Feld, ökonomisches Feld, religiöses Feld, bürokratisches Feld, intellektuelles Feld, wissenschaftliches Feld, literarisches Feld, künstlerisches Feld, medizinisches Feld, philosophisches Feld, Feld der Macht, etc.), wie die Spielregeln innerhalb des Feldes lauten, um welches Gut gekämpft wird, wer die Konkurrenten im Feld sind und welche Kapitalsorten vorrangig im Einsatz sind.

Nicht jeder nicht Bourdieu-orientierte Autor verwendet den Begriff „Feld“, um einen Sachverhalt genau zu definieren sondern findet andere Bezeichnung dafür. Riedmüller und Vinz (2007) räumen beispielsweise ein:

„Eine Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Unterschieden im Grad sozialer Sicherung setzt voraus, Frauen und Männer nicht als homogene Gruppen zu betrachten. Für die Sozialpolitikforschung im Besonderen ist es unabdingbar, zwischen verschiedenen Frauen- beziehungsweise Männergruppen (zum Beispiel Alleinerziehende, Mütter, Teilzeitbeschäftigte, Geringqualifizierte, chronisch Kranke) zu unterscheiden, um differenzierte Aussagen über Probleme sozialer Exklusion auf dem Arbeitsmarkt oder in der Alterssicherung treffen zu können“ (S. 67).

Besonders für nicht Bourdieu-orientierte Autoren aus der Schlagwortgruppe „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ stellen die Kapitalsorten eine weitere Möglichkeit dar, um die Probleme in der Altersforschung beschreiben und erklären zu können. Der Bourdieu-orientierte Altersforscher Schröter (2007) beschäftigt sich beispielsweise im Detail mit dem korporalen Kapital und bezeichnet das korporale Kapital als eigenständige Kapitalsorte (bei Bourdieu wird das korporale Kapital dem kulturellen Kapital zugeordnet), Schröter (2007) bezeichnet „Fitness und Wellness nicht nur als eine visualisierte Gesundheit, sondern auch als sichtbar gemachte Form distinktiver Lebensführung und Lebenshaltung. Sie sind die symbolisch nach außen getragenen Formen des korporalen Kapitals“ (S. 144).

Bei dem Vergleich Bourdieu-orientierter mit nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen kann abschließend festgestellt werden, dass Bourdieu einen Einfluss auf die Bourdieu-orientierten Autoren in der Altersforschung ausübt, da wesentliche Unterschiede – nämlich die Anwendung Bourdieus Konzepte in der Altersforschung – zwischen den Veröffentlichungen der beiden Autorengruppen erkennbar sind.

6.5 Zusammenfassung

In Kapitel 6 wurden Bourdieus Konzepte und Implikationen für ältere Menschen im deutschsprachigen Raum mit Hilfe der Literaturdatenbank SOLIS, die über die Hosts WISO und SOWIPORT erreichbar ist, untersucht. Zuerst wurden die Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ und anschließend die nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ untersucht, um anschließend verglichen werden zu können.

Die Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ werden in SOLIS durch die Verknüpfung des Themenbereichs „Alter“ mit dem Themenbereich „Bourdieu“ ausgewählt, diese Suche liefert 29 Treffer. Nach manueller Sichtung dieser Treffer stehen die Autoren fest, die tatsächlich mit Bourdieus Konzepten arbeiten und sich nicht nur mit Bourdieu schmücken. Es sind dies die Autoren Backes, Biermann, Burkart, Karrer, Kottmann, Prahl, Reimann, Roth, Schäffer, Schröter und Wolfinger. Diese Autoren wenden Bourdieus Konzepte an, vor allem das Habituskonzept, das Feldkonzept, das Konzept des sozialen Raumes und die einzelnen Kapitalsorten. Bei den Kapitalsorten werden von den Bourdieu-orientierten Autoren die Kapitalsorten generell im Alter betrachtet, auffällig ist der Fokus auf das korporeale Kapital.

Die nicht Bourdieu-orientierten Autoren werden mit Hilfe der Schlagworte beziehungsweise Schlagwortgruppen ermittelt, die auch in den Veröffentlichungen der Bourdieu-orientierten Autoren vorkommen. Aus den drei Schlagwortgruppen („biographie, lebenslauf“, „körperliche entwicklung, körperlichkeit, körper“ und „geschlecht, geschlechtsrolle“) zum Thema „Alter“ werden neun Veröffentlichungen zufällig ausgewählt und analysiert. Die Autoren dieser Veröffentlichungen sind: Berner, Dyk, Gugutzer, Hartmann-Tews, Helfferich, Mika, Motel-Klingebiel, Riedmüller, Uhlmann, Wenzel und Vinz.

Beim Vergleich der Bourdieu-orientierten mit den nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen im deutschsprachigen Raum werden die Inhalte der Veröffentlichungen der beiden Forschergruppen gegenübergestellt. Grundsätzlich kann von einem Unterschied zwischen Bourdieu-orientierten und nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen ausgegangen werden, da die Bourdieu-orientierten Autoren die Konzepte von Bourdieu auch wirklich anwenden und sich nicht nur mit dem klingenden Namen „Bourdieu“ schmücken.

Die tatsächlich angewendeten Konzepte Pierre Bourdieus stellen also einen Unterschied zwischen den Veröffentlichungen dar. Auffällig ist auch, dass Bourdieus Konzepte teilweise in die Arbeiten der nicht Bourdieu-orientierten Autoren einfließen, ohne Bourdieu direkt zu zitieren. Stattdessen werden auch Autoren zitiert, die in der vorliegenden Arbeit als Bourdieu-orientierte Autoren bezeichnet werden, wie beispielsweise Backes und Schröter.

Im Zuge von Kapitel 6 werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Bourdieus Konzepte in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ implementiert werden können. Autoren können beispielsweise durch die Anwendung des Habituskonzeptes detailliertere Ergebnisse erreichen, wenn die Probleme der einzelnen Gesellschaftsschichten (Unterschicht, Mittelschicht und Oberschicht) schichtspezifisch durchleuchtet werden. In Bezug auf ältere Menschen bietet die Beharrlichkeit des Habitus – auch als Hysteresis bezeichnet – eine Erklärung, warum sich ältere Menschen nur schwer an neue Umstände anpassen können (Biermann, 2009). Neben dem Konzept des Habitus stellen die Kapitalsorten weitere Möglichkeiten dar, um die Probleme in der Altersforschung beschreiben und erklären zu können. Hier bietet sich auch das korporale Kapital im Alter an, durch das Rückschlüsse auf die Lebensführung gezogen werden können (Schröter, 2006). Auch die Position im sozialen Raum und die genaue Beschreibung des Feldes, in dem die Untersuchung stattfindet, kann zu einer strukturierten Betrachtungsweise des jeweiligen Sachverhaltes führen (Pahl & Schröter, 2000).

Aufgrund der Analyse der Bourdieu-orientierten Autoren und der nicht Bourdieu-orientierten Autoren und dem anschließenden Vergleich der beiden Autorengruppen kann auf Basis der Analyse in der Literaturlatenbank SOLIS festgestellt werden, dass Bourdieus Konzepte in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert werden. Also kann die dritte Forschungsfrage, ob Pierre Bourdieu in deutschsprachigen

Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert wird, mit „Ja“ beantwortet werden. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass der Umfang der Rezeption (ca. 0,003%) im Vergleich zum Gesamtvolumen aller in SOLIS gelisteten Veröffentlichungen (ca. 400.000) allerdings sehr gering ist. Aus diesem Grund könnte die Rezeption Bourdieus Konzepte in der Altersforschung im deutschsprachigen Raum noch ausgebaut werden.

Die aus den Datenbankabfragen der Projektdatenbank SOFIS in Kapitel 5 „Bourdieu Konzepte und ältere Menschen in SOFIS“ und der Literaturlatenbank SOLIS in Kapitel 6 „Bourdieu Konzepte und ältere Menschen in SOLIS“ gewonnenen Ergebnisse und die Erkenntnisse aus den Literaturrecherchen der Kapitel 2 „Bourdieu Konzepte“, Kapitel 3 „ältere Menschen“ und Kapitel 4 „Bourdieu Konzepte und ältere Menschen“ – eine Kombination der beiden Themenbereiche „Bourdieu“ und „Alter“ – werden im Anschluss in der Diskussion der vorliegenden Arbeit in Kapitel 7 zusammengefasst und erörtert. Darüber hinaus wird ein Forschungsausblick vorgestellt.

7 DISKUSSION

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war einerseits, ausgewählte Konzepte Pierre Bourdieus aufzuarbeiten und Implikationen für ältere Menschen darzulegen. Andererseits sollte überprüft werden, ob in der Altersforschung im deutschsprachigen Raum eine Rezeption der Gedanken Bourdieus stattfindet. Um diese Ziele zu erreichen, wurden zuerst die Konzepte Pierre Bourdieus erläutert, dann der Themenbereich „ältere Menschen“ untersucht, um im Anschluss daran Implikationen für ältere Menschen herauszufinden. Abschließend wurde die aktuelle Forschung im deutschsprachigen Raum mittels der Forschungsdatenbank SOFIS und die deutschsprachigen Veröffentlichungen der Literaturdatenbank SOLIS szientometrisch analysiert, um eine mögliche Rezeption der Gedanken Bourdieus feststellen zu können. So konnten die drei in der Einleitung gestellten Forschungsfragen beantwortet werden: (1) Wie können die Konzepte Pierre Bourdieus auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden? (2) Wird Pierre Bourdieu in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung rezipiert? (3) Wird Pierre Bourdieu in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert?

Der Habitus eines Menschen, sein „Betriebssystem“, welcher das Verhalten eines Menschen erzeugt und welcher aber auch durch das Feld, in dem sich ein Mensch bewegt, geprägt wird, ist unsichtbar (Bourdieu, 1987). Lediglich die Auswirkungen des Habitus sind sichtbar, also die Hexis. Jeder Mensch verfügt über einen Habitus, Bourdieu fasst einzelne Individuen mit ihren Habitusformen zu Habitusgruppen zusammen, die Bourdieu (1987) im Wesentlichen in drei Gesellschaftsschichten unterteilt, in die Unterschicht mit dem Notwendigkeitgeschmack, in die bildungsbeflissene Mittelschicht und in die Oberschicht mit dem Sinn für Distinktion. Jeder Mensch hat laut Bourdieu (1987) nicht nur einen Habitus, sondern verfügt auch über verschiedene Kapitalsorten. Bourdieu untergliedert die

Kapitalsorten in die ökonomische, die soziale, die kulturelle und in die symbolische Kapitalsorte. Jedoch verfügen nicht alle Menschen über dieselben Kapitalsorten, sondern sie verfügen über diese in unterschiedlicher Ausprägung. Menschen bewegen sich mit ihrem Habitus und ihren Kapitalsorten in sozialen Feldern, in denen um ein bestimmtes Gut gekämpft wird.

Generell bleibt die Masse der Individuen ein Leben lang in der Gesellschaftsschicht, in die sie geboren wird, auch wenn viele davon ausgehen, dass sie im Laufe ihres Lebens aufsteigen, bleibt der relative Abstand zwischen den einzelnen Schichten bestehen, da sich alle Schichten gleichzeitig weiterentwickeln, so findet ein ständiges Wettrüsten zwischen den Gesellschaftsschichten statt. Der eigentliche Kampf um die Vorherrschaft über die distinktiven Güter findet in der Oberschicht statt, in der sich wenige Menschen den „großen Kuchen“ teilen. Auch der Aufstieg durch Bildung ist laut Bourdieu (1987) eine Illusion, Bildung allein reicht höchstens zum Halten der Relationen. Allerdings gibt es statistische Ausreißer, die das Ziel haben, ihre angestammte Gesellschaftsschicht langfristig zu verlassen und nach der nächsthöheren zu streben oder sich sogar bis in die Oberschicht hochzukämpfen. Gesellschaftliche Aufsteiger werden von Bourdieu als disziplinierte, bildungsbeflissene und triebaufschubfähige Menschen bezeichnet, denen die Mühen des Aufstiegs allerdings angesehen werden (Bourdieu, 1985; 1987).

Die Anzahl an älteren Menschen steigt kontinuierlich in westlichen Gesellschaften (Statistik Austria, 2009a). Bei der Auseinandersetzung mit dieser Bevölkerungsgruppe ist zu erkennen, dass es Unterschiede zwischen kalendarischem, sozialem, biologischem und subjektivem Alter gibt (vgl. Kastenbaum et al., 1972; Fuchs-Heinritz et al., 1994; Feldmann, 2000; Rosenmayr, 1978). Ältere Menschen können somit differenziert betrachtet werden mit Hilfe der verschiedenen Arten des Alters. Kalendarisch gleichaltrige Menschen können ein

sozial unterschiedliches Alter aufweisen. In Bezug auf die historische Sichtweise auf ältere Menschen ist laut Schwarzer (2005) zu erkennen, dass im 18. und 19. Jahrhundert ältere Menschen geachtet werden. Mit dem Aufkommen der Industrialisierung steht die Leistungsfähigkeit mehr im Mittelpunkt und somit rückt die Bedeutung der älteren Menschen, die im Alter natürlicherweise weniger leisten können, in den Hintergrund. Zwar rückt diese Bedeutung in der heutigen Zeit wieder weiter in den Vordergrund, doch ist die heutige Gesellschaft in westlichen Industrieländern immer noch geprägt von Leistung. Ältere Menschen werden mit unterschiedlichen natürlichen Rückgängen ihrer körperlichen Fähigkeiten konfrontiert, die wahrscheinlich schmerzhaftesten Rückgänge sind die der kognitiven Fähigkeiten und für viele, vor allem für Frauen, auch der Verfall der jugendlichen Schönheit. Das Adjektiv „alt“ ruft negative Assoziationen bei älteren Menschen hervor, diesen negativen Beigeschmack sollen Euphemismen – Tabubereiche verhüllend (Zöllner, 1997) – für ältere Menschen wie „Generation 50Plus“, „Best Ager“, „Golden Ager“ oder „Senioren“ verschleiern.

An dieser Stelle wird die in der Einleitung gestellte Frage, wie die Konzepte Pierre Bourdieus auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden können, zusammenfassend beantwortet. Altern bedeutet für Bourdieu Trauerarbeit und Verzicht (Bourdieu, 1987), wobei die Trauerarbeit hinsichtlich der nicht erreichten Ziele zu verstehen ist. Um mit den nicht erfüllten Wünschen umgehen zu können, ist es erforderlich, sich selbst zu täuschen. Trauerarbeit ist allerdings nicht nur ein Phänomen im Alter, sondern beginnt bereits ab der ersten verpassten Chance, setzt sich im Laufe des Lebens fort und findet im Alter ihre Vollendung. Der Triebaufschub (Bourdieu, 1987) von Individuen in Jugendjahren wird meistens im Alter nicht belohnt, weil oft die kognitiven Fähigkeiten oder sonstige Fähigkeiten

fehlen, das Erreichte auch genießen zu können, weil man körperlich nicht mehr dazu in der Lage ist oder weil das Leben endet, bevor die Belohnungen genossen werden können.

Personen, die an alten Erfolgen festhalten, altern schneller als jene, die Innovationen gegenüber offen sind (Bourdieu, 1999). Außerdem werten junge Aufsteiger die Alteingesessenen absichtlich als „alt“ ab und erhöhen dadurch ihren eigenen Status. Etwas gilt dann als „alt“, wenn es als „alt“ erklärt wird. Ursachen von Generationskonflikten sieht Bourdieu nicht in den Konflikten zwischen unterschiedlich alten Gruppen von Individuen, sondern in Konflikten zwischen unterschiedlichen Habitusformen, wobei diese nicht nur zwischen Klassen stattfinden müssen, sondern auch innerhalb von Klassen, wie beispielsweise innerhalb der Oberschicht (Bourdieu et al., 1981).

Grundsätzlich kann der Habitus im Alter drei Zustände annehmen, der Habitus im Alter kann sich verringern, gleichbleiben oder sich verstärken. Diese drei Zustände kommen in folgenden vier Fällen vor: (1) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter schwach sind und das Feld im Alter statisch, dann verringert sich der Habitus im Alter. Durch kognitive Rückgänge im Alter (Extremform Demenz) verringert sich die Gedächtnisleistung und somit auch der Habitus. (2) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter stark sind und das Feld im Alter statisch ist, dann verstärkt sich der Habitus im Alter. Als Beispiele können Hausfrauen der Mittelschicht genannt werden, die sich für ein Arbeitsleben innerhalb der eigenen vier Wände entschieden haben, bei denen im Alter das Feld gleich bleibt. Aber auch Angehörige der Oberschicht wären hier ein Beispiel, die nicht ab einem bestimmten Alter in Pension gehen (wollen). Diese Menschen sind geistig gesund, es besteht hier die Möglichkeit der Alterssturheit, die Eigenheiten der einzelnen Personen können sich verstärken. (3) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter schwach sind und das Feld im Alter dynamisch ist, dann verringert sich der Habitus im Alter. Durch kognitive Rückgänge im Alter (Extremform

Demenz) verringert sich – wie in Punkt (1) – die Gedächtnisleistung und somit auch der Habitus. (4) Wenn die kognitiven Fähigkeiten im Alter stark sind und das Feld im Alter dynamisch ist, dann passt sich der Habitus im Alter durch den Hysteresiseffekt nicht sofort oder möglicherweise gar nicht an die neue Situation an und der Habitus bleibt somit konstant.

Kapitalsorten verändern sich oder bleiben im Alter gleich, es gibt allerdings schichtspezifische Unterschiede. Bei den Kapitalsorten, über die ältere Menschen verfügen, gibt es zwei grundsätzliche Tendenzen. Einerseits die Kapitalsorten, die sich im Alter stark ändern können, wie zum Beispiel das ökonomische und soziale Kapital, und andererseits die Kapitalsorten, die widerstandsfähiger gegenüber dem Alter sind, wie zum Beispiel das kulturelle und symbolische Kapital.

„Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) werden immer mehr, weil es immer mehr alte Menschen gibt und weil sich die Gesellschaft an diese Entwicklung anpasst. Ein „altenfreundliches Feld“ (Fröhlich, 2009b) ist ein Feld, in dem jene Kapitalsorten hoch im Kurs stehen, über die ältere Menschen verfügen. „Altenfreundliche Felder“ (Fröhlich, 2009b) sind beispielsweise Politik, Vereine, Kirche, Wissenschaft, Königshäuser und die Erbschaftsform Ultimogenitur. Im Gegensatz zu „altenfreundlichen Feldern“ (Fröhlich, 2009b) sind auch „altenfeindliche Felder“ zu beobachten, wie beispielsweise der Profisport, die Eventbranche, die Modebranche und die Erbschaftsform Primogenitur.

Folgende Abbildung fasst wichtige Inhalte, in Anlehnung an Pierre Bourdieus Modell (1987), zusammen. In Abbildung 27 werden sowohl die Geschlechter als auch das Alter der einzelnen Schichten und ihre Habitusformen abgebildet. Dabei werden junge und alte Oberschichtfrauen, junge und alte Oberschichtmänner, junge und alte Mittelschichtfrauen, junge und alte Mittelschichtmänner, junge und alte Unterschichtfrauen, junge und alte Unterschichtmänner berücksichtigt. Des Weiteren sind Aufsteiger mit ihrem Habitus

(Triebaufschub, Disziplin und Bildungsbeflissenheit) abgebildet (Bourdieu, 1987), die von unteren Schichten in die oberen aufsteigen wollen. Über der Pyramide thront der Kampf innerhalb der Oberschicht, in der um die Vorherrschaft gekämpft wird und in der die kollektive Verteidigung gegen Aufsteiger und untere Schichten stattfindet. Wenn sich die drei Schichten gleichzeitig weiterentwickeln und verbessern, bleiben die Relationen zueinander gleich und so ändert sich de facto nichts. Wenn sich einzelne Individuen nicht verbessern und in ihrer Position gleich bleiben, dann steigen sie automatisch ab. In Abbildung 27 ist außerdem der Bildungsillusionismus (Bourdieu, 2004a) dargestellt, für den die Mittelschicht anfällig ist.

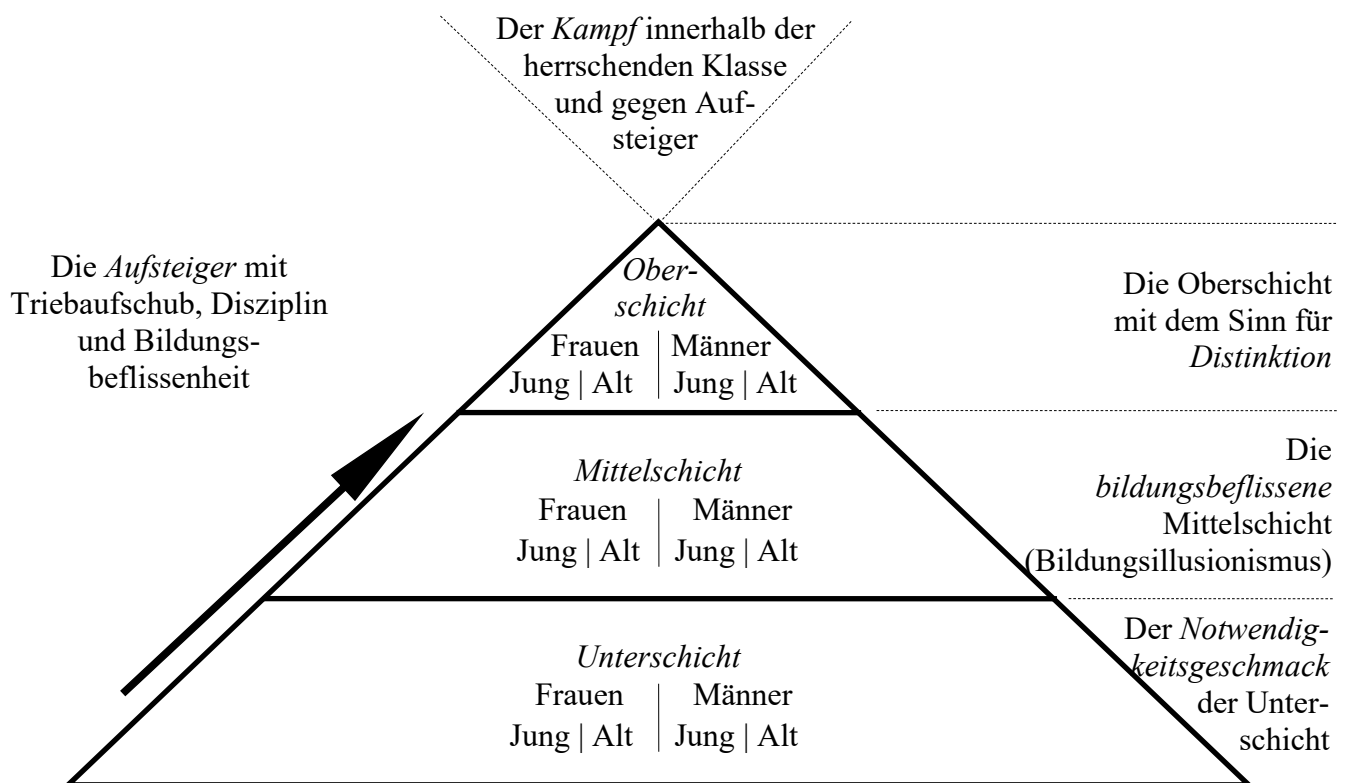


Abbildung 27. Altersgruppen, Geschlechter und Habitusformen der Gesellschaftsschichten.

In Anlehnung an Bourdieu (1987).

An dieser Stelle wird die in der Einleitung gestellte Frage, ob die Konzepte Pierre Bourdieus in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung rezipiert werden, zusammenfassend beantwortet. Die Forschungsergebnisse der letzten zehn Jahre wurden mittels der Forschungsdatenbank SOFIS analysiert, mit welcher statistische Auswertungen durchgeführt, sowie Entwicklungen und Trends in der Altersforschung (1.456 Projekte) und in der Bourdieu-orientierten Forschung (101 Projekte) im deutschsprachigen Raum (wenig bis keine Projekte aus Österreich) herausgefunden werden konnten. Dabei wurden Top-Forschungseinrichtungen, Art der Forschung, Top-Autoren, altersspezifische Themenbereiche und Auftraggeber jeweils für Bourdieu-orientierte Projekte und altersspezifische Projekte aufgelistet.

Bei der Analyse der Schlagworte „bourdieu“, „habitus“, „distinktion“ und „kulturelles kapital“ in SOFIS über einen Zeitraum von zehn Jahren stellt sich heraus, dass die Häufigkeiten der Schlagworte „bourdieu“ und „distinktion“ in den letzten zehn Jahren durchschnittlich nahezu konstant bleiben. Die Schlagworte „habitus“ und „kulturelles kapital“ hingegen kommen im Durchschnitt von Jahr zu Jahr (bis auf Schwankungen) häufiger vor, das heißt mehr und mehr Projekte werden zu diesen Themen durchgeführt.

In der Altersforschung ist generell ein deutlicher Aufwärtstrend anhand der steigenden Projektanträge ab 2004 zu erkennen, trotzdem beträgt der Anteil der Projekte, die sich im sozialwissenschaftlichen Bereich mit Altersforschung im deutschsprachigen Raum beschäftigen, nur etwa 3%. Dieser Wert ergibt sich auf Basis der Grundgesamtheit aller SOFIS-Projekte in der Höhe von 44.483 (Stand: Oktober 2009). Da der Anteil älterer Menschen (über 60 Jahre) im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Österreich beispielsweise im Jahr 2008 ca. 23% beträgt und bis zum Jahr 2040 auf ca. 33% steigen wird und die

Entwicklung in Deutschland ähnlich ist (Statistisches Bundesamt, 2006), erscheint der Anteil der Altersforschung von etwa 3% im Vergleich zum Anteil älterer Menschen gering.

Auffällig bei der Analyse der Ergebnisse hinsichtlich der Forschungsarten Bourdieu-orientierter Projekte ist der hohe Anteil an Dissertationen (ca. 36%) und Habilitationen (ca. 2%), die beide als „echte“ Forschung bezeichnet werden können, welcher in Summe rund 38% ergibt. Dieser Anteil ist im Vergleich zur „echten“ Forschung sämtlicher Projekte in der SOFIS-Datenbank (ca. 25%) hoch. Im Gegensatz dazu ist ein geringer Anteil an Auftragsforschung Bourdieu-orientierter Projekte (ca. 5%) – wieder im Vergleich zu den Gesamtprojekten (ca. 18%) – zu beobachten. Dies liegt möglicherweise daran, dass die Arbeiten von Pierre Bourdieu hauptsächlich theoretisch angewendet werden und sich Auftraggeber auf den ersten Blick einen geringeren praktischen Nutzen davon versprechen. Bei den Projekten der Altersforschung liegt der Anteil der „echten“ Forschung (ca. 19% im Vergleich zu ca. 25% bei allen SOFIS-Projekten) unter dem Durchschnitt. Auffällig ist der eher hohe Anteil an Auftragsforschung (ca. 28% im Vergleich zu ca. 18% bei der Grundgesamtheit der SOFIS-Projekte), diese Forschungen werden von Organisationen wie zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Deutschen Bundesministerien, der Hans-Böckler-Stiftung oder der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben.

Eine Kombination der Suchbegriffe aus dem Themenbereich „Bourdieu“ und dem Themenbereich „Alter“ ergibt in SOFIS lediglich ein Projekt, das allerdings schon 1999 durchgeführt wurde. Mit diesem Ergebnis kann die Frage zur Rezeption von Bourdieus Konzepten aufgrund der Analyse in SOFIS beantwortet werden. Eine Rezeption von Bourdieus Konzepten in der aktuellen Altersforschung (aufgrund der fehlenden Projekte zu den Themenbereichen „Bourdieu“ und „Alter“) im deutschsprachigen Raum (Datenbasis SOFIS) kann nicht festgestellt werden.

Neben der SOFIS-Analyse wurde zusätzlich eine Analyse in der Literaturdatenbank SOLIS durchgeführt, um die Forschungsfrage, ob Bourdieu in deutschsprachigen Veröffentlichungen rezipiert wird, beantworten zu können. In diesem Zusammenhang wurden Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen und nicht Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ durch Verknüpfungen selektiert. Während in der Datenbank SOFIS nur ein Projekt gefunden werden kann, das sowohl den Themenbereich „Alter“ als auch den Themenbereich „Bourdieu“ umfasst, können in der Datenbank SOLIS insgesamt 29 Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen gefunden werden, die nach manueller Prüfung auf zwölf Veröffentlichungen einer Autorengruppe (Backes, Biermann, Burkart, Karrer, Kottmann, Prahl, Reimann, Roth, Schäffer, Schröter und Wolfinger) reduziert werden können. Es kann darüber hinaus festgestellt werden, dass die Bourdieu-orientierte Autorengruppe Bourdieus Konzepte auch anwendet und sich die Autoren nicht nur mit einem klingenden Namen schmücken. Des Weiteren ist auffällig, dass Bourdieus Konzepte bei den nicht Bourdieu-orientierten Autoren teilweise einfließen, ohne dass Bourdieu direkt zitiert wird. Dies geschieht insofern, dass nicht Bourdieu-orientierte Autoren Bourdieu-orientierte Autoren (wie beispielsweise Backes oder Schröter) zitieren und so Bourdieus Konzepte indirekt einfließen. Durch die Anwendung Bourdieus Konzepte (1987), wie zum Beispiel des Habitus- oder Feldkonzeptes, können Probleme in der Altersforschung besser erklärt und strukturiert werden. So liefert beispielsweise der Hysteresiseffekt eine Erklärung dafür, dass sich ältere Menschen schwer an neue Umstände anpassen können. Der Themenbereich „Alter“ könnte darüber hinaus von der Altersforschung als ein Feld im Sinne Bourdieus betrachtet werden, um die Wirkungsmechanismen und Regelwerke dieses Feldes besser analysieren zu können.

Während aufgrund der SOFIS-Analyse keine Rezeption der Konzepte Bourdieus in der aktuellen Altersforschung festgestellt werden kann, kann hingegen eine Rezeption aufgrund der Rechercheergebnisse in SOLIS erkannt werden. Die Anzahl der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen ist allerdings im Vergleich zur Gesamtanzahl der Einträge in SOLIS sehr gering und beträgt rund 0% (ca. 0,003%).

Zusammenfassend werden die Antworten auf die drei Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit noch einmal angeführt.

(1) Wie können die Konzepte Pierre Bourdieus auf den Themenbereich „Alter“ angewendet werden?

Die Konzepte Pierre Bourdieus können durch die Anwendung des Habitus- und des Feldkonzeptes und der Kapitalsorten auf den Themenbereich „Alter“ übertragen werden. Diese Frage wurde detailliert in Kapitel 4 „Bourdies Konzepte und ältere Menschen“ und auch bei der Beschreibung der Veröffentlichungen Bourdieu-orientierter Autoren (Kapitel 6.2 „Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen zum Thema „Alter“) behandelt.

(2) Wird Pierre Bourdieu in der aktuellen deutschsprachigen Altersforschung rezipiert?

Nein. Nur ein Projekt erfüllt die Suchkriterien „alter and bourdieu“ in der Projektdatenbank SOFIS, dieses Projekt wurde einerseits schon 1999 abgeschlossen und andererseits wird der Fokus bei diesem Projekt nicht auf Bourdieus Konzepte, sondern auf ikonografische Modelle gelegt. Diese Aussage basiert auf einer Datenbankrecherche in der Projektdatenbank SOFIS und wurde im Detail in Kapitel 5 „Bourdies Konzepte und ältere Menschen in SOFIS“ behandelt.

(3) Wird Pierre Bourdieu in deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema „Alter“ rezipiert?

Ja. Zwölf Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen erfüllen die Suchkriterien „alter and bourdieu“ in der Literaturdatenbank SOLIS. Die Bourdieu-orientierte Autorengruppe (Backes, Biermann, Burkart, Karrer, Kottmann, Prahl, Reimann, Roth, Schäffer, Schröter und Wolfinger) arbeitet mit Bourdieus Konzepten in der Altersforschung und schmückt sich nicht nur mit dem klingenden Namen des Denkers. Es kann ein Unterschied zwischen Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen und nicht Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen festgestellt werden. Die Anzahl der Bourdieu-orientierten Veröffentlichungen im Vergleich zur Gesamtanzahl der SOLIS-Einträge ist allerdings sehr gering. Diese Aussage basiert auf einer Datenbankrecherche in der Literaturdatenbank SOLIS und wurde im Detail in Kapitel 6 „Bourdies Konzepte und ältere Menschen in SOLIS“ behandelt.

Durch die vorliegende Arbeit konnte gezeigt werden, dass die quantitative Analyse in den Datenbanken SOFIS und SOLIS eine geeignete Methode ist, um Parameter, wie beispielsweise Top-Autoren, Top-Auftraggeber, Art der Forschung, der Altersforschung und der Bourdieu-orientierten Forschung darzustellen und die Rezeption Bourdieus Konzepte zu untersuchen. Trotzdem ist dabei zu berücksichtigen, dass die Aussagen über die Rezeption Bourdieus Konzepte auf der quantitativen Analyse von zwei Datenbanken, nämlich SOFIS und SOLIS, beruhen. Ein fundierteres Ergebnis könnte durch die quantitative Analyse von weiteren Datenbanken erreicht werden. Da sich die vorliegende Arbeit auf Publikationen im deutschsprachigen Raum konzentriert, könnte eine Analyse von französischen Datenbanken weitere Erkenntnisse liefern. Es handelt sich bei der französischen Sprache um Pierre

Bourdieu's Muttersprache und es könnte sich in französischen Datenbanken möglicherweise mehr Datenmaterial befinden. Außerdem könnten die Analysen zu diesem Themenbereich auch mit Hilfe von englischsprachigen Datenbanken erweitert werden, so könnten im internationalen Vergleich fundiertere Aussagen getroffen werden und die Ergebnisse zwischen einzelnen Ländern verglichen werden. Zusätzlich wird bei der quantitativen Analyse der Projektdatenbank SOFIS angenommen, dass sämtliche Projekte im deutschsprachigen Raum idealerweise auch in dieser Datenbank eingetragen werden, das ist in der Praxis mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht der Fall. Im Allgemeinen lässt sich bei szientometrischen Untersuchungen in Datenbanken nicht ausschließen, dass die Qualität der Beschlagwortung im Laufe der Zeit konstant bleibt. Sämtliche Projekte und Veröffentlichungen wurden in dieser Arbeit mit Schlagworten selektiert. Die Beschlagwortung in den untersuchten Datenbanken wird zwar von Experten durchgeführt, aber nicht immer von denselben Personen, da es sich um unterschiedliche Wissensgebiete handelt. Für die Projektdatenbank SOFIS wählen beispielsweise Sozialwissenschaftler der GESIS oder externe Experten die Schlagworte aus (Zimmer, 2011). In der vorliegenden Arbeit wurde beispielsweise durch manuelle Sichtung eine Publikation gefunden, in der sich der Autor (Biermann, 2009) eindeutig mit den Konzepten Pierre Bourdieus beschäftigt, diese Veröffentlichung allerdings nicht mit dem Schlagwort „bourdieu“ versehen ist. Aus diesem Grund wurden in der vorliegenden Arbeit mehrere Schlagworte miteinander verknüpft (bourdieu, habitus, distinktion, etc.), um mehr Treffer zu erzielen. Diese Vorgangsweise hat aber den Nachteil, dass auch Projekte und Publikationen gefiltert werden, die Pierre Bourdieus Konzepte nicht anwenden, sondern nur am Rande erwähnen.

Abschließend kann konstatiert werden, dass in der Altersforschung im deutschsprachigen Raum Lücken bestehen. Die aktuelle Altersforschung im deutschsprachigen auf Basis der Datenbank SOFIS erfasst nur ein Bourdieu-orientiertes Projekt, die Altersforschung im deutschsprachigen Raum auf Basis der Datenbank SOLIS erfasst zwölf Bourdieu-orientierte Veröffentlichungen. Die Konzepte Pierre Bourdieus, besonders das Habitus- und Feldkonzept und die Anwendung der Kapitalsorten würden einen Mehrwert für die Altersforschung darstellen. Die in dieser Arbeit aufgezeigten Forschungslücken könnten durch die Ergebnisse weiterer Forschungsprojekte, die sich vor allem der Implementierung von Bourdieus Konzepten in der Altersforschung widmen, geschlossen werden.

REFERENZEN

- Alexander, J. C. (1995). *Fin de Siecle Social Theory. Relativism, Reduction, and the Problem of Reason*. London, NewYork: Verso.
- Autsch, S. (2000). *Erinnerung, Biographie, Fotografie: Formen der Ästhetisierung einer jugendbewegten Generation im 20. Jahrhundert*. Potsdam: Verlag für Berlin Brandenburg.
- Autsch, S. (2011). Re: SOFIS Projekt "Biographie, Erinnerung, Fotografie: Formen der Ästhetisierung einer jugendbewegten Generation im 20. Jahrhundert". E-Mail: autsch@mail.uni-paderborn.de (12.5.2011).
- Aviel, D. (1990). Cultural barriers to international transactions. In M. Twardy (Hrsg.), *Wirtschafts-, Berufs- und Sozialpädagogische Texte* (Bd. 24, S. 12-34). Köln: Botermann & Botermann.
- Backes, G. M., & Clemens, W. (Hrsg.) (2000). *Lebenslagen im Alter - Gesellschaftliche Bedingungen und Grenzen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Backes, G. M. (2006). Widersprüche und Ambivalenzen ehrenamtlicher und freiwilliger Arbeit im Alter. In K. R. Schröter & P. Zängl (Hrsg.), *Altern und bürgerschaftliches Engagement: Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter* (S. 63-94). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Baltes, P. (2005). Die Kultur des Alterns: Interview mit Paul Baltes. *McK Wissen*, 8, 18-19. Zugriff am 31.10.2009 unter http://wissen.brandeins.de/uploads/tx_templavoila/mck08_04.pdf.
- Barlösius, E. (2006). *Pierre Bourdieu*. Frankfurt am Main: Campus.
- Barnes, M., Blom, A., Cox, K., & Lessof, K. (2006). *The Social Exclusion of Older People:*

- Evidence from the First Wave of the English Longitudinal Study of Ageing*. London: Office of the Deputy Prime Minister.
- Becker, J., & Bickel, S. (1992). *Datenbanken und Macht: Konfliktfelder und Handlungsräume*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Berner, F., Romeu Gordo, L., & Motel-Klingebiel, A. (2010). Lebenslauforientierung in der Alterssicherung. In G. Naeyele (Hrsg.), *Soziale Lebenslaufpolitik* (S. 517-549). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Biermann, R. (2009). Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung: Zur Genese generationsspezifischer habitueller Muster am Beispiel der Computerspielnutzung. In B. Schorb, A. Hartung & W. Reißmann (Hrsg.), *Medien und höheres Lebensalter. Theorie - Forschung - Praxis* (S. 51-59). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Boltanski, L., & Honneth, A. (2009). Soziologie der Kritik oder Kritische Theorie? Ein Gespräch mit Robin Celikates. In R. Jaeggi & T. Wesche (Hrsg.), *Was ist Kritik?* (81-114). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bonaccorsi, A., & Daraio, C. (2003). Age effects in scientific productivity. *Scientometrics* 58(1), 49-90.
- Bourdieu, P. (1979). *La distinction: Critique sociale du jugement*. Paris: Les Éditions de Minuit.
- Bourdieu, P., Boltanski, L., & Maledier-Pargamin, P. (1981). Die Verteidigung der Zunft. In P. Bourdieu, L. Boltanski, M. De Saint Martin & P. Maledier-Pargamin (Hrsg.), *Titel und Stelle: Über die Reproduktion sozialer Macht*. (S. 117-168). Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.

- Bourdieu, P. (1981a). Klassenschicksal, individuelles Handeln und das Gesetz der Wahrscheinlichkeit. In P. Bourdieu, L. Boltanski, M. De Saint Martin & P. Maldidier-Pargamin (Hrsg.), *Titel und Stelle: Über die Reproduktion sozialer Macht*. (S. 169-226). Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.
- Bourdieu, P. (1984). *Distinction: A Social Critique of the Judgement of Taste*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Bourdieu, P. (1985). *Sozialer Raum und 'Klassen': Zwei Vorlesungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1987). *Die feinen Unterschiede*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1989). Antworten auf einige Einwände. In K. Eder (Hrsg.), *Klassenlage, Lebensstil und kulturelle Praxis* (S. 395-410). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1992). *Die verborgenen Mechanismen der Macht*. Hamburg: VSA.
- Bourdieu, P., & Wacquant, L. J. D. (1996). *Reflexive Anthropologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1997). Ortseffekte. In Bourdieu, P., Accardo, A., Balazs, G., Beaud, S., Bourdieu, E., Broccolichi, S., et al. (Hrsg.), *Das Elend der Welt: Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*. (S. 159-167). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Bourdieu, P. (1998a). Das ökonomische Feld. In M. Steinrück (Hrsg.), *Der Einzige und sein Eigenheim* (S. 162-204). 1. Auflage. Hamburg: VSA.
- Bourdieu, P. (1998b). *Gegenfeuer: Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Bourdieu, P. (1998c). *Homo Academicus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1999). *Die Regeln der Kunst*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, P. (2000a). *Das religiöse Feld: Texte zur Ökonomie des Heilsgeschehens.*

Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Bourdieu, P. (2000b). *Die zwei Gesichter der Arbeit: Interdependenzen von Zeit- und*

Wirtschaftsstrukturen am Beispiel einer Ethnologie der algerischen

Übergangsgesellschaft. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Bourdieu, P. (2001a). *Das politische Feld: Zur Kritik der politischen Vernunft.* Konstanz:

Universitätsverlag Konstanz.

Bourdieu, P. (2001b). *Gegenfeuer 2: Für eine europäische soziale Bewegung.* Konstanz:

Universitätsverlag Konstanz.

Bourdieu, P. (2002). *Ein soziologischer Selbstversuch.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, P. (2004a). *Der Staatsadel.* Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Bourdieu, P. (2004b). Von der königlichen Hausmacht zur Staatsraison: Ein Modell der

Genese des bürokratischen Feldes. In F. Schultheis & E. Ohnacker (Hrsg.), *Pierre*

Bourdieu: Schwierige Interdisziplinarität - Zum Verhältnis von Soziologie und

Geschichtswissenschaft (S. 24-47). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Bourdieu, P. (2005). *Die männliche Herrschaft.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, P. (2008). *Junggesellenball.* Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Bremer, H., Lange-Vester, A., & Vester, M. (2009). Die feinen Unterschiede. In G. Fröhlich

& B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu Handbuch: Leben - Werk - Wirkung* (S. 289-312).

Stuttgart: Metzler.

Brockhaus, F. A. (Hrsg.). (2009). *Brockhaus Enzyklopädie-Online.* Zugriff am 26.3.2009

unter http://www.brockhaus-enzyklopaedie.de/be21_article.php.

Brodetsky, S. (1942). Newton: Scientist and man. *Nature*, 150, 698-699.

Burkart, G. (2008). Lebensalter. In H. Willems (Hrsg.), *Lehr(er)buch Soziologie: Für die*

- pädagogischen und soziologischen Studiengänge* (S. 533-549). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Carstensen, L.L., Fung, H., & Charles, S. (2003). Socioemotional selectivity theory and the regulation of emotion in the second half of life. *Motivation and Emotion*, 27, 103-123.
- Chory-Assad, R., & Yanen, A. (2005). Hopelessness and Loneliness as Predictors of Older Adults' Involvement With Favorite Television Performers. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 49(2), 182-201.
- Dülfer, E. (1999). *Internationales Management in unterschiedlichen Kulturbereichen*. München: Oldenbourg.
- Dreyfus, H., & Rabinow, P. (1993). Can there be a science of existential structures and social meaning? In C. Calhoun, E. Lipuma & M. Postone (Eds.), *Bourdieu: Critical Perspectives* (pp. 34-44). Chicago: University Press.
- Dumas, A., Laberge, S., & Straka, S. (2005). Older women's relations to bodily appearance: the embodiment of social and biological conditions of existence. *Ageing & Society*, 25(6), 883-902.
- Dumas, A., & Laberge, S. (2005). Social Class and Ageing Bodies: Understanding Physical Activity in Later Life. *Social Theory & Health*, 3(3), 183-205.
- Ehmer, J. (1990). *Sozialgeschichte des Alters*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Ernest-Dichter (2000). *Senioren 2000: Eine neue Generation auf dem Weg zur Selbstverwirklichung*. Zürich: Ernest-Dichter.
- Feldmann, K. (2000). *Soziologie kompakt*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- Fisher, S., Allan, A., & Allan, M. (2004). Exploratory study to examine the impact of television reports of prison escapes on fear of crime, operationalised as state anxiety. *Australian Journal of Psychology*, 56(3), 181-190.
- Fox, M. F. (2005). Gender, family characteristics, and publication productivity among scientists. *Social Studies of Science*, 35(1), 131-150.
- Fröhlich, G. (1994). Kapital, Habitus, Feld, Symbol: Grundbegriffe der Kulturtheorie bei Pierre Bourdieu. In I. Mörrth & G. Fröhlich (Hrsg.), *Das symbolische Kapital der Lebensstile: Zur Kulturosoziologie der Moderne nach Pierre Bourdieu* (S. 31-54). Frankfurt am Main: Campus.
- Fröhlich, G. (1999). Habitus und Hexis: Die Einverleibung der Praxisstrukturen bei Pierre Bourdieu. In H. Schwengel & B. Höpken (Hrsg.), *Grenzenlose Gesellschaft?* (Bd. 2, Teil 2, S. 100-102). Freiburg: Centaurus. Zugriff am 15.11.2009 unter <http://www.iwp.jku.at/lxe/wt2k/pdf/FrohlichHabHex.pdf>.
- Fröhlich, G. (2000). *Die Einverleibung der Schätze und Zwänge (1)*. Zugriff am 10.10.2009 unter <http://www.iwp.uni-linz.ac.at/lxe/wt2k/index.html>.
- Fröhlich, G. (2002). „Soziale Errungenschaften sind kulturelle Errungenschaften, wie Goethe und Beethoven“: Pierre Bourdieu, 1930-2002. *KUPF-Zeitung*, 95, 12- 15. Zugriff am 15.11.2009 unter <http://kupf.at/node/308>.
- Fröhlich, G. (2003a). Handlungsressourcen: Kapitalsorten bei Pierre Bourdieu. *Erziehung heute*, 4, 4-9.
- Fröhlich, G. (2003b). Kontrolle durch Konkurrenz und Kritik? Das „wissenschaftliche Feld“ bei Pierre Bourdieu. In B. Rehbein, G. Saalman & H. Schwengel (Hrsg.), *Pierre Bourdieus Theorie des Sozialen* (S. 117-129). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz. Zugriff am 15.11.2009 unter <http://www.iwp.jku.at/lxe/wt2k/pdf/>

WissenFeldBourdieu.pdf.

Fröhlich, G. (2003c). Gegen-Evaluation: Der Impact-Faktor auf dem Prüfstand der

Wissenschaftsforschung. *BUKO INFO*, 2003(1-4), 61-65.

Fröhlich, G. (2005a, Juni). Bourdieu. *Persönliche Kommunikation*. Linz.

Fröhlich, G. (2005b, 27.7.). *Feldforschung nach Pierre Bourdieu* [Radiosendung]. In

Salzburger Nachtstudio. Wien: Österreich 1.

Fröhlich, G. (2007). Die Einverleibung sozialer Ungleichheit. In E. Nöstlinger & U.

Schmitzer (Hrsg.), *Bourdieu's Erben: Gesellschaftliche Elitenbildung in Deutschland und Österreich* (S. 41-54). Wien: Mandelbaum.

Fröhlich, G. (2009a). Norbert Elias. In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu*

Handbuch: Leben - Werk - Wirkung (S. 36-43). Stuttgart: Metzler.

Fröhlich, G. (2009b, November). Bourdieu. *Persönliche Kommunikation*. Linz.

Fröhlich, G. (2011). Skript zu Projektrecherchen am Beispiel SOFIS. Unveröffentlichtes

Manuskript, Johannes Kepler Universität Linz.

Fröhlich, G., Rehbein, B., & Schneickert, C. (2009). Kritik und blinde Flecken. In G. Fröhlich

& B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu Handbuch: Leben - Werk - Wirkung* (S. 401-407).

Stuttgart: Metzler.

Fuchs-Heinritz, W., & König, A. (2005). *Pierre Bourdieu: Eine Einführung*. Konstanz:

Universitätsverlag Konstanz.

Fuchs-Heinritz, W., Lautmann, R., Rammstedt, O., & Wienold, H. (Hrsg.) (1994). *Lexikon*

zur Soziologie (völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage). Opladen:

Westdeutscher Verlag.

Georg, W. (2009). Lebensstil (style de vie). In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu*

Handbuch: Leben - Werk - Wirkung (S. 165-168). Stuttgart: Metzler.

- Gergs, H.-J. (2003). Economic, Social, and Symbolic Capital: New Aspects for the Development of a Sociological Theory of the Market. *International Studies of Management & Organization*, 33(2), 22-48.
- Gesis (2009). *Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen*. Zugriff am 15.11.2009 unter <http://www.thesis.org/index.htm>.
- Gleich, U., & Burst, M. (1996). Parasoziale Beziehungen von Fernsehzuschauern mit Personen auf dem Bildschirm. *Medienpsychologie*, 8(3), 182-200.
- Gleich, U. (1997). *Parasoziale Interaktionen und Beziehungen von Fernsehzuschauern mit Personen auf dem Bildschirm: Ein theoretischer und empirischer Beitrag zum Konzept des aktiven Rezipienten*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Goerres, A. (2009). Das Wahlverhalten älterer Menschen: Ein Beitrag über die Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Wählern. In J. Kocka, M. Kohli & W. Streeck (Hrsg.), *Altern: Familie, Zivilgesellschaft, Politik* (Bd. 8, S. 265-271). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Graf-Stuhlhofer, F. (2002). Rezeption von Entdeckungen. In E. Pipp (Hrsg.), *Drehscheibe E-Mitteuropa* (S. 147-154).
- Gray, A. (2009). The social capital of older people. *Ageing & Society*, 29(1), 5-31.
- Grien, H. B. (1510). Die drei Lebensalter und der Tod. In M. Kern (2009), *Weltflucht: Poesie und Ethik der Vergänglichkeit in der weltlichen Dichtung des 12. bis 15. Jahrhunderts* (S. 452). Berlin: Walter De Gruyter.
- Gugutzer, R. (2008). Alter(n) und die Identitätsrelevanz von Leib und Körper. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 41(3), 182-187.

Hans, B. (2009). Frau feiert 129. Geburtstag. *Spiegel-Online* vom 2.3.2009. Zugriff am 22.10.2009 unter <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,610683,00.html>.

Hartmann, M. (1996). *Topmanager: Die Rekrutierung einer Elite*. Frankfurt am Main: Campus.

Hartmann-Tews, I. (2010). Alter und Geschlecht im Kontext von Sport und Bewegung. In N. Degele, S. Schmitz, M. Mangelsdorf & E. Gramespacher (Hrsg.), *Gendered Bodies in Motion* (S.85-102). Leverkusen: Budrich UniPress Ltd.

Heineck, G. (2005). Up in the Skies? The Relationship between Body Height and Earnings in Germany. *LABOUR: Review of Labour Economics & Industrial Relations*, 19(3), 469-489.

Helfferrich, C. (2008). Alles beim Alten? Wie der demografische Wandel Lebenslaufmuster von Frauen und Männern morgen und das Alter übermorgen beeinflusst. In S. Buchen & M. S. Maier (Hrsg.), *Älterwerden neu denken: Interdisziplinäre Perspektiven auf den demografischen Wandel* (S. 31-45). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hillmann, K.-H. (1994). *Wörterbuch der Soziologie* (überarbeitete und ergänzte Auflage). Stuttgart: Kröner.

Hitzler, R. (1994). Sinnbasteln. In I. Mörrth & G. Fröhlich (Hrsg.), *Das symbolische Kapital der Lebensstile* (S. 75-92). Frankfurt am Main: Campus.

Institut für Sozialwissenschaften der CAU Kiel (2011). Apl. Prof. Dr. Klaus R. Schröter Lehrstuhlvertretung Soziologie II. *Homepage der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel*. Zugriff am 21.5.2011 unter <http://www.soziologie.uni-kiel.de/mitarbeiter/schroeter>.

- Irle, M. (2008). Die Treppe der Willigen. *Brand eins Wirtschaftsmagazin*, 11, 144-153.
- Janning, F. (1991). *Pierre Bourdieus Theorie der Praxis. Analyse und Kritik der konzeptionellen Grundlegung einer praxeologischen Soziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Jones, B. F. (2005). Age and great invention. *NBER Working Paper Series, Paper 11359*. Cambridge, MA: National Bureau of Economic Research.
- Jurt, J. (2008). *Bourdieu*. Stuttgart: Reclam.
- Kanazawa, S. (2003). Why productivity fades with age: The crime-genius connection. *Journal of Research in Personality*, 37, 257-272.
- Karrer, D. (2009). *Der Umgang mit dementen Angehörigen: Über den Einfluss sozialer Unterschiede*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kastenbaum, R., Derbin, V., Sabatini, P., & Arrt, S. (1972): The ages of me: Toward personal and interpersonal definition of functional aging. *International Journal of Aging and Human Development*, 5, 369-391.
- Knoblauch, H. (2003). Habitus und Habitualisierung: Zur Komplementarität von Bourdieu mit dem Sozialkonstruktivismus. In B. Rehbein, G. Saalman & H. Schwengel (Hrsg.), *Pierre Bourdieus Theorie des Sozialen* (S. 187-201). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Kotler, P., & Bliemel, F. (2001). *Marketing-Management: Analyse, Planung und Verwirklichung* (10. Auflage). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Kottmann, A. (2008). Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit? In H. Künemund & K. R. Schröter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter: Fakten, Prognosen und Visionen* (S. 31-70). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Kraut, R., Kiesler, S., Boneva, B., Cummings, J., Helgeson, V., & Crawford, A. (2002).

Internet paradox revisited. *Journal of Social Issues*, 58(1), 49-74.

Krieb, C., & Reidl, A. (1999). *Seniorenmarketing: So erreichen Sie die Zielgruppe der Zukunft*. Wien: Ueberreiter.

Kristjuhan, Ü., & Taidre, E. (2005). Workability and Health of Older Academics:

Assessment and Promotion of Work Ability, Health and Well-being of Ageing Workers. *International Congress Series*, 1280, 101-105.

Kübler, H. (2002). 50Plus - Aber kaum älter: „Senioren“ und Medien. *Zeitschrift für Medienpädagogik*, 1, 1-14.

Künemund, H., & Schröter, K. R. (Hrsg.) (2008). *Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter. Fakten, Prognosen und Visionen*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Laberge, S. (2003). Liens entre pratique d'activités physiques et santé des Québécoises: les logiques sociales de trois groupes d'âge [Connections between physical activity and health practices of women from Québec: the social logic of three age groups]. *Chronique Féministe*, 85, 75-81.

Langenscheidt (1996). *Langenscheidt Wörterbuch Englisch*. Berlin: Langenscheidt.

Mainers, K. (2005). Wirtschaft ohne Ältere. *Magazin Mitbestimmung*, 5, 16-19.

Mika, T. (2008). Erwerbsbiografie und Alterssicherung älterer Migrantinnen und Migranten: Forschung mit Daten der gesetzlichen Rentenversicherung. In K. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel* (Bd. 1 u. 2, S. 5052-5060). Frankfurt am Main: Campus Verlag.

- Miller, G. F. (1999). Sexual Selection for Cultural Displays. In R. Dunbar, C. Knight & C. Power (Eds.), *The Evolution of Culture* (pp. 71-91). Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Minnesota Department of Human Services (2004). *Aging: Project 2030*. Retrieved October 10, 2009 from http://www.dhs.state.mn.us/main/groups/aging/documents/pub/dhs_id_005428.hcsp#P190_6762.
- Nägele, G., & Tews, H. P. (Hrsg.)(1993). *Lebenslagen im Strukturwandel des Alters: Alternde Gesellschaft - Folgen für die Politik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Nurmi, J. (1992). Age differences in adult life goals, concerns and their temporal extension: A life course approach to future-oriented motivation. *International Journal of Behavioural Development*, 15, 487-508.
- Oster, S. M., & Hamermesh, D. S. (1998). Aging and Productivity Among Economists. *The Review of Economics and Statistics*, 80(1), 154-156.
- Pantel, J., & Mundt, C. (1999). Über die Evaluation von Forschungsleistungen in der Psychiatrie: Möglichkeiten und Grenzen bibliometrischer Analysen. *Der Nervenarzt*, 70(3), 281-287.
- Prahl, H. W., & Schröter, K. R. (2000). Altern im Fadenkreuz von Individualisierung und Vergesellschaftung. *Zeitschrift für Ethik und Sozialwissenschaften*, 11(3), 425-433.
- Rehbein, B., & Schwengel, H. (2008). *Theorien der Globalisierung*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Rehbein, B. (2006). *Die Soziologie Pierre Bourdieus*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Rehbein, B., & Saalman, G. (2009). Habitus (habitus). In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu Handbuch: Leben - Werk - Wirkung* (S. 110-118). Stuttgart: Metzler.
- Reimann, K., & Backes, G. M. (2006). Men in Later Life: Perspectives on Gender, Health and

- Embodiment. In G. M. Backes, V. Lasch & K. Reimann (Eds.), *Gender, Health and Ageing: European Perspectives on Life Course, Health Issues and Social Challenges* (pp. 57-70). Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Riedmüller, B., & Vinz, D. (2007). Diversity als Herausforderung für die Sozialpolitik. In S. Andresen, M. Koreuber & D. Lüdke (Hrsg.), *Gender und Diversity: Albtraum oder Traumpaar* (S. 65-78). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rodenstein, M. (1992). Feministische Stadt- und Regionalforschung: Zum Stand der Diskussion städtischer Lebensverhältnisse. *Freiräume*, Sonderheft 1992/1993, 20-35.
- Rosenmayr, L. (1978). *Die menschlichen Lebensalter*. München: Piper.
- Roth, G. (2007). Dilemmata der Altenpflege: Die Logik eines prekären sozialen Feldes. *Berliner Journal für Soziologie*, 1(7), 77-96.
- Saalmann, G. (2003). Die Positionierung von Bourdieu im soziologischen Feld. In B. Rehbein, G. Saalmann & H. Schwengel (Hrsg.), *Pierre Bourdieus Theorie des Sozialen* (S. 41-57). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Schäffer, B. (2007). Generationsspezifische Medienpraxiskulturen und Macht. In B. Schäffer & J. Fromme (Hrsg.), *Medien - Macht - Gesellschaft* (S. 155-167). Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scheingold, L. D., & Wagner, N. N. (1976). *Herz, Alter, Sexualität*. Wiesbaden: Medical Tribune.
- Schmitzer, U. (2007). Mit Vollgas ins Leere: Bourdieu und die Illusionen der Aufsteiger. In E. Nöstlinger & U. Schmitzer (Hrsg.), *Bourdieu's Erben: Gesellschaftliche Elitenbildung in Deutschland und Österreich* (S. 9-40). Wien: Mandelbaum.
- Schröter, K. R. (2000). Die Lebenslagen älterer Menschen im Spannungsfeld zwischen „später Freiheit“ und „sozialer Disziplinierung“: Forschungsleitende Fragestellungen.

- In G. Backes & W. Clemens (Hrsg.), *Lebenslagen im Alter: Gesellschaftliche Bedingungen und Grenzen* (S. 31-52). Opladen: Leske + Budrich.
- Schröter, K. R. (2006). Status und Prestige als symbolische Kapitalien im Alter? In K. R. Schröter & P. Zängl (Hrsg.), *Altern und Bürgerschaftliches Engagement: Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter* (S. 27-61). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schröter, K. R. (2007). Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der „alterslosen Altersgesellschaft“. In U. Pasero, G. M. Backes & K. R. Schröter (Hrsg.), *Altern in Gesellschaft: Ageing - Diversity - Inclusion* (S. 129-148). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schroeter, K. R., & Prahl, H. W. (1999). *Soziologisches Grundwissen für Altenhilfeberufe. Weinheim*. Basel: Beltz.
- Schwabe, A. (2006). Israels neue Rentnerpartei: Opa ist okay! *Spiegel-Online* vom 3.5.2006. Zugriff am 26.10.2009 unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,414070,00.html>.
- Schwarzer, C. (2005). *Altern in Deutschland*. Manuskript zur Vorlesung, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zugriff am 15.11.2009 unter http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/ew/eb/eb_veranstaltungen/schwarzer/ws04/Das_Alter_i.d.Kunst_sw.pdf.
- Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (2011). Startseite. *Homepage der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*. Zugriff am 21.5.2011 unter <http://www.sektion-altern.de>.
- Simon, M. (2003). Don't marry, be happy. *Heise-Online* vom 10.7.2003. Zugriff am 15.11.2009 unter <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/15/15175/1.html>.

- Skirbekk, V. (2004). Age and Individual Productivity: A Literature Survey. In G. Feichtinger (Ed.), *Vienna Yearbook of Population Research* (pp. 133-154). Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Staudinger, U. M., Freund, A. M., Linden, M., & Maas, I. (1996). Selbst, Persönlichkeit und Lebensgestaltung im Alter: Psychologische Widerstandsfähigkeit und Vulnerabilität. In P. B. Baltes & K. U. Mayer (Hrsg.), *Die Berliner Altersstudie* (S. 321-350). Berlin: Akademie Verlag.
- Statistik Austria (2005). *Statistisches Jahrbuch*. Wien: Verlag Österreich.
- Statistik Austria (2009a). Bevölkerung seit 1869 nach Geschlecht beziehungsweise breiten Altersgruppen. *Statistik Austria-Online*. Zugriff am 21.10.2009 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/031384.html.
- Statistik Austria (2009b). Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur für Österreich 2009-2075 laut Hauptszenario. *Statistik Austria-Online*. Zugriff am 21.10.2009 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/027308.html.
- Statistik Austria (2009c). Ausgewählte demographische Indikatoren für die Jahre 1998 bis 2008. *Statistik Austria-Online*. Zugriff am 21.10.2009 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_masszahlen/demographische_indikatoren/023572.html.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2002). *Datenreport 2002: Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Statistisches Bundesamt (2006). Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2050. *Statistisches Bundesamt-Online*. Zugriff am 21.10.2009 unter <http://www.destatis.de/>

- jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/
VorausberechnungBevoelkerung/Content75/
Bevoelkerungsentwicklung2050Deutschland,property=file.pdf.
- Stephan, P. E., & Levin, S. G. (1988). Measures of Scientific Output and the Age-Productivity Relationship. In A. Van Raan (Ed.), *Handbook of Quantitative Studies of Science and Technology* (pp. 31-80). Amsterdam: Elsevier Science Publishers.
- STN (2009). *STN International: SOFIS*. Zugriff am 15.11.2009 unter http://www.stn-international.de/uploads/tx_ptgsarelatedfiles/SOFIS_01.pdf.
- Schaumann, W. (2007). *Charles Darwin - Leben und Werk*. Weinheim: Wiley VCH Verlag.
- Suderland, M. (2009). Sozialer Raum (espace social). In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu Handbuch: Leben - Werk - Wirkung* (S. 219-225). Stuttgart: Metzler.
- Uhlmann, A. (2008). „Frauenbewegung“ im Alter: Selbstdisziplinierung oder Weg zur Emanzipation? In K. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel* (Bd. 1 u. 2, S. 1418-1423). Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Van Dyk, S. (2009). Das Alter: adressiert, aktiviert, diskriminiert. *Berliner Journal für Soziologie*, 19(4), 601-625.
- Van Raan, A. F. J. (1997). Scientometrics: State-of-the-art. *Scientometrics*, 38(1), 205-218.
- Verhaegen, P., & Salthouse, T. A. (1997). Meta-Analyses of Age-Cognition Relations in Adulthood: Estimates of Linear and Nonlinear Age Effects and Structural Models. *Psychological Bulletin*, 122(3), 231-249.
- Wainwright, S., & Turner, B. (2006). 'Just Crumbling to Bits'? An Exploration of the Body, Ageing, Injury and Career in Classical Ballet Dancers. *Sociology*, 40(2), 237-255.

- Wei, S. C. (2005). Consumers' demographic characteristics, cognitive ages, and innovativeness. *Advances in Consumer Research*, 32, 633-640.
- Weller, I. (2004). *Nachhaltigkeit und Gender: Neue Perspektiven für die Gestaltung und Nutzung von Produkten*. München: Ökonomischer Verlag.
- Wenzel, U. (2006). Zur Kritik der Altersdiskriminierung: Exklusion und biographische Krise in der Moderne. *Zeitschrift für Sozialreform*, 52(3), 373-396.
- White, H., McConnel, E., Clipp, E., Branch, L. G., Sloane, R., Pieper, C., et al. (2002). A randomized controlled trial of the psychosocial impact of providing internet training and access to older adults. *Aging & Mental Health* 6(3), 213-221.
- Wolfinger, M. (2006). Körper und Geschlecht - notwendige Perspektiven innerhalb der Pflegeforschung? *Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien*, 2(3), 117-128.
- Zimmer, M. (2009a). AW: Datenbankrecherche SOFIS (mit Kommandosprache CCL). E-Mail: Monika.Zimmer@gesis.org (15. 4. 2009).
- Zimmer, M. (2009b). *SOFIS - Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem*. Zugriff am 15.11.2009 unter <http://www.gesis.org/dienstleistungen/fachinformationen/datenbanken-informationssysteme/forschungsdatenbank-sofis>.
- Zimmer, M. (2010). *Solis - Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem*. Zugriff am 12.05.2010 unter <http://www.gesis.org/dienstleistungen/fachinformationen/datenbanken-informationssysteme/literaturinformationssystem-solis>.
- Zimmer, M. (2011). AW: Schlagworte GESIS. E-Mail: Monika.Zimmer@gesis.org (10. 5. 2011).
- Zöllner, N. (1997). *Der Euphemismus im alltäglichen und politischen Sprachgebrauch des Englischen*. Frankfurt am Main: Lang.

ANHANG

Anhang I Tabelle über mögliche Schlagworte zum Thema „Bourdieu“

Schlagwort ^a	Treffer ^b
soziale lage ^c	274
lebensstil	256
sozialstruktur	237
lebensweise	234
sozialer raum	221
soziales milieu	177
sozialkapital	142
soziale umwelt	133
soziale herkunft	131
kapital	110
sozialer status	98
soziale schicht	90
sozialer konflikt	81
habitus	62
klasse	49
soziale klasse	47
soziale mobilität	47
soziale schichtung	29
kulturelles kapital	19
bourdieu	15
bourdieu p	15
p bourdieu	15
distinktion	11
ökonomisches kapital	7
schichtzugehörigkeit	6
soziales kapital	5
feldtheorie	3
klassenkampf	3
symbolisches kapital	2

^a Quelle. Schlagwortindex Sozialwissenschaften.

^b Anzahl der Treffer in der SOFIS-Datenbank, Stand: 4.10.2009. Folgende Begriffe weisen keine Treffer auf beziehungsweise werden nicht als Schlagworte im Schlagwortindex Sozialwissenschaften verwendet: habitusbegriff, habituskonzept, habitustheorie, kapitalbegriff, kapitalkonzept, kapitaltheorie, kapitalformen, kapitalarten, symbolische kämpfe, kulturkämpfe, feld, feldebegriff, feldekonzent, soziales feld, sozialraum,

distinktionsbegriff, distinktionskonzept, distinktionstheorie, distinktionsgewinn, distinktionsmerkmal, distinktionsfunktion, gesellschaftsklasse, gesellschaftliche struktur, gesellschaftliche position, gesellschaftliche stellung, gesellschaftlicher status, sozioökonomischer status, bevölkerungsschicht, gesellschaftsschicht, theorie der praxis, hexis, bourdieu pierre, pierre bourdieu, aufsteiger, gesellschaftliche aufsteiger.

° Dies ist eine Auflistung aller Schlagworte, die einen Zusammenhang mit Bourdieu haben könnten.

Anhang II STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „Bourdieu“

* * * * * WELCOME TO STN INTERNATIONAL * * * * *

FILE 'HOME' ENTERED AT 13:43:30 ON 04 OCT 2009

=> FILE SOFIS
COST IN EUROS

SINCE FILE	TOTAL
ENTRY	SESSION
1,60	1,60

FULL ESTIMATED COST

FILE 'SOFIS' ENTERED AT 13:45:38 ON 04 OCT 2009

COPYRIGHT (C) 2009 GESIS - LEIBNIZ-INSTITUT FUER SOZIALWISSENSCHAFTEN, BONN

FILE LAST RELOADED: 5 AUG 2009 <20090805/UP>
FILE COVERS 1999-2008

=> S (BOURDIEU? OR HABITUS? OR DISTINKTION? OR OEKONOMISCHES KAPITAL OR KULTURELLES KAPITAL OR SOZIALES KAPITAL OR SYMBOLISCHES KAPITAL OR FELDTHEORIE)/CT

15 BOURDIEU?/CT
62 HABITUS?/CT
11 DISTINKTION?/CT
0 OEKONOMISCHES KAPITAL/CT
19 KULTURELLES KAPITAL/CT
0 SOZIALES KAPITAL/CT
2 SYMBOLISCHES KAPITAL/CT
3 FELDTHEORIE/CT

L1 101 (BOURDIEU? OR HABITUS? OR DISTINKTION? OR OEKONOMISCHES KAPITAL OR KULTURELLES KAPITAL OR SOZIALES KAPITAL OR SYMBOLISCHES KAPITAL OR FELDTHEORIE)/CT

=> ANALYZE L1 CSP 1-

L2 ANALYZE L1 1- CSP : 104 TERMS

=> D L2 1-

L2 ANALYZE L1 1- CSP : 104 TERMS

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	CSP
--------	-------	-------	-------	-----

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	CSP
1	54	52	51.49	)
2	2	2	1.98	HOCHSCHULARTENUEBERGREIFENDES KOMPETENZZENTRUM FUER
3	2	2	1.98	HUMBOLDT-UNIVERSITAET BERLIN, PHILOSOPHISCHE FAKULT
4	2	2	1.98	TECHNISCHE UNIVERSITAET DARMSTADT, FB 02 GESELLSCHA
5	2	2	1.98	TECHNISCHE UNIVERSITAET HAMBURG-HARBURG, FSP 1 STAD
6	2	2	1.98	UNIVERSITAET BIELEFELD, FAK. FUER SOZIOLOGIE, INSTI
7	2	2	1.98	UNIVERSITAET DER BUNDESWEHR HAMBURG, FAK. FUER GEIS
8	2	2	1.98	UNIVERSITAET DUISBURG-ESSEN CAMPUS DUISBURG, FB GES
9	2	2	1.98	UNIVERSITAET GOETTINGEN, SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FA
10	2	2	1.98	UNIVERSITAET HAMBURG, FAK. FUER ERZIEHUNGSWISSENSCH
11	2	2	1.98	UNIVERSITAET HANNOVER, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET, IN
12	2	2	1.98	UNIVERSITAET MUENSTER, FB 06 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
13	2	2	1.98	UNIVERSITAET TRIER, FB IV WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWI
14	2	2	1.98	UNIVERSITAET WUPPERTAL, FB G BILDUNGS- UND SOZIALWI
15	1	1	0.99	BERLINER KOLLEG FUER VERGLEICHENDE GESCHICHTE EUROP

16	1	1	0.99	DEUTSCHES FORSCHUNGSZENTRUM FUER Kuenstliche Intell
17	1	1	0.99	EUROPA-UNIVERSITAET VIADRINA, KULTURWISSENSCHAFTLIC
18	1	1	0.99	FACHHOCHSCHULE HILDESHEIM-HOLZMINDEN-GOETTINGEN, FA
19	1	1	0.99	FERNUNIVERSITAET HAGEN, FB KULTUR- UND SOZIALWISSEN
20	1	1	0.99	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB ERZIEHUNGSWISSENSCHAF
21	1	1	0.99	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB PHILOSOPHIE UND GEIST
22	1	1	0.99	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB POLITIK- UND SOZIALWI
23	1	1	0.99	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB POLITIK- UND SOZIALWI
24	1	1	0.99	HAMBURGISCHES WELTWIRTSCHAFTSINSTITUT - MIGRATION R
25	1	1	0.99	HOCHSCHULE FULDA, FB SOZIALWESEN
26	1	1	0.99	HUMBOLDT-UNIVERSITAET BERLIN, PHILOSOPHISCHE FAKULT
27	1	1	0.99	INSTITUT FUER ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG DER
28	1	1	0.99	INSTITUT FUER ARBEITSRECHT UND ARBEITSBEZIEHUNGEN I
29	1	1	0.99	INSTITUT FUER SICHERHEITS- UND PRAEVENTIONSFORSCHUN
30	1	1	0.99	INSTITUT FUER SOZIALFORSCHUNG -IFS- AN DER UNIVERSI
31	1	1	0.99	KATHOLISCHE UNIVERSITAET EICHSTAETT-INGOLSTADT, GES
32	1	1	0.99	MAX-PLANCK-INSTITUT FUER BILDUNGSFORSCHUNG FORSCHUN
33	1	1	0.99	NIEDERSAECHSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV HANNOVER
34	1	1	0.99	OBERSTUFEN-KOLLEG AN DER UNIVERSITAET BIELEFELD
35	1	1	0.99	PAEDAGOGISCHE HOCHSCHULE KARLSRUHE, FAK. II, INSTIT
36	1	1	0.99	RHEINISCH-WESTFAELISCHES INSTITUT FUER WIRTSCHAFTSF
37	1	1	0.99	SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER BUNDESWEHR
38	1	1	0.99	TECHNISCHE UNIVERSITAET BERLIN, FAK. VI PLANEN, BAU
39	1	1	0.99	TECHNISCHE UNIVERSITAET BRAUNSCHWEIG, CARL-FRIEDRIC
40	1	1	0.99	TECHNISCHE UNIVERSITAET CHEMNITZ, FAK. FUER WIRTSCH
41	1	1	0.99	TECHNISCHE UNIVERSITAET DARMSTADT, FB 02 GESELLSCHA
42	1	1	0.99	TECHNISCHE UNIVERSITAET DARMSTADT, FB 02 GESELLSCHA
43	1	1	0.99	TECHNISCHE UNIVERSITAET DRESDEN, MEDIZINISCHE FAKUL
44	1	1	0.99	TEUSCH, U.
45	1	1	0.99	UNIVERSITAET AUGSBURG, PHILOSOPHISCH-SOZIALWISSENSC
46	1	1	0.99	UNIVERSITAET BERN, INTERDIESZIPLINAERES ZENTRUM FUE
47	1	1	0.99	UNIVERSITAET BIELEFELD, FAK. FUER GESCHICHTSWISSENS
48	1	1	0.99	UNIVERSITAET BOCHUM, FAK. FUER SOZIALWISSENSCHAFT
49	1	1	0.99	UNIVERSITAET BREMEN, FB 09 KULTURWISSENSCHAFTEN, WI
50	1	1	0.99	UNIVERSITAET BREMEN, FB 10 SPRACH- UND LITERATURWIS
51	1	1	0.99	UNIVERSITAET DER BUNDESWEHR MUENCHEN, FAK. FUER PAE
52	1	1	0.99	UNIVERSITAET DES SAARLANDES, FAK. 06 NATURWISSENSCH
53	1	1	0.99	UNIVERSITAET DUISBURG-ESSEN CAMPUS DUISBURG, FB GES
54	1	1	0.99	UNIVERSITAET DUISBURG-ESSEN CAMPUS ESSEN, ESSENER K
55	1	1	0.99	UNIVERSITAET DUISBURG-ESSEN CAMPUS ESSEN, FB BILDUN
56	1	1	0.99	UNIVERSITAET ERFURT, STAATSWISSENSCHAFTLICHE FAKULT
57	1	1	0.99	UNIVERSITAET ERLANGEN-NUERNBERG, RECHTS- UND WIRTSC
58	1	1	0.99	UNIVERSITAET FRANKFURT, SFB - KULTURWISSENSCHAFTLIC
59	1	1	0.99	UNIVERSITAET GOETTINGEN, MEDIZINISCHE FAKULTAET, ZE
60	1	1	0.99	UNIVERSITAET GOETTINGEN, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET,
61	1	1	0.99	UNIVERSITAET HALLE-WITTENBERG, PHILOSOPHISCHE FAKUL
62	1	1	0.99	UNIVERSITAET HAMBURG, FAK. FUER ERZIEHUNGSWISSENSCH
63	1	1	0.99	UNIVERSITAET HAMBURG, FAK. FUER GEISTESWISSENSCHAFT
64	1	1	0.99	UNIVERSITAET HANNOVER, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET, HI
65	1	1	0.99	UNIVERSITAET HANNOVER, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET, IN
66	1	1	0.99	UNIVERSITAET HANNOVER, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET, IN
67	1	1	0.99	UNIVERSITAET HEIDELBERG, FAK. FUER WIRTSCHAFTS- UND
68	1	1	0.99	UNIVERSITAET HILDESHEIM, FB I ERZIEHUNGS- UND SOZIA
69	1	1	0.99	UNIVERSITAET JENA, FAK. FUER SOZIAL- UND VERHALTENS
70	1	1	0.99	UNIVERSITAET KASSEL, FB 04 SOZIALWESEN, INSTITUT FU
71	1	1	0.99	UNIVERSITAET KOBLENZ-LANDAU CAMPUS LANDAU, FB 06 KU
72	1	1	0.99	UNIVERSITAET KOELN, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSC
73	1	1	0.99	UNIVERSITAET KONSTANZ, EXZELLENZCLUSTER "KULTURELLE

CAROLINE PRILLER

74	1	1	0.99	UNIVERSITAET LEIPZIG, FAK. FUER SOZIALWISSENSCHAFTEN
75	1	1	0.99	UNIVERSITAET LEIPZIG, GRADUIERTENKOLLEG "BRUCHZONEN
76	1	1	0.99	UNIVERSITAET LEIPZIG, RESEARCH ACADEMY LEIPZIG GRAD
77	1	1	0.99	UNIVERSITAET LUENEBURG, FAK. I BILDUNGS-, KULTUR- U
78	1	1	0.99	UNIVERSITAET MAGDEBURG, FAK. FUER GEISTES-, SOZIAL-
79	1	1	0.99	UNIVERSITAET MAGDEBURG, FAK. FUER GEISTES-, SOZIAL-
80	1	1	0.99	UNIVERSITAET MANNHEIM, MANNHEIMER ZENTRUM FUER EURO
81	1	1	0.99	UNIVERSITAET MARBURG, FB 03 GESELLSCHAFTSWISSENSCHA
82	1	1	0.99	UNIVERSITAET MARBURG, ZENTRUM FUER KONFLIKTFORSCHUN
83	1	1	0.99	UNIVERSITAET MUENCHEN, FAK. FUER KULTURWISSENSCHAFT
84	1	1	0.99	UNIVERSITAET MUENSTER, FB 06 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
85	1	1	0.99	UNIVERSITAET OSNABRUECK, FB 02 KULTUR- UND GEOWISSE
86	1	1	0.99	UNIVERSITAET OSNABRUECK, GRADUIERTENKOLLEG "EUROPAE
87	1	1	0.99	UNIVERSITAET POTSDAM CAMPUS GOLM, HUMANWISSENSCHAFT
88	1	1	0.99	UNIVERSITAET POTSDAM, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSEN
89	1	1	0.99	UNIVERSITAET SIEGEN, FB 01 SOZIALWISSENSCHAFTEN, PH
90	1	1	0.99	UNIVERSITAET SIEGEN, FB 02 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT U
91	1	1	0.99	UNIVERSITAET SIEGEN, FB 02 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT U
92	1	1	0.99	UNIVERSITAET SIEGEN, FB 05 WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
93	1	1	0.99	UNIVERSITAET SIEGEN, FORSCHUNGSINSTITUT FUER GEISTE
94	1	1	0.99	UNIVERSITAET TRIER, FB I, FACH PAEDAGOGIK ABT. SOZI
95	1	1	0.99	UNIVERSITAET TRIER, FB IV WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWI
96	1	1	0.99	UNIVERSITAET TUEBINGEN, FAK. FUER PHILOSOPHIE UND G
97	1	1	0.99	UNIVERSITAET WUPPERTAL, FB A GEISTES- UND KULTURWIS
98	1	1	0.99	UNIVERSITAET WUPPERTAL, FB G BILDUNGS- UND SOZIALWI
99	1	1	0.99	UNIVERSITAET WUPPERTAL, FB G BILDUNGS- UND SOZIALWI
100	1	1	0.99	UNIVERSITAET WUPPERTAL, FB G BILDUNGS- UND SOZIALWI
101	1	1	0.99	UNIVERSITAET ZUERICH, WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE
102	1	1	0.99	WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN FUER SOZIALFORSCHUNG GG
103	1	1	0.99	ZEPPELIN UNIVERSITY HOCHSCHULE ZWISCHEN WIRTSCHAFT,
104	1	1	0.99	ZEPPELIN UNIVERSITY HOCHSCHULE ZWISCHEN WIRTSCHAFT,

***** END OF L2 *****

=> ANALYZE L1 TP 1-
L3 ANALYZE L1 1- TP : 8 TERMS

=> D L3 1-
L3 ANALYZE L1 1- TP : 8 TERMS

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	TP
1	47	47	46.53	DISSERTATION
2	47	47	46.53	GEFOERDERT
3	14	14	13.86	EIGENPROJEKT
4	11	11	10.89	KEINE ANGABE
5	7	7	6.93	AUFTRAGSFORSCHUNG
6	2	2	1.98	ABSCHLUSSARBEIT
7	2	2	1.98	HABILITATION
8	1	1	0.99	GUTACHTEN

***** END OF L3 *****

=> ANALYZE L1 AU 1-
L4 ANALYZE L1 1- AU : 232 TERMS

=> D L4 1-
L4 ANALYZE L1 1- AU : 232 TERMS

CAROLINE PRILLER

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	AU
1	13	13	12.87	UNBEKANNT
2	4	4	3.96	KRAIS, BEATE
3	3	3	2.97	SUDERLAND, MAJA
4	2	2	1.98	BRAKE, ANNA
5	2	2	1.98	FAULSTICH-WIELAND, HANNELORE
6	2	2	1.98	FLEY, BETTINA
7	2	2	1.98	FLORIAN, MICHAEL
8	2	2	1.98	HILLEBRANDT, FRANK
9	2	2	1.98	SCHOELLING, MARKUS
10	2	2	1.98	SCHOENHUTH, MICHAEL
11	2	2	1.98	SUENKER, HEINZ
12	2	2	1.98	TEIWES-KUEGLER, CHRISTEL
13	2	2	1.98	VESTER, MICHAEL
14	2	2	1.98	WOHLRAB-SAHR, MONIKA
15	2	1	0.99	HILDERMEIER, MANFRED
16	2	1	0.99	KRAUL, MARGRET
17	2	1	0.99	WITTPOTH, JUERGEN
18	2	1	0.99	ZINNECKER, JUERGEN
19	1	1	0.99	AHL, INGMAR
20	1	1	0.99	ALBRECHT, ANDREA
21	1	1	0.99	ALHEIT, PETER
22	1	1	0.99	ANDRESEN, SUENNE
23	1	1	0.99	ANTWEILER, CHRISTOPH
24	1	1	0.99	ASDONK, JUPP
25	1	1	0.99	AUTSCH, SABIENE
26	1	1	0.99	BAGELMAN, JENNIFER
27	1	1	0.99	BALTES, KATRIN
28	1	1	0.99	BARDELLE, THOMAS
29	1	1	0.99	BARLOESIOUS, EVA
30	1	1	0.99	BECK, JULIA
31	1	1	0.99	BECK, SEBASTIAN
32	1	1	0.99	BECKER, BIRGIT
33	1	1	0.99	BENDER, STEFAN
34	1	1	0.99	BERG, KAREN VAN DEN
35	1	1	0.99	BIEDINGER, NICOLE
36	1	1	0.99	BIERMANN, RALF
37	1	1	0.99	BILLES-GERHART, ELKE
38	1	1	0.99	BIRENHEIDE, ALMUT
39	1	1	0.99	BOETTICHER, MANFRED VON
40	1	1	0.99	BOHNSACK, RALF
41	1	1	0.99	BOJANOWSKI, ARNULF
42	1	1	0.99	BOMMES, MICHAEL
43	1	1	0.99	BONGAERTS, GREGOR
44	1	1	0.99	BORNKESSEL, PHILIPP
45	1	1	0.99	BROSE, HANNS-GEORG
46	1	1	0.99	BUCHEN, SYLVIA
47	1	1	0.99	BUCHHOLZ, MARLIS
48	1	1	0.99	BUEHLER-NIEDERBERGER, DORIS
49	1	1	0.99	BUNYK, MYKOLA
50	1	1	0.99	BURKART, GUENTER
51	1	1	0.99	CAKIR, GUELFEM
52	1	1	0.99	CHENG, SAO-WEN
53	1	1	0.99	CLOER, ERNST
54	1	1	0.99	CLOOS, PETER
55	1	1	0.99	COVAN, MILOS

CAROLINE PRILLER

56	1	1	0.99	EDER, KLAUS
57	1	1	0.99	EL-CHERKEH, TANJA
58	1	1	0.99	EMMERICH, WOLFGANG
59	1	1	0.99	ENDRESS, ALEXANDER
60	1	1	0.99	ENGLER, STEFFANI
61	1	1	0.99	ESSER, HARTMUT
62	1	1	0.99	ETZEMUELLER, THOMAS
63	1	1	0.99	FELBER, WERNER
64	1	1	0.99	FERTIG, MICHAEL
65	1	1	0.99	FINKELDEY, LUTZ
66	1	1	0.99	FISCHER-LICHTE, ERIKA
67	1	1	0.99	FISCHER, KLAUS
68	1	1	0.99	FLITNER, ELISABETH
69	1	1	0.99	FLORIAN, MICHAEL J.
70	1	1	0.99	FRANKE, CHRISTOPH
71	1	1	0.99	FRETSCHNER, RAINER
72	1	1	0.99	FRIEDRICH, JUERGEN
73	1	1	0.99	FROST, JETTA
74	1	1	0.99	FUCHS-HEINRITZ, WERNER
75	1	1	0.99	FUELLBERG-STOLBERG, CLAUS
76	1	1	0.99	GAERTNER, CHRISTEL
77	1	1	0.99	GAMPER, MARKUS
78	1	1	0.99	GAMPER, MARKUS, DIPL.-PAED.
79	1	1	0.99	GATEJEL, LUMINITA
80	1	1	0.99	GILBERT, ANNE-FRANCOISE
81	1	1	0.99	GLAESSING, GABRIELE
82	1	1	0.99	GOETTE, KATHARINA
83	1	1	0.99	GOLD, JOHANNA
84	1	1	0.99	GRUNDMANN, MATTHIAS
85	1	1	0.99	HAGEN, ULRICH VOM
86	1	1	0.99	HAHN, CHRISTIAN
87	1	1	0.99	HAISKEN-DENEW, JOHN
88	1	1	0.99	HAMBSCH, MATTHIAS
89	1	1	0.99	HAMMER, VERONIKA
90	1	1	0.99	HAMMERSTEIN, NOTKER
91	1	1	0.99	HARTUNG, VIOLA
92	1	1	0.99	HASSELMANN, KRISTIANE
93	1	1	0.99	HATZIDIMITRIADOU, ELENI
94	1	1	0.99	HAUSEN, NIKI VON
95	1	1	0.99	HEINING, JOERG
96	1	1	0.99	HEINTZE, BETTINA
97	1	1	0.99	HENKELMANN, YVONNE
98	1	1	0.99	HENRICHWARK, CLAUDIA
99	1	1	0.99	HENZE, ANISSA
100	1	1	0.99	HEPP, ROLF-DIETER
101	1	1	0.99	HERMSEN, HANS
102	1	1	0.99	HILLEBRAND, MARK
103	1	1	0.99	HINZ, CHRISTIANA
104	1	1	0.99	HOLZER, BRIGITTE
105	1	1	0.99	HONIG, MICHAEL-SEBASTIAN
106	1	1	0.99	HUELST, DIRK
107	1	1	0.99	IDEMS, CHRISTINE
108	1	1	0.99	IHMIG, KARL-NORBERT
109	1	1	0.99	JANSSEN, DORIS
110	1	1	0.99	JONES, ADAM
111	1	1	0.99	KAHRE, OLF
112	1	1	0.99	KALISCH, ELEONORE
113	1	1	0.99	KAMLAH, JOACHIM

CAROLINE PRILLER

114	1	1	0.99 KARSTEIN, UTA
115	1	1	0.99 KASCHUBA, WOLFGANG
116	1	1	0.99 KELLNER-ELVERS, JULIA
117	1	1	0.99 KERDEL, RITA SABINE
118	1	1	0.99 KLEIN, MICHAEL
119	1	1	0.99 KLEIN, WOLFGANG
120	1	1	0.99 KLIKA, DORLE
121	1	1	0.99 KLUGE, ANTJE KATHRIN
122	1	1	0.99 KOCH, MARTIN
123	1	1	0.99 KOENIG, ALEXANDRA
124	1	1	0.99 KOKOT, WALTRAUD
125	1	1	0.99 KOLLER, HANS-CHRISTOPH
126	1	1	0.99 KOLLMANN, CATRIN B.
127	1	1	0.99 KOMMER, SVEN
128	1	1	0.99 KORDES, HAGEN
129	1	1	0.99 KOVACEV, MIRKO
130	1	1	0.99 LANGE-VESTER, ANDREA, PROF.DR.
131	1	1	0.99 LANGENOHL, ANDREAS
132	1	1	0.99 LEGNARO, ALDO
133	1	1	0.99 LEWICKI, PAWEL
134	1	1	0.99 LIPPE-WEISSENFELD HAMER, HAGEN W.
135	1	1	0.99 LOEW, MARTINA
136	1	1	0.99 LOJEWSKI, JOHANNA
137	1	1	0.99 MAHLERT, BETTINA
138	1	1	0.99 MAIWALD, ANNETT
139	1	1	0.99 MAROTZKI, WINFRIED
140	1	1	0.99 MARRY, BEATRICE
141	1	1	0.99 MCELVANY, NELE
142	1	1	0.99 MERL, STEPHAN
143	1	1	0.99 MESER, KAPRIEL
144	1	1	0.99 MICHEL, BURKHARD
145	1	1	0.99 MNICH, PETER
146	1	1	0.99 MOLDASCHL, MANFRED F.
147	1	1	0.99 MUELLER, DR.
148	1	1	0.99 NAUMANN, JENS
149	1	1	0.99 NEPPLE, BJOERN
150	1	1	0.99 NEULAND, EVA
151	1	1	0.99 NEUMANN-BRAUN, KLAUS
152	1	1	0.99 NEUMANN, SASCHA
153	1	1	0.99 NEUMANN, STEFFEN
154	1	1	0.99 NICKEL, HILDEGARD MARIA
155	1	1	0.99 NIPPE, CHRISTINE
156	1	1	0.99 NN
157	1	1	0.99 NOHL, ARND-MICHAEL
158	1	1	0.99 NORRIS, TED
159	1	1	0.99 OFNER, ULRIKE
160	1	1	0.99 PETHIG, RUEDIGER
161	1	1	0.99 PETZKE, MARTIN
162	1	1	0.99 PUETZ, HANS-GEORG
163	1	1	0.99 PUSCH, BARBARA
164	1	1	0.99 RABE-KLEBERG, URSULA
165	1	1	0.99 RAUHUT, CLAUDIA
166	1	1	0.99 RAUSCHENBACH, THOMAS
167	1	1	0.99 REULECKE, JUERGEN
168	1	1	0.99 RHEINLAENDER, KATHRIN
169	1	1	0.99 RICKEN, NORBERT
170	1	1	0.99 RIEGER-LADICH, MARKUS
171	1	1	0.99 RIPKE, B.

CAROLINE PRILLER

172	1	1	0.99 ROEBENACK, SILKE
173	1	1	0.99 ROEHNER, CHARLOTTE
174	1	1	0.99 ROSENBERG, FLORIAN VON
175	1	1	0.99 ROST, KATJA
176	1	1	0.99 ROTH, KLAUS
177	1	1	0.99 RYTLEWSKI, RALF
178	1	1	0.99 SACALIUC, ANA-VIOLETA
179	1	1	0.99 SACK, FRITZ
180	1	1	0.99 SADOWSKI, DIETER
181	1	1	0.99 SCHARENBERG, KATJA
182	1	1	0.99 SCHILLER, LYDIA
183	1	1	0.99 SCHITTENHELM, KARIN
184	1	1	0.99 SCHLUCHTER, WOLFGANG
185	1	1	0.99 SCHMID, HANS-DIETER
186	1	1	0.99 SCHMIDT, AXEL
187	1	1	0.99 SCHMIDTKE, ADRIAN
188	1	1	0.99 SCHMIDTKE, OLIVER
189	1	1	0.99 SCHMITT, LARS
190	1	1	0.99 SCHREIBER, WALTRAUD
191	1	1	0.99 SCHROEER, WOLFGANG
192	1	1	0.99 SCHROEFEL, SANDIE-CHRISTINE
193	1	1	0.99 SCHWARZ, ANNA
194	1	1	0.99 SCHWARZ, JOERG
195	1	1	0.99 SIEG, ALEXANDER
196	1	1	0.99 SIEKMANN, JOERG H.
197	1	1	0.99 SIEVI, YLVA
198	1	1	0.99 SIGRIST, CHRISTIAN
199	1	1	0.99 SODEUR, WOLFGANG
200	1	1	0.99 SOREMSKI, REGINA
201	1	1	0.99 SPIRITOVA, MARKETA
202	1	1	0.99 SPRESNY, DANIELA
203	1	1	0.99 STECHER, LUDWIG
204	1	1	0.99 STOETZER, KATJA
205	1	1	0.99 STOETZER, SERGEJ
206	1	1	0.99 STRAUB, INGO
207	1	1	0.99 SUIN DE BOUTEMARD, DOROTHEE
208	1	1	0.99 TAPPE, ROLF
209	1	1	0.99 TEUSCH, ULRICH
210	1	1	0.99 THOLE, WERNER
211	1	1	0.99 THOMAS, SEVERINE
212	1	1	0.99 THOMSEN, SARAH
213	1	1	0.99 TIKHOMIROVA, ANNA
214	1	1	0.99 TOSANA, SIMONE
215	1	1	0.99 TOSANA, SIMONE, DIPL.-PSYCH.
216	1	1	0.99 URBAN, MICHAEL
217	1	1	0.99 VADEAN, FLORIN
218	1	1	0.99 VOELKER, SUSANNE
219	1	1	0.99 VOGD, WERNER
220	1	1	0.99 VOGEL, ULRIKE
221	1	1	0.99 VORDANK, TINO
222	1	1	0.99 VORHEYER, C.
223	1	1	0.99 WEBER, SUSANNE MARIA
224	1	1	0.99 WEHR, LAURA
225	1	1	0.99 WEISS, ANJA
226	1	1	0.99 WERNET, ANDREAS
227	1	1	0.99 WERNING, ROLF
228	1	1	0.99 WISSING, HUBERT
229	1	1	0.99 WOLFF, STEPHAN

CAROLINE PRILLER

```
230      1      1      0.99 WORTMANN, DENNIS
231      1      1      0.99 ZAYDOWICZ, ANNA,
232      1      1      0.99 ZIMMERMANN, KATHERINA
*****  END OF L4  *****
```

```
=> ANALYZE L1 ME 1-
L5      ANALYZE L1 1- ME :      31 TERMS
```

```
=> D L5 1-
L5      ANALYZE L1 1- ME :      31 TERMS
```

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	ME
1	62	62	61.39	EMPIRISCH
2	42	42	41.58	BEFRAGUNG
3	38	38	37.62	EMPIRISCH-QUALITATIV
4	26	26	25.74	THEORIEANWENDUNG
5	23	23	22.77	QUERSCHNITT
6	15	15	14.85	EMPIRISCH-QUANTITATIV
7	14	14	13.86	AKTENANALYSE
8	14	14	13.86	HISTORISCH
9	13	13	12.87	GRUNDLAGENFORSCHUNG
10	13	13	12.87	GRUPPENDISKUSSION
11	12	12	11.88	BEOBACHTUNG
12	12	12	11.88	KEINE ANGABE
13	12	12	11.88	THEORIEBILDUNG
14	10	10	9.90	DESKRIPTIVE STUDIE
15	9	9	8.91	INHALTSANALYSE
16	9	9	8.91	LAENGSSCHNITT
17	7	7	6.93	SEKUNDAERANALYSE
18	6	6	5.94	BIOGRAPHISCHE METHODE
19	6	6	5.94	FALLSTUDIE
20	6	6	5.94	FELDFORSCHUNG
21	5	5	4.95	AGGREGATDATENANALYSE
22	4	4	3.96	ANWENDUNGSORIENTIERT
23	3	3	2.97	PSYCHOLOGISCHER TEST
24	2	2	1.98	EVALUATION
25	2	2	1.98	EXPERIMENT
26	2	2	1.98	NETZWERKANALYSE
27	1	1	0.99	DOKUMENTATION
28	1	1	0.99	METHODENENTWICKLUNG
29	1	1	0.99	NORMATIV
30	1	1	0.99	SIMULATION
31	1	1	0.99	WISSENSCHAFTSTHEORETISCH

```
*****  END OF L5  *****
```

```
=> S LEBENSSTIL?/CT
L6      256 LEBENSSTIL?/CT
```

```
=> LOGOFF
```

ALL L# QUERIES AND ANSWER SETS ARE DELETED AT LOGOFF

LOGOFF? (Y)/N/HOLD:Y

COST IN EUROS

SINCE FILE

TOTAL

ENTRY

SESSION

FULL ESTIMATED COST

56,73

58,33

STN INTERNATIONAL LOGOFF AT 13:52:25 ON 04 OCT 2009

Anhang III Tabelle über Begriffe zum Thema „ältere Menschen“

Begriff ^a
50+
50plus
55+
55plus
60+
60plus
65+
65plus
70+
70plus
aelter
aeltere
aelterer
aeltere arbeitnehmer
aeltere arbeitskraefte
aelterer arbeitnehmer
aelterer arbeitsloser
aelterer erwachsener
aeltester
ahne
ahnen
akademie fuer aeltere
aktives altern
alte frau
alte menschen
alten und service zentren
alten und service zentrum
altenakademie
altenarbeit
altenbegegnung
altenbegegnungsstaette
altenberatung
altenbericht
altenbetreuung
altenbildung
altenbildungsstaette
altenbuero
altenclubarbeit
altenerholung

altenerholungsheim
altenfuersorge
altengerecht
altengerechtes bauen
altengymnastik
altenheim
altenheimsurvey
altenhilfe
altenhilfe
altenhilfebericht
altenhilfegesetz
altenhilfenetzwerk
altenhilfeplanung
altenhilfestrukturgesetz
altenhof
alteninitiative
altenkonferenz
altenkreis
altenkultur
altenlobby
altenmisshandlung
altenorganisation
altenpaedagogik
altenpflege
altenpflegeberuf
altenpflegegesetz
altenpflegeheim
altenpflegeheimvermittlung
altenpfleger
altenpflegeschule
altenplan
altenpolitik
altenprotest
altenreport
altenseelsorge
altenselbsthilfe
altentagesstaette
altenteil
altenteilsvertrag
altentherapie
altentreff
altenwohnung
altenzeitung

altenzentrum
alter
alter auslaender
alter fuchs
alter hase
alter hut
alter knabe
alter knacker
alter mensch
altern
alternde bevoelkerung
alternsforschung
alternsprozess
alternsstil
alternswissenschaft
altersabbau
altersabstand
altersadaequater arbeitsplatz
altersaktivitaet
altersalkoholismus
altersbarriere
altersbegrenzung
altersbestimmung
altersbild
altersdarstellung
alterseinkommen
alterseinkuenfte
alterseinkuenftegesetz
altersforschung
altersfrage
altersfreiheit
altersgemischt
altersgemischte gruppe
altersgerecht
altersgerechtes bauen
altersgrenze
altersgruppe
altershaut
altersheim
altersjubilar
altersklasse
alterskrankheit
alterslast

alterslastquote
altersmischung
altersosteoporose
alterspolitik
alterspolyarthritis
alterspsychiatrie
alterspsychose
altersquotient
altersrentner
altersrolle
alterssexualitaet
alterssicherung
alterssoziologie
altersspezifisch
altersspezifische faktoren
altersstruktur
altersstudie
altersstufen
altersszene
altersteilzeit
altersteilzeitgesetz
altersuebergangsgeld
altersunterschied
altersvergleich
altersvermoegensergaenzungsgesetz
altersvermoegensgesetz
altersversicherungsanstalt
altersversorgung
altersversorgung
altersversorgungsanstalt
altersverwirrung
altersvollmacht
altersvorsorge
altersvorsorgeunterhalt
alterszahnheilkunde
antiageing
auslaendische rente
bejahrter
bejahrtheit
best ager
betreutes wohnen
betriebliche altersfuersorge
betriebliche alterssicherung
betriebliche altersversorgung

bewegung im alter
bund der alten
demographische alterung
deutsche gesellschaft fuer gerontologie und geriatrie
deutsche rentenversicherung
drei stufen altenheim
drei-säulen-system
dynamische rente
erstes alternatives frauenaltenhaus
europaeische arbeitsgemeinschaft fuer altenselbsthilfe
europaeisches jahr der aelteren menschen
fachkraft fuer psychosoziale gerontologie
feierabendheim
flexible altersgrenze
forschungsnetzwerk alterssicherung
freie altenarbeit
fruehrentner
fünfziger
gemeinschaftliche altenselbsthilfe
generationenbeziehungen
geriatrie
gerontologie
gesetz zur verbesserung der betrieblichen altersversorgung
gesetzliche rentenversicherung
gleitende rente
gleitender ruhestand
graubart
grauer panter
graukopf
greis
greisenalter
großeltern
großmutter
großmutter
großvater
großvater
heimunterbringung und alternativen
hochaldrig
hochbetagte
institut fuer altenwohnbau
institut fuer altersfragen
junge alte
junger alter

kommission altenhilfe
kontakt alten und nachbarschaftshilfe
kontakt freie alten und krankenpflege
koordinierungsstelle fuer ambulante rehabilitation aelterer menschen
krankenversicherung der rentner
kuenstler altenheim
kuratorium deutsche altenhilfe
kuratorium deutsche altershilfe
langlebender
langlebigkeit
lebensabend
lebensalter
mehrgenerationsfamilien
mehrgenerationshäuser
mensch im besten alter
mensch im fortgeschrittenen alter
mensch im gesegneten alter
mensch im herbst des lebens
mensch im hohen alter
mensch im reifen alter
mensch in alter frische
mensch in hohem alter
mensch in zunehmendem alter
mittleres alter
morphologisches altern
neue alte
normales altern
offene altenhilfe
oma
omi
opa
opi
pension
pensionär
pensionärin
potentiale des alters
private alterssicherung
private rentenversicherung
psychiatrische rentengutachter
psychiatrischer rentengutachter
psychiatrisches symposion autonomie im alter
psychologische und soziale alternswissenschaft
regelaltersrente

rente
rentenabfindung
rentenabkommen
rentenabschlag
rentenaehnliche leistung
rentenalter
rentenanpassung
rentenanpassungsgesetz
rentenanspruch
rentenantrag
rentenanwartschaft
rentenausgaben
rentenauskunft
rentenbeginn
rentenbeitrag
rentenbeitragsrelation
rentenbemessungsgrundlage
rentenberater
rentenberechnung
rentenbestaende
rentenbestand
rentenbezugsdauer
renteneinheit
rentenempfänger
rentenfeststellungsverfahren
rentenfinanzierung
rentenfond
rentenfonds
rentenformel
rentenfreibetrag
rentengrund
rentengutachter
renteninformation
rentenniveau
rentenkapitalismus
rentenkompromiss
rentenkuerzung
rentenlaufzeit
rentenleistung
rentenleistungsformel
rentenluecke
rentenmarkt
rentenmodell

rentenneurose
rentenneuzugang
rentenniveau
rentenpolitik
rentenrecht
rentenreform
rentenreformgesetz
rentensicherheit
rentensplitting
rententheorie
rentenueberleitung
rentenueberleitungsgesetz
rentenumstellung
rentenumwandlung
rentenumwertung
rentenverfahren
rentenversicherung
rentenversicherungs nachhaltigkeitsgesetz
rentenversicherungstraeger
rentenversicherungsverlauf
rentenwegfall
rentenzahlbetrag
rentenzugang
rentenzugangsalter
rentner
rentnerpartei
ruhegehalt
ruhestand
ruhestandsalter
ruhestandsgrenze
ruhestandsmodell
ruhestandsregelung
ruhestandsverhaeltnis
schwiegereltern
sechziger
seelisches altern
senior
seniorenorganisationen
seniorenanimateur
seniorenstudium
seniorenwohngemeinschaften
seniorin
siebziger
silberner markt

soziale gerontologie
soziale sicherung
sozialpaedagogisch betreutes wohnen
stiftung fuer alte weibliche dienstboten
subakute oedematoese alterspolyarthritis
ueberalterung
urahne
urgroßeltern
urgroßmutter
urgroßvater
uroma
uropa
verband fuer altenhilfe
verjüngte senioren
vorbereitung auf das alter
vorgezogene altersgrenze
vorruhestand
vorruhestandsgeld
vorruhestandsgesetz
vorruhestandsregelung
vorzeitige alterspension
vorzeitige altersrente
zukunftsversorgung
zusatzversorgung

^a Quelle: Recherche im Internet, Standard-Thesaurus Wirtschaft, Thesaurus Sozialwissenschaften.

Anhang IV Einträge im Schlagwortindex Sozialwissenschaften

Schlagwort ^a	Treffer ^b
alter mensch	643
aeltere arbeitnehmer	215
altenpflege	187
rentenversicherung	169
demographische alterung	127
altern	124
altersversorgung	121
alterskrankheit	102
alter	87
altersstruktur	75
altersvorsorge	61
altersspezifische faktoren	57
altenheim	55
rente	54
altersgruppe	43
ruhestand	34
rentenalter	32
rentner	25
altenpolitik	24
altersadaequater arbeitsplatz	24
altenpfleger	21
rentenleistung	21
altenarbeit	19
altersgrenze	14
vorruhestand	13
ueberalterung	12
rentenanspruch	10
altersteilzeit	8
altenbildung	7
rentenberechnung	6
vorgezogene altersgrenze	6
altenberatung	5
flexible altersgrenze	4
rentenanpassung	4
rentenfond	4
altersunterschied	3
altersrolle	2
alterssoziologie	2
gleitender ruhestand	2
altenorganisation	1

altenplan 1

^a Quelle: Schlagwortindex Sozialwissenschaften.

^b Anzahl der Treffer in der SOFIS-Datenbank, Stand: 4.10.2009.

Anhang V STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „ältere Menschen“

* * * * * Welcome to STN International * * * * *

FILE 'HOME' ENTERED AT 14:25:55 ON 03 OCT 2009

=> file sofis

COST IN EUROS

SINCE FILE

TOTAL

ENTRY

SESSION

FULL ESTIMATED COST

0,40

0,40

FILE 'SOFIS' ENTERED AT 14:26:24 ON 03 OCT 2009

COPYRIGHT (C) 2009 GESIS - Leibniz-Institut fuer Sozialwissenschaften, Bonn

FILE LAST RELOADED: 5 AUG 2009

<20090805/UP>

FILE COVERS 1999-2008

=> S (altersgruppe and (jugend? or schul? or schuel? or kleinkind? or kind?
or sprachheilpaedagogik or leser))/CT

43 ALTERSGRUPPE/CT

2533 JUGEND?/CT

2494 SCHUL?/CT

1685 SCHUEL?/CT

153 KLEINKIND?/CT

2264 KIND?/CT

6 SPRACHHEILPAEDAGOGIK/CT

34 LESER/CT

L1 16 (ALTERSGRUPPE AND (JUGEND? OR SCHUL? OR SCHUEL? OR KLEINKIND
OR KIND? OR SPRACHHEILPAEDAGOGIK OR LESER))/CT

=> S (altersspezifische Faktoren and (kind? or jugend? or ausserschulische
Bildung or sekundarstufe? or adoleszenz or drogenkonsum))/CT

57 ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN/CT

2264 KIND?/CT

2533 JUGEND?/CT

77 AUSSERSCHULISCHE BILDUNG/CT

443 SEKUNDARSTUFE?/CT

90 ADOLESZENZ/CT

87 DROGENKONSUM/CT

L2 19 (ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN AND (KIND? OR JUGEND? OR
AUSSERSCHULISCHE BILDUNG OR SEKUNDARSTUFE? OR ADOLESZENZ OR
DROGENKONSUM))/CT

=> s (altersunterschied and grundschule)/CT

3 ALTERSUNTERSCHIED/CT

743 GRUNDSCHULE/CT

L3 1 (ALTERSUNTERSCHIED AND GRUNDSCHULE)/CT

=> S (alter and (kind or jugendlicher))/CT

87 ALTER/CT

1903 KIND/CT

2021 JUGENDLICHER/CT

L4 4 (ALTER AND (KIND OR JUGENDLICHER))/CT

=> S (alte?/CT not (L1 or L2 or L3 or L4 or alternativ?/CT or alte
bundesl?/CT)) or aelte?/CT or rentner?/CT or rente?/CT or fruehrente?/CT or

CAROLINE PRILLER

vorruehstand?/CT or ruhestand?/CT or generationenbeziehungen?/CT or ueberalte?/CT

```

1826 ALTE?/CT
239 ALTERNATIV?/CT
363 ALTE BUNDESL?/CT
215 AELTE?/CT
25 RENTNER?/CT
233 RENTE?/CT
0 FRUEHRENTE?/CT
13 VORRUHESTAND?/CT
34 RUHESTAND?/CT
0 GENERATIONENBEZIEHUNGEN?/CT
12 UEBERALTE?/CT
L5 1456 (ALTE?/CT NOT (L1 OR L2 OR L3 OR L4 OR ALTERNATIV?/CT OR
ALTE BUNDESL?/CT)) OR AELTE?/CT OR RENTNER?/CT OR RENTE?/CT
OR FRUEHRENTE?/CT OR VORRUHESTAND?/CT OR RUHESTAND?/CT OR
GENERATIONENBEZIEHUNGEN?/CT OR UEBERALTE?/CT

```

=> ANALYZE L5 CSP 1-

L6 ANALYZE L5 1- CSP : 939 TERMS

=> D L6 1-50

L6 ANALYZE L5 1- CSP : 939 TERMS

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	CSP
1	791	711	48.83	)
2	37	37	2.54	FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FUER GERONTOLOGIE E.V. INSTI
3	31	31	2.13	MAX-PLANCK-INSTITUT FUER DEMOGRAFISCHE FORSCHUNG
4	27	27	1.85	HOCHSCHULE VECHTA, ZENTRUM ALTERN UND GESELLSCHAFT
5	19	19	1.30	UNIVERSITAET MANNHEIM, FAK. FUER RECHTSWISSENSCHAFT
6	16	16	1.10	DEUTSCHES ZENTRUM FUER ALTERSFRAGEN
7	16	16	1.10	UNIVERSITAET BREMEN, ZENTRUM FUER SOZIALPOLITIK WIR
8	15	15	1.03	UNIVERSITAET HEIDELBERG, FAK. FUER KLINISCHE MEDIZI
9	15	15	1.03	ZENTRUM FUER EUROPAEISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG GMBH
10	14	14	0.96	ISO INSTITUT FUER SOZIALFORSCHUNG UND SOZIALWIRTSCH
11	14	14	0.96	UNIVERSITAET ERLANGEN-NUERNBERG, PHILOSOPHISCHE FAK
12	13	13	0.89	UNIVERSITAET BREMEN, ZENTRUM FUER SOZIALPOLITIK ABT
13	12	12	0.82	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, MEDIZINISCHE FAKULTAET C
14	12	12	0.82	INSTITUT FUER ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG DER
15	11	11	0.76	SOZIALFORSCHUNGSSTELLE DORTMUND -SFS- ZENTRALE WISS
16	11	11	0.76	UNIVERSITAET ZUERICH, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET, ZEN
17	9	9	0.62	DEUTSCHES ZENTRUM FUER ALTERNFORSCHUNG AN DER UNIV
18	9	9	0.62	UNIVERSITAET KOELN, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSC
19	8	8	0.55	INSTITUT ARBEIT UND TECHNIK IM WISSENSCHAFTSZENTRUM
20	7	7	0.48	BUNDESINSTITUT FUER BEVOELKERUNGSFORSCHUNG -BIB-
21	7	7	0.48	SOZIALWISSENSCHAFTLICHES FORSCHUNGSZENTRUM BERLIN-B
22	7	7	0.48	STADT ESSEN AMT FUER STATISTIK, STADTFORSCHUNG UND
23	7	7	0.48	UNIVERSITAET BREMEN, ZENTRUM FUER SOZIALPOLITIK ABT
24	7	7	0.48	UNIVERSITAET DUESSELDORF, MEDIZINISCHE FAKULTAET, I
25	7	7	0.48	UNIVERSITAET DUISBURG-ESSEN CAMPUS ESSEN, FB WIRTSC
26	7	7	0.48	UNIVERSITAET HEIDELBERG, FAK. FUER VERHALTENS- UND
27	7	7	0.48	UNIVERSITAET ULM, ZENTRUM FUER ALLGEMEINE WISSENSCH
28	7	7	0.48	WEEBER + PARTNER, INSTITUT FUER STADTPLANUNG UND SO
29	6	6	0.41	BUNDESINSTITUT FUER BERUFSBILDUNG -BIBB-
30	6	6	0.41	DEUTSCHES INSTITUT FUER ANGEWANDTE PFLEGEFORSCHUNG
31	6	6	0.41	DEUTSCHES INSTITUT FUER WIRTSCHAFTSFORSCHUNG -DIW B
32	6	6	0.41	FORSCHUNGSINSTITUT BETRIEBLICHE BILDUNG GGMBH -F-BB

CAROLINE PRILLER

33	6	6	0.41	INSTITUT FUER GERONTOLOGISCHE FORSCHUNG E.V. -IGF-
34	6	6	0.41	INSTITUT FUER PFLEGEWISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITAE
35	6	6	0.41	INSTITUT FUER WIRTSCHAFT, ARBEIT UND KULTUR -IWAK-
36	6	6	0.41	TECHNISCHE UNIVERSITAET DORTMUND, FAK. 12 ERZIEHUNG
37	6	6	0.41	TECHNISCHE UNIVERSITAET DRESDEN, FAK. MATHEMATIK UN
38	6	6	0.41	TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG GMBH
39	6	6	0.41	UNIVERSITAET KASSEL, FB 04 SOZIALWESEN, INSTITUT FU
40	6	6	0.41	UNIVERSITAET MANNHEIM, FAK. FUER RECHTSWISSENSCHAFT
41	5	5	0.34	ALICE-SALOMON-FACHHOCHSCHULE FUER SOZIALARBEIT UND
42	5	5	0.34	FACHHOCHSCHULE FRANKFURT AM MAIN, FB 04 SOZIALE ARB
43	5	5	0.34	FACHHOCHSCHULE GELSENKIRCHEN, INSTITUT ARBEIT UND T
44	5	5	0.34	FREIBURGER INSTITUT FUER ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCH
45	5	5	0.34	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB POLITIK- UND SOZIALWI
46	5	5	0.34	HOCHSCHULE ZITTAU-GOERLITZ ABT. GOERLITZ, FB SOZIAL
47	5	5	0.34	INSTITUT FUER ANGEWANDTE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG E.V.
48	5	5	0.34	INSTITUT FUER SOZIALWISSENSCHAFTLICHE ANALYSEN UND
49	5	5	0.34	ISG - INSTITUT FUER SOZIALFORSCHUNG UND GESELLSCHAF
50	5	5	0.34	KATHOLISCHE FACHHOCHSCHULE FREIBURG HOCHSCHULE FUER

=> ANALYZE L5 TP 1-

L7 ANALYZE L5 1- TP : 8 TERMS

=> D L7 1-50

L7 ANALYZE L5 1- TP : 8 TERMS

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	TP
1	607	607	41.69	GEFOERDERT
2	411	411	28.23	AUFTRAGSFORSCHUNG
3	262	262	17.99	EIGENPROJEKT
4	252	252	17.31	DISSERTATION
5	145	145	9.96	KEINE ANGABE
6	24	24	1.65	GUTACHTEN
7	22	22	1.51	HABILITATION
8	21	21	1.44	ABSCHLUSSARBEIT
*****	END OF L8	*****		

=> ANALYZE L5 AU 1-

L8 ANALYZE L5 1- AU : 2892 TERMS

=> D L8 1-50

L8 ANALYZE L5 1- AU : 2892 TERMS

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	AU
1	243	243	16.69	UNBEKANNT
2	24	24	1.65	BACKES, GERTRUD M.
3	18	18	1.24	SCHMAEHL, WINFRIED
4	17	17	1.17	BOERSCH-SUPAN, AXEL
5	16	15	1.03	VAUPEL, JAMES W.
6	15	15	1.03	WEYERER, SIEGFRIED
7	13	13	0.89	FRERICHS, FRERICH
8	13	13	0.89	NAEGELE, GERHARD
9	12	12	0.82	SCHAEUFELE, MARTINA
10	11	11	0.76	KUHLMEY, ADELHEID
11	10	10	0.69	KARL, FRED
12	10	10	0.69	SCHELLING, HANS RUDOLF

CAROLINE PRILLER

13	10	8	0.55 BOMSDORF, ECKART
14	9	9	0.62 NN
15	9	9	0.62 TESCH-ROEMER, CLEMENS
16	9	9	0.62 WAHL, HANS-WERNER
17	8	8	0.55 HILBERT, JOSEF
18	8	8	0.55 SCHNABEL, REINHOLD
19	8	5	0.34 MORSCHHAEUSER, MARTINA
20	7	7	0.48 FACHINGER, UWE
21	7	7	0.48 KLIE, THOMAS
22	7	7	0.48 KNUTH, MATTHIAS
23	7	7	0.48 MENKE, MARION
24	7	7	0.48 OPPIKOEFER, SANDRA
25	7	7	0.48 ROTHGANG, HEINZ
26	7	6	0.41 ANGERMEYER, MATTHIAS C.
27	6	6	0.41 AMRHEIN, LUDWIG
28	6	6	0.41 BLINKERT, BALDO
29	6	6	0.41 CIRKEL, MICHAEL
30	6	6	0.41 CLEMENS, WOLFGANG
31	6	6	0.41 GOERGEN, THOMAS
32	6	6	0.41 KUENEMUND, HARALD
33	6	6	0.41 LUEHRMANN, MELANIE
34	6	6	0.41 SCHNABEL, ECKART
35	6	6	0.41 STADELHOEFER, CARMEN
36	6	5	0.34 KNESEBECK, OLAF VON DEM
37	6	5	0.34 LEISERING, LUTZ
38	6	4	0.27 ZANK, SUSANNE
39	5	5	0.34 BACKES, GERTRUD M., PROF.DR.
40	5	5	0.34 BRUSSIG, MARTIN
41	5	5	0.34 DOBLHAMMER-REITER, GABRIELE
42	5	5	0.34 DOEHNER, HANNELI
43	5	5	0.34 HAUPT, HANNA
44	5	5	0.34 LANG, FRIEDER R.
45	5	5	0.34 LESSENICH, STEPHAN
46	5	5	0.34 MENNING, SONJA
47	5	5	0.34 MOLLENKOPF, HEIDRUN
48	5	5	0.34 NAEGELE, BARBARA
49	5	5	0.34 OSWALD, FRANK
50	5	5	0.34 SCHULZ-NIESWANDT, FRANK

=> logoff

ALL L# QUERIES AND ANSWER SETS ARE DELETED AT LOGOFF

LOGOFF? (Y)/N/HOLD:Y

COST IN EUROS

SINCE FILE

TOTAL

ENTRY

SESSION

FULL ESTIMATED COST

79,31

79,71

STN INTERNATIONAL LOGOFF AT 14:39:41 ON 03 OCT 2009

Anhang VI Bereinigte Tabelle zum Thema „Forschungseinrichtungen“ der Projekte in der
Altersforschung

Nr.	Dok. ^a	%	Forschungseinrichtung
1	37	4,96	FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FUER GERONTOLOGIE E.V. INSTI
2	31	4,16	MAX-PLANCK-INSTITUT FUER DEMOGRAFISCHE FORSCHUNG
3	27	3,62	HOCHSCHULE VECHTA, ZENTRUM ALTERN UND GESELLSCHAFT
4	19	2,54	UNIVERSITAET MANNHEIM, FAK. FUER RECHTSWISSENSCHAFT
5	16	2,15	DEUTSCHES ZENTRUM FUER ALTERSFRAGEN
6	16	2,15	UNIVERSITAET BREMEN, ZENTRUM FUER SOZIALPOLITIK WIR
7	15	2,01	UNIVERSITAET HEIDELBERG, FAK. FUER KLINISCHE MEDIZI
8	15	2,01	ZENTRUM FUER EUROPAEISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG GMBH
9	14	1,88	ISO INSTITUT FUER SOZIALFORSCHUNG UND SOZIALWIRTSCH
10	14	1,88	UNIVERSITAET ERLANGEN-NUERNBERG, PHILOSOPHISCHE FAK
11	13	1,74	UNIVERSITAET BREMEN, ZENTRUM FUER SOZIALPOLITIK ABT
12	12	1,60	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, MEDIZINISCHE FAKULTAET C
13	12	1,60	INSTITUT FUER ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG DER
14	11	1,49	SOZIALFORSCHUNGSSTELLE DORTMUND -SFS- ZENTRALE WISS
15	11	1,49	UNIVERSITAET ZUERICH, PHILOSOPHISCHE FAKULTAET, ZEN
16	9	1,21	DEUTSCHES ZENTRUM FUER ALTERNFORSCHUNG AN DER UNIV
17	9	1,21	UNIVERSITAET KOELN, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSC
18	8	1,07	INSTITUT ARBEIT UND TECHNIK IM WISSENSCHAFTSZENTRUM
19	7	0,94	BUNDESINSTITUT FUER BEVOELKERUNGSFORSCHUNG -BIB-
20	7	0,94	SOZIALWISSENSCHAFTLICHES FORSCHUNGSZENTRUM BERLIN-B
21	7	0,94	STADT ESSEN AMT FUER STATISTIK, STADTFORSCHUNG UND
22	7	0,94	UNIVERSITAET BREMEN, ZENTRUM FUER SOZIALPOLITIK ABT
23	7	0,94	UNIVERSITAET DUESSELDORF, MEDIZINISCHE FAKULTAET, I
24	7	0,94	UNIVERSITAET DUISBURG-ESSEN CAMPUS ESSEN, FB WIRTSC
25	7	0,94	UNIVERSITAET HEIDELBERG, FAK. FUER VERHALTENS- UND
26	7	0,94	UNIVERSITAET ULM, ZENTRUM FUER ALLGEMEINE WISSENSCH
27	7	0,94	WEEBER + PARTNER, INSTITUT FUER STADTPLANUNG UND SO
28	6	0,80	BUNDESINSTITUT FUER BERUFSBILDUNG -BIBB-
29	6	0,80	DEUTSCHES INSTITUT FUER ANGEWANDTE PFLEGEFORSCHUNG
30	6	0,80	DEUTSCHES INSTITUT FUER WIRTSCHAFTSFORSCHUNG -DIW B
31	6	0,80	FORSCHUNGSINSTITUT BETRIEBLICHE BILDUNG GGMBH -F-BB
32	6	0,80	INSTITUT FUER GERONTOLOGISCHE FORSCHUNG E.V. -IGF-
33	6	0,80	INSTITUT FUER PFLEGEWISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITAE
34	6	0,80	INSTITUT FUER WIRTSCHAFT, ARBEIT UND KULTUR -IWAK-
35	6	0,80	TECHNISCHE UNIVERSITAET DORTMUND, FAK. 12 ERZIEHUNG
36	6	0,80	TECHNISCHE UNIVERSITAET DRESDEN, FAK. MATHEMATIK UN
37	6	0,80	TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG GMBH
38	6	0,80	UNIVERSITAET KASSEL, FB 04 SOZIALWESEN, INSTITUT FU

39	6	0,80	UNIVERSITAET MANNHEIM, FAK. FUER RECHTSWISSENSCHAFT
40	5	0,66	ALICE-SALOMON-FACHHOCHSCHULE FUER SOZIALARBEIT UND
41	5	0,66	FACHHOCHSCHULE FRANKFURT AM MAIN, FB 04 SOZIALE ARB
42	5	0,66	FACHHOCHSCHULE GELSENKIRCHEN, INSTITUT ARBEIT UND T
43	5	0,66	FREIBURGER INSTITUT FUER ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCH
44	5	0,66	FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB POLITIK- UND SOZIALWI
45	5	0,66	HOCHSCHULE ZITTAU-GOERLITZ ABT. GOERLITZ, FB SOZIAL
46	5	0,66	INSTITUT FUER ANGEWANDTE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG E.V.
47	5	0,66	INSTITUT FUER SOZIALWISSENSCHAFTLICHE ANALYSEN UND
48	5	0,66	ISG - INSTITUT FUER SOZIALFORSCHUNG UND GESELLSCHAFT
49	5	0,66	KATHOLISCHE FACHHOCHSCHULE FREIBURG HOCHSCHULE FUER

^a Anzahl der Projekte, die von der jeweiligen Forschungseinrichtung durchgeführt werden.

Anhang VII STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „Auftraggeber“ der Projekte in der Altersforschung

* * * * * Welcome to STN International * * * * *

FILE 'HOME' ENTERED AT 21:13:32 ON 30 OCT 2009

=> file sofis

COST IN EUROS

SINCE FILE

TOTAL

ENTRY

SESSION

FULL ESTIMATED COST

0,40

0,40

FILE 'SOFIS' ENTERED AT 21:13:37 ON 30 OCT 2009

COPYRIGHT (C) 2009 GESIS - Leibniz-Institut fuer Sozialwissenschaften, Bonn

FILE LAST RELOADED: 5 AUG 2009

<20090805/UP>

FILE COVERS 1999-2008

=> S (altersgruppe and (jugend? or schul? or schuel? or kleinkind? or kind?
or sprachheilpaedagogik or leser))/CT

43 ALTERSGRUPPE/CT

2533 JUGEND?/CT

2494 SCHUL?/CT

1685 SCHUEL?/CT

153 KLEINKIND?/CT

2264 KIND?/CT

6 SPRACHHEILPAEDAGOGIK/CT

34 LESER/CT

L1 16 (ALTERSGRUPPE AND (JUGEND? OR SCHUL? OR SCHUEL? OR
KLEINKIND?

OR KIND? OR SPRACHHEILPAEDAGOGIK OR LESER))/CT

=> S (altersspezifische Faktoren and (kind? or jugend? or ausserschulische
Bildung or sekundarstufe? or adoleszenz or drogenkonsum))/CT

57 ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN/CT

2264 KIND?/CT

2533 JUGEND?/CT

77 AUSSERSCHULISCHE BILDUNG/CT

443 SEKUNDARSTUFE?/CT

90 ADOLESZENZ/CT

87 DROGENKONSUM/CT

L2 19 (ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN AND (KIND? OR JUGEND? OR
AUSSERSCHUL

ISCHE BILDUNG OR SEKUNDARSTUFE? OR ADOLESZENZ OR
DROGENKONSUM))/

CT

=> s (altersunterschied and grundschule)/CT

3 ALTERSUNTERSCHIED/CT

743 GRUNDSCHULE/CT

L3 1 (ALTERSUNTERSCHIED AND GRUNDSCHULE)/CT

=> S (alter and (kind or jugendlicher))/CT

87 ALTER/CT

CAROLINE PRILLER

1903 KIND/CT
 2021 JUGENDLICHER/CT
 L4 4 (ALTER AND (KIND OR JUGENDLICHER))/CT

=> S (alte?/CT not (L1 or L2 or L3 or L4 or alternativ?/CT or alte
 bundesl?/CT)) or aelte?/CT or rentner?/CT or rente?/CT or fruehrente?/CT or
 vorruhestand?/CT or ruhestand?/CT or generationenbeziehungen?/CT or
 ueberalte?/CT

1826 ALTE?/CT
 239 ALTERNATIV?/CT
 363 ALTE BUNDESL?/CT
 215 AELTE?/CT
 25 RENTNER?/CT
 233 RENTE?/CT
 0 FRUEHRENTE?/CT
 13 VORRUHESTAND?/CT
 34 RUHESTAND?/CT
 0 GENERATIONENBEZIEHUNGEN?/CT
 12 UEBERALTE?/CT
 L5 1456 (ALTE?/CT NOT (L1 OR L2 OR L3 OR L4 OR ALTERNATIV?/CT OR
 ALTE
 BUNDESL?/CT)) OR AELTE?/CT OR RENTNER?/CT OR RENTE?/CT OR
 FRUEHR
 ENTE?/CT OR VORRUHESTAND?/CT OR RUHESTAND?/CT OR
 GENERATIONENBEZ
 IEHUNGEN?/CT OR UEBERALTE?/CT

=> ANALYZE L5 CSS 1-
 L6 ANALYZE L5 1- CSS : 533 TERMS

=> D L6 1-
 L6 ANALYZE L5 1- CSS : 533 TERMS

TERM #	# OCC	# DOC	% DOC	CSS
1	938	622	42.72	KEINE ANGABE
2	447	447	30.70	NEIN
3	402	389	26.72	)
4	391	391	26.85	AUFTRAGGEBER
5	297	297	20.40	INSTITUTION
6	90	90	6.18	DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
7	61	60	4.12	BUNDESMINISTERIUM FUER BILDUNG UND FORSCHUNG
8	58	58	3.98	BUNDESMINISTERIUM FUER FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UN
9	52	52	3.57	WISSENSCHAFTLER
10	51	51	3.50	HANS-BOECKLER-STIFTUNG
11	27	27	1.85	EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION BESCHAEFT
12	22	22	1.51	EUROPAEISCHE KOMMISSION
13	21	21	1.44	EUROPAEISCHE UNION
14	19	19	1.30	STIPENDIUM
15	18	18	1.24	SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FOERDERUNG DER WI
16	13	13	0.89	VOLKSWAGEN STIFTUNG
17	11	11	0.76	BUNDESMINISTERIUM FUER ARBEIT UND SOZIALES
18	11	11	0.76	LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER ARBEIT, G
19	11	11	0.76	ROBERT BOSCH STIFTUNG GMBH
20	9	9	0.62	BUNDESANSTALT FUER ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSMEDIZIN
21	9	9	0.62	BUNDESMINISTERIUM FUER GESUNDHEIT
22	9	9	0.62	LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER GESUNDHEI

23	8	8	0.55 BERTELSMANN STIFTUNG
24	7	7	0.48 BUNDESAMT FUER BAUWESEN UND RAUMORDNUNG
25	7	7	0.48 BUNDESMINISTERIUM FUER BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSC
26	7	7	0.48 BUNDESMINISTERIUM FUER WIRTSCHAFT UND ARBEIT
27	7	7	0.48 DEUTSCHE FORSCHUNGSANSTALT FUER LUFT- UND RAUMFAHRT
28	7	7	0.48 LAND HESSEN SOZIALMINISTERIUM
29	6	6	0.41 EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT DES INNERN -EDI-, BUND
30	6	6	0.41 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FOERDERUNG DER WI
31	6	6	0.41 VERBAND DER ANGESTELLTEN-KRANKENKASSEN E.V.
32	5	5	0.34 BUNDESVERSICHERUNGSANSTALT FUER ANGESTELLTE -BFA-
33	5	5	0.34 EUGEN-OTTO-BUTZ-STIFTUNG
34	5	5	0.34 LAND BADEN-WUERTTEMBERG WIRTSCHAFTSMINISTERIUM
35	5	5	0.34 LAND NIEDERSACHSEN MINISTERIUM FUER WISSENSCHAFT UN
36	5	5	0.34 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER GENERATIO
37	5	5	0.34 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER INNOVATIO
38	5	5	0.34 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER WIRTSCHAF
39	5	5	0.34 LANDESSSTIFTUNG BADEN-WUERTTEMBERG GGMBH
40	5	5	0.34 STIFTUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN FUER WOHLFA
41	5	5	0.34 VERBAND DEUTSCHER RENTENVERSICHERUNGSTRAEGER -VDR-
42	4	4	0.27 ARBEITSGRUPPE INNOVATIVE PROJEKTE -AGIP- BEIM MINIS
43	4	4	0.27 BERUFGSGENOSSENSCHAFT FUER GESUNDHEITSDIENST UND WOH
44	4	4	0.27 BUNDESMINISTERIUM FUER GESUNDHEIT UND SOZIALE SICHE
45	4	4	0.27 DEUTSCHE RENTENVERSICHERUNG BUND
46	4	4	0.27 DEUTSCHES INSTITUT FUER ALTERSVORSORGE GMBH
47	4	4	0.27 FREISTAAT BAYERN BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FUER
48	4	4	0.27 FREISTAAT BAYERN BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FUER
49	4	4	0.27 INSTITUTUTION
50	4	4	0.27 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER ARBEIT UN
51	4	4	0.27 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN
52	3	3	0.21 ARBEITER-ERSATZKASSEN-VERBAND E.V.
53	3	3	0.21 BESCHAEFTIGUNGSINITIATIVE "50PLUS - ERFAHRUNG ZAEHL
54	3	3	0.21 BUNDESAGENTUR FUER ARBEIT
55	3	3	0.21 BUNDESMINISTERIUM FUER ARBEIT UND SOZIALES NATIONAL
56	3	3	0.21 BUNDESMINISTERIUM FUER VERKEHR, BAU UND STADTENTWIC
57	3	3	0.21 DEUTSCHE BUNDESSTIFTUNG UMWELT
58	3	3	0.21 DEUTSCHES ZENTRUM FUER LUFT- UND RAUMFAHRT E.V. -DL
59	3	3	0.21 EIDGENOESSISCHES VOLKSWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT -EVD-,
60	3	3	0.21 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION BESCHAEFT
61	3	3	0.21 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION BILDUNG U
62	3	3	0.21 GMUENDER ERSATZKASSE GEK
63	3	3	0.21 LAND RHEINLAND-PFALZ MINISTERIUM FUER ARBEIT, SOZIA
64	3	3	0.21 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FOERDERUNG DER WI
65	3	3	0.21 STATISTISCHES BUNDESAMT
66	2	2	0.14 ANGLO-GERMAN FOUNDATION FOR THE STUDY OF INDUSTRIAL
67	2	2	0.14 AOK-BUNDESVERBAND
68	2	2	0.14 ARBEITGEBERVERBAND GESAMTMETALL
69	2	2	0.14 BEZIRKSAMT BERLIN-STEGLITZ ABT. GESUNDHEIT UND SOZI
70	2	2	0.14 BOSCH BETRIEBSKRANKENKASSE
71	2	2	0.14 BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN
72	2	2	0.14 BUNDESMINISTERIUM FUER ARBEIT UND SOZIALORDNUNG
73	2	2	0.14 BUNDESMINISTERIUM FUER WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE
74	2	2	0.14 DEUTSCHE ALZHEIMER GESELLSCHAFT E.V.
75	2	2	0.14 DEUTSCHE KREBSHILFE E.V.
76	2	2	0.14 DEUTSCHE RENTENVERSICHERUNG BUND FORSCHUNGSNETZWERK
77	2	2	0.14 DEUTSCHER BUNDESTAG
78	2	2	0.14 EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT DES INNERN -EDI-, BUND
79	2	2	0.14 EIDGENOESSISCHES VOLKSWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT -EVD-,
80	2	2	0.14 EIDGENOESSISCHES VOLKSWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT -EVD-,

81	2	2	0.14	EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION BESCHAEFT
82	2	2	0.14	EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION FORSCHUNG
83	2	2	0.14	FOERDERPROGRAMM "PRO*NIEDERSACHSEN"
84	2	2	0.14	FRAUNHOFER-INSTITUT ARBEITSWIRTSCHAFT UND ORGANISAT
85	2	2	0.14	FREISTAAT BAYERN BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FUER
86	2	2	0.14	FREISTAAT SACHSEN STAATSMINISTERIUM FUER SOZIALES
87	2	2	0.14	FREISTAAT THUERINGEN MINISTERIUM FUER SOZIALES, FAM
88	2	2	0.14	FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG E.V.
89	2	2	0.14	FRIEDRICH-NAUMANN-STIFTUNG
90	2	2	0.14	FRITZ THYSEN STIFTUNG
91	2	2	0.14	GESAMTVERBAND DER DEUTSCHEN VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT
92	2	2	0.14	GRADUIERTENFOERDERUNG
93	2	2	0.14	HALBACH-STIFTUNG WUPPERTAL
94	2	2	0.14	HANDWERKSKAMMER REGION STUTTGART
95	2	2	0.14	INDUSTRIE
96	2	2	0.14	INITIATIVE NEUE QUALITAET DER ARBEIT -INQA-
97	2	2	0.14	INSTITUT FUER ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG DER
98	2	2	0.14	JACOBS FOUNDATION
99	2	2	0.14	KREIS LIPPE
100	2	2	0.14	LAND BADEN-WUERTTEMBERG MINISTERIUM FUER ARBEIT UND
101	2	2	0.14	LAND BADEN-WUERTTEMBERG SOZIALMINISTERIUM
102	2	2	0.14	LAND HESSEN MINISTERIUM FUER WISSENSCHAFT UND KUNST
103	2	2	0.14	LAND SACHSEN-ANHALT KULTUSMINISTERIUM
104	2	2	0.14	LAND SCHLESWIG-HOLSTEIN MINISTERIUM FUER SOZIALES,
105	2	2	0.14	LANDESSENIORENVERTRETUNG NORDRHEIN-WESTFALEN E.V.
106	2	2	0.14	NATIONAL INSTITUTE ON AGING
107	2	2	0.14	PRO SENECTUTE KANTON SCHAFFHAUSEN
108	2	2	0.14	PROMOTIONSSTIPENDIUM
109	2	2	0.14	SPITZENVERBAENDE DER PFLEGEKASSEN
110	2	2	0.14	SPONSOREN
111	2	2	0.14	SPP 1184 ALTERSDIFFERENZIERTE ARBEITSSYSTEME
112	2	2	0.14	STADT ULM
113	2	2	0.14	STIFTERVERBAND FUER DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT E.V.
114	2	2	0.14	STIFTUNG DER STADTSPARKASSE DORTMUND ZUM WOHL EALT
115	2	2	0.14	STIFTUNG SONNWEID, WETZIKON
116	2	2	0.14	UNIVERSITAET HANNOVER, NIEDERSAECHSISCHER FORSCHUNG
117	2	2	0.14	VEREIN "SENIORINNEN UND SENIOREN IN DER WISSENSGESE
118	1	1	0.07	ADAPT NRW
119	1	1	0.07	AGE STIFTUNG SCHWEIZ
120	1	1	0.07	AGE STIFTUNG ZUERICH
121	1	1	0.07	AGE STIFTUNG, POSTFACH BA 29, 8098 ZUERICH
122	1	1	0.07	AGENTUR FUER ARBEIT HILDESHEIM
123	1	1	0.07	AIAS, UNIV. OF AMSTERDAM
124	1	1	0.07	AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN HEIDELBERG
125	1	1	0.07	ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG
126	1	1	0.07	ALLIANZ GROUP, MUENCHEN
127	1	1	0.07	ALLIANZ LEBENSVERSICHERUNGS-AG, STUTTGART
128	1	1	0.07	ALTENHEIMTRAEGER IN NORDRHEIN-WESTFALEN
129	1	1	0.07	ALTERSHEIME DER STADT ZUERICH AHZ
130	1	1	0.07	ALZHEIMER GESELLSCHAFT MARBURG-BIEDENKOPF E.V.
131	1	1	0.07	ALZHEIMER GESELLSCHAFT THUERINGEN E.V., ERFURT
132	1	1	0.07	ALZHEIMER-GESELLSCHAFT, FRANKFURT AM MAIN
133	1	1	0.07	AMT DER NIEDEROESTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG
134	1	1	0.07	AMT DER STEIERMAERKISCHEN LANDESREGIERUNG
135	1	1	0.07	ANGEHOERIGEN-AUFTRAGGEBER. "VILLA MATHILDENHOEHE
136	1	1	0.07	ANGEHOERIGENBERATUNG NUERNBERG E.V.
137	1	1	0.07	ANGLO GERMAN FOUNDATION -AGF-
138	1	1	0.07	ANSCHUBFINANZIERUNG DURCH DIE HEIGL-STIFTUNG

139	1	1	0.07 AOK BAYERN DIREKTION MUENCHEN
140	1	1	0.07 ARBEITERKAMMER WIEN
141	1	1	0.07 ARBEITERWOHLFAHRT JENA-WEIMAR
142	1	1	0.07 ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND KOELN E.V.
143	1	1	0.07 ARBEITSAEMTER
144	1	1	0.07 ARBEITSAMT GOETTINGEN
145	1	1	0.07 ARBEITSAMT LEIPZIG
146	1	1	0.07 ARBEITSAMT ULM
147	1	1	0.07 ARBEITSFOERDERUNG KASSEL GMBH
148	1	1	0.07 ARBEITSGEMEINSCHAFT BETRIEBLICHE WEITERBILDUNGSFORS
149	1	1	0.07 ARBEITSGEMEINSCHAFT BETRIEBLICHE WEITERBILDUNGSFORS
150	1	1	0.07 ARBEITSGRUPPE INNOVATIVE PROJEKTE, FH HANNOVER
151	1	1	0.07 ARBEITSGRUPPE LEOTECH ALTER, HALLE
152	1	1	0.07 ASSOCIATION ALZHEIMER SUISSE, YVERDON-LES-BAINS
153	1	1	0.07 ASSOCIATION ALZHEIMER VALAIS, SION
154	1	1	0.07 AUFTRAGGEBER
155	1	1	0.07 AUFTRAGSFORSCHUNG
156	1	1	0.07 AUFTRAGSGEBER
157	1	1	0.07 AWO SAALFELD-RUDOLSTADT
158	1	1	0.07 B. BRAUN-STIFTUNG, MELSUNGEN
159	1	1	0.07 BAYER. HABILITATIONSFOERDERPREIS
160	1	1	0.07 BAYERISCHER FORSCHUNGSVERBUND PUBLIC HEALTH - OEFFE
161	1	1	0.07 BAYERISCHES ROTES KREUZ -BRK- REGENSBURG
162	1	1	0.07 BAYERISCHES ROTES KREUZ
163	1	1	0.07 BERLINER PROGRAMM ZUR GLEICHSTELLUNG IN HOCHSCHULE
164	1	1	0.07 BERUFGENOSSENSCHAFT FUER WOHLFAHRT UND SOZIALES
165	1	1	0.07 BETEILIGTE AKADEMIEN
166	1	1	0.07 BETEILIGTE UNTERNEHMEN
167	1	1	0.07 BEZIRK HAMBURG-WANDSBEK UND HAMBURG-MITTE
168	1	1	0.07 BEZIRKSAMT HELLERSDORF VON BERLIN
169	1	1	0.07 BEZIRKSAMT MARZAHN VON BERLIN
170	1	1	0.07 BEZIRKSAMT PANKOW VON BERLIN, ABT. GESUNDHEIT UND S
171	1	1	0.07 BHF-BANK-STIFTUNG
172	1	1	0.07 BILDUNGSWERK DER WIRTSCHAFT IN BERLIN UND BRANDENBU
173	1	1	0.07 BMBF, PROGRAMM SILQUA-FH
174	1	1	0.07 BMW AG
175	1	1	0.07 BREMER HEIMSTIFTUNG
176	1	1	0.07 BUERGERSTIFTUNG ST. ANDREAS, OFFENBURG
177	1	1	0.07 BUND
178	1	1	0.07 BUNDESAGENTUR FUER ARBEIT REGIONALDIREKTION BADEN-W
179	1	1	0.07 BUNDESAKTION BUERGER INITIIEREN NACHHALTIGKEIT
180	1	1	0.07 BUNDESANSTALT FUER ARBEIT
181	1	1	0.07 BUNDESANSTALT FUER LANDWIRTSCHAFT UND ERNAEHRUNG -B
182	1	1	0.07 BUNDESANSTALT FUER STRASSENWESSEN -BAST- BEREICH UNF
183	1	1	0.07 BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT HOSPIZ E.V.
184	1	1	0.07 BUNDESINSTITUT FUER BERUFSBILDUNG -BIBB-
185	1	1	0.07 BUNDESMINISTERIUM FUER ARBEIT UND SOZIALES NATIONAL
186	1	1	0.07 BUNDESMINISTERIUM FUER BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KU
187	1	1	0.07 BUNDESMINISTERIUM FUER UMWELT, JUGEND UND FAMILIE
188	1	1	0.07 BUNDESMINISTERIUM FUER VERKEHR, BAU- UND WOHNUNGSWE
189	1	1	0.07 BUNDESPITZENVERBAENDE DER PFLEGEKASSEN
190	1	1	0.07 BUNDESZAHNAERZTEKAMMER - KASSENZAHNAERZTLICHE BUNDE
191	1	1	0.07 CANTON DE GENEVE DEPARTEMENT DE L'ECONOMIE ET DE LA
192	1	1	0.07 CANTON DU VALAIS DEPARTEMENT DE LA SANTE DES AFFAIR
193	1	1	0.07 CARITAS BETRIEBSFUEHRUNGS- UND TRAEGERGESELLSCHAFT
194	1	1	0.07 CARITAS-KRANKENHAUS BAD MERGENTHEIM
195	1	1	0.07 CARITASVERBAND DIOEZESE ROTTENBURG-STUTTGART
196	1	1	0.07 CARITASVERBAND FUER DAS BISTUM ESSEN

197	1	1	0.07 CARITASVERBAND FUER DAS ERZBISTUM PADERBORN. E.V.
198	1	1	0.07 CENTER FOR CORPORATE RESPONSIBILITY AND SUSTAINABIL
199	1	1	0.07 CENTRE UNIVERSITAIRE DES SCIENCES DE LA VIGNE INSTI
200	1	1	0.07 COMMERZBANK
201	1	1	0.07 CSC DEUTSCHLAND SOLUTIONS GMBH, WIESBADEN
202	1	1	0.07 CTI
203	1	1	0.07 DAK DEUTSCHE ANGESTELLTEN-KRANKENKASSE
204	1	1	0.07 DER BRUESSELER KREIS
205	1	1	0.07 DEUTSCH-AMERIKANISCHES AKADEMISCHES KONZIL
206	1	1	0.07 DEUTSCH-FRANZOESISCHES AUSTAUSCHPROGRAMM IN GEISTES
207	1	1	0.07 DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA
208	1	1	0.07 DEUTSCHE BEHINDERTENHILFE - AKTION MENSCH E.V.
209	1	1	0.07 DEUTSCHE BETRIEBSKRANKENKASSE
210	1	1	0.07 DEUTSCHE POST AG GENERALDIREKTION
211	1	1	0.07 DEUTSCHE POST-STIFTUNG, BONN
212	1	1	0.07 DEUTSCHER CARITASVERBAND E.V.
213	1	1	0.07 DEUTSCHER PARITAETISCHER WOHLFAHRTSVERBAND LANDESVE
214	1	1	0.07 DEUTSCHER VERBAND FUER WOHNUNGSWESEN, STAEDTEBAU UN
215	1	1	0.07 DEUTSCHES INSTITUT FUER INTERNATIONALE PAEDAGOGISCH
216	1	1	0.07 DEUTSCHES ZENTRUM FUER ALTERSFRAGEN
217	1	1	0.07 DEUTSCHES ZENTRUM FUER LUFT- UND RAUMFAHRT E.V. -DL
218	1	1	0.07 DIAKONIE LOEBAU-ZITTAU
219	1	1	0.07 DIAKONIEWERK ESSEN GEMEINNUETZIGE SENIOREN- UND KRA
220	1	1	0.07 DIAKONISCHES WERK WUERTTEMBERG E.V.
221	1	1	0.07 DIETMAR HOPP STIFTUNG, ST. LEON-ROTH
222	1	1	0.07 DIOEZESANCARITASVERBAND PADERBORN
223	1	1	0.07 DLR IM FOERDERSCHWERPUNKT "PRAEVENTIVER GESUNDHEITS
224	1	1	0.07 DLR PROJEKTTRAEGER GESUNDHEITSFORSCHUNG DES BUNDESM
225	1	1	0.07 DO-RE
226	1	1	0.07 DORE - FOERDERINSTRUMENT F. PRAXISORIENT. FORSCHUNG
227	1	1	0.07 DR. ALFRED VINZL-STIFTUNG, P.A. UNIV. ERLANGEN-NUER
228	1	1	0.07 DR.MED. KURT FRIES STIFTUNG
229	1	1	0.07 DRITTMITTEL
230	1	1	0.07 DZ BANK AG DEUTSCHE ZENTRAL-GENOSSENSCHAFTSBANK WIS
231	1	1	0.07 EC, IST PROGRAMM, SPECIFIC SUPPORT ACTION
232	1	1	0.07 ECONOMIC AND SOCIAL RESEARCH INST.
233	1	1	0.07 EDUCATION, AUDIOVISUAL & CULTURE EXECUTIVE AGENCY -
234	1	1	0.07 EISAI GMBH
235	1	1	0.07 ENTREPRISES PHARMACEUTIQUES
236	1	1	0.07 EQUAL-KOORDINATION
237	1	1	0.07 EQUAL
238	1	1	0.07 ESF INNOVATIVE MASSNAHMEN NACH ART. 6
239	1	1	0.07 ESF, "INNOVATIVE APPROACHES TO THE MANAGEMENT OF CH
240	1	1	0.07 ETABLISSEMENT MEDICO-SOCIAL
241	1	1	0.07 EU PROGRAMM DAPHNE III
242	1	1	0.07 EU PROPOSAL NO. OLR 2000-00320
243	1	1	0.07 EU 5. RAHMENPROGRAMM "QUALITY OF LIFE"
244	1	1	0.07 EU, 5. RAHMENPROGRAMM
245	1	1	0.07 EU, 5TH FRAMEWORK PROGRAMME
246	1	1	0.07 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION BILDUNG U
247	1	1	0.07 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION FORSCHUNG
248	1	1	0.07 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION FORSCHUNG
249	1	1	0.07 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION INFORMATI
250	1	1	0.07 EUROPAEISCHE KOMMISSION, GENERALDIREKTION JUSTIZ, F
251	1	1	0.07 EUROPEAN CHALLENGE FOR HEALTHY AGING -ECHA-
252	1	1	0.07 EUROPEAN FOUNDATION FOR THE IMPROVEMENT OF LIVING A
253	1	1	0.07 EUROPEAN SCIENCE FOUNDATION
254	1	1	0.07 EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND -EKD-

CAROLINE PRILLER

255	1	1	0.07 EVANGELISCHER VEREIN FUER INNERE MISSION IN NASSAU
256	1	1	0.07 EVANGELISCHES JOHANNESWERK E.V.
257	1	1	0.07 EVERS+JUNG GBR, FORSCHUNG+BERATUNG IN FINANZDIENSTL
258	1	1	0.07 FACHHOCHSCHULE HANNOVER
259	1	1	0.07 FINNISCHE AKADEMIE
260	1	1	0.07 FOERDERPROGRAMM "INNOVATIONSFAEHIGKEIT IN EINER MOD
261	1	1	0.07 FONDATION LEENAARDS, LAUSANNE
262	1	1	0.07 FONDATION LEENARDS
263	1	1	0.07 FONDATION VELUX
264	1	1	0.07 FONDS STRATEGIQUE HES-SO
265	1	1	0.07 FORSCHUNGSFONDS DER FAKULTAET FUER KLINISCHE MEDIZI
266	1	1	0.07 FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FUER GERONTOLOGIE E.V. INSTI
267	1	1	0.07 FORSCHUNGSMUSEUM GERAGOGIK E.V. - UNABHAENGIGES F
268	1	1	0.07 FORSCHUNGSNETZWERK ALTERSSICHERUNG -FNA-
269	1	1	0.07 FORSCHUNGSNETZWERK ALTERSSICHERUNG DER DEUTSCHEN RE
270	1	1	0.07 FORSCHUNGSNETZWERK ALTERSSICHERUNG DER DRV-BUND
271	1	1	0.07 FORSCHUNGSNETZWERK ALTERSSICHERUNG
272	1	1	0.07 FORSCHUNGSNETZWERKES ALTERSSICHERUNG D. VDR
273	1	1	0.07 FREIE UNIVERSITAET BERLIN, FB POLITIK- UND SOZIALWI
274	1	1	0.07 FREISTAAT BAYERN BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FUER
275	1	1	0.07 FREISTAAT BAYERN BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FUER
276	1	1	0.07 FREISTAAT BAYERN BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FUER
277	1	1	0.07 FREISTAAT SACHSEN STAATSMINISTERIUM FUER WISSENSCHA
278	1	1	0.07 FREISTAAT SACHSEN
279	1	1	0.07 G.I.B. GESELLSCHAFT FUER INNOVATIVE BESCHAEFTIGUNGS
280	1	1	0.07 GAG LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
281	1	1	0.07 GDB-BERLIN
282	1	1	0.07 GEMEINDE SCHAUENBURG
283	1	1	0.07 GEMEINDE SEEHEIM-JUGENDHEIM
284	1	1	0.07 GENERALI ZUKUNFTSFONDS, AACHEN
285	1	1	0.07 GEORG KRAUS STIFTUNG, HAGEN
286	1	1	0.07 GERMAN-ISRAELI FOUNDATION FOR SCIENTIFIC RESEARCH A
287	1	1	0.07 GESELLSCHAFT FUER ARBEITS- UND WIRTSCHAFTSFOERDERUN
288	1	1	0.07 GESELLSCHAFT FUER SOZIALE PROJEKTE MBH, WUPPERTAL
289	1	1	0.07 GFG GRUNDBESITZFONDS, C/O PLANSECUR LIEGENSCHAFT
290	1	1	0.07 GRADUIERTENSTIPENDIUM LAND SACHSEN
291	1	1	0.07 GRAZER MESSE INTERNATIONAL
292	1	1	0.07 GRUENE IM SAECHSISCHEN LANDTAG, DRESDEN
293	1	1	0.07 GRUNDTVIG-PROGRAMM
294	1	1	0.07 GYMNASIUM ANTONIANUM VECHTA
295	1	1	0.07 HANNS-LILJE-STIFTUNG
296	1	1	0.07 HANS RULAND-STIFTUNG
297	1	1	0.07 HANS- UND ILSE-BREUER-STIFTUNG, FRANKFURT AM MAIN
298	1	1	0.07 HATT-BUCHER-STIFTUNG
299	1	1	0.07 HEIDEHOF STIFTUNG GMBH
300	1	1	0.07 HEINRICH BOELL STIFTUNG E.V.
301	1	1	0.07 HERBERT-QUANDT-STIFTUNG
302	1	1	0.07 HESSISCHE LANDESANSTALT FUER PRIVATEN RUNDFUNK UND
303	1	1	0.07 HOCHSCHUL- UND WISSENSCHAFTSPROGRAMM "CHANCENGLEICH
304	1	1	0.07 HOCHSCHULE NIEDERRHEIN MOENCHENGLADBACH, KOBLENZ
305	1	1	0.07 HOPITAL REGIONAL SION-HERENS-CONTHEY, SION
306	1	1	0.07 HOSPIZ MITTELHESSEN GGMBH, WETZLER, ERICH KOOB
307	1	1	0.07 HSP II-STIPENDIUM
308	1	1	0.07 IMMOBILIENFONDS RATHAUS OLBERSDORF
309	1	1	0.07 IMPULSE, KOELN
310	1	1	0.07 INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER REGION STUTTGART
311	1	1	0.07 INDUSTRIEGEWERKSCHAFT BAUEN-AGRAR-UMWELT -IG BAU-
312	1	1	0.07 INDUSTRIEGEWERKSCHAFT METALL REGION STUTTGART

313	1	1	0.07 INDUSTRIEGEWERKSCHAFT METALL
314	1	1	0.07 INITIATIVE NEUE MARKTWIRTSCHAFT
315	1	1	0.07 INQA-PFLEGE, PROSCHHUEBELSTR. 8, 01099 DR
316	1	1	0.07 INSTITUT ARBEIT UND TECHNIK IM WISSENSCHAFTSZENTRUM
317	1	1	0.07 INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KOELN
318	1	1	0.07 INSTITUTIONS PSYCHIATRIQUES DU VALAIS ROMAND, MONTH
319	1	1	0.07 INTERDISZIPL. ZENTRUM F. KLINISCHE FORSCHUNG LEIPZI
320	1	1	0.07 INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOL - LIFE
321	1	1	0.07 IZKF INTERDISZIPLINARES ZENTRUM F. KLINISCHE FORSC
322	1	1	0.07 JA
323	1	1	0.07 JOHANNITER-EINRICHTUNGEN, SIEPENSTR. 33, 42477 RADEV
324	1	1	0.07 JOHANNITER GMBH BERLIN, FINKENSTEINALLEE 111, 12205
325	1	1	0.07 JOHANNITER GMBH
326	1	1	0.07 JOHANNITER-UNFALL-HILFE E.V., REGIONALVERBAND KOELN
327	1	1	0.07 JUGENDSTIFTUNG BADEN-WUERTTEMBERG
328	1	1	0.07 KAMMER FUER ARBEITER UND ANGESTELLTE FUER WIEN
329	1	1	0.07 KANTON ZUERICH DIREKTION DER JUSTIZ UND DES INNERN
330	1	1	0.07 KASSEL LAND GMBH
331	1	1	0.07 KLINIK PORTA WESTFALICA
332	1	1	0.07 KOMMISSION FUER DEN 5. ALTENBERICHT DER BUNDESREGIE
333	1	1	0.07 KOMMUNALER SOZIALVERBAND SACHSEN, LEIPZIG
334	1	1	0.07 KONZEPT & MARKT GMBH, WIESBADEN
335	1	1	0.07 KRANKENHAEUSER UND KLINIKEN
336	1	1	0.07 KRANKENHAUS MUENCHEN-SCHWABING
337	1	1	0.07 KREISTAG KASSEL
338	1	1	0.07 LAND BADEN-WUERTTEMBERG MINISTERIUM FUER ARBEIT, GE
339	1	1	0.07 LAND BADEN-WUERTTEMBERG MINISTERIUM FUER WISSENSCHA
340	1	1	0.07 LAND FREIE UND HANSESTADT HAMBURG BEHOERDE FUER ARB
341	1	1	0.07 LAND HESSEN MINISTERIUM FUER FRAUEN, ARBEIT UND SOZ
342	1	1	0.07 LAND HESSEN MINISTERIUM FUER WIRTSCHAFT, VERKEHR UN
343	1	1	0.07 LAND HESSEN
344	1	1	0.07 LAND MECKLENBURG-VORPOMMERN
345	1	1	0.07 LAND NIEDERSACHSEN KULTUSMINISTERIUM
346	1	1	0.07 LAND NIEDERSACHSEN MINISTERIUM FUER ERNAEHRUNG, LAN
347	1	1	0.07 LAND NIEDERSACHSEN MINISTERIUM FUER SOZIALES, FRAUE
348	1	1	0.07 LAND NIEDERSACHSEN
349	1	1	0.07 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN LANDESREGIERUNG
350	1	1	0.07 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER ARBEIT, G
351	1	1	0.07 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER ARBEIT, S
352	1	1	0.07 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER FRAUEN, J
353	1	1	0.07 LAND NORDRHEIN-WESTFALEN MINISTERIUM FUER SCHULE, W
354	1	1	0.07 LAND RHEINLAND-PFALZ MINISTERIUM DER FINANZEN
355	1	1	0.07 LAND RHEINLAND-PFALZ MINISTERIUM FUER WISSENSCHAFT,
356	1	1	0.07 LAND RHEINLAND-PFALZ
357	1	1	0.07 LAND SAARLAND MINISTERIUM FUER UMWELT
358	1	1	0.07 LAND SACHSEN-ANHALT MINISTERIUM FUER WIRTSCHAFT UND
359	1	1	0.07 LAND SACHSEN-ANHALT
360	1	1	0.07 LAND SCHLESWIG-HOLSTEIN MINISTERIUM FUER WIRTSCHAFT
361	1	1	0.07 LANDESANSTALT FUER ARBEITSSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALE
362	1	1	0.07 LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT HOSPIZE HESSEN
363	1	1	0.07 LANDESFRAKTION BUENDNIS 90
364	1	1	0.07 LANDESGRADUIERTENFOERDERUNG BADEN-WUERTTEMBERG
365	1	1	0.07 LANDESGRADUIERTENFOERDERUNG
366	1	1	0.07 LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN AMT FUER SOZIALE ARBEIT
367	1	1	0.07 LANDESVERBAND FUER KOERPER- UND MEHRFACHBEHINDERTE
368	1	1	0.07 LANDESVERSICHERUNGSANSTALT MECKLENBURG-VORPOMMERN
369	1	1	0.07 LANDESVERSICHERUNGSANSTALTEN
370	1	1	0.07 LANDESWOHLFAHRTSVERBAND BADEN

CAROLINE PRILLER

371	1	1	0.07 LANDESZENTRALE FUER MEDIEN UND KOMMUNIKATION RHEINL
372	1	1	0.07 LANDKREIS EICHSTAETT
373	1	1	0.07 LANDKREIS GOETTINGEN
374	1	1	0.07 LANDKREIS HILDESHEIM
375	1	1	0.07 LANDKREIS MAINZ-BINGEN
376	1	1	0.07 LANDRATSAMT ORTENAU-KREIS
377	1	1	0.07 LIFELONG LEARNING PROGRAMME
378	1	1	0.07 LINDE AG
379	1	1	0.07 IVA BADEN-WUERTTEMBERG, STUTTGART
380	1	1	0.07 IVA SCHLESWIG-HOLSTEIN
381	1	1	0.07 MAIN-KINZIG-KREIS, LEITSTELLE FUER AELTERE BUEGER
382	1	1	0.07 MAINARBEIT GMBH
383	1	1	0.07 MANAGER MAGAZIN
384	1	1	0.07 MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT ZUR FOERDERUNG DER WISSENSC
385	1	1	0.07 MEDI - ZENTRUM FUER MEDIZINISCHE BILDUNG
386	1	1	0.07 MERCATOR STIFTUNG
387	1	1	0.07 MERCK INSTITUTE OF AGING & HEALTH, WASHINGTON, DC 2
388	1	1	0.07 MIGROS KULTURPROZENT
389	1	1	0.07 MIGROS-GENOSSENSCHAFTSBUND
390	1	1	0.07 MINERVA
391	1	1	0.07 MITFINANZIERUNG DURCH STIFTUNG
392	1	1	0.07 MULTIKULTURELLES FORUM LUENEN E.V.
393	1	1	0.07 N.N.
394	1	1	0.07 NAFOEG-STIPENDIUM
395	1	1	0.07 NATIONAL INSTITUTE OF AGING
396	1	1	0.07 NATIONAL INSTITUTES OF HEALTH, BOSTON
397	1	1	0.07 NETZWERK "SOZIALES NEU GESTALTEN" -SONG-
398	1	1	0.07 NF-STIPENDIUM FUER FORTGESCHRITTENE FORSCHERINNEN
399	1	1	0.07 NIA
400	1	1	0.07 NIEDERS. ASSISTENPROGRAMM FUER FACHHOCHSCHULABSOLVE
401	1	1	0.07 NIEDERS. LANDESAMT F. ZENTR. SOZIALE AUFGABEN, HILD
402	1	1	0.07 NIH SBIR PHASE I GRANT
403	1	1	0.07 NIKODEMUSWERK E.V.
404	1	1	0.07 NIN
405	1	1	0.07 NLI
406	1	1	0.07 NUERNBERGER NACHRICHTEN
407	1	1	0.07 OEKOLOGISCH-DEMOKRATISCHE PARTEI, WUERZBURG
408	1	1	0.07 OEKUMEN. INSTITUT FUER PFLEGEBERUFE IN DER ORTENAU,
409	1	1	0.07 ORTHOPAEDISCHE REHABILITATIONSEINRICHTUNGEN
410	1	1	0.07 OTTO UND EDITH MUEHLSCHLEGEL STIFTUNG
411	1	1	0.07 PAUL WILHELM VON KEPPLER-STIFTUNG, GESCHAEFTSSTELLE
412	1	1	0.07 PAUL-KUTH-STIFTUNG
413	1	1	0.07 PB-VERSICHERUNG
414	1	1	0.07 PFIZER DEUTSCHLAND GMBH
415	1	1	0.07 PFLEGEFORSCHUNGSVERBUND
416	1	1	0.07 PFLEGEKASSEN
417	1	1	0.07 PFLEGEZENTREN DER STADT ZUERICH
418	1	1	0.07 POPULATION DIVISION OF THE U.S. CENSUS BUREAU
419	1	1	0.07 POSTDOC-STIPENDIUM
420	1	1	0.07 PRAXISINSTITUTE
421	1	1	0.07 PRIVATE BUERGERSPENDE
422	1	1	0.07 PRIVATE FONDS
423	1	1	0.07 PRIVATE STIFTUNGEN
424	1	1	0.07 PRIVATWIRTSCHAFT
425	1	1	0.07 PRO SENECTUTE SCHWEIZ SCHWEIZER STIFTUNG FUER DAS A
426	1	1	0.07 PROGRAMM INNOVATIVE PROJEKTE AN FACHHOCHSCHULEN BW
427	1	1	0.07 PROGRAMME PLURIFACULTAIRE "EXCLUSION", UNIVERSITE D
428	1	1	0.07 PROGRAMME PRIORITAIRE DU FNRS DEMAIN LA SUISSE

429	1	1	0.07 PROJEKTLEITUNG "PERSPEKTIVE 50PLUS"
430	1	1	0.07 RAT FUER SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSDATEN
431	1	1	0.07 REGIERUNGSPRAESIDIUM FREIBURG
432	1	1	0.07 RIA UND ARTHUR DIETSCHWEILER STIFTUNG
433	1	1	0.07 ROBERT-BOSCH-KRANKENHAUS GMBH STUTTGART
434	1	1	0.07 SAMTGEMEINDE WALKENRIED
435	1	1	0.07 SANA-KLINIK LUEBECK
436	1	1	0.07 SCHWEIZERISCHE MULTIPLE SKLEROSE GESELLSCHAFT
437	1	1	0.07 SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FOERDERUNG DER WI
438	1	1	0.07 SELBSTHILFE DER RECHTSANWAELTE E.V., MUENCHEN
439	1	1	0.07 SHR MANAGEMENT GMBH IM AUFTRAG DER ARGE
440	1	1	0.07 SHRRC-PROGRAMM DER KANADISCHEN REGIERUNG
441	1	1	0.07 SOFTWARE AG STIFTUNG
442	1	1	0.07 SOKRATES-PROGRAMM DER EU
443	1	1	0.07 SOKRATES-PROGRAMM
444	1	1	0.07 SOLARSTIFTUNG ULM-NEU ULM
445	1	1	0.07 SONDERPROGRAMM "BESCHAEFTIGUNG, BILDUNG UND TEILHAB
446	1	1	0.07 SOZIALAEMTER
447	1	1	0.07 SOZIALDEZERNAT
448	1	1	0.07 SOZIALFOND SACHSEN-ANHALT
449	1	1	0.07 SOZIALPLANUNG UND SOZIALVERWALTUNG E.V., 33615 BIEL
450	1	1	0.07 SPITZENVERBAENDE DER GKV
451	1	1	0.07 SPITZENVERBAENDER DER PFLEGEKASSEN
452	1	1	0.07 SPP 1184 "ALTERSDIFFERENZIERTE ARBEITSSYSTEME"
453	1	1	0.07 STADT DARMSTADT DEZERNAT V SOZIALVERWALTUNG
454	1	1	0.07 STADT DORTMUND
455	1	1	0.07 STADT ESSEN GESUNDHEITSAMT
456	1	1	0.07 STADT ESSEN KULTURDEZERNAT
457	1	1	0.07 STADT FRECHEN
458	1	1	0.07 STADT HEIDELBERG
459	1	1	0.07 STADT HILDESHEIM
460	1	1	0.07 STADT KASSEL SOZIALAMT
461	1	1	0.07 STADT KASSEL
462	1	1	0.07 STADT KREFELD
463	1	1	0.07 STADT METTMANN, ABTEILUNG SOZIALES UND INTEGRATION
464	1	1	0.07 STADT MUELHEIM AN DER RUHR
465	1	1	0.07 STADT NEUBRANDENBURG STADTVERWALTUNG
466	1	1	0.07 STADT NUERNBERG AUSLAENDERBEIRAT
467	1	1	0.07 STADT NUERNBERG SENIORENAMT
468	1	1	0.07 STADT OFFENBURG, FB 9 - SENIORENBUERO, STADTENTWICK
469	1	1	0.07 STADT WUPPERTAL
470	1	1	0.07 STADT ZUERICH GESUNDHEITS- UND UMWELTDEPARTEMENT
471	1	1	0.07 STADT ZUERICH
472	1	1	0.07 STAEDTISCHES KLINIKUM MUENCHEN GMBH
473	1	1	0.07 START-NACHWUCHSPROGRAMM D. MEDIZINISCHEN FAK. D. RW
474	1	1	0.07 STIFTUNG ALTERSWOHNUNGEN DER STADT ZUERICH
475	1	1	0.07 STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS
476	1	1	0.07 STIFTUNG DEUTSCH-AMERIKANISCHES AKADEMISCHES KONZIL
477	1	1	0.07 STIFTUNG DEUTSCHE GEISTESWISS. INST. IM AUSLAND
478	1	1	0.07 STIFTUNG DIAKONIEWERK NEUMUENSTER
479	1	1	0.07 STIFTUNG FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE DES LANDES NRW
480	1	1	0.07 STIFTUNG FUER ALTERSFORSCHUNG
481	1	1	0.07 STIFTUNG FUER SOZIALES UND WEITERBILDUNG DER UBS AG
482	1	1	0.07 STIFTUNG MERCATOR
483	1	1	0.07 STIFTUNG NIEDERSAECHSISCHE WOHNUNGSLOSENHILFE
484	1	1	0.07 STIFTUNG PARKWOHNSTIFT BAD KISSINGEN
485	1	1	0.07 STMAS BAYERN
486	1	1	0.07 SWM SUEOWESTMETALL BADEN-WUERTTEMBERG

CAROLINE PRILLER

487	1	1	0.07 SYGEKASSERNES HELSEFOND, DAENEMARK
488	1	1	0.07 T-NOVA DEUTSCHE TELEKOM INNOVATIONSGESELLSCHAFT MBH
489	1	1	0.07 TECHNIKUM JOANNEUM GESMBH GRAZ
490	1	1	0.07 TECHNISCHE UNIVERSITAET DORTMUND, WIRTSCHAFTS- UND
491	1	1	0.07 THE GENEVA ASSOCIATION, GENF
492	1	1	0.07 THUERINGER LANDESMEDIENANSTALT -TLM-
493	1	1	0.07 THYSENKRUPP STAHL AG
494	1	1	0.07 TIROL WERBUNG
495	1	1	0.07 TRAEGER ODER BETREIBER VON PFLEGEEINRICHTUNGEN UND
496	1	1	0.07 TRAEGERVERBUND DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE NRW
497	1	1	0.07 U.S. NATIONAL INSTITUTE ON DISABILITY AND REHABILIT
498	1	1	0.07 UNITED NATIONS DEVELOPMENT PROGRAMME -UNDP-
499	1	1	0.07 UNIV. WIEN, HISTORISCHES INST., GRADUIERTENKOLLEG
500	1	1	0.07 UNIV. WUPPERTAL, INST. F. SICHERHEITSTECHNIK, EMP.
501	1	1	0.07 UNIVERSITAET BAMBERG, STAENDIGE KOMMISSION FUER FOR
502	1	1	0.07 UNIVERSITAET BREMEN
503	1	1	0.07 UNIVERSITAET BREMEN, SFB 186 STATUSPASSAGEN UND RIS
504	1	1	0.07 UNIVERSITAET HAMBURG, FAK. FUER MEDIZIN UNIVERSITAE
505	1	1	0.07 UNIVERSITAET KASSEL, GRADUIERTENKOLLEG "OEFFENTLICH
506	1	1	0.07 UNIVERSITAET KASSEL, KASSELER INTERNATIONALES GRADU
507	1	1	0.07 UNIVERSITAET KOELN, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSC
508	1	1	0.07 UNIVERSITAET OSNABRUECK, FB 08 HUMANWISSENSCHAFTEN,
509	1	1	0.07 UNIVERSITE DE GENEVE, RECTORAT
510	1	1	0.07 US DEPARTMENT OF ENGERY
511	1	1	0.07 VDR FORSCHUNGSNETZWERK ALTERSSICHERUNG
512	1	1	0.07 VDR-FNA, EYSENECKSTR. 55, 60322 FRANKFURT AM MAIN
513	1	1	0.07 VERBAND REGION STUTTGART
514	1	1	0.07 VEREIN ALTER UND SOZIALES E.V. AHLEN
515	1	1	0.07 VEREIN ZUR FOERDERUNG DER GENOSS. FORSCHUNG AN DER
516	1	1	0.07 VOEST-ALPINE LINZ
517	1	1	0.07 VOLKSWAGEN BETRIEBSKRANKENKASSE
518	1	1	0.07 VORSTAND DER ROBERT-SCHUMANN-PHILHARMONIE CHEMNITZ
519	1	1	0.07 WEG OLBERSDORF
520	1	1	0.07 WILHELM WOORT-STIFTUNG FUER ALTERSFORSCHUNG
521	1	1	0.07 WOHLFAHRTSVERBAENDE
522	1	1	0.07 WOHNEN IN GENOSSENSCHAFTEN E.V., MUENSTER
523	1	1	0.07 WOHNUNGSWIRTSCHAFT
524	1	1	0.07 ZANGGER-WEBER-STIFTUNG
525	1	1	0.07 ZENTRALVERBAND HAUS UND GRUND DEUTSCHLAND
526	1	1	0.07 ZENTRUM FUER SOZIALFORSCHUNG HALLE E.V. AN DER UNIV
527	1	1	0.07 ZUKUNFTSOFFENSIVE 03
528	1	1	0.07 ZUKUNFTSSTIFTUNG GESUNDHEIT E.V.
529	1	1	0.07 12 BUNDESLAENDER
530	1	1	0.07 5TH FRAMEWORK RESEARCH PROGRAMME
531	1	1	0.07 6 CHEMIE-UNTERNEHMEN
532	1	1	0.07 6. RAHMENPROGRAMM DER EC
533	1	1	0.07 6. RAHMENPROGRAMM DER EUROPAEISCHEN KOMMISSION

***** END OF L6 *****

=> logoff

ALL L# QUERIES AND ANSWER SETS ARE DELETED AT LOGOFF

LOGOFF? (Y)/N/HOLD:y

COST IN EUROS

SINCE FILE

TOTAL

ENTRY

SESSION

FULL ESTIMATED COST

49,83

50,23

STN INTERNATIONAL LOGOFF AT 21:20:09 ON 30 OCT 2009

Anhang VIII Jährlicher Zuwachs an Projekten in der SOFIS-Datenbank

```
=> e 0/suy
**** START OF FIELD ****
E3      0 --> 0/SUY
E4      3716      1999/SUY
E5      4330      2000/SUY
E6      3994      2001/SUY
E7      4458      2002/SUY
E8      3657      2003/SUY
E9      4879      2004/SUY
E10     5078      2005/SUY
E11     6094      2006/SUY
E12     5092      2007/SUY
E13     3185      2008/SUY
**** END OF FIELD ****
```

Anhang IX STN-Datenbank-Abfrage zum Thema „Bourdieu und Alter“

* * * * * WELCOME TO STN INTERNATIONAL * * * * *

FILE 'HOME' ENTERED AT 21:38:22 ON 04 OCT 2009

=> FILE SOFIS
COST IN EUROS

SINCE FILE ENTRY	TOTAL SESSION
0,40	0,40

FULL ESTIMATED COST

FILE 'SOFIS' ENTERED AT 21:38:40 ON 04 OCT 2009

COPYRIGHT (C) 2009 GESIS - LEIBNIZ-INSTITUT FUER SOZIALWISSENSCHAFTEN, BONN

FILE LAST RELOADED: 5 AUG 2009 <20090805/UP>

FILE COVERS 1999-2008

=> S (ALTERSGRUPPE AND (JUGEND? OR SCHUL? OR SCHUEL? OR KLEINKIND OR KIND?
OR SPRACHHEILPAEDAGOGIK OR LESER))/CT

43 ALTERSGRUPPE/CT
2533 JUGEND?/CT
2494 SCHUL?/CT
1685 SCHUEL?/CT
153 KLEINKIND/CT
2264 KIND?/CT
6 SPRACHHEILPAEDAGOGIK/CT
34 LESER/CT

L1 16 (ALTERSGRUPPE AND (JUGEND? OR SCHUL? OR SCHUEL? OR KLEINKIND
OR KIND? OR SPRACHHEILPAEDAGOGIK OR LESER))/CT

=> S (ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN AND (KIND? OR JUGEND? OR AUSSERSCHULISCHE
BILDUNG OR SEKUNDARSTUFE? OR ADOLESZENZ OR DROGENKONSUM))/CT

57 ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN/CT
2264 KIND?/CT
2533 JUGEND?/CT
77 AUSSERSCHULISCHE BILDUNG/CT
443 SEKUNDARSTUFE?/CT
90 ADOLESZENZ/CT
87 DROGENKONSUM/CT

L2 19 (ALTERSSPEZIFISCHE FAKTOREN AND (KIND? OR JUGEND? OR
AUSSERSCHULISCHE BILDUNG OR SEKUNDARSTUFE? OR ADOLESZENZ OR
DROGENKONSUM))/CT

=> S (ALTERSUNTERSCHIED AND GRUNDSCHULE)/CT

3 ALTERSUNTERSCHIED/CT
743 GRUNDSCHULE/CT

L3 1 (ALTERSUNTERSCHIED AND GRUNDSCHULE)/CT

=> S (ALTER AND (KIND OR JUGENDLICHER))/CT

87 ALTER/CT
1903 KIND/CT
2021 JUGENDLICHER/CT

L4 4 (ALTER AND (KIND OR JUGENDLICHER))/CT

CAROLINE PRILLER

=> S (ALTE?/CT NOT (L1 OR L2 OR L3 OR L4 OR ALTERNATIV?/CT OR ALTE
BUNDESL?/CT)) OR AELTE?/CT OR RENTNER?/CT OR RENTE?/CT OR FRUEHRENTE?/CT OR
VORRUHESTAND?/CT OR RUHESTAND?/CT OR GENERATIONENBEZIEHUNGEN?/CT OR
UEBERALTE?/CT

1826 ALTE?/CT
239 ALTERNATIV?/CT
363 ALTE BUNDESL?/CT
215 AELTE?/CT
25 RENTNER?/CT
233 RENTE?/CT
0 FRUEHRENTE?/CT
13 VORRUHESTAND?/CT
34 RUHESTAND?/CT
0 GENERATIONENBEZIEHUNGEN?/CT
12 UEBERALTE?/CT

L5 1456 (ALTE?/CT NOT (L1 OR L2 OR L3 OR L4 OR ALTERNATIV?/CT OR
ALTE BUNDESL?/CT)) OR AELTE?/CT OR RENTNER?/CT OR RENTE?/CT
OR FRUEHRENTE?/CT OR VORRUHESTAND?/CT OR RUHESTAND?/CT OR
GENERATIONENBEZIEHUNGEN?/CT OR UEBERALTE?/CT

=> S (BOURDIEU? OR HABITUS? OR DISTINKTION? OR OEKONOMISCHES KAPITAL OR
KULTURELLES KAPITAL OR SOZIALES KAPITAL OR SYMBOLISCHES KAPITAL OR
FELDTHEORIE)/CT

15 BOURDIEU?/CT
62 HABITUS?/CT
11 DISTINKTION?/CT
0 OEKONOMISCHES KAPITAL/CT
19 KULTURELLES KAPITAL/CT
0 SOZIALES KAPITAL/CT
2 SYMBOLISCHES KAPITAL/CT
3 FELDTHEORIE/CT

L6 101 (BOURDIEU? OR HABITUS? OR DISTINKTION? OR OEKONOMISCHES
KAPITAL OR KULTURELLES KAPITAL OR SOZIALES KAPITAL OR
SYMBOLISCHES KAPITAL OR FELDTHEORIE)/CT

=> S L5 AND L6

L7 1 L5 AND L6

=> D L7 1-

YOU HAVE REQUESTED DATA FROM 1 ANSWERS - CONTINUE? Y/(N):Y

L8 ANSWER 1 OF 1 SOFIS COPYRIGHT 2009 GESIS ON STN
AN 19993011 SOFIS SUY 1999
TI BIOGRAPHIE, ERINNERUNG, FOTOGRAFIE. FORMEN DER AESTHETISIERUNG EINER
JUGENDBEWEGTEN GENERATION IM 20. JAHRHUNDERT.
AU BEARBEITER: AUTSCH, SABIENE,
BETREUER: REULECKE, JUERGEN, PROF.DR.
KONTAKT: BEARBEITERIN, TEL. 0271-740-4553
CSP UNIVERSITAET SIEGEN, FORSCHUNGSINSTITUT FUER GEISTES- UND
SOZIALWISSENSCHAFTEN (D-57068 SIEGEN; HTTP://WWW2.UNI-SIEGEN.DE/
FIGS;)
DB JAN 1996
DE APR 1999
DU 40 MONATE
TP DISSERTATION

=> LOGOFF

CAROLINE PRILLER

ALL L# QUERIES AND ANSWER SETS ARE DELETED AT LOGOFF

LOGOFF? (Y)/N/HOLD:Y

COST IN EUROS

SINCE FILE
ENTRY

TOTAL
SESSION

FULL ESTIMATED COST

7,46

7,86

STN INTERNATIONAL LOGOFF AT 21:43:32 ON 04 OCT 2009

Anhang X Trefferliste mit 29 Treffern in der Datenbank SOLIS



Ihr Suchergebnis (29)

Sucheinstellungen: Suchworte „(alte* not ((altersgruppe and (jugend* or schul* or schül* or kleinkind or kind* or sprachheilpädagogik or leser)) or (altersspezifische Faktoren and (kind* or jugend* or außerschulische Bildung or sekundarstufe* or adoleszenz or drogenkonsum)) or (altersunterschied and grundschule) or (alter and (kind or jugendlicher)) or alternativ* or alte bundesl*) or alte* or rentner* or rente* or frührente* or vorruhestand* or ruhestand* or generationenbeziehungen* or überalte*) and (bourdieu* or habitus* or distinktion* or kulturelles kapital or symbolisches kapital or feidtheorie)“
; Literaturnachweise/SOLIS Sozialwissenschaftliche Literatur

Datum	Dokument	Quelle
2009 Literaturnachweise	Medien und höheres Lebensalter : Theorie - Forschung - Praxis. Bernd Schorb Hrsg. ; Anja Hartung Hrsg. ; Wolfgang Reißmann/Hrsg., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., S. 51-59/2009 Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung/zur Genese generationsspezifischer habitueeller Muster am Beispiel der Computerspieleinnutzung Biemann, Ralf/Verfasser Referenz (254 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Quality of life and working life in comparison, György Széll Hrsg. ; Ute Széll Hrsg., Frankfurt am Main: P. Lang, S. 311-321/2009 /REIHE: Labour, education : society, Vol. 19 'Peripheralisation', 'Dualisation' and 'Demographisation' as evidence of a paradigm shift/('Peripherisierung', 'Dualisierung' und 'Demographisierung' als Evidenzen ... Hochstadt, Stefan/Verfasser Referenz (199 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Geschichte und Gesellschaft : Zeitschrift für Historische/Sozialwissenschaft, ... Jenseits von Klassenjustiz/ein Blick in die ländliche Gesellschaft des deutschen Kaiserreichs Ortmann, Alexandra/Verfasser Referenz (292 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Altern: Familie, Zivilgesellschaft, Politik, Jürgen Kocka ... Das Wahlverhalten älterer Menschen/ein Beitrag über die Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Wählern Goerres, Achim/Verfasser Referenz (331 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 218 S., /2009 Der Umgang mit dementen Angehörigen/über den Einfluss sozialer Unterschiede Karrer, Dieter/Verfasser Referenz (308 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Theatralisierung der Gesellschaft : Bd. 1, Soziologische Theorie/und Zeitdiagnose, Herbert ... Korporales Kapital und korporale Performanzen in der Lebensphase Alter Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (204 Wörter)	gesis

2008 Literaturnachweise	Lehr(er)buch Soziologie : für die pädagogischen und/soziologischen Studiengänge. Bd. 2, Herbert Willems Hrsg., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., S. ... Lebensalter Burkart, Günter/Verfasser Referenz (245 Wörter)	gesis
2008 Literaturnachweise	Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter : Fakten, Prognosen und Visionen, Harald Künemund, ... Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit Kottmann, Andrea/Verfasser Referenz (220 Wörter)	gesis
2007 Literaturnachweise	Münster: Unrast-Verl., 225 S., /2007 Marginalisierte Körper/zur Soziologie und Geschichte des anderen Körpers Junge, Torsten; Schmicke, Inke/Herausgeber (1); Herausgeber (2) Referenz (312 Wörter)	gesis
2007 Literaturnachweise	Hannover: 21 S., 1 graf. Darst., 2 Kt., /2007/REIHE: ... Demographischer Wandel und kulturelle Infrastruktur/Auswirkungen und Handlungsansätze Dreyer, Matthias; Hübl, Lothar/Verfasser (1); Verfasser (2) Referenz (140 Wörter)	gesis
2007 Literaturnachweise	Altern in Gesellschaft : Ageing - Diversity - Inclusion, Ursula Pasero, Gertrud M. ... Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der "alterslosen Altersgesellschaft" Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (232 Wörter)	gesis
2007 Literaturnachweise	Berliner Journal für Soziologie, H. 1, Bd. 17, S. 77-96/2007 Dilemmata der Altenpflege/die Logik eines prekären sozialen Feldes Roth, Günther/Verfasser Referenz (229 Wörter)	gesis
2007 Literaturnachweise	Medien - Macht - Gesellschaft, Johannes Fromme, Burkhard Schäffer Hrsg., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., ... Generationsspezifische Medienpraxiskulturen und Macht Schäffer, Burkhard/Verfasser Referenz (248 Wörter)	gesis
2006 Literaturnachweise	Hamburg: Merus Verl., 212 S., Tab., Abb., /2006 Wir Mediensklaven/warum die Deutschen ihr halbes Leben auf Empfang sind Meyen, Michael/Verfasser Referenz (221 Wörter)	gesis
2006 Literaturnachweise	Gender, health and ageing : European perspectives on life/course, health issues and social challenges, Gertrud M. Backes, Vera Lasch, Katja Reimann eds., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., S. 57-70/2006/REIHE: Alter(n) und Gesellschaft, Bd. 13 Men in later life/perspectives on gender, health, and embodiment/(Männer im späteren Leben : Perspektiven auf Geschlecht, Gesundheit ... Reimann, Katja; Backes, Gertrud M./Verfasser (1); Verfasser (2) Referenz (209 Wörter)	gesis
2006 Literaturnachweise	Das 1. Jugend-KulturBarometer : "zwischen Eminem und Picasso" /mit einer ausführlichen ... Jugendkulturen in Clubs und Diskotheken/empirische Publikumsanalysen aus Leipzig Ottie, Gunnar/Verfasser Referenz (219 Wörter)	gesis

2006 Literaturnachweise	Altern und bürgerschaftliches Engagement : Aspekte der/Vergemeinschaftung und/Vergesellschaftung in der ... Status und Prestige als symbolische Kapitalien im Alter Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (199 Wörter)	gesis
2006 Literaturnachweise	Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, H. 2/3 Geschlecht, Altern ... Körper und Geschlecht/notwendige Perspektiven innerhalb der Pflegeforschung Wotfänger, Martina/Verfasser Referenz (212 Wörter)	gesis
2005 Literaturnachweise	Jahrbuch Medienpädagogik 5 : Evaluation und Analysen, Ben Bachmair, Peter Diepold, Claudia de Witt Hrsg., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., S. 194-215, graf. Darst./2005 Generationsspezifische Medienpraxiskulturen/zu einer Typologie des habituellen Handelns mit neuen Medientechnologien in unterschiedlichen Altersgruppen Schäffer, Burkhard/Verfasser Referenz (238 Wörter)	gesis
2004 Literaturnachweise	Lebensformen und Lebensführung im Alter, Gertrud M. ... Die zwei Gesichter des Altersstrukturwandels und die gesellschaftliche Konstruktion der Lebensführung im Alter Amrhein, Ludwig/Verfasser Referenz (218 Wörter)	gesis
2002 Literaturnachweise	Perspektiven der empirischen Alter(n)ssoziologie, Andreas ... Alterssoziologie ohne Theorie/Strategien der Theoriebildung mit 'qualitativen' Ansätzen der Sozialforschung Dallinger, Ursula/Verfasser Referenz (175 Wörter)	gesis
2002 Literaturnachweise	Theoretische Beiträge zur Alterssoziologie, Ursula Dallinger, Klaus R. Schroeter Hrsg., Opladen: Leske u. Budrich, S. 141-168/2002/REIHE: Reihe Alter(n) und Gesellschaft, Bd. 6 Lebenswelten ohne (soziale) Hinterbühne/die Lebenslagen stationär versorgter, pflegebedürftiger älterer Menschen unter dem Vergrößerungsglas einer feld- und figurationssoziologischen ... Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (229 Wörter)	gesis
2002 Literaturnachweise	Theoretische Beiträge zur Alterssoziologie, Ursula Dallinger, Klaus R. Schroeter ... Das 'Problem der Generationen'/Theorieentwicklung zu intergenerationellen Beziehungen Dallinger, Ursula/Verfasser Referenz (183 Wörter)	gesis
2000 Literaturnachweise	Ein Soziologe und sein Umfeld : Lars Clausen zum 65. Geburtstag/von ... Zur relativen Autonomie des Alter(n)s/figurationssoziologische Überlegungen zum Altersstrukturwandel Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (172 Wörter)	gesis
2000 Literaturnachweise	Zeitschrift für Soziologie, H. 5, Jg. 29, S. 361-374, 8 Tab., ... Stabilität subjektzentrierter Strukturen/das Lebensstilmmodell von Schulze im Zeitvergleich Müller-Schneider, Thomas/Verfasser Referenz (194 Wörter)	gesis

^a Quelle: Datenbank SOLIS über Host WISO, Stand: 7.5.2011.

Anhang XI Trefferliste mit zwölf Treffern in der Datenbank SOLIS



Ihr Suchergebnis (12)		
Sucheinstellungen: Suchwörter „Bourdieu and alter mensch“ ; Literaturnachweise/SOLIS Sozialwissenschaftliche Literatur		
Datum	Dokument	Quelle
2009 Literaturnachweise	Publizistik : Vierteljahresshefte ... Zuhause im Netz/eine qualitative Studie zu Mustern und Motiven der Internetnutzung Meyen, Michael; Dudenhöffer, Kathrin; Huss, Julia; Pfaff-Rüdiger, Senta Referenz (246 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Medien und höheres Lebensalter : Theorie - Forschung - Praxis. Bernd Schorb Hrsg. ; Anja Hartung Hrsg. ; Wolfgang Reißmann/Hrsg., Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss., S. 51-59/2009 Hysteresis und Habitus als Ansätze für die Alter(n)smedienforschung/zur Genese generationsspezifischer habituelier Muster am Beispiel der Computerspielnutzung Biermann, Ralf/Verfasser Referenz (254 Wörter)	gesis
2009 Literaturnachweise	Theatralisierung der Gesellschaft : Bd. 1, Soziologische Theorie/und Zeitdiagnose, Herbert ... Korporales Kapital und korporale Performanzen in der Lebensphase Alter Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (204 Wörter)	gesis
2008 Literaturnachweise	Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf/und Alter : Fakten, Prognosen und Visionen, Harald Kühnemann, ... Alter als Kategorie sozialer Ungleichheit Kottmann, Andrea/Verfasser Referenz (220 Wörter)	gesis
2007 Literaturnachweise	Altern in Gesellschaft : Ageing - Diversity - Inclusion, Ursula Pasero, Gertrud M. ... Zur Symbolik des korporalen Kapitals in der "alterslosen Altersgesellschaft" Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (232 Wörter)	gesis
2006 Literaturnachweise	Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, H. 2/3 Geschlecht, Altern ... Körper und Geschlecht/notwendige Perspektiven innerhalb der Pflegeforschung Wolfinger, Martina/Verfasser Referenz (212 Wörter)	gesis
2002 Literaturnachweise	Theoretische Beiträge zur Alterssoziologie, Ursula Dallinger, Klaus R. Schroeter Hrsg., Opladen: Leske u. Budrich, S. 141-168/2002/REIHE: Reihe Alter(n) und Gesellschaft, Bd. 6 Lebenswelten ohne (soziale) Hinterbühne/die Lebenslagen stationär versorgter, pflegebedürftiger älterer Menschen unter dem Vergrößerungsglas einer feld- und figurationssoziologischen ... Schroeter, Klaus R./Verfasser	gesis

Referenz (229 Wörter)		
2000 Literaturachweise	Lebenslagen im Alter : gesellschaftliche Bedingungen und/Grenzen, Gertrud M. Backes ; Wolfgang Clemens Hrsg., Opladen: Leske u. Budrich, S. 31-52/2000/REIHE: Reihe Alter(n) und Gesellschaft, Bd. 1 Die Lebenslagen älterer Menschen im Spannungsfeld zwischen "später Freiheit" und "sozialer Disziplinierung"/forschungsleitende Fragestellungen Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (158 Wörter)	gesis
2000 Literaturachweise	Ein Soziologe und sein Umfeld : Lars Clausen zum 65. Geburtstag/von ... Zur relativen Autonomie des Alter(n)s/figurationssoziologische Überlegungen zum Altersstrukturwandel Schroeter, Klaus R./Verfasser Referenz (172 Wörter)	gesis
2000 Literaturachweise	Ethik und Sozialwissenschaften : Streitforum für Erwägungskultur, Altern im Fadenkreuz von Individualisierung und Vergesellschaftung Pahl, Hans-Werner; Schroeter, Klaus R./Verfasser (1); Verfasser (2) Referenz (165 Wörter)	gesis
1999 Literaturachweise	Altern als soziale Konstruktion : Probleme des Alterns im/Spannungsfeld zwischen Aktivitätspotential ... Das Bildungsverhalten im Alter - als Ausdruck des Habitus Schwonberg, Heinke/Verfasser Referenz (183 Wörter)	gesis
1998 Literaturachweise	German sociology, ed. by Uta Gerhardt, New York: Continuum Publ. ... Aging as a challenge for sociological theory/(Altern als Herausforderung für die soziologische Theorie) Kohli, Martin/Verfasser Referenz (140 Wörter)	gesis

^a Quelle: Datenbank SOLIS über Host WISO, Stand: 7.5.2011.

LEBENS LAUF

Mag. Caroline Priller



Caroline Priller (caroline@priller.eu) maturiert 1996 am Akademischen Gymnasium Linz, absolviert das Studium der Handelswissenschaft an der Skema Business School Nice und an der Johannes Kepler Universität Linz mit den Spezialisierungen Internationales Management, Unternehmensgründung und Französisch. Caroline Priller arbeitet bei Siemens München im Sales Controlling und bei eCircle München im Sales Management bevor sie 2004 die Firma Priller IT Consulting & Trade (<http://www.priller.eu>) mitgründet. Caroline Priller erhält das Förderungsstipendium und mehrere Forschungsstipendien der Johannes Kepler Universität Linz und promoviert 2012 am Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie.